



Dresden.
DIE STADT

Kommunale Bürgerumfrage 2022

Hauptaussagen

Kommunale Bürgerumfrage 2022

Hauptaussagen

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	4
Kartenverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	5
Informationen zur Einordnung	6
1 Anliegen und Durchführung der Bürgerumfrage	6
2 Hinweise zur Broschüre	7
3 Angaben zu Stichprobe – Rücklauf – Repräsentativität	9
Hauptaussagen	12
4 Wohnsituation	12
4.1 Zufriedenheit	12
4.2 Wohneigentum	13
4.3 Wohnungsgröße und Gebäudealter	14
4.4 Wohnungsausstattung	16
4.5 Wohnkosten	17
5 Wohnmobilität	23
5.1 Wohnungswechsel bis 2022	23
5.2 Umzugsverhalten, Um- und Fortzugsabsicht, Um- und Fortzugsziele	23
5.3 Gewünschte neue Wohnung	25
5.4 Gründe für vollzogene und beabsichtigte Fort- und Umzüge	26
6 Finanzielle Situation	29
6.1 Haushaltsnettoeinkommen	29
6.2 Einkommensquellen	30
6.3 Äquivalenzeinkommen und Armutsgefährdung	31
6.4 Persönliche wirtschaftliche Lage	34
7 Dresden aus Bürgersicht	36
7.1 Einschätzung verschiedener Lebensbedingungen	36
7.2 Einschätzung der Stadt	39
7.3 Wie Dresdnerinnen und Dresdner ihre Stadt sehen	41
7.4 Einsatz für ausgewählte soziale Gruppen	44
7.5 Die größten Probleme in Dresden	45
7.6 Hinweise der Bürgerinnen und Bürger	48
8 Sicherheit	50
9 Mobilität und Verkehr	55
10 Engagement und Freizeit	59
10.1 Ehrenamt	59
10.2 Kleingärten	61
11 Gesundheit	62
11.1 Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes	62
11.2 Gesundheitsverhalten	66
11.3 Alkoholkonsum	70
11.4 Auswirkungen der Corona-Pandemie	72
12 Stadtverwaltung und Stadtpolitik	75
13 Einkaufsverhalten und Abfall(-vermeidung)	77
14 Friedhöfe	79

Anlagen

Übersicht über die Stadtteile	82
Fragebogen A	84
Fragebogen B	97
Fragebogen C	110
Anschreiben zur Bürgerumfrage 2022	123
Erinnerungsschreiben zur Bürgerumfrage 2022	126
Satzung der Landeshauptstadt Dresden über die Durchführung von Kommunalen Bürgerumfragen	129
Statistische Veröffentlichungen	135

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Beteiligung an den Kommunalen Bürgerumfragen 1993 bis 2022	9
Abb. 2: Rücklaufquoten 2020 und 2022 nach Stadträumen	10
Abb. 3: Rücklaufquoten 2020 und 2022 nach Alter und Geschlecht der Befragten	10
Abb. 4: Teilnahmeart Onlinefragebogen oder Papierfragebogen nach Altersgruppen	11
Abb. 5: Einschätzung der Zufriedenheit mit der Wohnung, dem Wohngebäude, der Wohngegend und der Stadt Dresden 1995 bis 2022	12
Abb. 6: Haushalte mit eigenem Kinderzimmer für jedes Kind	14
Abb. 7: Anteil der Wohnungen nach Baujahr des Gebäudes	14
Abb. 8: Hauptsächlichste Energieart zum Heizen der bewohnten Wohnungen in Dresden 1987 bis 2022	16
Abb. 9: Wohnkostenentwicklung 1993 bis 2022	17
Abb. 10: Entwicklung der Grundmiete pro m ² nach ausgewählten Wohnungstypen	19
Abb. 11: Vergleich der Mietpreissegmente nach der Höhe der Grundmiete 2007 bis 2022	19
Abb. 12: Wohnkostenbestandteile nach Baujahresgruppen 2007 bis 2022	20
Abb. 13: Wohnkostenbestandteile nach Eigentümern 2007 bis 2022	21
Abb. 14: Wohnkostenbelastung von Hauptmietern nach Haushaltsnettoeinkommen 2007 bis 2022	22
Abb. 15: Wohnkostenbelastung nach Haushaltseigenschaften, ohne Wohngemeinschaften (WG)	22
Abb. 16: Verteilung der Anteile der Gesamtwohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen, ohne Wohngemeinschaften (WG)	23
Abb. 17: Beabsichtigte Um- und Fortzugsziele im Zeitvergleich 2010 bis 2022	24
Abb. 18: Gewünschte Wohnart nach dem Umzug	25
Abb. 19 : Anteile der Fortzugsmotive nach Fortzugsziel	26
Abb. 20: Gründe für einen Fortzug ins Umland, ausgewählte Jahre von 2010 bis 2022	27
Abb. 21: Gründe für einen Umzug innerhalb Dresdens 2010 bis 2022	28
Abb. 22: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen (Median) nach ausgewählten Gruppen 2012 bis 2022	29
Abb. 23: Bestandteile des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens 2012 bis 2022	30
Abb. 24: Bezug sozialer Leistungen durch den Haushalt 2007 bis 2022	30
Abb. 25: Entwicklung des Äquivalenzeinkommens 1993 bis 2022	32
Abb. 26: Anteil der armutsgefährdeten Haushalte nach ausgewählten sozialen Gruppen 2007 bis 2022	33
Abb. 27: Anteile armutsgefährdeter und wohlhabender Haushalte nach Stadträumen	33
Abb. 28: Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage 2012 bis 2022	34
Abb. 29: Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage für nächstes Jahr, 2012 bis 2022	35
Abb. 30: VWichtigkeit und Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbedingungen in Dresden	36
Abb. 31: Veränderung ausgewählter Differenzwerte von Zufriedenheit und Wichtigkeit zwischen 2020 und 2022	38
Abb. 32: Was auf Dresden zutrifft, Summe aus „vollkommen“ und „eher“, 2010 bis 2022	39
Abb. 33: Verteilung der Antworten auf die Frage „Ist Dresden weltoffen?“ nach Staatsangehörigkeit	40
Abb. 34: Verteilung der Antworten auf die Frage „Ist Dresden gastlich?“ nach Staatsangehörigkeit	40
Abb. 35: Themenbereiche, die mit Dresden in Verbindung gebracht werden	41
Abb. 36: Assoziationen zu Dresden nach Geburtsort	42
Abb. 37: Gewünschter Einsatz für ausgewählte Personengruppen	44
Abb. 38: Entwicklung der größten Probleme in Dresden 2014 bis 2022	45
Abb. 39: Ausgewählte Themenfelder nach Umzugs- und Fortzugsabsicht	46
Abb. 40: Hinweise aus den Fragebögen nach Themen	48
Abb. 41: Durchschnittliche Bewertung des Sicherheitsgefühls 2012 bis 2022	50
Abb. 42: Durchschnittliche Bewertung des Sicherheitsgefühls 2016 bis 2022	51
Abb. 43: Gründe für das Unsicherheitsgefühl in den genannten Orten	52
Abb. 44: Opfer einer Straftat in der Wohngegend in den letzten zwei Jahren	53
Abb. 45: Störfaktoren in der Wohngegend	54
Abb. 46: Nutzungshäufigkeiten der Verkehrsmittel 2020 und 2022	55

Abb. 47:	Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Verkehrssystems beziehungsweise Verkehrsgeschehens	55
Abb. 48:	mindestens wöchentlich genutzte Anwendungen für Smartphones beziehungsweise Apps	56
Abb. 49:	Bekanntheit und Nutzung MOBIpunkte und deren Angebote	56
Abb. 50:	Nutzung der Angebote am MOBIpunkt	57
Abb. 51:	Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Radverkehrs	57
Abb. 52:	Anzahl von Elektrofahrrädern in Dresdner Haushalten	57
Abb. 53:	Entwicklung der Verfügbarkeit von Kfz in den Dresdner Haushalten zwischen 2020 und 2022	58
Abb. 54:	Entwicklung des Fahrzeugantriebes zwischen 2020 und 2022	58
Abb. 55:	Anteil der ehrenamtlich Tätigen nach Geschlecht und gesamt	59
Abb. 56:	Räumliche Verteilung des ehrenamtlichen Engagements 2018 bis 2022	60
Abb. 57:	Kleingartenbesitz(-wunsch) nach Haushalten 2020 und 2022	61
Abb. 58:	Beurteilung des subjektiven Gesundheitszustandes in den Jahren 2018, 2020 und 2022	62
Abb. 59:	Beurteilung des subjektiven Gesundheitszustandes und der körperlichen und seelischen Gesundheit nach Altersgruppen im Jahr 2022	63
Abb. 60:	Beurteilung der seelischen Gesundheit nach Altersgruppen in den Jahren 2018, 2020 und 2022	64
Abb. 61:	Beurteilung des subjektiven Wohlbefindens nach Altersgruppen in den Jahren 2018, 2020 und 2022	65
Abb. 62:	Beurteilung soziale Eingebundenheit nach Äquivalenzeinkommen der Jahre 2020 und 2022	66
Abb. 63:	Häufigkeit sportlicher Aktivität pro Woche 2018, 2020 und 2022	66
Abb. 64:	Häufigkeit sportlicher Aktivität pro Woche nach Stadträumen	67
Abb. 65:	Häufigkeit des Rauchens von Tabak 2012 bis 2022	67
Abb. 66:	Häufigkeit des Rauchens von Tabak nach Altersgruppen	68
Abb. 67:	Häufigkeit des Rauchens von Tabak nach Stellung im Erwerbsleben	68
Abb. 68:	Häufigkeit von „Ich rauche regelmäßig/(fast) täglich“ nach Stadträumen 2014, 2020 und 2022	69
Abb. 69:	Häufigkeit des Tabakkonsums nach Häufigkeit der Nutzung von E-Inhalationsprodukten	69
Abb. 70:	Häufigkeit des Alkoholkonsums 2014, 2020 und 2022	70
Abb. 71:	Häufigkeit von „Ich trinke nie Alkohol“ nach Stadträumen 2014, 2020 und 2022	70
Abb. 72:	Häufigkeit von „Ich trinke vier Mal oder öfter in der Woche Alkohol“ nach Stadträumen 2014, 2020 und 2022	71
Abb. 73:	Täglicher Konsum alkoholischer Getränke im Durchschnitt nach Wochentag	71
Abb. 74:	Häufigkeit des Alkoholkonsums nach Häufigkeit des Tabakkonsums	72
Abb. 75:	Beurteilung Corona-Pandemie nach Altersgruppen	73
Abb. 76:	Beurteilung der Arbeit der Stadtverwaltung, ohne „kann ich nicht beurteilen“	75
Abb. 77:	Beurteilung der Arbeit der Stadtverwaltung nach Altersgruppen 2018 bis 2022	75
Abb. 78:	Art der Beteiligung an kommunalen Entscheidungsprozessen innerhalb der letzten fünf Jahre	76
Abb. 79:	Informationsquellen zur Arbeit der Stadtverwaltung, des Stadtrates und der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte	76
Abb. 80:	Nutzung von Mehrwegalternativen beim Einkauf	77
Abb. 81:	An- und Verkauf von Gebrauchsgüter nach Geschlecht und Erwerbsstellung	77
Abb. 82:	Gründe für den Kauf und Verkauf von Gebrauchsgüter	78
Abb. 83:	Bekanntheit von Gebrauchsgüteranbietern in Dresden und potentielle Nutzung deren Onlineshops	78
Abb. 84:	Wichtige Aspekte der Friedhofsnutzung	79
Abb. 85:	Häufigkeit des Friedhofsbesuchs zur Erholung	80
Abb. 86:	Umgestaltung von Friedhofsflächen zu Leise-Parks	80

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Gebietseinteilung Dresdens nach Stadträumen und Stadtteilen	8
Karte 2:	Anteil bewohnter Wohnungen in von 1991 bis Februar 2022 neu gebauten Gebäuden (inkl. Eigenheime) an allen bewohnten Gebäuden	15
Karte 3:	Mittlere Grundmiete ohne Betriebskosten im Februar 2022	18
Karte 4:	Monatliches bedarfsgewichtetes Äquivalenzeinkommen nach Stadträumen	31
Karte 5:	Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil	37
Karte 6:	Bewertung des Sicherheitsgefühls in der Wohngegend 2022	51
Karte 7:	Unterstützung durch Nachbarschaftshilfe im Wohnumfeld nach Stadträumen	74

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anzahl der Bewohner nach Stadträumen und Grundgesamtheit KBU 2022	7
Tabelle 2:	Schwellenwerte für Armutsgefährdung in Dresden anhand ausgewählter Haushaltstypen und mittlere monatliche Einkommen	32
Tabelle 3:	Eigenschaften von Dresden nach Einzelkategorien	43
Tabelle 4:	Die größten Probleme in Dresden 2022 nach Einzelkategorien	47

Informationen zur Einordnung

1 Anliegen und Durchführung der Bürgerumfrage

Die Kommunale Bürgerumfrage (KBU) wurde 2022 zum 14. Mal durchgeführt. Sie ist eine Mehrthemenumfrage, das heißt es werden sowohl Fakten als auch Meinungs- und Stimmungsbilder sowie subjektive Wahrnehmungen zu verschiedenen Themenbereichen erfragt.

Durch die KBU werden lebensnahe Inhalte untersucht, die durch andere Quellen nicht erfasst werden können. Ihr **Ziel** ist es, die Lebensverhältnisse, Ansichten und Wünsche der Dresdnerinnen und Dresdner repräsentativ abzubilden. Auf Basis der Erkenntnisse aus der KBU wird es möglich, eine bürgernahe Politik zu führen sowie die Verwaltungsarbeit und -struktur auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger abzustimmen. So werden auf Grundlage von KBU-Daten städtische Vorhaben, wie die Erfassung der Wohnbedarfsstruktur oder die Entwicklung des Verkehrskonzeptes, umgesetzt. Die Umfragebefunde werden darüber hinaus für die soziale Haushaltsplanung, den Fachplan für Seniorenarbeit und Altenhilfe, die Wohnungsmarkt-, Bildungs-, Gesundheits- und Suchtberichterstattung, der Energie-, Stadtentwicklungs-, und Integrationskonzeptplanung, sowie für viele weitere kommunale Belange herangezogen.

Der KBU liegt die von der Landeshauptstadt Dresden beschlossene **Satzung über die Durchführung Kommunalen Bürgerumfragen (Satzung KBU)** zugrunde (Anlagen, Seite 129). In der Satzung wird der Rahmen der möglichen Erhebungsmerkmale sowie der regelmäßige Turnus der Umfrage vorgegeben. Die Kommunale Statistikstelle war für die Konzeption der Bürgerbefragung sowie für die inhaltliche und formelle Erstellung der Fragebögen zuständig. Anzumerken ist, dass die Fragen der KBU in enger Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern der Geschäftsbereiche, der Ämter, der Stadtbezirke sowie den Beauftragten der Stadt Dresden entwickelt wurden.

Die bewährte inhaltliche und formale Struktur aus dem Jahre 2020 wurde im Wesentlichen beibehalten. Es wurden **drei Fragebögen A, B und C** mit jeweils zwölf Seiten konzipiert (Anlagen, ab Seite 84). Fragen zu den sozioökonomischen Verhältnissen, der Wohnsituation und dem Umzugsverhalten wurden aus den vorangegangenen Bürgerumfragen übernommen. Außerdem wurden Fragen mit einer langen Tradition innerhalb der KBU wieder mit aufgenommen, sodass es möglich war, Zeitreihen zu verschiedenen Themen fortzuschreiben. Einige Fragen, die 2020 enthalten waren, wurden in Abstimmung mit den entsprechenden Ämtern nicht erneut in die KBU 2022 einbezogen, dafür sind Fragen neu hinzugekommen.

Die **diesjährigen Themenschwerpunkte** waren letztlich fol-

gende: Wohnen und Wohnumfeld, Einschätzung der Stadt, Lebensbedingungen, Ehrenamt, Pflege, Stadtverwaltung, Gesundheit und Lebenssituation, Umwelt sowie Verkehr und Sicherheit.

Anfang März fiel der Startschuss für die KBU 2022. An **18.000** zufällig aus dem Melderegister gezogene Dresdnerinnen und Dresdner wurde einer der drei Fragebögen gesandt. Die Briefumschläge wurden zudem mit einem signierten Anschreiben des Oberbürgermeisters sowie einem Hinweisblatt bezüglich Ausfüll- und Datenschutzhinweisen versehen. Der Fragebogen konnte mittels des beigegefügtten Freiumschlages an die Kommunale Statistikstelle zurückgeschickt oder online ausgefüllt werden. Um auf die Umfrage aufmerksam zu machen, wurde eine Pressemitteilung veröffentlicht und im Dresdner Amtsblatt ein Interview mit dem Ersten Bürgermeister Herrn Sittel geschaltet. Unter www.dresden.de/kbu konnten sich alle Teilnehmenden und Interessierten über die Hintergründe und den Verlauf der Befragung informieren.

Außerdem gab es online Antworten auf häufig gestellte Fragen in mehreren Sprachen (Deutsch, Englisch, Persisch/Farsi, Russisch und Vietnamesisch). Auch das Anschreiben und das Hinweisblatt wurden zusätzlich in englischer Sprache verschickt. Dankenswerterweise boten mehrere Dresdner Vereine ihre Unterstützung beim Ausfüllen des Fragebogens an (zum Beispiel für Bürgerinnen und Bürger mit Sprachschwierigkeiten sowie ältere Menschen).

Die Teilnahme an der Kommunalen Bürgerumfrage ist **freiwillig und anonym**, sodass keinerlei Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind. Ende Mai wurde die Feldphase der KBU 2022 abgeschlossen. Alle bis dato eingetroffenen Fragebögen (online und per Post) wurden codiert (Kategorisierung der Texteingaben), gescannt und verifiziert. Danach wurden die drei Fragebögen in einen Datensatz transferiert und die Daten plausibilisiert und gewichtet. Anschließend erfolgte die systematische Auswertung jeder einzelnen Frage nach verschiedenen sozialstrukturellen Merkmalen sowie nach Stadträumen. Je nach Fragentyp wurden die Antworten mittels der vorher erstellten Gewichte entweder personen- oder haushaltsbezogen ausgewertet. Die Ergebnisse wurden in der Broschüre „**Kommunale Bürgerumfrage 2022 – Tabellenteil**“ als PDF-Datei veröffentlicht. Außerdem wurden der genaue Ablauf und die methodische Vorgehensweise der gesamten Erhebung einschließlich der Auswertung in einem Methodenbericht zusammengefasst.

Ausgewählte Befunde der KBU inklusive Zeitreihen sind unter www.dresden.de/interaktiv im **KBU-Atlas** dargestellt und können dort heruntergeladen werden.

2 Hinweise zur Broschüre

Im vorliegenden Teil **Hauptaussagen** werden durch Texte und Grafiken Vergleiche zu Ergebnissen vorheriger KBU oder anderer Erhebungen angestellt. In den einzelnen Kapiteln wird umfassend über die Befragungsergebnisse der unterschiedlichen Lebensbereiche informiert. In diesem Zusammenhang werden Tendenzen herausgestellt, weiterführende Hinweise gegeben und Einordnungen vorgenommen.

Die **Texte** basieren auf den standardisierten Auswertungen des Tabellenteils oder auf Sonderauswertungen durch die Kommunale Statistikstelle. Sie wurden zum einen von der Kommunalen Statistikstelle verfasst oder zum anderen von den Fachämtern der Stadtverwaltung zugearbeitet, sodass eine fachspezifische Auswertung gewährleistet ist. Folgende Fachbereiche haben einen Beitrag zu dieser Broschüre verfasst: Amt für Gesundheit und Prävention, Abt. Grundsatz und Verwaltung (Kapitel 12), Amt für Stadtplanung und Mobilität, Abt. Verkehrsentwicklungsplanung (Kapitel 9), Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft, Abt. Abfallwirtschaft/Stadtreinigung (Kapitel 10), Geschäftsbereich Stadtentwicklung, Bau, Verkehr und Liegenschaften, Klimaschutzstab (Kapitel 4.4) sowie Städtische Bibliotheken, Abt. Bibliothekarischer Fachbereich (Kapitel 7.1).

Ein besonderer Dank gilt den Studierenden der TU Dresden und anderer Hochschulen, die im Rahmen ihrer Pflichtpraktika einen großen Anteil an der erfolgreichen Durchführung der KBU 2022 hatten. Die Praktikantinnen und Praktikanten waren unter anderem

an der Durchführung der Bürgerumfrage beteiligt, brachten sich in den Codierungsprozess ein, fertigten statistische Auswertungen für die Broschüre Tabellenteil an und erstellten Texte und Grafiken.

Alle statistischen Auswertungen in den Texten, Abbildungen, Tabellen und Karten mit Jahresangaben beziehen sich auf die Ergebnisse der jeweiligen KBU. Falls ausnahmsweise andere Quellen herangezogen worden sind, werden diese extra benannt. Die in der Broschüre verwendeten Daten stammen alle aus der KBU 2022 und alle Tabellen, Karten und Diagramme sind eigene Darstellungen.

Aus Platzgründen werden die Merkmalsbezeichnungen in Grafiken häufig abgekürzt. In den Texten werden oftmals die Fragen, die den Statistiken zugrunde liegen, in einem anderen Wortlaut wiedergegeben. Die Fragebögen finden Sie in den Anlagen.

Im Text wird stellenweise auf Besonderheiten innerhalb des Stadtgebietes hingewiesen. Die Stadtteile sind jedoch häufig zu klein für teilträumige Auswertungen. Aus diesem Grund wurden die Dresdner Stadtteile zu **17 Stadträumen** zusammengefasst. Diese haben eine ähnliche Bausubstanz und Siedlungsstruktur und sind räumlich verbunden. In den jeweiligen Stadträumen leben mindestens 20.000 Einwohner, sodass durch die einfache Zufallsauswahl in den meisten Fällen eine ausreichend hohe Antwortanzahl je Stadtraum für KBU-Auswertungen vorliegt. Stadtbezirksgrenzen wurden nur im Fall des Stadtteils Leipziger Vorstadt durchbrochen, der mit Teilen des Stadtbezirkes Pieschen geführt wird. Der Stadtteil Strehlen (76) wurde geteilt. Einen Überblick darüber vermitteln die Tabelle 1, die Karte 1 sowie die genauere Aufschlüsselung der Stadtteile in den Anlagen ab Seite 82.

Tabelle 1: Anzahl der Bewohner nach Stadträumen und Grundgesamtheit KBU 2022

Dresden – Gebietseinteilung nach Stadträumen			Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung zum 31.12.2021		
Stadt- raum- Nr.	Bezeichnung der Stadträume	Stadtteil-Nr.	insgesamt	16- bis 90-Jährige	16- bis 90-Jährige ¹ , Grund- gesamtheit
1	Altstadt – 26er Ring, Friedrichstadt	01-05	36.179	31.253	29.744
2	Altstadt – Johannstadt	06-07	25.126	20.843	20.122
3	Neustadt – Äußere und Innere Neustadt	11-13, 15	38.417	31.245	30.382
4	Neustadt/Pieschen – Leipziger Vorstadt, Pieschen	14, 21, 25	37.781	30.885	30.239
5	Pieschen – Kaditz, Mickten, Trachau	22-24	29.062	24.216	24.182
6	Klotzsche – Stadtbezirk Klotzsche und nördliche Ortschaften	31-36	31.294	25.832	25.567
7	Loschwitz – Stadtbezirk Loschwitz und Ortschaft Schönfeld-Weißig	41-47	33.663	27.647	27.424
8	Blasewitz – Blasewitz, Striesen	51-54	51.028	41.978	41.394
9	Blasewitz – Tolkewitz, Seidnitz, Gruna	55-57	37.485	31.990	31.802
10	Leuben – Stadtbezirk Leuben	61-64	39.024	32.774	32.305
11	Prohlis – Prohlis, Reick	71, 72, 76 ² , 77	25.264	21.072	20.823
12	Prohlis – Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen	73, 74, 75, 76 ³	32.601	27.306	27.135
13	Plauen – Südvorstadt, Zschertnitz	81-83	32.284	28.135	27.930
14	Plauen – Mockritz, Coschütz, Plauen	84-86	24.821	20.753	20.547
15	Cotta – Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen	91-94	42.038	35.490	35.308
16	Cotta – Gorbitz	95-97	21.414	17.550	17.225
17	Cotta – Briesnitz und westliche Ortschaften	90, 98, 99	23.522	19.527	19.431
	Dresden insgesamt	alle	561.002	468.496	461.560

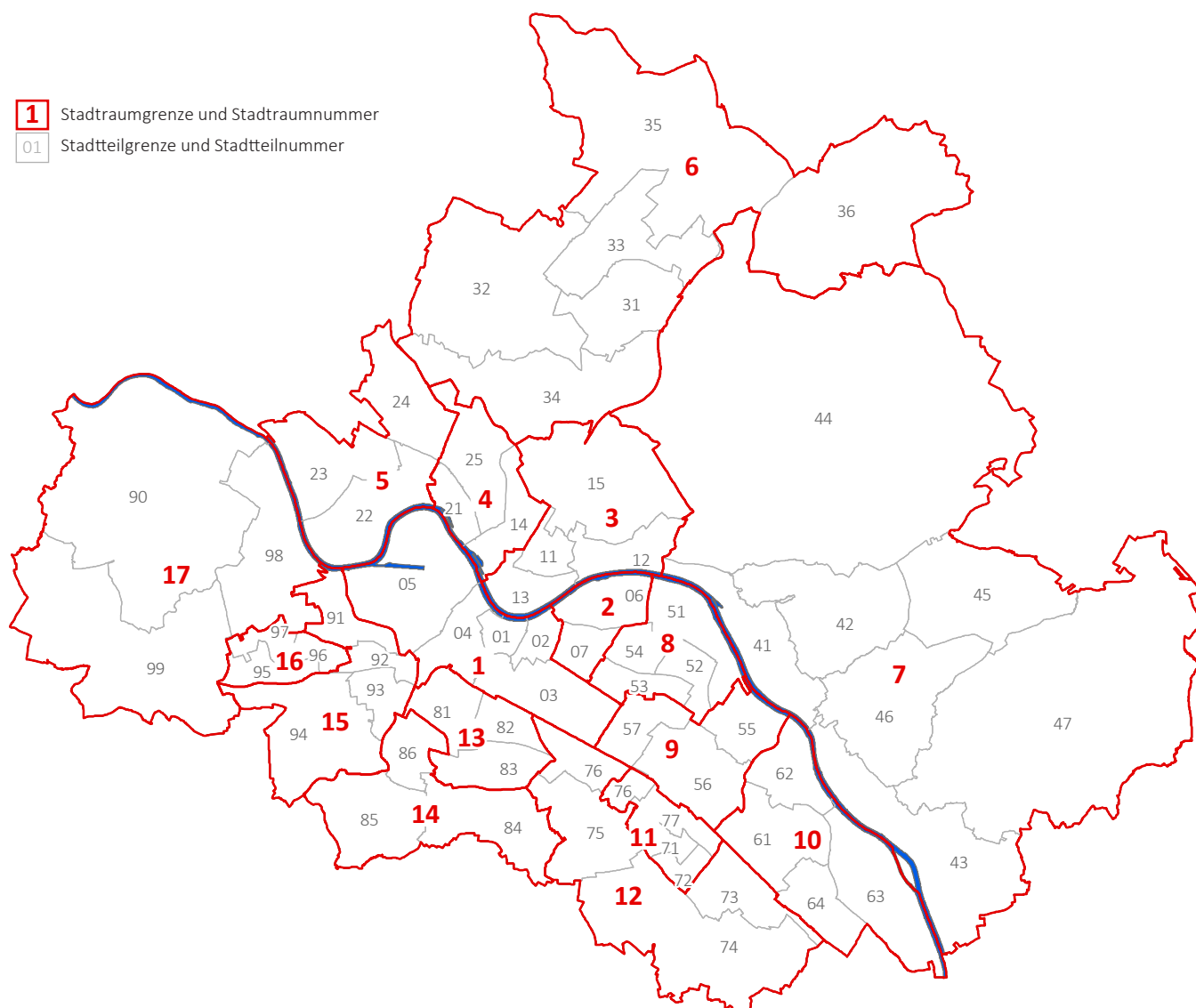
1) ohne JVA, Erstaufnahmeeinrichtungen für Asylbewerber sowie Alten- und Pflegeheime

2) nur Plattenbaugelände „Am Koitschgraben“

3) ohne Plattenbaugelände „Am Koitschgraben“

Karte 1: Gebietseinteilung Dresdens nach Stadträumen und Stadtteilen

- 1** Stadtraumgrenze und Stadtraumnummer
01 Stadtteilgrenze und Stadtteilnummer



Bezeichnung der Stadträume

- | | |
|---|---|
| 1 Altstadt – 26er Ring, Friedrichstadt | 10 Leuben – Stadtbezirk Leuben |
| 2 Altstadt – Johannstadt | 11 Prohlis – Prohlis, Reick |
| 3 Neustadt – Äußere und Innere Neustadt | 12 Prohlis – Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen |
| 4 Neustadt/Pieschen – Leipziger Vorstadt, Pieschen | 13 Plauen – Südvorstadt, Zschertnitz |
| 5 Pieschen – Kaditz, Mickten, Trachau | 14 Plauen – Mockritz, Coschütz, Plauen |
| 6 Klotzsche – Stadtbezirk Klotzsche und nördliche Ortschaften | 15 Cotta – Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzchen |
| 7 Loschwitz – Stadtbezirk Loschwitz und Ortschaft Schönfeld-Weißig | 16 Cotta – Gorbitz |
| 8 Blasewitz – Blasewitz, Striesen | 17 Cotta – Briesnitz und westliche Ortschaften |
| 9 Blasewitz – Tolkewitz, Seidnitz, Gruna | |

3 Angaben zu Stichprobe – Rücklauf – Repräsentativität

Die Grundgesamtheit der diesjährigen KBU setzt sich aus allen Einwohnern am Ort der Hauptwohnung der Landeshauptstadt Dresden im Alter von 16 bis 90 Jahren (außerhalb von Alten- und Pflegeheimen sowie Justizvollzugsanstalten und Erstaufnahmeeinrichtungen für Asylbewerber) zusammen. Auf circa 461.600 Dresdnerinnen und Dresdner treffen diese Auswahlkriterien zu (Tabelle 1). Exakt 18.000 von ihnen wurden für die KBU 2022 per einfacher Zufallsstichprobe ausgewählt, das entspricht 3,9 Prozent der Grundgesamtheit. Die Teilnahme an der KBU war vom 3. März bis Mai 2022 möglich.

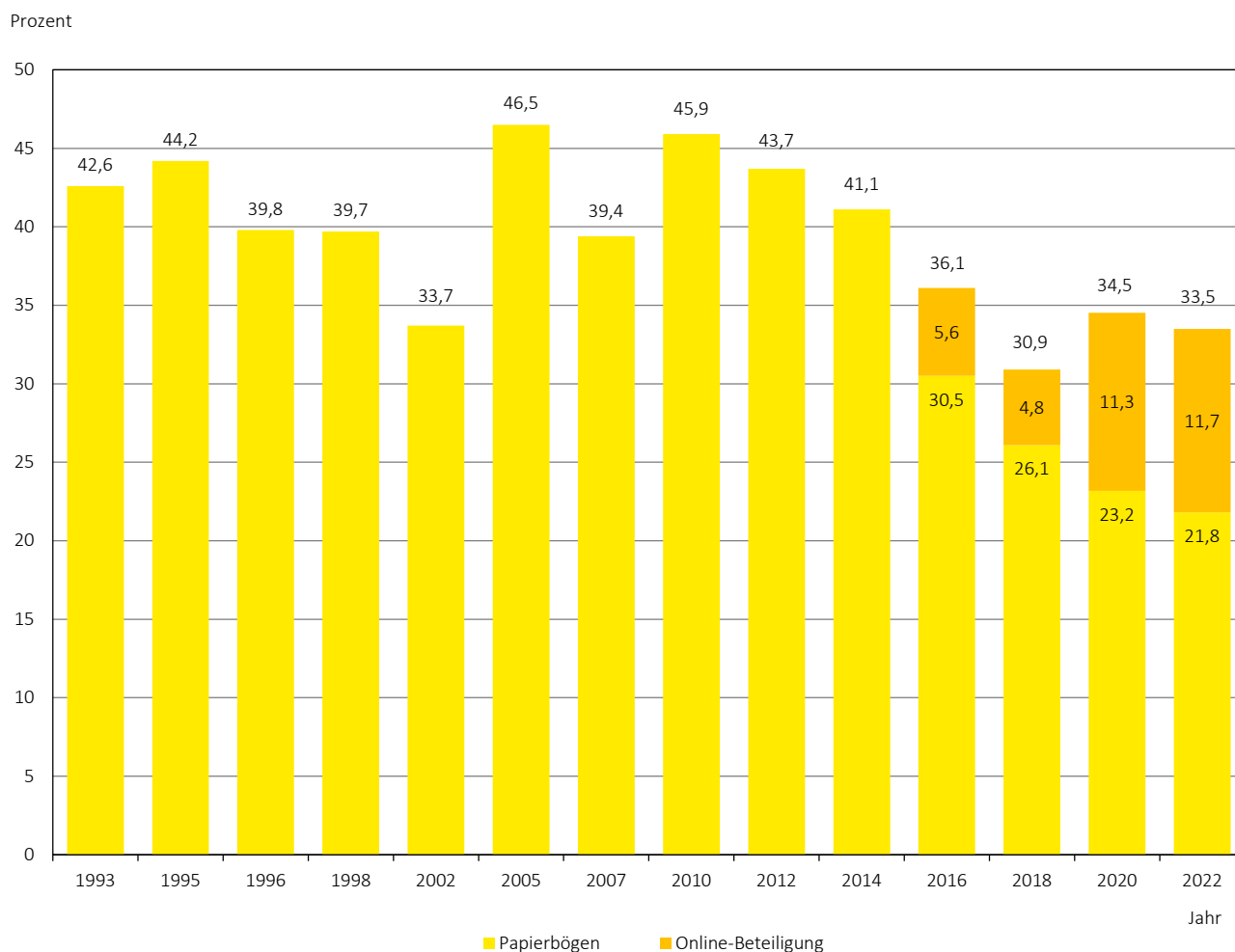
Von den versandten Fragebögen konnten 214 nicht zugestellt werden, was dazu führte, dass sich die Stichprobe auf 17.786 verringerte. In der Kommunalen Statistikstelle trafen letztendlich 5.966 verwertbare Fragebögen ein. Hieraus ergibt sich eine **Rücklaufquote** von 33,5 Prozent. Ungefähr ein Drittel der Umfrageteilnehmer (11,7 Prozent der Stichprobe) nahmen über das Onlineportal an der KBU teil. Die klassischen Papierfragebögen machten etwa zwei Drittel (21,8 Prozent der Stichprobe) des Rücklaufs aus (Abbildung 1).

Trotz der im Gegensatz zu älteren Kommunalen Bürgerumfragen geringeren Rücklaufquote ist die Beteiligung im Vergleich

zu anderen freiwilligen Befragungen als gut einzuschätzen. Die schwankende Beteiligung an der Kommunalen Bürgerumfrage im Laufe der Jahre ist, neben einer generell zurückgehenden Bereitschaft an Umfragen teilzunehmen, unter anderem auf verschiedene methodische und inhaltliche Veränderungen der Befragung zurückzuführen. So wurde seit 2014 auf ein zweites Erinnerungsschreiben verzichtet, 2018 waren die Fragebögen vergleichsweise lang. 2020 gab es durch gezielte Maßnahmen zur Erhöhung des Rücklaufs nach vielen Jahren erstmals wieder einen Anstieg der Beteiligung. Im Vergleich zu 2018 erhöhte sich der Rücklauf um 3,6 Prozentpunkte. Die Teilnahmebereitschaft an der KBU 2022 nahm zu 2020 nur geringfügig ab.

Auch äußere Einflüsse, wie die Corona-Pandemie oder einfach veränderte Einstellungen zu Umfragen der Dresdner Bevölkerung, können Einfluss auf den Rücklauf haben, der sich jedoch nicht nachweisen oder messen lässt. Auffällig ist, dass immer mehr Personen per Online-Fragebogen an der KBU teilnehmen. Der diesbezügliche Beteiligungswert fällt 2022 noch höher als im Jahr 2020 aus. Im Vergleich zu 2016 hat sich der Anteil der online ausgefüllten Fragebögen damit mehr als verdoppelt.

Abbildung 1: Beteiligung an den Kommunalen Bürgerumfragen 1993 bis 2022

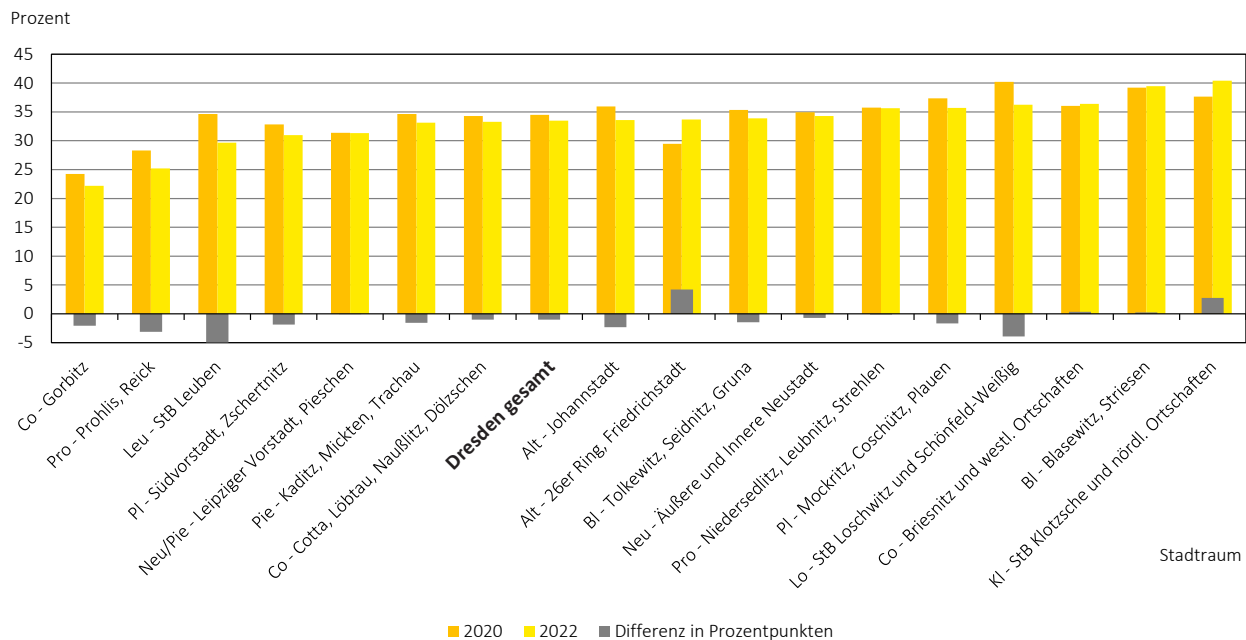


In 13 der 17 **Stadträume** wurden niedrigere Rücklaufquoten als im Jahr 2020 festgestellt (siehe Abbildung 2). Der größte Beteiligungsrückgang ist mit fünf Prozentpunkten im Stadtbezirk Leuben zu verzeichnen, gefolgt von Loschwitz und Schönfeld-Weißig mit -3,9 Prozentpunkten.

In den Stadträumen 26er Ring, Friedrichstadt (+4,2 Prozent)

und Klotzsche/nördliche Ortschaften (+2,8 Prozent) wurden wiederum beachtliche Rücklaufzuwächse ermittelt. Der letztgenannte Stadtraum weist zudem die höchste Rücklaufquote auf (40,4 Prozent). In Briesnitz/westliche Ortschaften und Blasewitz, Striesen wurden marginale Rücklaufzuwächse von jeweils 0,3 Prozent erfasst.

Abbildung 2: Rücklaufquoten 2020 und 2022 nach Stadträumen, sortiert nach Rücklaufquoten

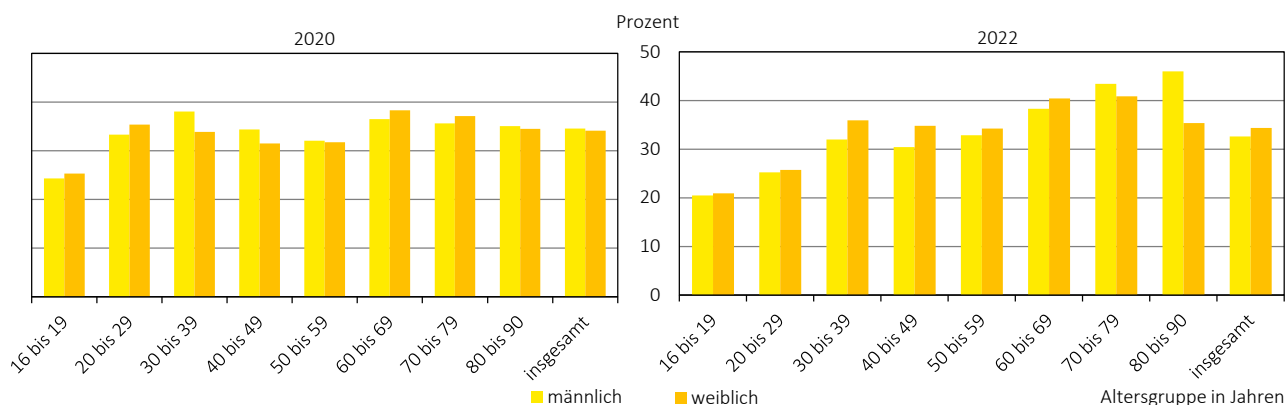


Sowohl was das **Alter**, als auch was das **Geschlecht** angeht, ist die Verteilung der Beteiligung an der Bürgerumfrage 2022 wieder etwas unausgeglichener als 2020 (Abbildung 3). Betrachtet man ausschließlich die Altersverteilung, so steigt die Teilnahmebereitschaft mit zunehmenden Alter eindeutig an. Die höchsten Rückläufe gab es bei den 60- bis 90-Jährigen (zwischen 39 und 42 Prozent). In diesen Altersklassen gab es außerdem einen Anstieg der Beteiligung im Vergleich zu 2020 (plus zwei bzw. fünf Prozentpunkte). Die 16- bis 29-Jährigen weisen mit 21 bzw. 25 Prozent die geringste Beteiligung auf. Die Antwortbereitschaft der beiden jüngsten Altersklassen hat gegenüber 2020 deutlich abgenommen. In der Altersklasse von 20 bis 29 Jahre hat sich der Rücklauf sogar um neun Prozentpunkte verringert.

Die Aufschlüsselung der Rücklaufquoten nach Geschlecht zeigt eine Umkehr in der Antwortbereitschaft von Männern und Frauen. 2020 lagen Frauen mit einer Rücklaufquote von 34,1 Prozent noch

leicht hinter den Männern mit 36,6 Prozent. 2022 hingegen weisen 34,4 Prozent der angeschriebenen Frauen und nur 32,6 Prozent der Männer eine Bereitschaft zur Teilnahme an der KBU auf. Diese Umkehr zeigt sich insbesondere bei den 30- bis 49-Jährigen. Einen besonders auffälligen Ausschlag bei den männlichen Teilnehmern gibt es unter den 80- bis 90-Jährigen; hier liegt die Rücklaufquote der Männer jeweils um fast zehn Prozentpunkte über der der Frauen aus dem gleichen Jahr sowie über der der Männer aus der vorangegangenen Befragung. 2022 stellte sich im Vergleich zu den KBU vor 2020 wieder das übliche Muster ein, dass die Antwortbereitschaft von Frauen höher ist als die von Männern. Es ist zu vermuten, dass die KBU 2020, die zur Zeit des ersten Lockdowns mit Schließung von Kitas und Schulen stattfand, durch die Umstände der Corona-Gegenmaßnahmen besonders beeinflusst wurde. Ähnlich verhält es sich mit der Teilnahmebereitschaft der 70-Jährigen und Älteren, welche 2022 auch eher dem Muster der Jahre vor 2020 entspricht.

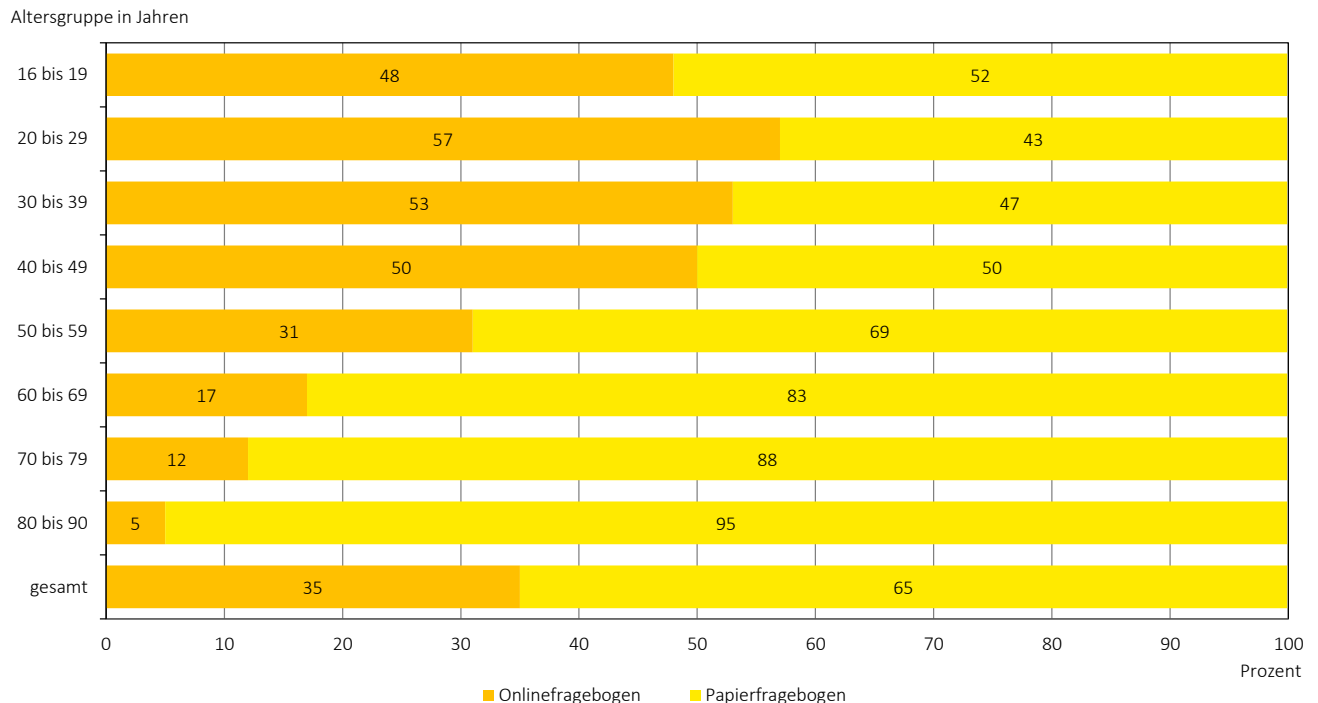
Abbildung 3: Rücklaufquoten 2020 und 2022 nach Alter und Geschlecht der Befragten



Trotz des zunehmenden Trends hin zur **Online-Teilnahme** hat der Papierfragebogen noch nicht ausgedient. Vor allem die Umfrageteilnehmer, die das fünfzigste Lebensjahr überschritten haben, bevorzugen die gedruckten Fragebögen (siehe Abbildung 4). Bei den 40- bis 49-Jährigen hat sich im Vergleich zu 2020 eine höhere Bereitschaft herausgebildet, an der KBU online mitzuwirken. Von die-

ser Altersklasse nahmen 50 Prozent über das Onlineportal an der Befragung teil, bei der KBU 2020 waren es noch 45 Prozent. Eine knappe Mehrheit der 16- bis 19-Jährigen griff auf die Papierfragebögen zurück (52 Prozent). Im Jahre 2020 waren diese Verhältnisse ähnlich.

Abbildung 4: Teilnahmeart Onlinefragebogen oder Papierfragebogen nach Altersgruppen



Für die Auswertung werden zwei Gewichte benötigt: Zum einen ein **Personengewicht**, welches immer dann angewandt wird, wenn personenbezogene Fakten oder Meinungen dargestellt werden.

Zum anderen gibt es ein **Haushaltsgewicht**, das die Überrepräsentation von Haushalten mit mehreren Personen ab 16 Jahren ausgleicht und somit die unterschiedliche Ziehungswahrscheinlichkeit für die Stichprobe berücksichtigt. Es wird beispielsweise bei Auswertungen zum Wohnen oder zum Haushaltseinkommen genutzt.

Die hohe Anzahl der Antwortenden ermöglicht aussagekräftige Auswertungen für die Gesamtstadt sowie für die 17 Stadträume. Durch die zufällige Auswahl der Befragten und den weitgehenden Ausgleich von Rücklaufverzerrungen durch das Gewichtungsverfahren ist davon auszugehen, dass die Ergebnisse der KBU 2022 nah an den Verhältnissen in der Realität liegen (Struktur-Repräsentativität bezüglich der geprüften Merkmale).

Trotzdem handelt es sich um eine Stichproben- und nicht um eine Vollerhebung. Anhand der Grundgesamtheit und der Anzahl der gültigen Fälle lässt sich der **Stichprobenfehler** schätzen. Beispielsweise liegt er bei einer „ja/nein-Frage“, die in allen drei Fragebögen enthalten ist und einer 50:50-Prozent-Verteilung unterliegt, für die Gesamtstadt bei 1,3 Prozentpunkten. Das heißt, der wahre Wert in der Grundgesamtheit liegt mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent zwischen 48,7 und 51,3 Prozent (Fehlerrange oder auch Konfidenzintervall). Überwiegt eine Antwortkategorie deutlich (zum Beispiel 20 Prozent ja und 80 Prozent nein), ist der Stichprobenfehler geringer. Ist die Frage nur in einem der drei der Fragebögen enthalten (etwa ein Drittel der Fälle), beträgt der Stichprobenfehler bei einer 50:50-Prozent-Verteilung zwischen 2

und 2,5 Prozentpunkten. Auf der Ebene der Stadträume liegt der Stichprobenfehler (je nach Einwohnerzahl) zwischen 4,5 und 6,5 Prozentpunkten.

Um keine zu hohe Genauigkeit zu suggerieren, werden in den Veröffentlichungen alle Prozentangaben in ganzen Zahlen ausgewiesen. In Fällen, in denen eine zu kleine Anzahl verwertbarer Antworten keine vertretbare Aussage zulässt, werden die Werte nicht ausgewiesen (weniger als 30 gültige Fälle).

Anmerkung:

Im Verlauf des Jahres 2022 kam es zu einem deutlichen Anstieg der Lebenshaltungskosten in Deutschland. Bezüglich der Interpretation der KBU-Ergebnisse ist deshalb zu beachten, dass die meisten Antworten noch vor diesen besonderen Entwicklungen eingegangen sind. So erreichten mehr als die Hälfte der Fragebögen bis Mitte März und mehr als 90 Prozent bis Ende März 2022 die Kommunale Statistikstelle. Die Angaben zu Einkommen, Mieten und Mietnebenkosten entsprechen dem Berichtsmonat Februar 2022.

Hauptaussagen

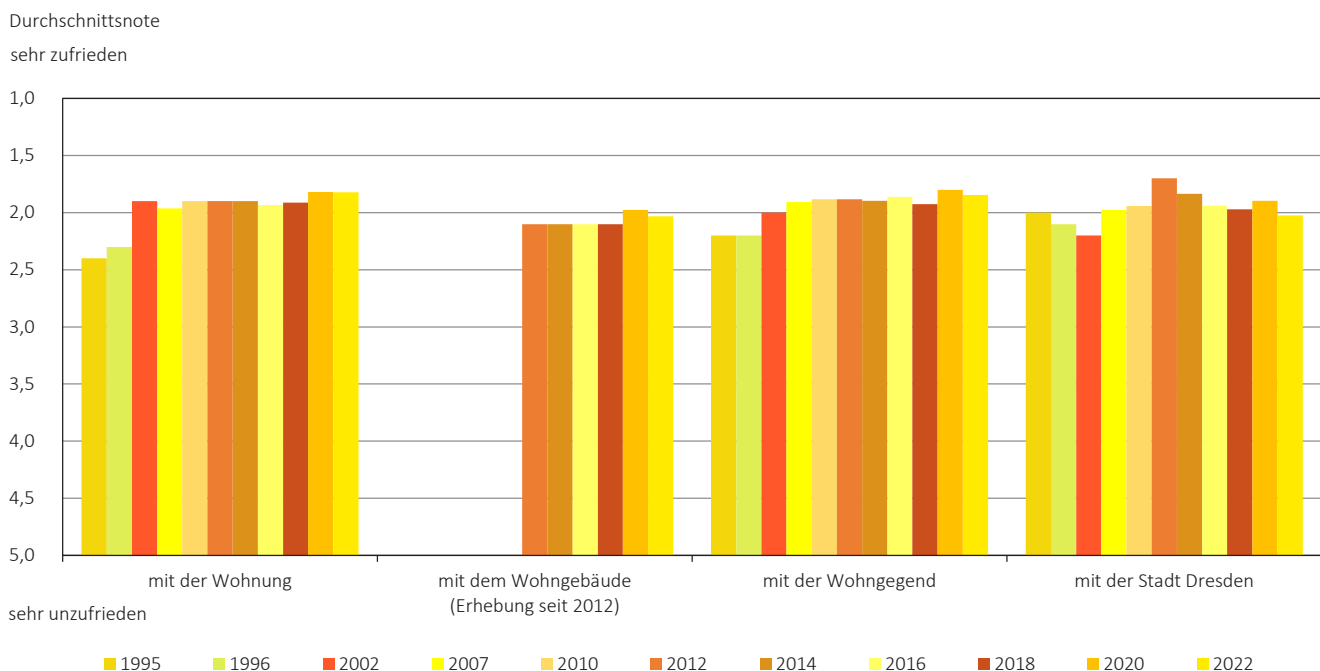
4 Wohnsituation

4.1 Zufriedenheit

In die Befragung wurde erneut die Standardfrage zur Zufriedenheit mit der Wohnung, dem Wohngebäude, der Wohngegend und der Stadt aufgenommen. Die Ergebnisse der neuen Umfrage belegen, dass die Dresdnerinnen und Dresdner mit allen vier Aspekten ausgesprochen zufrieden sind (Abbildung 5). Die Durchschnittsnoten (von 1 „sehr zufrieden“ bis 5 „sehr unzufrieden“) verharren in drei der vier gefragten Bereiche auf dem Niveau der letzten Umfrage,

die Gesamtstadt wird um 0,1 schlechter bewertet. Bezüglich der Bewertung der Stadt allgemein waren die Dresdnerinnen und Dresdner bei früheren Umfragen im Mittel etwas zufriedener. Am besten werden die **Wohnung** und die **Wohngegend** mit der Note 1,8 bewertet. Die **Stadt allgemein** wird nun mit 2,0 bewertet und erreicht damit wieder das Niveau von 2018. Auch das **eigene Wohnhaus** wird mit der Durchschnittsnote 2,0 bewertet, diesbezüglich fallen die Bewertungen seit Jahrzehnten nahezu gleich aus.

Abbildung 5: Einschätzung der Zufriedenheit mit der Wohnung, dem Wohngebäude, der Wohngegend und der Stadt Dresden 1995 bis 2022, Skala von 1 = sehr zufrieden bis 5 = sehr unzufrieden



Am wenigsten zufrieden mit ihrer **Wohnung** sind Arbeitslose beziehungsweise Arbeitssuchende (Note 2,6). Demgegenüber sind Mitglieder von Haushalten mit einem eher hohen Einkommen mit ihrer Wohnung überdurchschnittlich zufrieden (Noten zwischen 1,5 und 1,8). Besonders zufrieden mit ihren Wohnungen sind Bewohnerinnen und Bewohner der Stadträume Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften, Loschwitz mit der Ortschaft Schönfeld-Weißig und Mockritz, Coschütz, Plauen – hier errechnet sich eine Durchschnittsnote von 1,6. Hohe Zufriedenheitswerte finden sich auch in Briesnitz mit den westlichen Ortschaften und Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen mit einer Durchschnittsnote von 1,7. Sicher be-

steht ein Zusammenhang mit dem Anteil an Wohneigentum gerade in den ländlichen Stadtrandgebieten. Währenddessen die Gorbiterinnen und Gorbitzer in der vorherigen Umfrage am wenigsten mit ihrer Wohnung zufrieden waren (Note 2,1), liegen sie diesmal nur knapp unterhalb des Durchschnitts. In der aktuellen Umfrage sind die Einwohnerinnen und Einwohner des Stadtraumes Prohlis, Reick am wenigsten mit ihrer Wohnung zufrieden (Durchschnittsnote 2,3).

Bei der 2012 erstmals gestellten Frage nach der Zufriedenheit mit dem **Wohngebäude** ist eine Abhängigkeit von der Höhe des Haushaltseinkommens festzustellen: sie nimmt mit steigendem

Haushaltseinkommen deutlich zu (von der Note 2,4 zur Note 1,7). Auch Haushalte mit einer größeren Anzahl von Mitgliedern äußern sich in diesem Zusammenhang etwas zufriedener. Wie schon seit Beginn der Reihe der Erhebung ist im Stadtraum Prohlis, Reick die Unzufriedenheit mit den Wohnhäusern besonders hoch und hat sich seit der letzten Umfrage 2020 weiter verschlechtert (2020 Note 2,2; 2022 Note 2,5). Den Spitzenwert mit der Note 1,7 erreicht der Stadtraum Loschwitz mit der Ortschaft Schönfeld-Weißig.

Bei der Zufriedenheit mit der **Wohngegend** gaben 39 Prozent an, „sehr zufrieden“ zu sein, 2020 waren das 40 Prozent, in den Umfragen davor waren es deutlich weniger (zum Beispiel 2018: 32 Prozent). Wie 2020 schätzen Menschen ohne Arbeit ihre Wohngegend schlechter ein (2020 und 2022 Note 2,3). Die größten Ausdifferenzierungen treten erwartungsgemäß innerhalb räumlicher Einheiten auf. Mit dem Gorbitzer Plattenbaugebiet sind zwei Prozent (2020: drei Prozent) sehr zufrieden – der niedrigste Wert überhaupt – und sechs Prozent (2020: vier Prozent) sehr unzufrieden. Die Durchschnittsnote erreicht dort einen Wert von 2,7 (2020: 2,8). Im Stadtraum Prohlis, Reick sind vier Prozent (2020 zwölf Prozent) der Bewohnerinnen und Bewohner sehr zufrieden mit ihrer Wohngegend (Durchschnittsnote 2,8, 2020: 2,7) und sechs Prozent sehr unzufrieden, das ist der schlechteste Durchschnittswert. Spitzenreiter sind nunmehr drei Stadträume: Loschwitz mit Schönfeld-Weißig; Blasewitz, Striesen und Mockritz, Coschütz, Plauen mit einer durchschnittlichen Benotung von jeweils 1,5 (wie bei der KBU 2020). In den beiden zuerst genannten Stadträumen sind 60 beziehungsweise 61 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner mit ihrem Wohnviertel sehr zufrieden. In Mockritz, Coschütz, Plauen wiederum gab kein Befragter und keine Befragte an, nicht zufrieden oder sehr unzufrieden zu sein, was auch auf Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften und Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen zutrifft. Nur der Stadtraum Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften wurde aus dem gemeinsamen Führungsplatz in der Rangliste verdrängt, der seit der Umfrage von 2018 unverändert war. Eine Verschlechterung der Durchschnittsnote um 0,2 gab es verglichen mit 2020 im Stadtraum Leipziger Vorstadt, Pieschen (jetzt Note 2,0), das durchschnittliche Urteil hatte sich dort von 2018 auf 2020 allerdings gerade um beachtliche 0,4 verbessert.

78 Prozent aller Dresdnerinnen und Dresdner, und damit fünf Prozentpunkte weniger als im Jahr 2020, sind mit ihrer **Stadt** zufrieden oder sehr zufrieden. Die Befragten aus den älteren Altersgruppen ab 65 Jahren sind am zufriedensten (jeweils Note 1,9). Wiederholt bestätigt sich, dass die Unterschiede über die verschiedenen Einwohnergruppen und Herkunftsgebiete bei diesem Merkmal kleiner als bei den vorhergehenden sind, handelt es sich doch um ein und dasselbe Objekt, eben nur aus verschiedenen Blickwinkeln und mit verschiedenen Ansprüchen. Auffällig sind die Bewertungen aus den Stadträumen Südvorstadt, Zschernitz und Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften, wo 33 beziehungsweise 32 Prozent sehr zufrieden angegeben haben. Demgegenüber sind dies in Prohlis, Reick und im Stadtbezirk Leuben nur 14 und in Gorbitz 15 Prozent. Insgesamt sind innerhalb von zwei Jahren vor allem die sehr positiven Einschätzungen („sehr zufrieden“) um ganze sechs Prozentpunkte zurückgegangen.

4.2. Wohneigentum

Dem Ergebnis der aktuellen Bürgerumfrage zufolge wohnen 18 Prozent der Dresdner Haushalte in einem eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung. Dieser Anteil stieg innerhalb des letzten Jahrzehntes langsam und lag 2020 bei 17 Prozent. **Wohneigentum**, und in noch stärkerem Maße **Hauseigentum**, steht im direkten

Zusammenhang mit der Haushaltsgröße: Nur neun Prozent der Einpersonenhaushalte wohnen in ihrer eigenen Immobilie (davon jeweils ungefähr die Hälfte in einer Eigentumswohnung und im eigenen Haus). Im Gegensatz dazu kommen Vier-Personen-Haushalte auf einen Wert von 35 Prozent und Fünf-Personen-Haushalte auf 37 Prozent, wobei auch der Anteil von Häusern steigt. Mit dem Haushaltseinkommen steigt die Eigentumsquote: Bei Haushalten, die über ein Nettoeinkommen von bis zu 1.250 Euro verfügen, wohnen drei Prozent in den „eigenen vier Wänden“, in Haushalten mit 5.000 Euro und mehr Haushaltsnettoeinkommen sind es 48 Prozent. In den Stadträumen 26er Ring, Friedrichstadt; Johannstadt; Prohlis, Reick und Gorbitz leben fast nur Mieter, hier liegen die Eigentümerquoten bei maximal fünf Prozent. Die Stadträume Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften sowie Loschwitz mit Schönfeld-Weißig zählen anteilig die meisten Haushalte in eigenen Häusern und Wohnungen (49 und 53 Prozent). Im Stadtraum Blasewitz, Striesen erreicht der Anteil der Haushalte in selbstgenutzten Eigentumswohnungen 14 Prozent (2020: zwölf Prozent). Insgesamt wohnen sieben Prozent der Dresdner Haushalte in der eigenen Eigentumswohnung, dieser Anteil stieg seit 2020 um einen und seit 2014 um zwei Prozentpunkte.

Betrachtet man nur die Gruppe der **Hauptmieter** (also ohne Untermieter), so wohnt von diesen eine Mehrheit in Wohnungen „sonstiger“, meist privater Eigentümer – ihr Anteil liegt wie 2020 bei 59 Prozent. Beim Großvermieter Vonovia wohnen etwa 14 Prozent (ein Prozentpunkt weniger als bei der vorhergehenden Umfrage) und bei Genossenschaften 27 Prozent der Dresdner Hauptmieterhaushalte. Bezüglich ihrer Bewohnerschaft unterscheiden sich diese drei Vermietergruppen: In Wohnungen, die zur Vonovia gehören, wohnen auffällig viele einkommensschwache Haushalte (zum Beispiel sind hier 30 Prozent der Mieter armutsgefährdet, gesamtstädtische Vergleichswerte siehe Kapitel 6.3.). Die Genossenschaftswohnungen bleiben eine Domäne der Rentnerhaushalte. Der Anteil der Haushalte, in dem mindestens die befragte Person oder deren Partner/Partnerin eine Rente bezieht, beträgt hier 44 Prozent. Ein typischer Haushalt in einer Genossenschaftswohnung hat ein eher niedriges oder mittleres Einkommen. Bei den sonstigen, meist privaten Vermietern, wohnen im Vergleich zu den anderen beiden Vermietergruppen, anteilig etwas mehr größere Haushalte ab drei Haushaltsmitgliedern (neun Prozent aller dort vermieteten Haushalte, bei den anderen Vermietern nur sechs Prozent) und auch mehr Haushalte, die als wohlhabend gelten können, nämlich 16 Prozent – bei den anderen Vermietergruppen sind es nur acht beziehungsweise neun Prozent.

Historisch gewachsen sind die Baustrukturen in den einzelnen Stadtgebieten und in diesem Zusammenhang auch die Eigentumsverhältnisse an den vermieteten Wohnungen und Häusern. Von Umfrage zu Umfrage kommt es innerhalb der Stadträume gelegentlich zu Verschiebungen, die mit der Bautätigkeit, dem Abriss, dem zeitweiligen Leerstand bei Sanierungen und auch Veränderungen der Leerstandsquote, zum Beispiel durch verstärkte Nachfrage, in Verbindung stehen. Die ehemals städtische WOBA, dann Gagfah und jetzt Vonovia, hat unter den zu vergleichenden Stadträumen ihre größte Stärke im Stadtraum Südvorstadt, Zschernitz mit einem Anteil von 38 Prozent an den bewohnten Mietwohnungen (Hauptmieter) und in Prohlis, Reick mit 30 Prozent. Die Genossenschaften besitzen in Gorbitz und Johannstadt 54 beziehungsweise 50 Prozent dieser Wohnungen und sonstige Eigentümer dominieren im Stadtraum Loschwitz mit Schönfeld-Weißig mit 93 Prozent, gefolgt vom Stadtraum Leipziger Vorstadt, Pieschen mit 90 Prozent und Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen mit 84 Prozent.

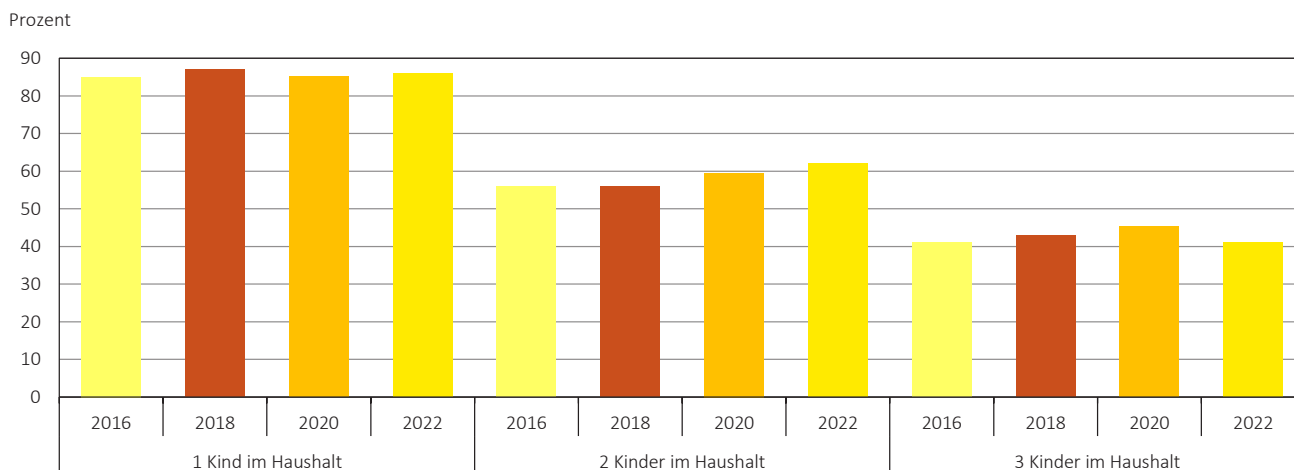
4.3 Wohnungsgröße und Gebäudealter

Der seit Beginn der Umfragen im Jahr 1993 anhaltende **Trend zu immer größeren Wohnungen** ist in den Ergebnissen der neuen KBU weiterhin erkennbar. Eine durchschnittliche bewohnte Dresdner Wohnung ist 74,9 m² groß (2014: 72,5 m², 2016: 72,6 m², 2018: 73,5 m², 2020: 74,0 m²) und hat statistisch betrachtet 2,9 Räume. Die durchschnittlich kleinsten Wohnungen finden sich in Gorbitz (59,6 m²) und in Prohlis, Reick (62,1 m²). Die größten Wohnungen findet man in den Stadträumen Loschwitz einschließlich Schönfeld-Weißig mit durchschnittlich 97,9 m², Cotta, Briesnitz und den westlichen Ortschaften mit 92,9 m² und Klotzsche

einschließlich nördliche Ortschaften mit 89,8 m². Etwa 39 Prozent aller bewohnten Wohnungen haben nur einen oder zwei Räume (2020: 42 Prozent) und rund 24 Prozent weisen mindestens vier Räume auf (2020: 23 Prozent). Der Anteil der 1-Zimmer-Wohnungen ging gegenüber der letzten Umfrage von acht auf sechs Prozent zurück.

86 Prozent der Einzelkinder bis 17 Jahre haben ein **Kinderzimmer**, in 62 Prozent der Haushalte mit zwei Kindern hat jedes Kind ein eigenes Zimmer, bei Haushalten mit drei Kindern sind es noch 41 Prozent (Abbildung 6). Haushalte mit mehr als zwei Kindern scheinen zunehmend schwieriger eine angemessene Wohnung zu finden.

Abbildung 6: Haushalte mit eigenem Kinderzimmer für jedes Kind

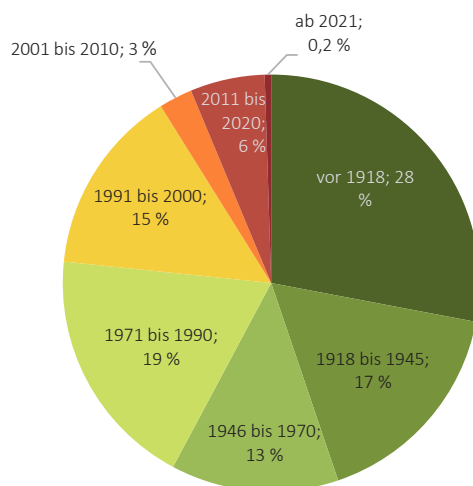


Über die Fragen: „Wie viele Wohnungen gibt es in Ihrem Haus?“ und „Wie viele davon stehen leer?“ wird mit den Kommunalen Bürgerumfragen der Anteil leerstehender Wohnungen in bewohnten Häusern ermittelt. Dieser ging von 2005 bis 2016 immer weiter zurück. Standen im Jahr 2005 noch 7,3 Prozent aller Wohnungen in bewohnten Häusern leer, so waren es 2016 1,5 Prozent. 2018 und 2020 stieg der Anteil leerstehender Wohnungen wieder leicht auf 1,7 Prozent und nunmehr nochmals um 0,2 Prozentpunkte auf 1,9 Prozent. 2022 haben 84 Prozent (2018: 86 Prozent und 2020: 87 Prozent) der befragten Haushalte überhaupt keine leere Wohnung in ihrem Haus. Im Jahr 2022 steht in zehn Prozent (2018 und 2020: sieben Prozent) aller Häuser mindestens eine Wohnung leer. Komplette leerstehende Häuser bleiben bei dieser Auswertung

unbeachtet.

Noch immer wohnen die meisten teilnehmenden Haushalte in Gebäuden, die vor 1918 gebaut worden sind, dies sind 28 Prozent, genauso wie im Ergebnis der Umfrage von 2020 (Abbildung 7). 19 Prozent aller Wohnungen wurden in den Jahren von 1971 bis 1990 meist in Plattenbauweise errichtet. Darauf folgen Wohnungen in zwischen 1918 und 1945 fertiggestellten Gebäuden (17 Prozent). Die anderen Wohnungen entfallen zu etwa 13 beziehungsweise 15 Prozent auf Häuser, die entweder 1946 bis 1970 oder 1991 bis 2000 errichtet worden sind. In den 21 Jahren von 2001 bis zur Befragung Anfang 2022 wurden weitere neun Prozent der bewohnten Wohnungen fertig gestellt.

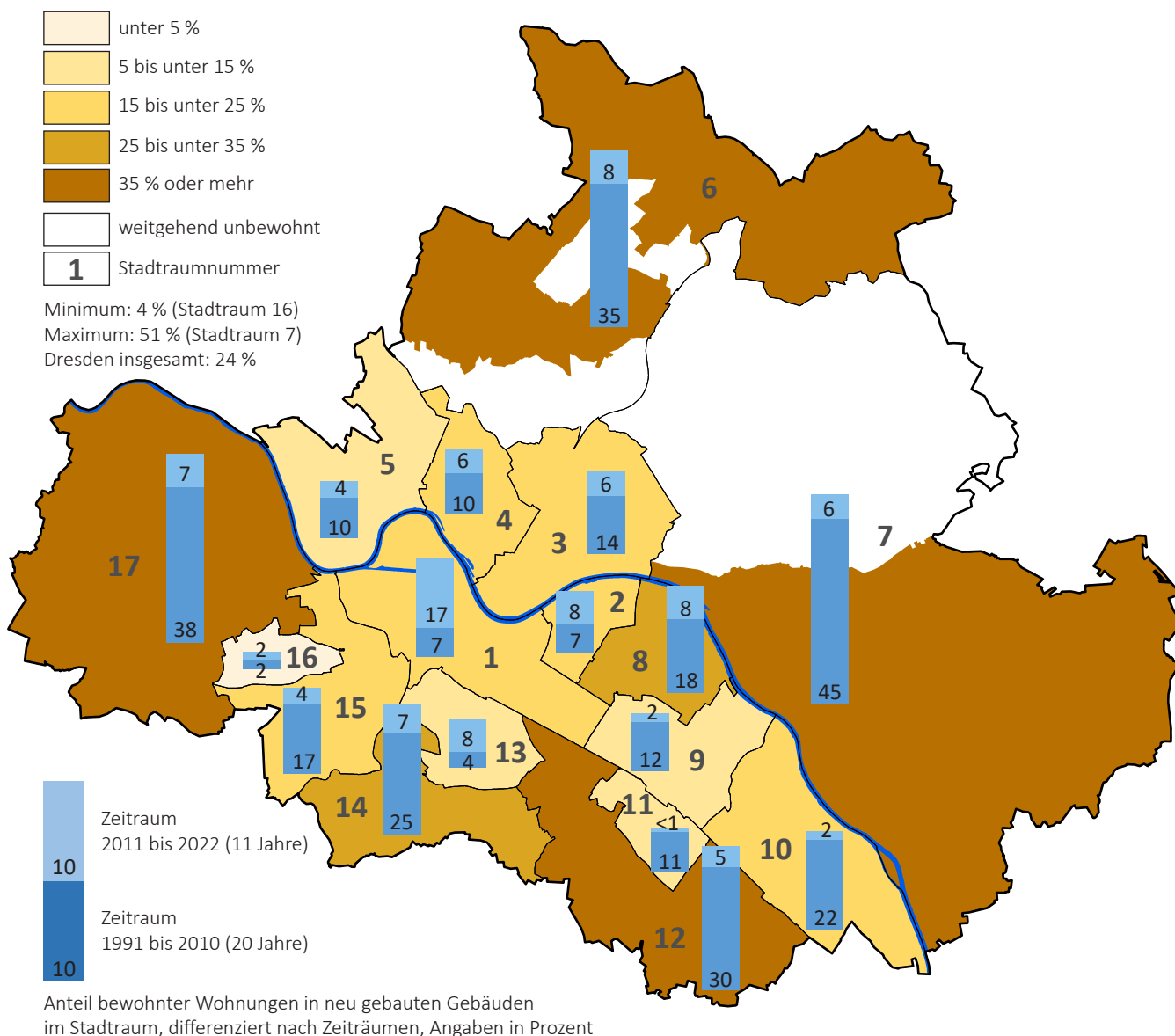
Abbildung 7: Anteil der Wohnungen nach Baujahr des Gebäudes



Im Folgenden werden Gebäude nach ihrem Baualter beziehungsweise den Entstehungszeiträumen betrachtet und für die Dresdner Stadträume angegeben. Dabei können ausschließlich die Anteile der bewohnten Wohnungen in Gebäuden oder Eigenheime dargestellt werden. Rückschlüsse auf Entwicklungen im gesamtstädtischen Baugeschehen – beispielsweise auf den Bauboom nach dem Mauerfall – sind damit nur eingeschränkt möglich, denn gewerbliche sowie öffentlich-infrastrukturelle Bauprojekte fließen nicht in die Betrachtung ein. Der höchste **Anteil an bewohnten Wohnungen in Gebäuden, die in den vergangenen 31 Jahren (ab 1991) gebaut** wurden, ist im Stadtbezirk Loschwitz und Schönfeld-Weißig mit nahezu 51 Prozent zu verzeichnen. Darauf folgt der Stadtraum Briesnitz mit westlichen Ortschaften (46 Prozent), der Stadtbezirk Klotzsche mit nördlichen Ortschaften (43 Prozent) sowie der Stadtraum Niedersiedlitz, Leubnitz, Strehlen mit 35 Prozent. Damit liegen die Stadträume mit dem höchsten Anteil an bewohnten Gebäuden mit einem maximalen Baualter von 31 Jahren am Stadtrand. In Gorbitz sind mit vier Prozent die wenigsten bewohnten Wohnungen, die in den vergangenen 31 Jahren entstanden sind, angegeben worden (Karte 2).

Betrachtet man die **bewohnten Wohnungen in Gebäuden, die in jüngerer Zeit** – insbesondere in den zurückliegenden elf Jahren (ab 2011) – fertig gestellt worden sind, zeigt sich ein verändertes Bild (Karte 2, Balkendarstellung). Die oben genannten führenden vier Stadträume nehmen mit sechs, acht, sieben und fünf Prozent nun Ränge im Mittelfeld ein. Weiterhin ordnen sich die Stadträume Prohlis, Reick; Tolkewitz, Seidnitz, Gruna und Gorbitz mit 0,4 sowie jeweils etwa zwei Prozent in den unteren Rängen ein. Der Stadtraum 26er Ring, Friedrichstadt im Stadtbezirk Altstadt erreicht knapp 17 Prozent und steht so mit Abstand an erster Stelle. Bezogen auf die gesamte Zeitspanne von 31 Jahren entspricht dies über 70 Prozent der bewohnten Wohnungen, die allein in den letzten elf Jahren entstanden sind. In drei weiteren Stadträumen zeigt sich ein im Vergleich zur gesamten Zeitspanne bis 1991 höherer Anteil von Fertigstellungen innerhalb der vergangenen elf Jahre: In den Stadträumen Südvorstadt, Zschertnitz mit knapp 63 Prozent, in Johannstadt mit 55 und in Gorbitz mit 52 Prozent liegen die Anteile über denen der letzten 31 Jahre. Hingegen machen in Prohlis, Reick und im Stadtbezirk Leuben die letzten elf Jahre lediglich etwa vier und neun Prozent der Fertigstellungen seit 1991 aus.

Karte 2: Anteil bewohnter Wohnungen in von 1991 bis Februar 2022 neu gebauten Gebäuden (inkl. Eigenheime) an allen bewohnten Gebäuden, nach Stadträumen, in Prozent



4.4 Wohnungsausstattung

Die **Wohnungsausstattung** ändert sich langsam. Es wurde ermittelt, dass mehrere Bäder/Duschen in 13 Prozent (2018: zwölf Prozent und 2020: 14 Prozent) und mehrere WC in 24 Prozent (2018: 21 Prozent und 2020 23 Prozent) der bewohnten Wohnungen vorhanden sind. Im Stadtraum Loschwitz mit Schönfeld-Weißig haben sogar 52 Prozent der Wohnungen mehrere WC und 30 Prozent mehrere Bäder/Duschen. Wie 2020 geben 27 Prozent der Befragten an, ihre Wohnung verfüge (auch) über ein Bad nur mit einer Dusche – gegenüber 2016 ein Zuwachs um vier Prozentpunkte. 83 Prozent und damit zwei Prozentpunkte mehr als 2020 haben ein Bad mit Wanne und eventuell separater Dusche. Um sieben Prozentpunkte wuchs innerhalb von sechs Jahren der Anteil der Wohnungen mit einer (stufenlosen) bodengleichen Dusche, er liegt aktuell bei 14 Prozent (2020: 13 Prozent).

An Stelle der Frage, ob die Wohnung als alten- und behindertengerecht eingestuft werden kann, wurde in der neuesten KBU gefragt, ob es sich um eine **barrierefreie Wohnung** handelt. 40 Prozent der Befragten ordnen die von ihnen bewohnte Wohnung in diese Kategorie ein. Außerdem meinen 14 Prozent, in einer **rollstuhlgerechten Wohnung** zu leben (2020: acht Prozent) – ein beachtlicher Zuwachs in nur zwei Jahren. 59 Prozent der alleinstehenden Rentnerinnen und Rentner geben an, ihre Wohnung sei barrierefrei und 21 Prozent von ihnen kreuzten rollstuhlgerecht an (2020: 13 Prozent). Bei den Zweipersonenrentnerhaushalten liegen die entsprechenden Werte bei 43 und 14 Prozent (2020: neun Prozent). Überdurchschnittlich viele barrierefreie Wohnungen finden sich im Stadtraum Johannstadt, wo dies 52 Prozent aller Wohnungen betrifft. 24 Prozent der Wohnungen werden dort auch als rollstuhlgerecht eingestuft und im Stadtbezirk Loschwitz mit der Ortschaft Schönfeld-Weißig sind das ebenfalls überdurchschnittlich viele (23 Prozent).

Eine **Wohnküche** mit Tisch und Sitzgelegenheiten kann knapp jeder zweite Haushalt nutzen, der Anteil ging innerhalb von zwei Jahren von 49 auf 47 Prozent zurück. In Haushalten ab vier Personen liegt der Wert bei über 60 Prozent und im Stadtraum Gorbitz bei 16 Prozent. Der Anteil der **Wohnungen mit Balkon, Loggia, Veran-**

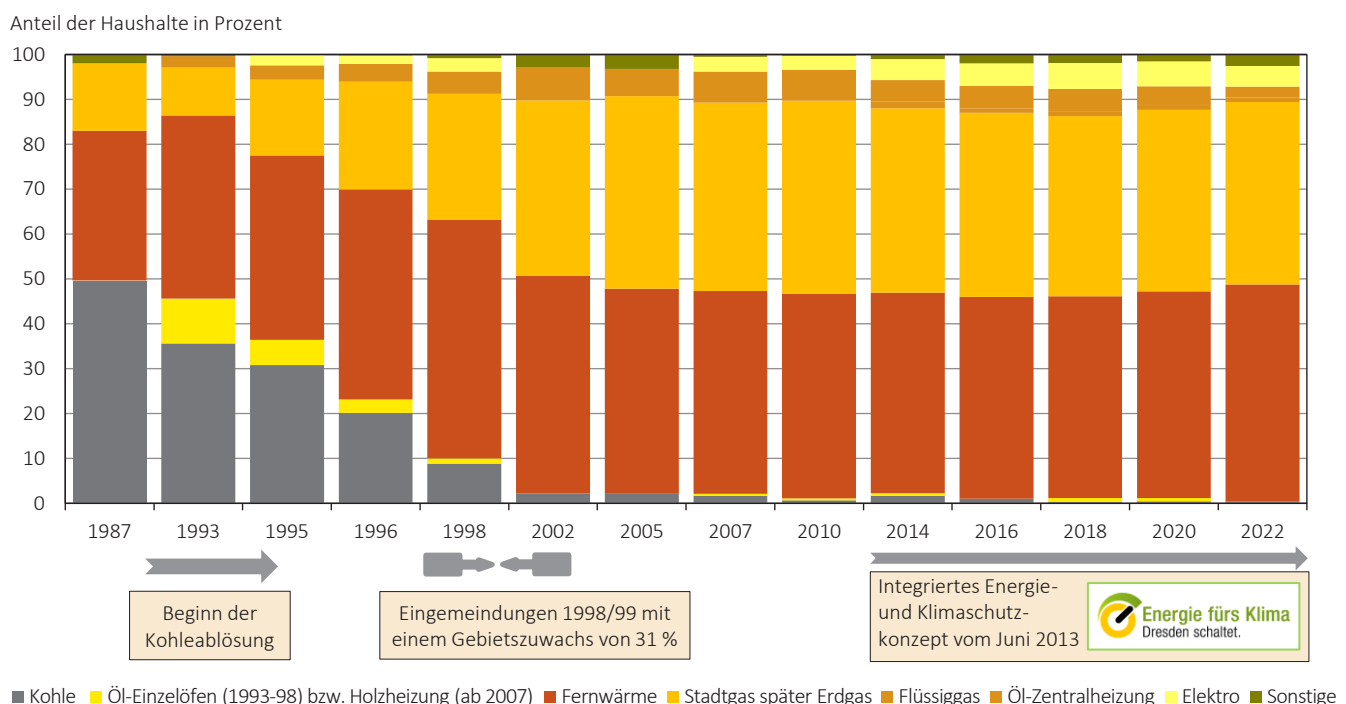
da oder (Dach-)Terrasse ist seit 2018/2020 um einen Prozentpunkt gestiegen und liegt nun bei 78 Prozent. Weiterhin haben 86 Prozent der Wohnungen eine **moderne Elektroinstallation** (2020: 84 Prozent), 60 Prozent sind sich sicher, eine **moderne Außenwanddämmung** zu haben und 88 Prozent **isolierverglaste Fenster** in der Mehrheit der Räume. Beide Werte sind im Vergleich mit den Ergebnissen von 2020 leicht rückläufig.

Über **Außenjalousien** (auch Fensterläden oder Rollläden, neu aufgenommenes Merkmal), die gerade angesichts hoher sommerlicher Temperaturen nützliche Dienste erweisen können, verfügen 31 Prozent der bewohnten Dresdner Wohnungen. 52 Prozent der Befragten schätzen die Ausstattung der Wohnung als sehr oder eher zeitgemäß ein (2020: 51 Prozent) und wie auch 2020 meinen zwölf Prozent, die Ausstattung sei veraltet.

Knapp 49 Prozent aller befragten Dresdner Haushalte sind an das klimafreundliche **Fernwärmenetz** angeschlossen (siehe Abbildung 8) und damit mehr als in den Vorjahren (2020: 46 Prozent). Betrachtet man die restlichen Wohnungen (Prozentwerte unter Ausschluss der Fernwärme) hat **Erdgas** einen Anteil von 79 Prozent (vier Prozentpunkte mehr als 2020) und **Öl** einen Anteil von fünf Prozent (drei Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2020), die Tendenz bezüglich beider Energiequellen besteht schon über einen längeren Zeitraum. Der Anteil der **Elektrowärmepumpen** liegt bei reichlich fünf Prozent und ist leicht zurückgegangen. Die Energiearten **Elektro-Direktheizung und Flüssiggas** werden jeweils zu zwei Prozent, **Holzheizung, Kohle und Elektro-Nachtspeicher** zu jeweils einem Prozent genutzt, wobei letztere um einen Prozentpunkt seit 2020 zurückgegangen ist.

Die **sonstigen Energiearten** liegen wie in den drei letzten KBU bei drei Prozent, allerdings ergibt deren Aufschlüsselung eine Veränderung gegenüber der letzten Umfrage von 2020: 48 Prozent der Angaben unter „sonstige Energieart“ (nicht in die vorgegebenen Kategorien passende Angaben) nutzen **Holzpellets** und damit etwas mehr als 2020 (42 Prozent), der Anteil der **Erdwärme/Wärmepumpen** hat sich im Vergleich zu 2020 von 54 Prozent auf 46 Prozent verringert. Des Weiteren nutzen acht Prozent **Solarwärme** (2020: vier Prozent).

Abbildung 8: Hauptsächliche Energieart zum Heizen der bewohnten Wohnungen in Dresden 1987 bis 2022



Drei Prozent der Dresdner Haushalte nutzen einen **thermischen Sonnenkollektor** für die Warmwasserbereitung und ein Prozent für die Wärmeversorgung. Bei 97 Prozent (2020: 96 Prozent) der Befragten ist kein thermischer Sonnenkollektor vorhanden. Wie schon in den vergangenen Befragungen (2016, 2018 und 2020) ist bei elf Prozent der Haushalte eine Zusatzheizung vorhanden. Ein Anteil von 40 Prozent verbrennt dabei Holz (2020: 45 Prozent), 50 Prozent heizen elektrisch zu (2020: 43 Prozent). Außerdem nutzen zwei Prozent Solarthermie, vier Prozent Kohle und drei Prozent sonstige Energiearten bei der **Zusatzheizung**. 75 Prozent aller Haushalte, die eine Zusatzheizung betreiben, schätzt deren erbrachten Anteil am jährlichen Gesamtwärmebedarf auf höchstens zehn Prozent. Etwas mehr als die Hälfte (57 Prozent und damit drei Prozentpunkte mehr als 2020) aller Dresdner Haushalte beziehen ihr **Warmwasser** über eine Fernleitung. 31 Prozent der Haushalte verwenden Gas (29 Prozent 2020), zwei Prozent Öl (drei Prozent 2020) und acht Prozent erzeugen das Warmwasser elektrisch (elf Prozent 2020). Der Anteil „sonstiger“ Warmwassererzeugungsarten liegt bei zwei Prozent. Zwei Prozent der befragten Haushalte haben ein dezentrales Klimagerät und ein Prozent eine zentrale Klimaanlage im Haus. Automatische Lüftungsanlagen für die gesamte Wohnung sind nach wie vor in fünf Prozent der befragten Haushalte vorhanden (zwei Prozent mit Wärmerückgewinnung und drei Prozent ohne Wärmerückgewinnung).

4.5 Wohnkosten

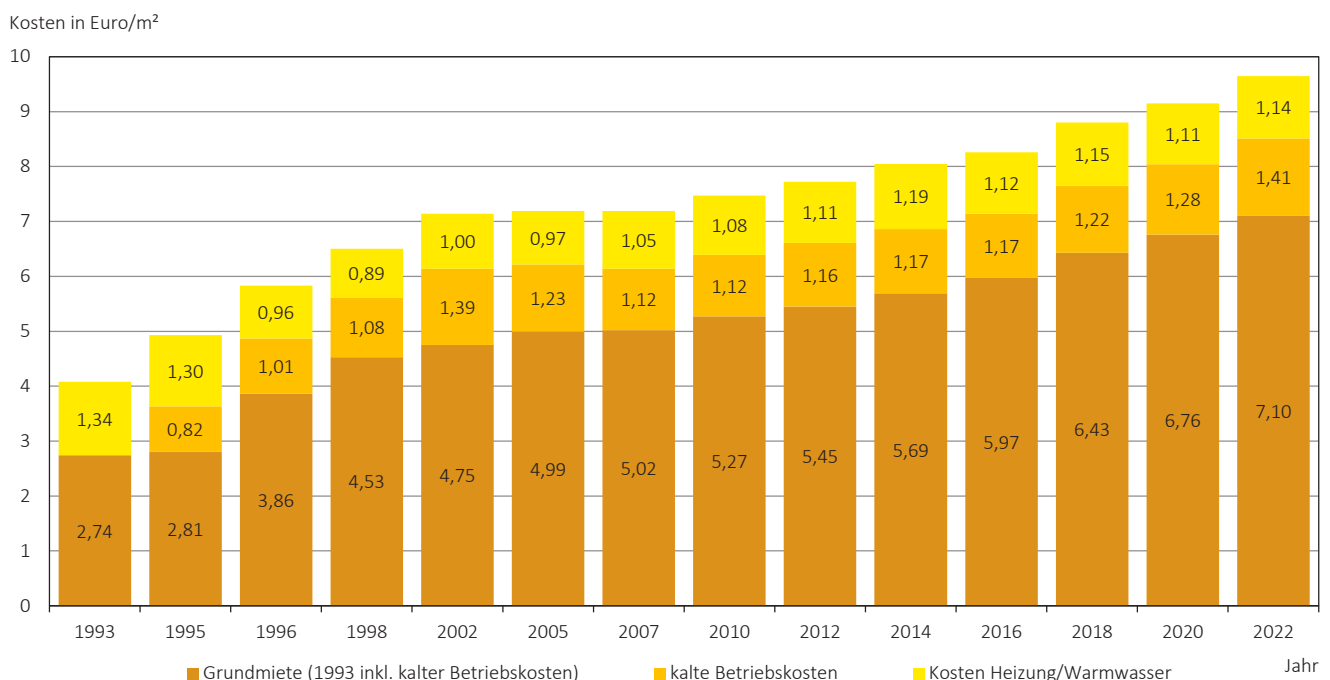
Im Gegensatz zum Mietspiegel erfasst die KBU **alle Mietwohnungen**, unabhängig davon, ob die Miete in den letzten sechs Jahren

geändert wurde oder nicht (Bestandsmieten). Darüber hinaus werden die Wohnnebenkosten, also die oft auch als „zweite Miete“ bezeichnete monatliche Abschlagszahlung für kalte Betriebskosten und für Heizung und Warmwassererwärmung, erfasst. Die Angaben der Befragten beziehen sich auf Februar 2022, sodass die steigenden Energiekosten in diesem Jahr noch keine Rolle spielen.

Die **durchschnittliche Dresdner Mietwohnung** kostet monatlich 643 Euro (9,52 Euro pro m²), davon betragen die Grundmiete 481 Euro (7,10 Euro pro m²), die kalten Betriebskosten 96 Euro (1,41 Euro pro m²) und die Kosten für Heizung und Wassererwärmung 77 Euro (1,14 Euro pro m²). Die Wohnkosten, die Mieterhaushalte je Quadratmeter zu zahlen haben, zogen damit zum wiederholten Mal seit der Umfrage im Jahr 2007 an (Abbildung 9). Im Vergleich zu 2020 erhöhte sich in der KBU 2022 die pro Quadratmeter zu zahlende Grundmiete um 5,0 Prozent, die kalten Betriebskosten um 10,2 Prozent (anteilig höchste Steigerung seit 20 Jahren) und die Kosten für Heizung und Warmwassererwärmung um 2,7 Prozent. Die Tendenz bei den letztgenannten Kosten hängt vom Witterungsverlauf ab und ist außerdem von den Energiekosten beeinflusst.

Während die KBU zwischen 2002 und 2007 eine Stagnation der Gesamtwohnkosten pro Quadratmeter verzeichnete, wurde zwischen 2007 und 2012 ein kontinuierlicher Anstieg von jährlich circa 1,5 Prozent beobachtet. Zwischen 2012 und 2014 belief sich der jährliche Anstieg auf 2,9 Prozent und in den anschließenden beiden Jahren jeweils auf 2,4 Prozent, von 2016 auf 2018 betrug der jährliche Anstieg 3,9 Prozent und in den letzten vier Jahren hat er sich wieder auf das Niveau von 2012 bis 2016 eingependelt und erreichte zuletzt 2,9 Prozent.

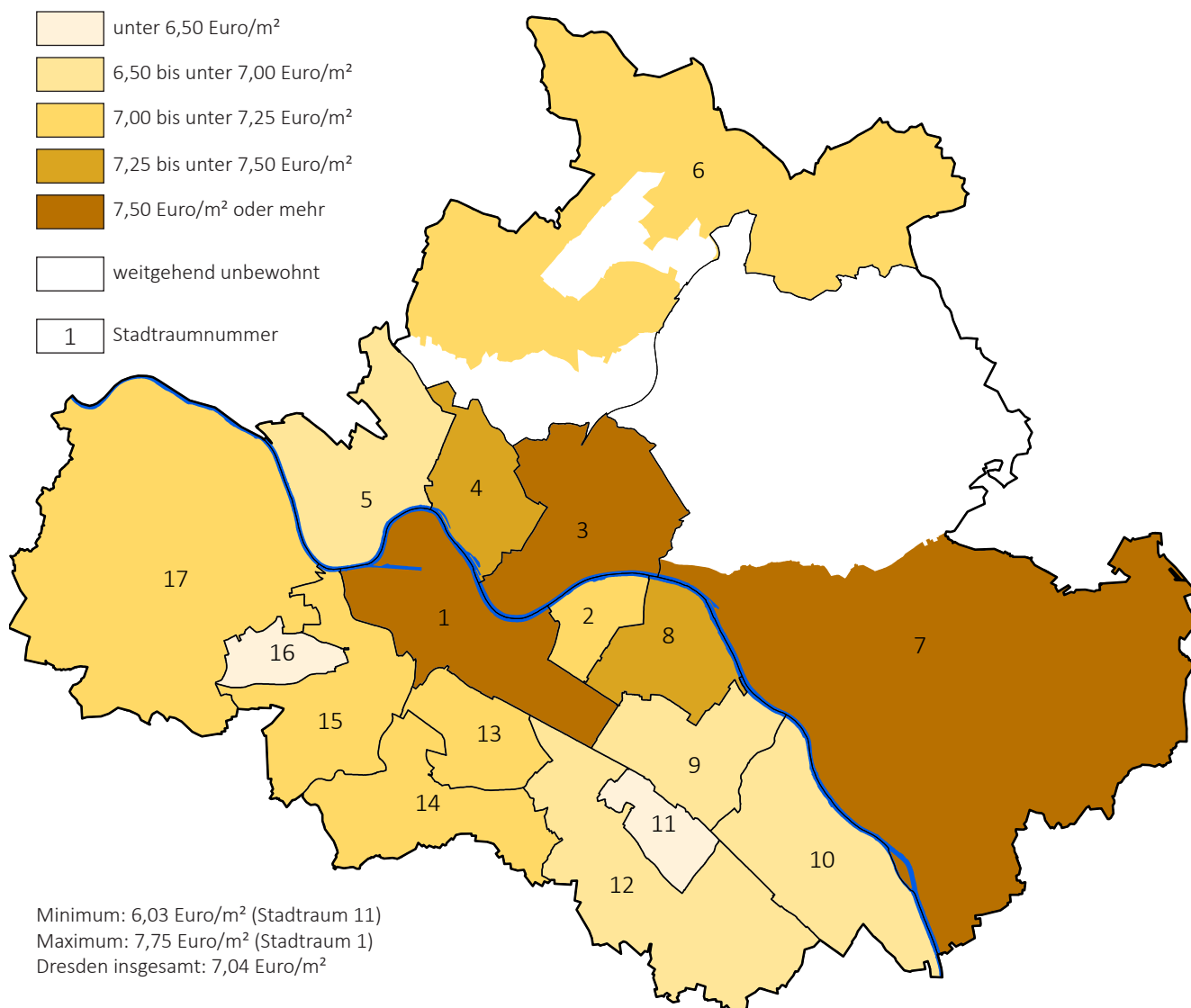
Abbildung 9: Wohnkostenentwicklung 1993 bis 2022



Mit durchschnittlich 7,75 Euro pro m² müssen Mieter im **Stadtraum** 26er Ring, Friedrichstadt die höchste monatliche Grundmiete bezahlen (Karte 3), der früher führende Stadtraum Äußere und Innere Neustadt wird auf den zweiten Platz verwiesen (7,65 Euro pro m²). Die Stadträume Stadtbezirk Loschwitz und Schönfeld-Weißig und neu Leipziger Vorstadt, Pieschen folgen mit 7,51 und 7,41 Euro. Der Stadtraum Blasewitz, Striesen mit 7,38 Euro pro m² rutscht vom zweiten auf den vierten Rang. Die geringsten Mieten sind dagegen

in den Stadträumen Prohlis, Reick und Gorbitz mit 6,03 beziehungsweise 6,17 Euro pro m² zu zahlen. In allen Stadträumen stieg die durchschnittlich zu zahlende Grundmiete pro m² seit der letzten Erhebung mehr oder weniger an, am stärksten in den innenstädtischen Stadträumen Johannstadt mit 11,9 Prozent und 26er Ring, Friedrichstadt mit 10,4 Prozent. Dies dürfte mit der Fertigstellung und dem Bezug neu errichteter und vergleichsweise hochpreisiger Mietwohnungen in diesen Gebieten im Zusammenhang stehen.

Karte 3: Mittlere Grundmiete ohne Betriebskosten im Februar 2022, nach Stadträumen, in Euro pro m²



Die durchschnittliche **Wohnkostenentwicklung** wird auch – wie eben festgestellt – durch neu fertiggestellte Wohnungen mit höherwertiger Ausstattung sowie durch permanente Veränderung der Ausstattung des Bestandes beeinflusst. Aus diesem Grund wurde beispielhaft untersucht, wie sich die Wohnkosten von möglichst **durchschnittlichen Bestandswohnungen** mit gleichbleibender Ausstattung und Größe im Vergleich zur Gesamtentwicklung und zu **Neubauwohnungen** gleicher Größe verhalten (Abbildung 10). Steigen die Wohnkosten auch im (nahezu) unveränderten Bestand oder vor allem dadurch, dass die Wohnungen im Durchschnitt einfach höherwertiger sind als in der Vergangenheit?

Die durchschnittliche bewohnte Mietwohnung in Dresden verfügt – wie 2020 – über 2,9 Wohnräume und hat eine Wohnfläche von 67,0 m² (2020: 66,0 m²). Exemplarisch wurden deshalb Bestands-Dreiraummietwohnungen mit ähnlicher Ausstattung untersucht. Sie wurden wie folgt definiert: drei Räume, Baujahr vor 1991, Wohnfläche zwischen 61 und 75 m², keine Kohleheizung, kein Außen-WC, mit Balkon. Der Sanierungsgrad der Wohnungen wurde außer Acht gelassen, da dieser zum einen nicht vollständig erfasst wird und zum anderen der Großteil der Wohnungen in den 1990er und 2000er Jahren nahezu komplett saniert wurde. Darüber hin-

aus wurden mit den drei letztgenannten Merkmalen unsanierte Bestandswohnungen ausgeschlossen. Als Vergleich wurden zudem Neubau-Dreiraumwohnungen herangezogen (Baujahr nach 1990), wobei angenommen wurde, dass sich die Ausstattung hier nicht mehr wesentlich geändert hat.

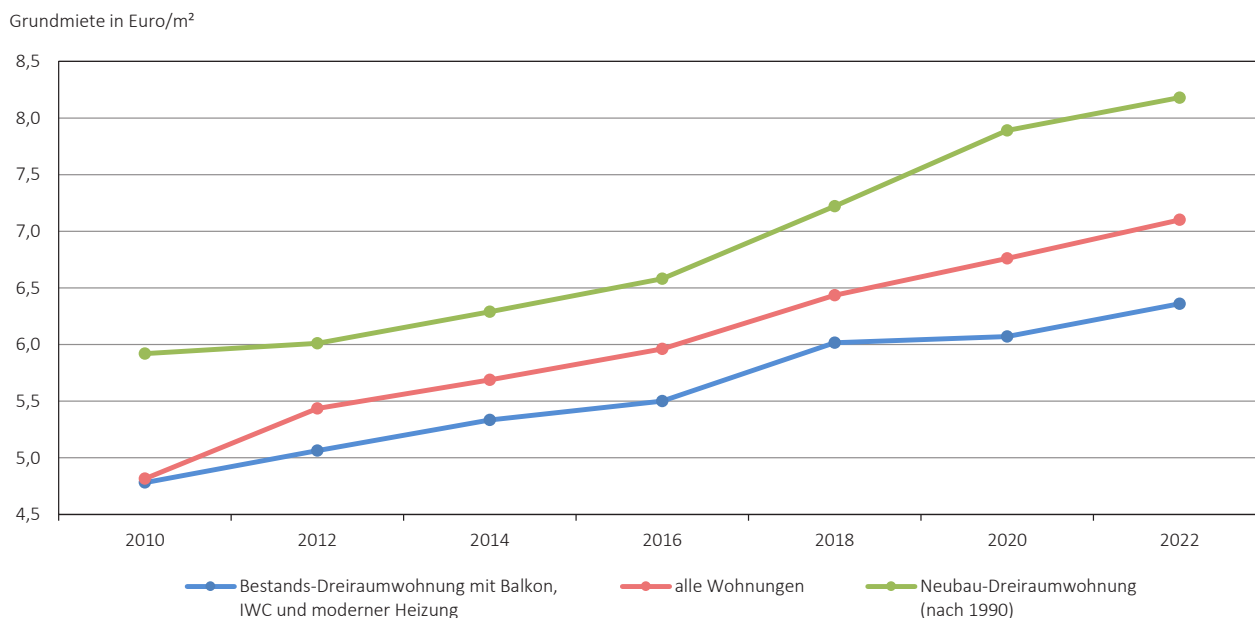
Es zeigt sich, dass über einen Zeitraum von 2010 bis 2018 die **Grundmiete pro m²** ansteigt, und zwar bei den Bestands-Dreiraumwohnungen um 27 Prozent und bei allen Wohnungen um über 40 Prozent. Neubau-Dreiraumwohnungen verfügen im Allgemeinen über ein höheres Mietkostenniveau, hier stiegen die Grundmieten seit 2010 nur um 33 Prozent. Zunächst kostete im Jahr 2010 eine Bestands-Dreiraumwohnung etwa so viel wie eine Dresdner Durchschnittswohnung, nämlich 4,78 beziehungsweise 4,82 Euro pro m², nach 1990 gebaute Dreiraumwohnungen kosteten dagegen 2010 bereits 5,92 Euro pro m².

Bereits ab 2010 ist ein in den ersten beiden Jahren stärkerer, dann bis 2016 ein eher moderater und danach bis 2018 wieder ein dynamischer Anstieg der Kosten für alle Dresdner Wohnungen insgesamt zu beobachten. In den letzten vier Jahren flachte die Kurve wieder etwas ab. Insbesondere im Zeitraum von 2010 bis 2012 entwickelten sich die Grundmieten der verglichenen Wohnungen mit

unterschiedlichem Tempo, wobei die Grundmieten für Bestands-Dreiraumwohnungen deutlich langsamer stiegen und die von neuen Dreiraumwohnungen fast gar nicht (Abbildung 10). Danach verlief die Entwicklung bis 2018 mehr oder weniger parallel. Nach einer Pause im Zeitraum 2018 bis 2020 sind die Bestands-Dreiraumwohnungen nun nochmals teurer geworden (Anstieg um knapp fünf Prozent) und der Preis je Quadratmeter für Neubau-Dreiraumwoh-

nungen stieg im gleichen Zeitraum nur um 3,7 Prozent. Im Ergebnis erreichen die Grundmieten 2022 eine durchschnittliche Höhe von 6,36 Euro pro m² bei den Bestands-Dreiraumwohnungen, von 7,10 Euro pro m² bei allen Wohnungen und von 8,18 Euro pro m² bei Neubau-Dreiraumwohnungen. Demnach geht die Entwicklung im älteren Bestand und bei Neubauten nicht weiter auseinander.

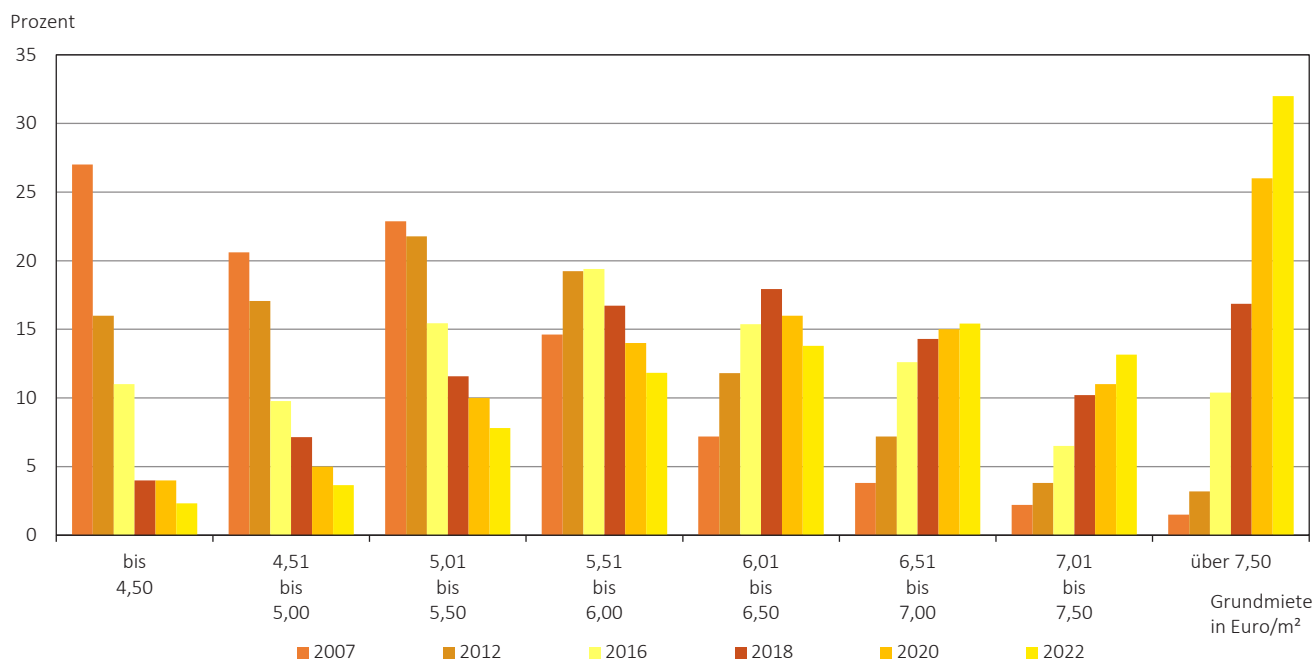
Abbildung 10: Entwicklung der Grundmiete pro m² nach ausgewählten Wohnungstypen



Die Anteile der **Preissegmente** unter 6,00 Euro pro m² verringerten sich seit dem Jahr 2007 erheblich (Abbildung 11). Preisgünstige Wohnungen mit einer Grundmiete von weniger als 4,50 Euro machten 2022 nur noch zwei Prozent aus. Im Jahr 2007 stellten sie noch mehr als ein Viertel der Wohnungen. Auch der Anteil von Wohnungen im vormals mittleren Preissegment von 4,51 bis 5,50 Euro pro m² geht kontinuierlich zurück, seit 2016 auch derjenige bis

6,50 Euro pro m². Im Wohnungsbestand nimmt die Bedeutung von Wohnungen ab sieben Euro Grundmiete pro m² immer mehr zu. Ihr Anteil ist mittlerweile auf fast ein Drittel aller Wohnungen gestiegen, 2007 lag er noch bei zwei Prozent und 2020 bei 26 Prozent. 22 Prozent aller Mieterhaushalte zahlen aktuell sogar mehr als 8,00 Euro pro m² für ihre Grundmiete, 2020 waren das noch 17 Prozent.

Abbildung 11: Vergleich der Mietpreissegmente nach der Höhe der Grundmiete 2007 bis 2022



Die Wohnkosten unterscheiden sich auch nach dem **Baujahr der Häuser** (Abbildung 12). In allen Baujahresgruppen erhöhten sich die Wohnkosten, die je Quadratmeter zu entrichten sind, im Zeitraum der vergangenen 15 Jahre. Am stärksten stiegen die Mieten seit 2020 in den Wohnhäusern der ältesten Baujahresgruppe vor 1918 (7,4 Prozent, 51 Cent je m²) und in Häusern der zweitältesten Baujahre 1918 bis 1945 (5,4 Prozent, 36 Cent je m²). Die Steigerung der Grundmiete bei den in der DDR errichteten Wohnungen fiel im Betrachtungszeitraum am geringsten aus (etwa drei Prozent). Die verhältnismäßig niedrigste Grundmiete zahlt man weiterhin in den Wohnblöcken aus den 1970er und 1980er Jahren (6,06 Euro je m²). Betrachtet man die Entwicklung über einen längeren Zeitraum von 15 Jahren, so gab es ebenso die größte Steigerung in den Baujahren vor 1918 mit 44 Prozent und die geringste bei den Bauten von 1970 bis 1990 mit 35,2 Prozent.

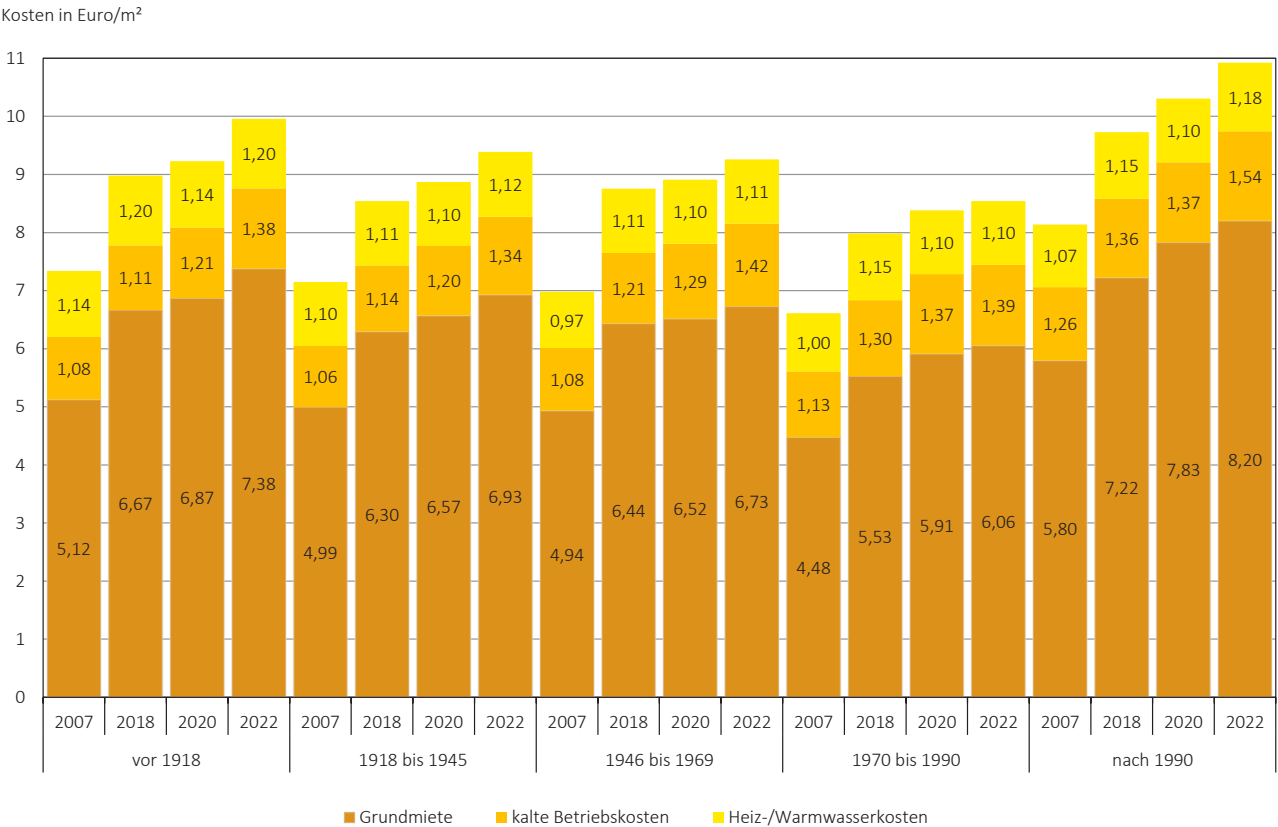
Weiterhin entrichten die Bewohner in den ältesten Häusern die höchsten **Heiz- und Warmwasserzahlungen** (1,20 Euro je m², sechs Cent mehr als 2020), dies lässt sich unter anderem bauphysikalisch erklären. Unerwartet hoch sind hier auch die Vorauszahlungen bei neuen nach 1990 errichteten Gebäuden mit 1,18 Euro je m². Unabhängig von der Baualtersklasse zahlten die Dresdner Haus-

halte im Februar 2020 monatlich anteilige Heiz- und Warmwasserkosten in Höhe von durchschnittlich 1,14 Euro je m².

Die Vorauszahlungen für **kalte Betriebskosten** differieren mehr nach dem Gebäudealter: Bei Vorkriegsbauten sind sie am geringsten und liegen bei monatlich etwa 1,34 Euro je m² (2020: 1,20 Euro je m²), bei Häusern, die ab 1991 gebaut worden sind, liegen sie aktuell bei 1,54 Euro je m² (2020: 1,37 Euro je m²). Der Betrieb von Fahrstühlen und anderen modernen technischen Einrichtungen sowie der dazugehörige Service werden hier eine Rolle spielen.

Die in neu gebauten Wohnungen vergleichsweise hohen Wohnkosten sind offenbar der Grund dafür, dass nur 14 Prozent der armutsgefährdeten Mieterhaushalte (d. h. über weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens verfügen) in Gebäuden wohnen, die in den letzten 32 Jahren errichtet worden sind, während von den als wohlhabend oder einkommensreich geltenden Mieterhaushalten (sie verfügen über mehr als 150 Prozent des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens) 36 Prozent in diesen Wohnungen zu Hause sind. In den Wohnhäusern aus der Zeit von 1946 bis 1990 ist das Verhältnis fast umgekehrt, nämlich 42 Prozent zu 15 Prozent.

Abbildung 12: Wohnkostenbestandteile nach Baujahresgruppen 2007 bis 2022



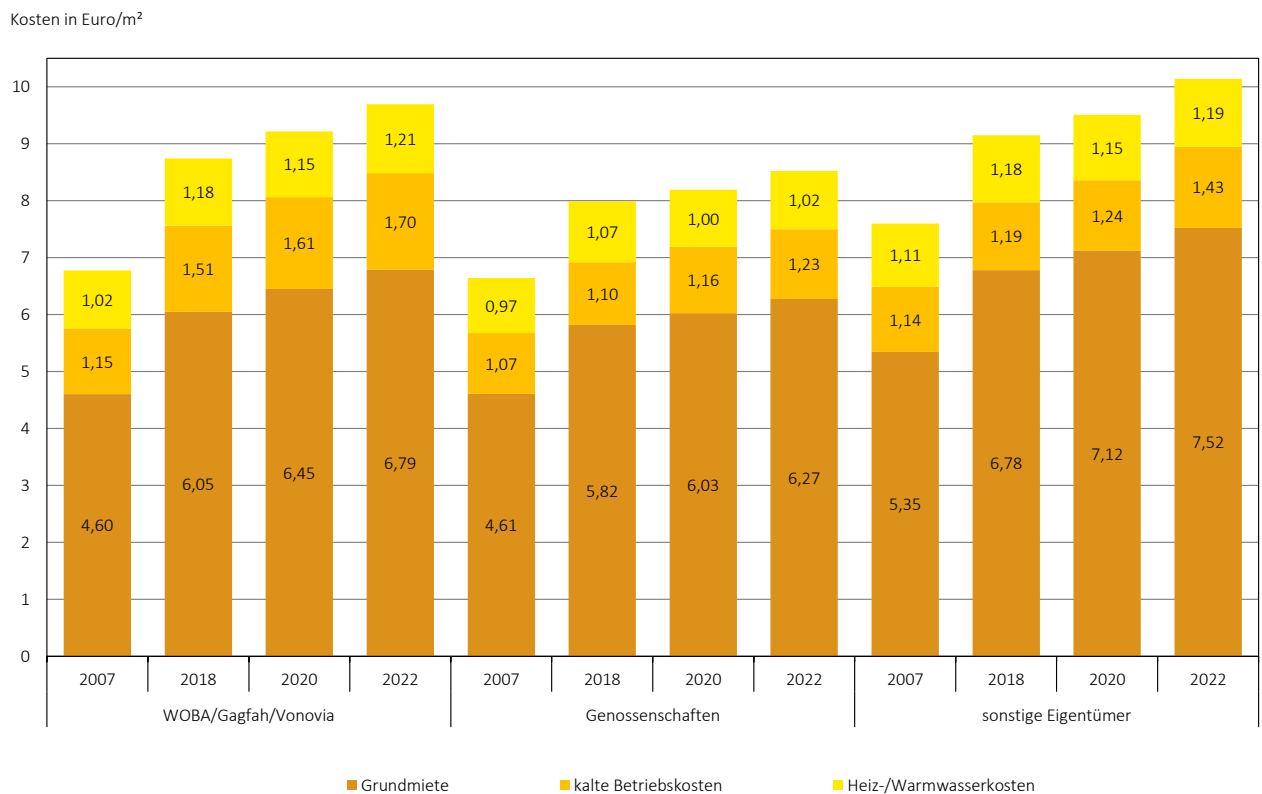
Nach dem Verkauf der städtischen Wohnungsgesellschaft WOBA Dresden GmbH an die Investmentgesellschaft Fortress Investment Group LLC im Jahre 2006 und dem Weiterverkauf dieser Wohnungsbestände gibt es in Dresden im eigentlichen Sinne nur noch zwei große **Vermietergruppen**: Genossenschaften und sonstige Eigentümer (Personen, Personengruppen oder dem Privatrecht unterliegende Gesellschaften). Um die Entwicklung im Bestand der ehemals städtischen WOBA, die jetzt unter dem Namen „Vonovia“ auftritt, weiterhin beobachten zu können, wird dieser Eigentümer sowohl im Fragebogen als auch in den Auswertungen getrennt ge-

führt. Im Vergleich zu 2020 stieg die durchschnittliche pro Quadratmeter zu entrichtende Grundmiete bei diesem Eigentümer um 34 Cent oder um gut fünf Prozent an (Abbildung 13). Somit wird die größte anteilige Steigerung in diesem Segment – wie schon seit 2016 – von Mietwohnungen von Vonovia verzeichnet. Die Erhöhung bei den Genossenschaften beträgt dagegen im selben Zeitraum 25 Cent und bei den sonstigen Eigentümern 41 Cent pro m³, jeweils eine Erhöhung um vier bzw. sechs Prozent. Sonstige Eigentümer verlangen im Mittel mit nunmehr 7,52 Euro pro m² die höchste Grundmiete gegenüber 6,79 Euro pro m² bei der Vonovia und

6,27 Euro pro m² bei Genossenschaften. Die kalten Betriebskosten liegen mit 1,70 Euro pro m² bei den Mietern der Vonovia am höchsten und sind seit 2018 um insgesamt 29 Cent pro m² und seit der letzten Umfrage 2020 um neun Cent pro m² gestiegen. Die Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler zahlen mit 1,23 Euro pro m² am wenigsten und die Mieter sonstiger Eigentümer werden mit 1,43 Euro pro m² zur Kasse gebeten (Steigerung um 13 beziehungsweise 24 Cent pro m² seit 2018). Die monatlichen Kosten für

Heizung und Warmwassererzeugung liegen nach den Angaben der Befragten bei der Vonovia nur wenig höher als bei sonstigen Eigentümern, nämlich bei 1,21 beziehungsweise 1,19 Euro pro m² und bei nur 1,02 Euro pro m² bei den Genossenschaften. Im Vier-Jahres-Vergleich gingen sie bei den Wohnungen der Genossenschaften um fünf Cent je m² zurück, bei Wohnungen der beiden anderen Eigentümergruppen stiegen sie sehr moderat im Durchschnitt um drei bis vier Cent je m².

Abbildung 13: Wohnkostenbestandteile nach Eigentümern 2007 bis 2022



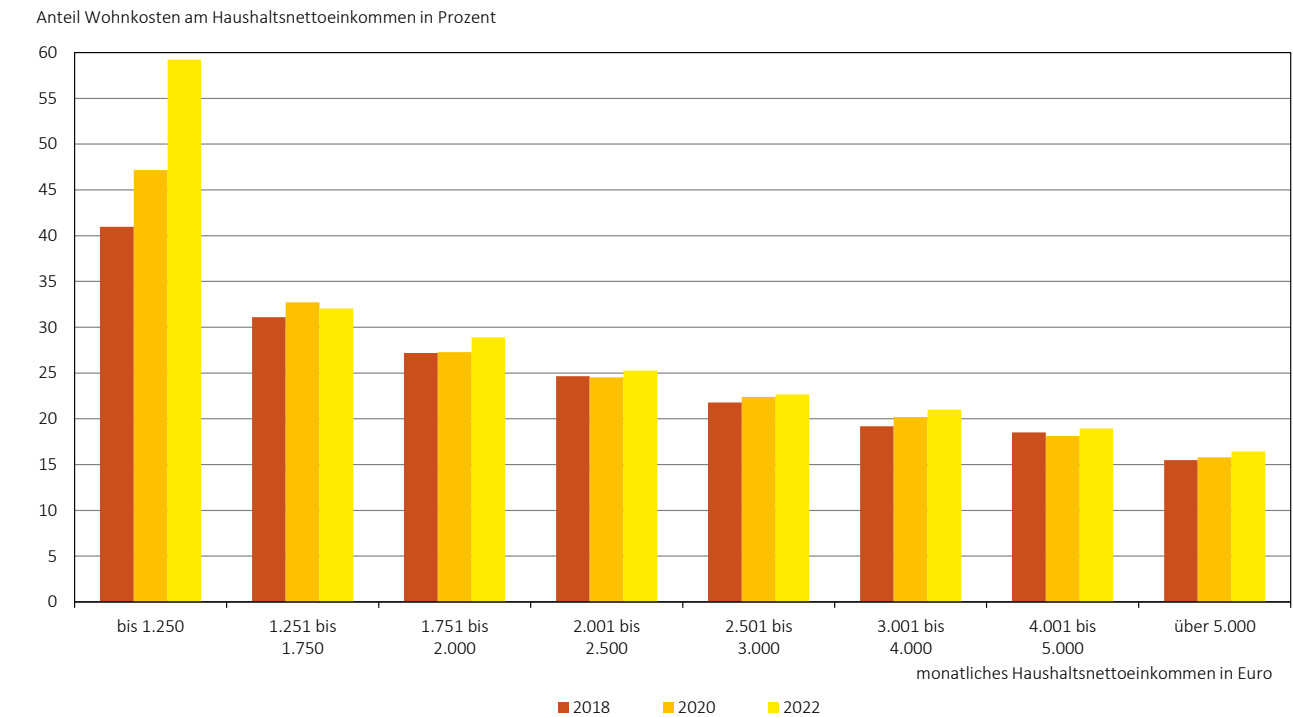
Die Wohnkosten belasten einen Dresdner Mieterhaushalt (einschließlich Wohngemeinschaften) genauso wie im Ergebnis der Umfrage von 2020 mit durchschnittlich 32 Prozent. Die **Einkommens- und Wohnkostenentwicklung** verliefen zwischen 2018 und 2022 im Durchschnitt parallel. Wie im Kapitel 4.2 dargestellt, wohnt ein Anteil von 18 Prozent aller Dresdner Haushalte in den „eigenen vier Wänden“. Von denjenigen Haushalten, die über ein Nettoeinkommen von mehr als 5.000 Euro verfügen, gilt das sogar für 48 Prozent – die Wohnkosten der Eigentümer-Haushalte bleiben bei der Auswertung unbeachtet.

Durch Aufnahme einer Frage zur Wohnform Wohngemeinschaft (WG) ist es seit 2014 möglich, die Wohngemeinschaften herauszufiltern. Bei Wohngemeinschaften werden zwar häufig die Wohnkosten der gesamten WG, nicht aber die Summe der Einkommen der WG-Mitglieder, angegeben. Ohne Wohngemeinschaften beträgt die gesamtstädtische **Mietbelastungsquote**, wie schon 2018 und 2020, 28 Prozent. Die Mitglieder von Wohngemeinschaften geben zudem überwiegend an, über geringe Haushaltseinkommen zu verfügen. Mehr als zwei Drittel aller Befragten in einer WG kreuzen an, in einem Einpersonenhaushalt zu wohnen. Nachfolgend wird die Mietbelastungsquote stets ohne Wohngemeinschaften angegeben.

Die Wohnkostenbelastung von Einpersonenhaushalten beträgt, wie 2020, 32 Prozent – darunter verfügen alleinlebende Rent-

ner mit 36 Prozent (2020: 35 Prozent) über einen besonders hohen Wohnkostenanteil am Einkommen. Auch einkommensschwache Haushalte geben verhältnismäßig viel für das Wohnen aus. So liegt die Belastung der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 1.250 Euro mit 59 Prozent weit über dem Durchschnitt und wiederum höher als bei den letzten Umfragen (Abbildung 14). Bezieher von Arbeitslosengeld II setzen 49 Prozent ihres Einkommens für das Wohnen ein. Die Wohnkostenbelastung von Mieterhaushalten nahm innerhalb aller Einkommensgruppen seit 2018 zu, jedoch im Verhältnis deutlich stärker bei den Haushaltseinkommen bis 1.250 Euro. Dass die durchschnittliche Wohnkostenbelastung über alle Mieterhaushalte trotzdem nahezu gleich geblieben ist, liegt daran, dass in Dresden der Anteil von Haushalten mit einem höheren Durchschnittseinkommen (und damit einer niedrigeren Wohnkostenbelastung) parallel im Beobachtungszeitraum angestiegen ist (Kap. 6.1, S. 29).

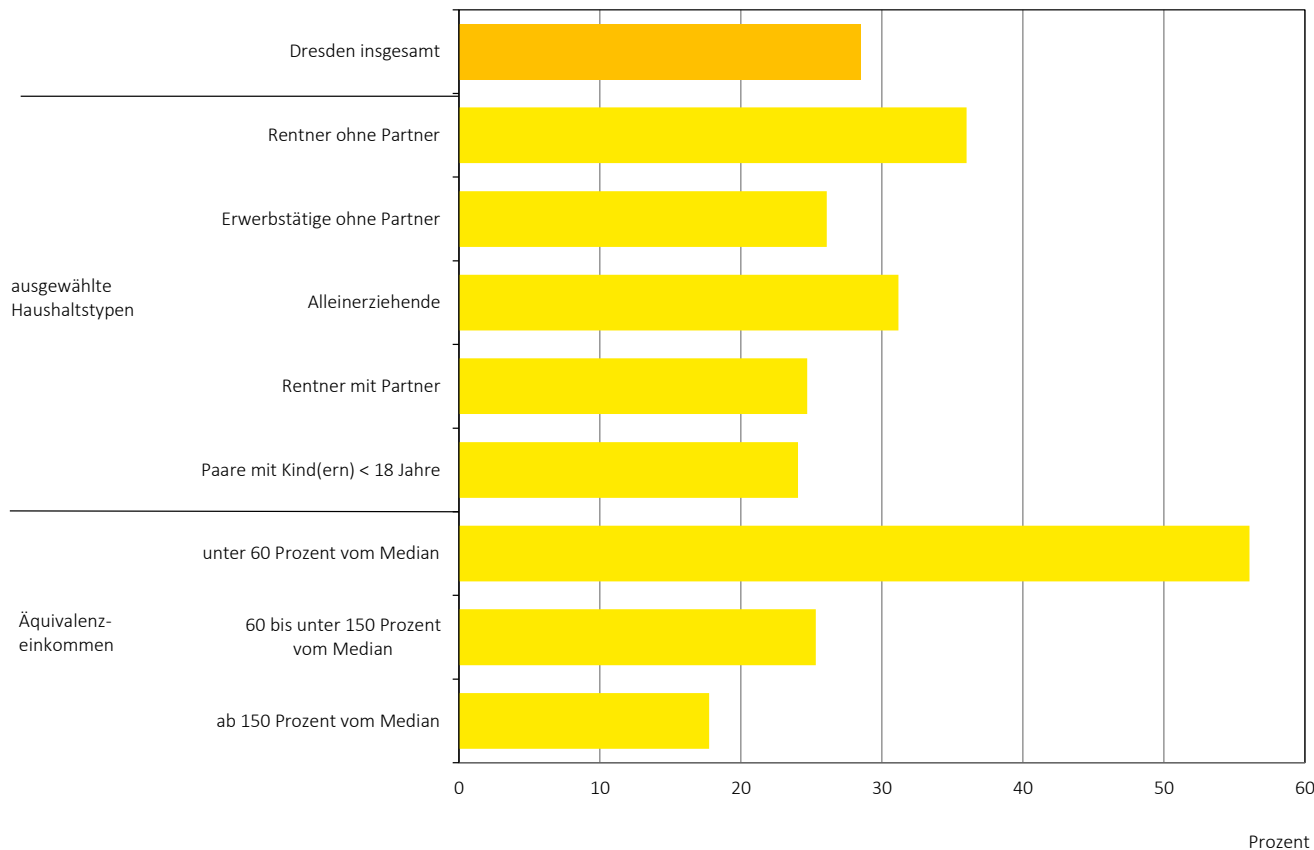
Abbildung 14: Wohnkostenbelastung von Hauptmietern nach Haushaltsnettoeinkommen 2007 bis 2022, ohne Wohngemeinschaften (WG)



Haushalte mit Armutsrisiko (Kap. 6.3., Seite 31) verfügen über eine überdurchschnittliche **Mietbelastungsquote** von 56 Prozent (Abbildung 15), im Jahr 2020 waren dies neun Prozentpunkte weniger. Haushalte mit hohem Einkommen müssen dagegen einen deutlich geringeren Anteil ihres Einkommens für die Miete ausgeben. Mehr-

personenhaushalte, in denen zwei Partner gemeinsam Wohnen und Wirtschaften, sind ebenso unterdurchschnittlich durch Wohnkosten belastet. Bei dieser Gruppe mit zumeist mehreren Einkommensbeziehern sind die Haushaltseinkommen entsprechend höher.

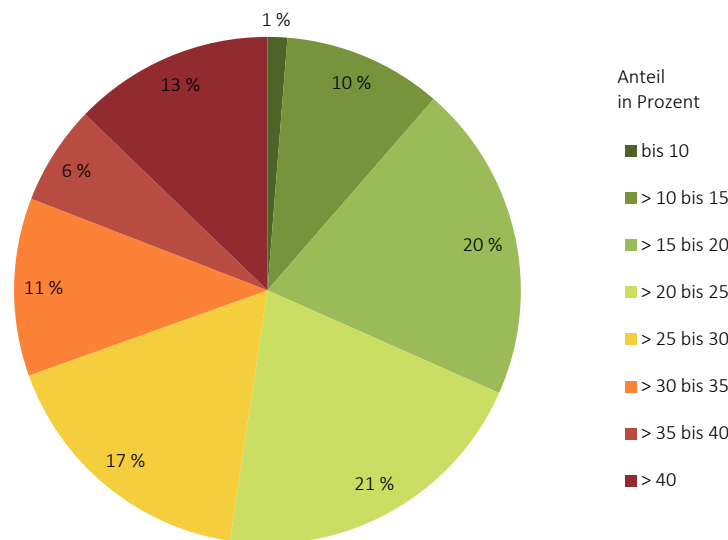
Abbildung 15: Wohnkostenbelastung nach Haushaltseigenschaften, ohne Wohngemeinschaften (WG)



30 Prozent der Mieterhaushalte müssen mehr als 30 Prozent ihres Einkommens für die Gesamtmiete ausgeben (Abbildung 16), 2020 waren das noch zwei Prozentpunkte mehr. Darin enthalten sind Mieter, die sogar mehr als 40 Prozent ihres Einkommens für Wohn-

kosten verwenden, das betrifft 13 Prozent aller Mieterhaushalte (2020: 14 Prozent). Dagegen wenden genau wie vor zwei Jahren 52 Prozent der Mieter weniger als ein Viertel des Einkommens für das Wohnen auf.

Abbildung 16: Verteilung der Anteile der Gesamtwohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen, ohne Wohngemeinschaften (WG)



5 Wohnmobilität

5.1 Wohnungswechsel bis 2022

Wer seine Wohnung wechselt, zieht innerhalb der Stadt um (Umzug) oder überschreitet dabei die Stadtgrenze (Fort- beziehungsweise Zuzug). Das geschieht entweder mit dem gesamten bisherigen Haushalt oder führt zu einer Neugründung eines Haushalts beziehungsweise zu einer Zusammenführung von Haushalten.

Knapp zwei Prozent der Befragten wohnt noch in der gleichen Wohnung wie in ihrem Geburtsjahr und wie schon vor zwei und vier Jahren sind 33 Prozent **gebürtige Dresdnerinnen und Dresdner**. Dieser Wert ist altersabhängig – die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen liegt mit 22 Prozent deutlich darunter, die der 55- bis 64-Jährigen mit 41 Prozent am weitesten darüber.

44 Prozent der Bürgerinnen und Bürger (46 Prozent der Männer, 41 Prozent der Frauen) **wohnen seit dem Jahr 2001 oder kürzer in Dresden**. Die Stadträume 26er Ring, Friedrichstadt und die beiden Stadträume im Stadtbezirk Neustadt haben mit 59 beziehungsweise 58 Prozent relativ gesehen den höchsten Anteil an Bewohnerinnen und Bewohnern, die erst seit 2001 oder kürzer dort leben. Auch die Stadträume Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen und Südvorstadt, Zschertnitz haben mit 57 beziehungsweise 56 Prozent hohe Anteile an Bürgerinnen und Bürgern, die höchstens seit 2001 in der Stadt leben. Den geringsten Einwohnerzuzug innerhalb der letzten 21 Jahre hatten die Stadträume Leuben mit 29 Prozent und der Stadtbezirk Klotzsche einschließlich der nördlichen Ortschaften mit 28 Prozent. Letzterer löst damit den Stadtraum Prohlis, Reick ab, welcher 2020 noch einen Anteil von 25 Prozent aufwies und sich nun mit 32 Prozent im unteren Drittel einreicht.

Da Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende zumeist junge Menschen sind, ist es nicht ungewöhnlich, dass diese zwischen 2001 und 2020 zu 82 Prozent und diesjährig gar zu 90 Prozent, seit 2011 „neue“ Einwohner von Dresden sind.

78 Prozent der Befragten sind innerhalb der letzten 21 Jahre in

eine (neue) Wohnung in Dresden gezogen (81 Prozent der Männer und 75 Prozent der Frauen). Die meisten Wohnungseinzüge seit 2001 gibt es im räumlichen Vergleich – wie schon in den Umfragen von 2018 und 2020 – in den Neustädter Stadträumen mit 90 (Leipziger Vorstadt, Pieschen) und 87 Prozent (Äußere und Innere Neustadt). Auch der Stadtraum Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen weist mit 87 Prozent wieder einen besonders hohen Anteil seit 2001 neu Zugezogener auf. Untere Plätze belegen hier Stadträume mit ländlicher Prägung, wie der Stadtbezirk Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften (67 Prozent) gefolgt von den Stadträumen Cotta – Gorbitz und Briesnitz mit westl. Ortschaften.

5.2 Umzugsverhalten, Um- und Fortzugsabsicht, Um- und Fortzugsziele

Insgesamt haben sich die **Umgzugsvorhaben** der jeweils letzten fünf Jahre in den vergangenen zwölf Jahren kaum verändert. Die Frage ist 2022 neben dem proaktiven „Wollen“ um das passive „Müssen“ (zum Beispiel bei Eigenbedarfskündigungen) erweitert beziehungsweise ergänzt worden: „**Wollten oder mussten** Sie in den letzten 5 Jahren umziehen?“ Mit „nein“ beantworteten dies 60 Prozent aller aktuell befragten Haushalte, sodass sich weder eine Umzugsabsicht noch eine Umzugsveranlassung ergab. Dies sind vier Prozentpunkte weniger als 2020, ordnet sich aber insgesamt in die Zeitreihe zwischen 59 (2010) und 63 Prozent (2012 und 2014) ein. Eine Veränderung ist jedoch in Bezug auf die Verteilung der übrigen 40 Prozent wahrnehmbar, welche in den letzten fünf Jahren einen Umzug geplant oder realisiert haben. So ist der Anteil jener, die **letztlich umgezogen** sind, mit 33 Prozent (2020: 21 Prozent) deutlich angestiegen. Im Umkehrschluss ging der Anteil derer, die das Umzugsvorhaben nicht umsetzten, mit sechs Prozent deutlich zurück (2020: noch 15 Prozent).

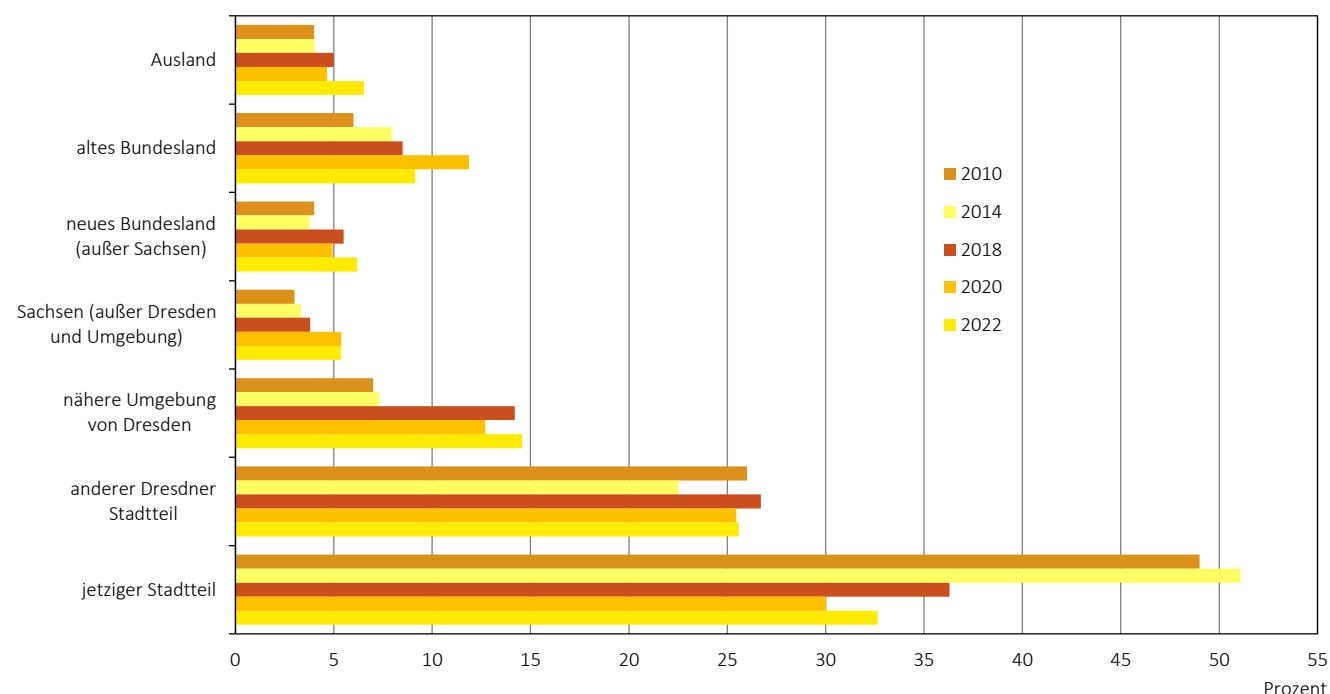
Die Umzugsneigung beziehungsweise die Umzugsabsicht in abseh-

barer Zeit hat sich in den Umfragen seit Beginn des neuen Jahrtausends kaum verändert. Keinerlei Umzugsneigung – und damit wie in 2016 – besteht bei 64 Prozent aller Haushalte (2020: 63 und 2018: 65 Prozent). Die sicherste Aussage betrifft den **Zeitraum der nächsten zwei Jahre**: In dieser Zeit wollen 15 Prozent der Befragten umziehen. Auch hier ergeben sich kaum Schwankungen, 2014 bis 2020 lag der Wert für die Umzugsabsicht innerhalb der kommenden zwei Jahren bei 14 Prozent. In den Stadträumen Südvorstadt, Zschertnitz und Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen sind es etwa jeder Vierte und über 29 Prozent der befragten Haushalte im Stadtraum Neustadt - Leipziger Vorstadt, Pieschen trägt sich mit einer solchen Absicht. In diesen Stadtgebieten leben anteilig besonders viele Studenten oder sehr junge Familien, die sich durch eine besonders hohe Mobilität auszeichnen. Auch unter den Haushalten mit geringem Einkommen sind es mit jedem vierten Haushalt überdurchschnittlich viele. Nur ein Prozent der Rentnerhaushalte wollen in den kommenden beiden Jahren ihre Wohnung wechseln. Innerhalb der nächsten fünf Jahre wollen insgesamt weitere acht Prozent der Befragten umziehen, 13 Prozent sind sich unsicher („möglicherweise“).

Unbeachtet des Zeithorizonts für den (möglicherweise) avisierten Umzug verteilen sich die **Umzugsziele** auf die vorgegebenen Regionen ungleichmäßig: 33 Prozent bevorzugen den eigenen Stadtteil, über ein Viertel möchte in einen anderen Dresdner Stadtteil umziehen, 15 Prozent in die nähere Umgebung von Dresden und nunmehr neun Prozent denken an einen Umzug in die alten Bundesländer – ein leichter Rückgang um drei Prozentpunkte gegenüber 2020. Die anderen aufgeführten Umzugsziele wie Sachsen, ein anderes Land der neuen Bundesländer und Ausland, rangieren bei einem leichten Anstieg zwischen fünf bis sieben Prozent. Das Umzugsziel „Ausland“ hat

mit den anteiligen sieben Prozent das Maximum im Erhebungslängsschnitt erreicht. Betrachtet man die Umfrageergebnisse der letzten zehn Jahre, so fällt auf, dass das Umzugsziel „**jetziger Stadtteil**“ bis 2020 zunächst immer weniger genannt wurde (2010: 49 Prozent), nun jedoch erstmals wieder in die gegenläufige Richtung tendiert. Die **nähere Umgebung von Dresden**, die gerade 2016 und 2018 deutlich an Bedeutung gewonnen hatte und vor zwei Jahren erstmals wieder einen Prozentpunkt einbüßte, konnte 2022 wieder auf ein neues Maximum von 15 Prozent ansteigen (Abbildung 17). Nahezu zwei Drittel der umzugswilligen Rentnerinnen und Rentner sowie Rentnerpaare geben an, in ihrem jetzigen Stadtteil bleiben zu wollen. Alleinlebende geben häufiger einen anderen Dresdner Stadtteil als Ziel für einen Wohnungswechsel an, Paarhaushalte deutlich weniger – in der Umfrage 2020 war dies noch umgekehrt. Haushalte mit drei und vier Mitgliedern und hohen Haushaltseinkommen ab 4.000 Euro planen überdurchschnittlich oft bei einem Umzug im bisherigen Stadtteil zu bleiben (mit über 44 und 47 Prozent), Haushalte in der niedrigsten Einkommensklasse bis 1.250 Euro (häufig Ein-Personen-Haushalte) möchten mit 27 Prozent am häufigsten in einen anderen Stadtteil umziehen. Auch geben die unteren Einkommensklassen bis 1.750 Euro mit nur neun Prozent und damit am wenigsten an, in die nähere Umgebung ziehen zu wollen. Nahezu jede/r Zweite (47 Prozent) der Umzugswilligen, die jetzt im Stadtbezirk Klotzsche und nördliche Ortschaften zu Hause sind, möchten innerhalb des jetzigen Stadtraumes umziehen, hingegen 37 Prozent derer, die im Stadtraum Altstadt – 26er Ring, Friedrichstadt leben, in einen anderen Stadtteil umziehen. Mit 16 Prozent und damit deutlich mehr als doppelt so viele wie im Durchschnitt, planen Haushalte mit einem unteren mittleren Nettoeinkommen zwischen 1.751 und 2.000 Euro, einen Fortzug ins Ausland.

Abbildung 17: Beabsichtigte Um- und Fortzugsziele im Zeitvergleich 2010 bis 2022



Je unkonkreter die Umzugsabsicht ist, desto lieber bleibt man im direkten Wohnumfeld. Vor allem in der Kommunalen Bürgerumfrage 2022 wurde dies sehr deutlich. Bei den möglicherweise Umziehenden wollen 46 Prozent im eigenen Stadtteil bleiben, bei den in den kommenden zwei Jahren Umziehenden lediglich 24 Prozent (im

Vergleich: 2020: 43 bzw. 28 und 2018: 46 bzw. 33 Prozent). Umgekehrt stellt sich der Zusammenhang bezüglich des Ziels „anderer Stadtteil“ dar: Über 30 Prozent aller, die in zwei Jahren einen Umzug planen, geben dieses Ziel an und nur 20 Prozent derjenigen, die möglicherweise einmal umziehen werden. Diese Verschiebung

hat sicher auch mit der Erfahrung bezüglich der Realisierbarkeit von Wünschen zu tun – im eigenen Wohnumfeld wird sich nicht immer eine geeignete Wohnung finden lassen. Von denjenigen, die schon feste Pläne für einen Umzug haben und innerhalb von zwei oder fünf Jahren ihre Wohnung wechseln möchten, wollen elf Prozent in die alten Bundesländer und von denen, die sich noch unsicher sind, betrifft das sechs Prozent. Auch diejenigen, die ihr Umzugsziel in den neuen Bundesländern sehen (leichter Anstieg von fünf auf sechs Prozent in 2022) und innerhalb der nächsten zwei Jahre umziehen möchten, geben dies anteilig zu acht Prozent an, während dies im Zeitraum von fünf Jahren noch sechs Prozent und innerhalb der „Unsicheren“ nur noch fünf Prozent sind.

Insgesamt sind die Anteile der Umzugswünsche mit Umzugsziel „jetziger Stadtteil“ im Vergleich zu 2020 zurückgegangen. Mit 38 Prozent (2020: 49 Prozent) im Stadtraum Leipziger Vorstadt, Pieschen nun an dritter Stelle, liegt 2022 der Stadtbezirk Klotzsche und nördl. Ortschaften mit 47 Prozent vorn, gefolgt von Blasewitz, Striesen und Mockritz, Coschütz, Plauen mit jeweils 40 Prozent. Dies könnte auch mit der jeweiligen Verfügbarkeit geeigneter Wohnungen zu tun haben. Im Jahr 2020 lagen die drei häufigsten Ausprägungen noch zwischen 49 (Stadtraum Leipziger Vorstadt, Pieschen), 47 (Briesnitz mit den westlichen Ortschaften) und 46 Prozent (Johannstadt, 2022: 35 Prozent).

Weniger gern innerhalb des eigenen Stadtteils wollen die Bewohner von Prohlis, Reick mit nur zwölf Prozent der Angaben bleiben, auch innerhalb des Stadtraums Altstadt - 26er Ring, Friedrichstadt möchten nur 19 Prozent umziehen (2020: noch 26 Prozent). Das **Dresdner Umland** war in früheren Erhebungen als Umzugsziel für die Bewohner der Stadträume sehr unterschiedlich attraktiv. Lag 2020 ein Umzug in das Umland bei den Bewohnern aus Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen sowie aus Mockritz, Coschütz, Plauen mit jeweils 21 Prozent besonders im Trend, so positionieren sich diese 2022 mit 15 und sechs Prozent auf den hinteren Rängen. Diesjährig kommt ein Umzug ins Umland vor allem für die Bürgerinnen und Bürger in Kaditz, Mickten, Trachau sowie in Prohlis, Reick (mit 21 und 31 Prozent) in Frage. Die Unterschiede zwischen den Stadträumen gegenüber den vorhergehenden Umfragen haben sich jedoch nivelliert. Am häufigsten wurden mit 14 Prozent nach wie vor die alten Bundesländer als Umzugsziel von den Bewohnerinnen und Bewohnern der Äußeren und Inneren Neustadt genannt, jedoch mit einem deutlichen Rückgang gegenüber 2020 mit damaligen 27 Prozent.

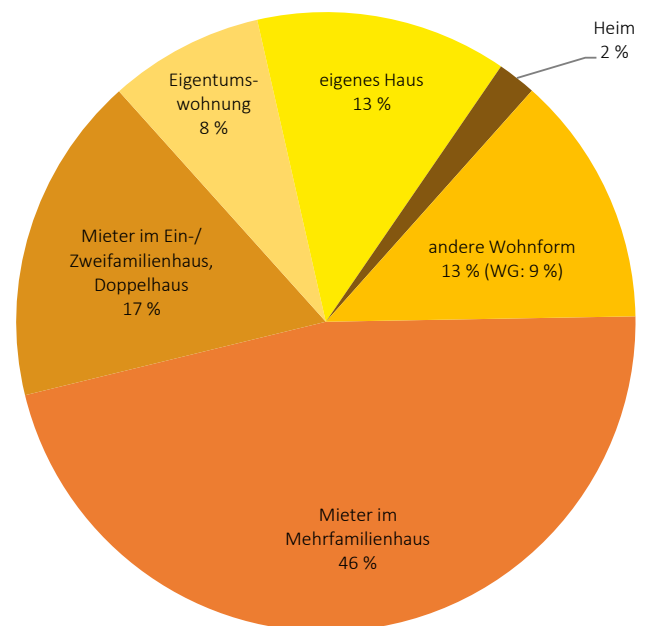
Einen **anderen Stadtteil in Dresden** gaben 26 Prozent der Haushalte als Umzugsziel an. Bei der Bildung einer Rangfolge der konkret benannten Stadtteile müssen allerdings die unterschiedlichen Größen (Fläche, Einwohner) der Zielgebiete beachtet werden. Hinzu kommt, dass nicht jeder Dresdner die tatsächlichen Grenzen der Stadtteile kennt und so unbewusst falsche Angaben gemacht haben könnte. An dieser Stelle sollen nur **besondere Auffälligkeiten** genannt werden: Wie schon seit der Befragung 2007 steht Blasewitz (Striesen) unter den Stadtbezirken an der Spitze, gefolgt von der Neustadt, die ebenfalls wieder häufig genannt wurde. Von denjenigen, die ein Umzugsziel im nahen Dresdner Umland konkret benannten, wurde diesmal Freital, Heidenau und Kreischa am häufigsten genannt, sodass Radebeul auf den nachfolgenden Platz verwiesen wurde.

5.3. Gewünschte neue Wohnung

Knapp die Hälfte der Umzugs- oder Fortzugswilligen möchte (weiterhin) zur Miete wohnen und nur noch 21 Prozent (2020: 28 Prozent) möchten Wohneigentum nutzen, darunter die meisten in einem eigenen Haus (Abbildung 18). Im Vergleich zur Umfrage von 2020 kehrt sich der Trend um, so ist der Anteil der gewünschten

Wohnform „eigenes Haus“ um fünf Prozentpunkte gesunken, zwischen 2016 und 2020 erfolgte eine Steigerung von insgesamt vier Prozentpunkten. Der Wunsch, nach dem Umzug als Mieter in einem Mehrfamilienhaus zu wohnen, hat bis 2018 stets an Bedeutung verloren und stieg 2020 um einen Prozentpunkt kurzzeitig an, da die Hälfte der Umzugswilligen diese Wohnart angaben. In der aktuellen Umfrage sinkt der Wert um vier Prozentpunkte auf 46 Prozent. Jedoch ist die Frage nach Miete oder Eigentum zum besseren Verständnis umgestellt worden, sodass ein gewisser methodischer Einfluss zunächst nicht ausgeschlossen werden kann. Die übrigen Angaben bezogen sich auf das Umzugsziel Heim oder in einer anderen Wohnform (WG, altersgerechtes Wohnen) zu leben. Den Umzug in ein Heim stellen sich 13 Prozent der umzugswilligen, alleinstehenden Rentner vor und halbieren damit den prozentualen Anteil gegenüber 2020. Mit einem leichten Anstieg wünschen sich weitere 13 Prozent, in eine WG oder eine noch andere Wohnform zu ziehen. 22 Prozent der umzugswilligen Rentnerpaare – mit einer geringen Steigerung von einem Prozentpunkt gegenüber 2020 – denken an den Umzug in ein Heim und weitere 15 Prozent an eine andere Wohnform. Der Drang zum Eigenheim ist in den Stadtbezirken Klotzsche und nördliche Ortschaften sowie Loschwitz und Schönfeld-Weißig mit 25 und 21 Prozent der Nennungen besonders groß. Nur sechs Prozent der Umzugswilligen aus dem Stadtraum Prohlis, Reick beabsichtigen einen Umzug in ein Eigenheim. Etwa die Hälfte aller Paare mit Kindern strebt bei einem Umzug nach selbst genutztem Wohneigentum.

Abbildung 18: Gewünschte Wohnart nach dem Umzug



Mit 3 m² weniger als noch 2018 und 2020 sollte im Durchschnitt eine Mietwohnung 71 m² groß sein. Das eigene Heim (einschließlich Eigentumswohnung) sollte 102 m² groß sein (2020: 105 m²). Das ist deutlich weniger als in den Jahren 2007 bis 2014 (zwischen 114 und 117 m²). Dies ist offenbar eine Folge der hohen Preissteigerungen am Wohnungsmarkt. Die angedachte Anzahl der **Wohnräume** bleibt konstant und orientiert sich an der Wohnfläche, sodass drei und vier Wohnräume für Miet- beziehungsweise Eigentumsverhältnisse angegeben werden.

Diejenigen, die eine **kleinere Wohnung** suchen, haben gegenwärtig eine Wohnfläche von durchschnittlich 87 m² und wollen sich um etwa 27 m² auf 60 m² verkleinern. Wer eine **größere Wohnung**

sucht, bewohnt im Durchschnitt 63 m² und wünscht sich dann 89 m², also 26 m² mehr, dies sind durchschnittlich 3 m² weniger an gewünschter Flächenzunahme als noch 2020.

5.4 Gründe für vollzogene und beabsichtigte Fort- und Umzüge

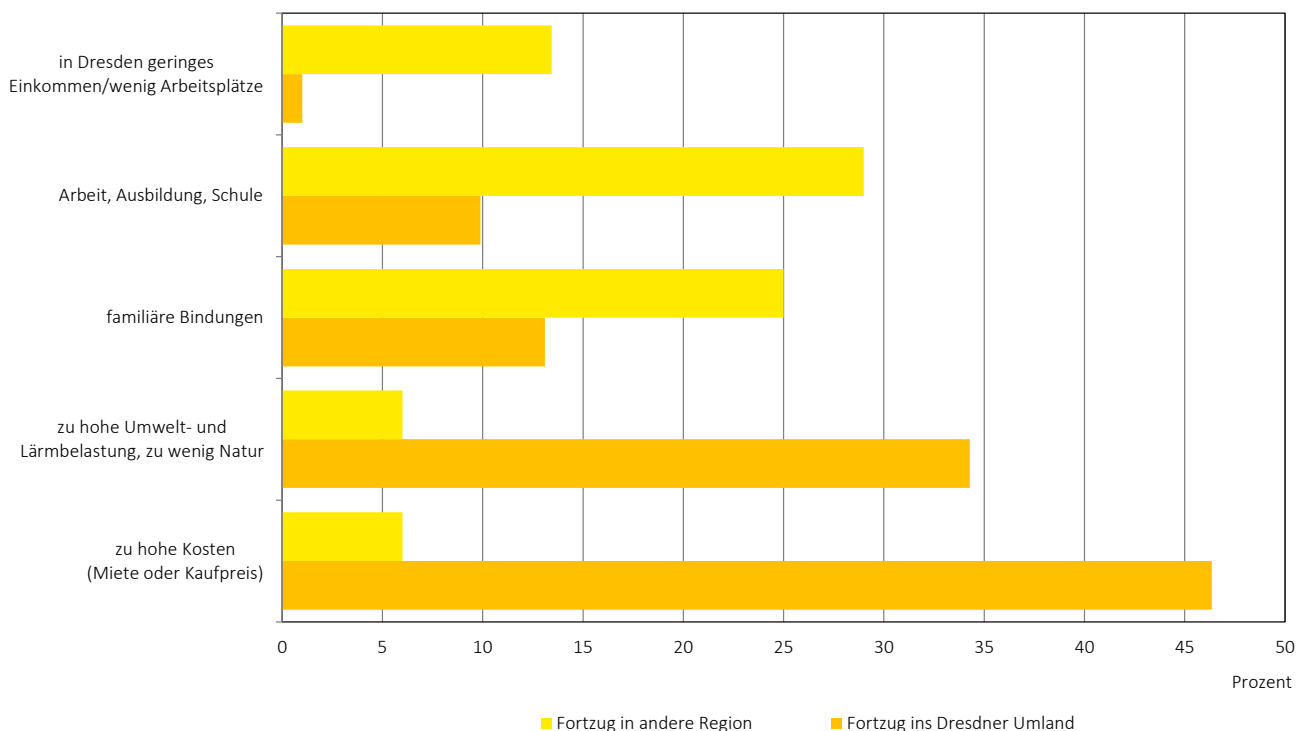
Warum wollten oder mussten die Bürgerinnen und Bürger in den vergangenen fünf Jahren umziehen? Die Frage nach der Absicht oder Zwang bezüglich eines Umzuges bezieht sich auf die nähere Vergangenheit und wird so erstmalig gestellt. Es handelt sich um eine Freitextangabe. Es gab also keine Vorgaben. Werden die tatsächlich durchgeführten Umzüge in diesem Zeitraum betrachtet, ergeben sich als die deutlichsten **Motive** die familiären Gründe (31 Prozent) gefolgt von der Nähe zum Arbeits- oder Ausbildungs-ort mit 22 Prozent der Angaben. Als die häufigsten Ursachen werden im Bereich der familiären Gründe die Haushaltsgründung (Eheschließung, Wohngemeinschaften), dicht gefolgt von der Auflösung (Trennung) des Haushaltes genannt. Nimmt man die Gruppe mit den **durchgeführten Umzügen** weiter in den Blick, wird deutlich, dass mögliche Ursachen wie die Wohnungsausstattung, das Wohnumfeld und soziale Gründe zunächst in den Hintergrund rücken und neben den bereits genannten Ursachen auch externe Einflüsse wie Eigenbedarfskündigungen oder der Verkauf von Eigentum mit sechs Prozent deutlicher ausgeprägt sind. Im Vergleich dazu zeigt sich bei der Gruppe, die umziehen wollte, bisher aber **(noch) nicht umgezogen** ist, ein anderes Bild. Die Wohnungsgröße („zu klein“) wird hier mit 45 Prozent als deutlichstes Umzugsmotiv angegeben, gefolgt von Unzulänglichkeiten in der Wohnungsausstattung, die von 21 Prozent angegeben wurden. Externe Einflüsse machen hier zwei Prozent der Angaben aus.

Im Folgenden stehen die Umzugsursachen in Verbindung mit der zukünftigen Perspektive und dem beabsichtigten Umzugsort im Fokus. Also was bewegt die Dresdnerinnen und Dresdner zu einem zukünftigen Fortzug? Ausgewertet werden dabei zunächst die Eintragungen zur offenen Frage: „Warum wollen Sie nicht in Dresden

bleiben?“ Als **Motiv für das Verlassen der Großstadt** bei einem geplanten Umzug ins Dresdner Umland werden von 46 Prozent der Haushalte zu hohe Kosten (gleich ob Miete oder Kaufpreis) genannt und 34 Prozent geben die zu hohe Umwelt- bzw. Lärmbelastung und den damit verbundenen Wunsch nach mehr Naturnähe an (Abbildung 19). Beides mit einer Abnahme von fünf beziehungsweise vier Prozentpunkten innerhalb von zwei Jahren. Nur zehn Prozent (damit seit 2018 nahezu unverändert) dieser Haushalte nennen berufliche Gründe.

Demgegenüber berufen sich diejenigen Haushalte, die die **Region verlassen** möchten, also weder in Dresden bleiben möchten, noch einen Umzug ins Umland in Betracht ziehen, am häufigsten auf berufliche oder ausbildungsrelevante Motive für einen Wegzug aus der Region. 29 Prozent aller entsprechenden Haushalte nennen diesen Grund, 2018 sowie 2020 war das noch nahezu jede/r Zweite. Die familiären Gründe stehen mit 25 Prozent (2020: 24 Prozent) an zweiter Stelle, gefolgt von der Kategorie „geringes Einkommen/wenig Arbeitsplätze“ mit 13 Prozent – ein beachtlicher Anstieg gegenüber 2020 um elf Prozentpunkte. Auch gegenüber den Haushalten, die in der Region bleiben möchten, ist diese Fortzugsursache mit zwölf Prozentpunkten Unterschied sehr viel deutlicher ausgeprägt. Das Umzugsmotiv „woanders lebt es sich schöner oder interessanter“ zeigt nach dem deutlichen Rückgang 2020 auf sieben Prozent (2018: 16 Prozent) 2022 einen leichten Anstieg auf nunmehr neun Prozent auf. Des Weiteren wurde von sechs Prozent eine zu hohe Umweltbelastung in der Stadt als ein Fortzugsgrund genannt, er bleibt damit auf dem Niveau von 2020 (2018: vier Prozent). Zu hohe Kosten nennen nun sechs Prozent der Haushalte, die weiter wegziehen möchten und setzen damit den leichten Anstiegstrend seit sechs Jahren fort (2016: zwei; 2018: vier und 2020 fünf Prozent). Die Themen Pegida und Fremdenfeindlichkeit als Motiv für einen Fortzug gingen 2020 zunächst um sechs Prozentpunkte auf unter ein Prozent zurück (2018: sieben Prozent), gegenwärtig erreicht dieser Fortzugsgrund mit zehn Prozent jedoch wieder zweistellige Zahlen.

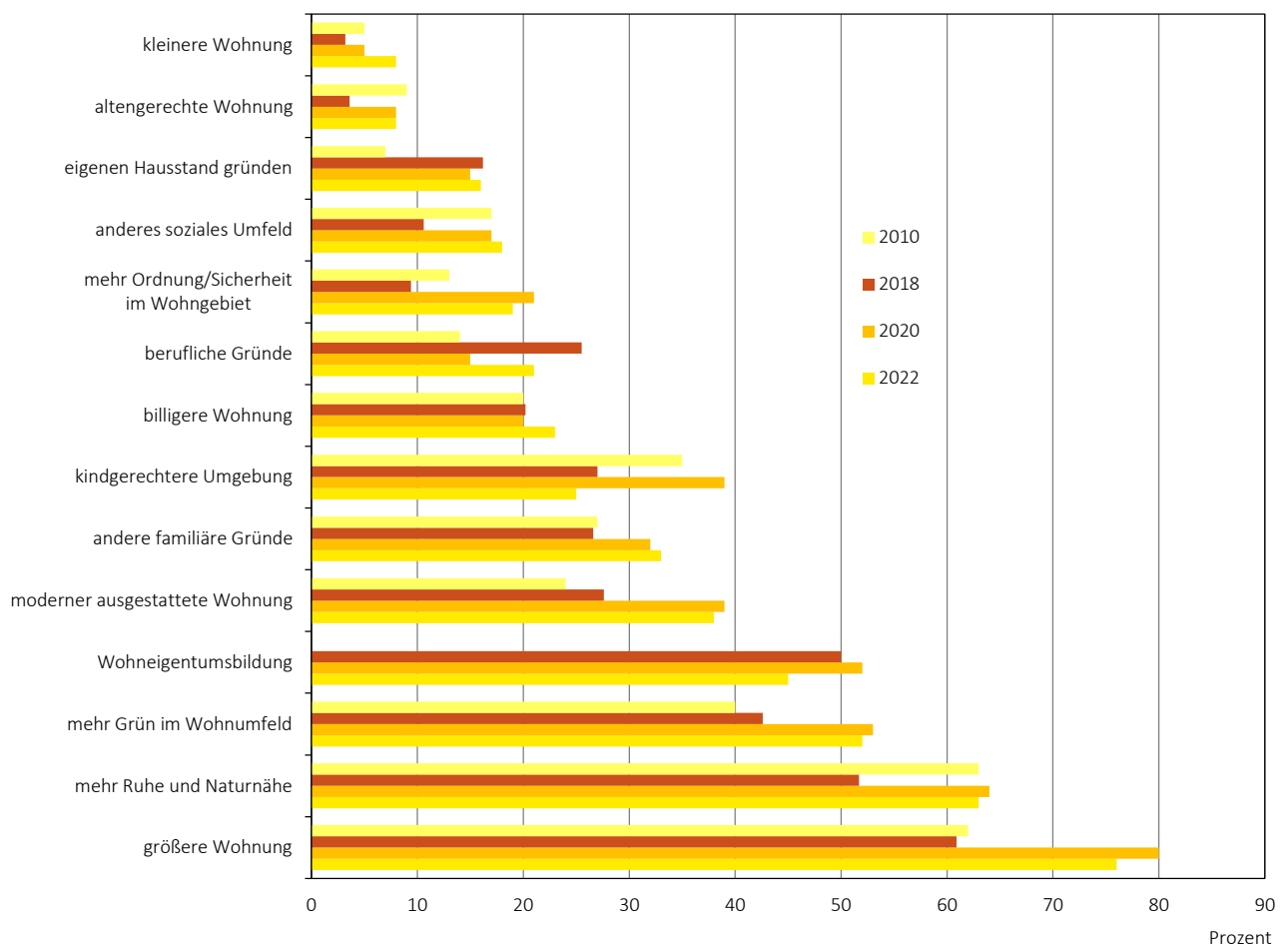
Abbildung 19 : Anteile der Fortzugsmotive nach Fortzugsziel, aufsteigend sortiert nach „Fortzug ins Dresdner Umland“, Mehrfachnennungen möglich



Wie schon in allen vorangegangenen Kommunalen Bürgerumfragen konnten die Angeschriebenen in einer weiteren Frage unter 21 vorgegebenen maßgeblichen **Umzugsgründen** diejenigen auswählen, die auf ihren geplanten Um- oder Fortzug zutreffen. Unter denjenigen Haushalten, die sich mit dem Gedanken tragen, ins Dresdner Umland zu ziehen, spielt schon seit 2010 vor allem der Wunsch nach einer größeren Wohnung die größte Rolle. Er liegt 2022 bei einem Wert von 76 Prozent und erreicht nach 2020 (80 Prozent) mit einem Rückgang von vier Prozentpunkten den zweithöchsten Wert. Im Zeitraum von 2010 bis 2018 pendelte dieser zwischen 60 und 70 Prozent (Abbildung 20). Entsprechend ist der Wunsch nach einer kleineren Wohnung mit acht Prozent um über drei Prozentpunkte angestiegen. Auch berufliche Gründe und

der Wunsch nach einer billigeren Wohnung erfahren Anstiege gegenüber 2020 (Steigerung um sechs und drei Prozentpunkte). An zweiter Stelle steht jedoch seit 2018 mehr Ruhe und Naturnähe mit 63 Prozent (2020: 64 und 2018: 52 Prozent). Die 2018 neu eingeführte Kategorie „Wunsch nach Wohneigentum“ (Wohneigentumsbildung) wird mit einem Rückgang auf 45 Prozent (2020: 51 Prozent) auf den vierten Rang verwiesen. Der Wunsch nach „mehr Grün im Wohnumfeld“ bleibt mit 52 Prozent seit 2020 konstant und steht damit auf Rang drei. Kontinuierlich im Laufe der Jahre an Bedeutung zugenommen hat der Beweggrund „moderner ausgestattete Wohnung“, der jetzt von 38 Prozent (2020: 39 Prozent) der umzugswilligen Haushalte ausgewählt worden ist.

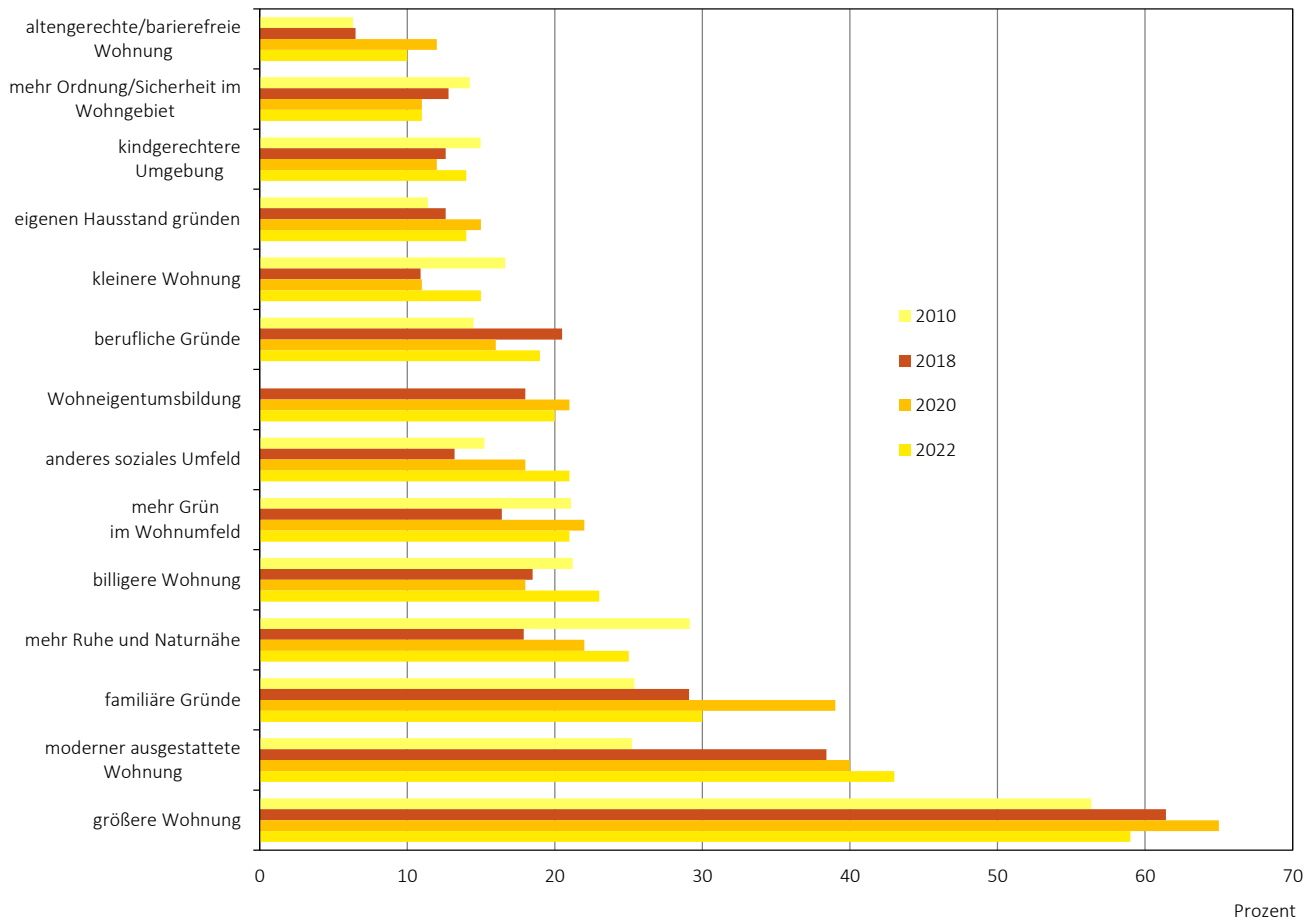
Abbildung 20: Gründe für einen Fortzug ins Umland, ausgewählte Jahre von 2010 bis 2022, aufsteigend sortiert nach 2022, Mehrfachnennungen möglich



Die Gründe für einen Fortzug aus Dresden wurden im vorherigen Abschnitt betrachtet, hier werden nun die **Gründe für einen Umzug innerhalb der Stadt** untersucht. Der Wunsch nach einer größeren Wohnung wird für einen Umzug innerhalb Dresdens schon seit 2002 am häufigsten genannt und ist – nachdem 2020 der Höchstwert von 65 Prozent erreicht wurde – nun mit 59 Prozent der Angaben etwas gesunken, vergleichbar mit der Ausprägung von vor etwa zehn Jahren (Abbildung 21). Auch eine moderner ausgestattete Wohnung wünscht sich ein weiter anwachsender Teil der Haushalte – dieser Wunsch stand 2020 mit 40 Prozent bereits an zweiter Stelle und unterliegt einem weiteren leichten Anstieg um drei Prozentpunkte. An dritter Stelle folgen ebenfalls wie bereits 2020 die familiären Gründe, unterliegen jedoch einem Rückgang

um neun Prozentpunkte. Bis 2020 haben im Laufe der Jahre „berufliche Gründe“, „mehr Ordnung und Sicherheit im Wohnumfeld“ und „kindgerechtere Umgebung“ an Bedeutung verloren, auch eine „kleinere“ und eine „billigere Wohnung“ wurden 2020 gegenüber älteren Umfragen noch seltener angekreuzt. Diese Entwicklung ist nun zunächst unterbrochen worden. Während der Wunsch nach mehr Ordnung und Sicherheit gegenüber 2020 unverändert bleibt, steigen alle übrigen oben genannten Gründe für eine neue Wohnung beziehungsweise einen Umzug um zwischen zwei bis fünf Prozentpunkte wieder an. Die Eigentumsbildung wurde 2018 explizit das erste Mal abgefragt. Sie geht mit 20 Prozent leicht zurück und steht an achter Stelle, sie erreichte 2020 noch 21 Prozent an der sechsten Stelle der Umzugsgründe innerhalb Dresdens.

Abbildung 21: Gründe für einen Umzug innerhalb Dresdens 2010 bis 2022, sortiert nach 2022, Mehrfachnennungen möglich



Stadtteilbezogene Besonderheiten treten bei jedem Merkmal auf und sind Folge der spezifischen Bebauung und soziodemographischen Struktur. Hier soll auf einige davon eingegangen werden. Dabei werden nur umzugswillige Haushalte (innerhalb Dresdens) und Merkmale bezüglich der neuen gewünschten Wohnung sowie die weiteren maßgeblichen Gründe betrachtet. Nach größeren Wohnungen halten überdurchschnittlich viele Bewohner aus den Stadträumen Altstadt – 26er Ring, Friedrichstadt; Leipziger Vorstadt, Pieschen und dem Stadtbezirk Leuben (mit 73, 72 und 70 Prozent) Ausschau. Sich im Wohnraum verkleinern wollen anteilig besonders viele Haushalte aus der Äußeren und Inneren Neustadt, 26 Prozent

geben dieses Motiv an. 62 Prozent der umzugswilligen Haushalte aus dem Stadtraum Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen wünschen sich eine moderner ausgestattete Wohnung. Im Punkt „mehr Ruhe und Naturnähe“ sind Umzugswillige aus dem Stadtraum Altstadt – 26er Ring, Friedrichstadt führend (36 Prozent), ebenso bei der Angabe von „mehr Grün im Wohnumfeld“ und dies mit 34 Prozent. Bereits 2020 war der Wunsch nach mehr Ruhe und Naturnähe bei den Umzugswilligen aus diesem Stadtraum am deutlichsten ausgeprägt (mit 35 Prozent). Weiterhin gaben vor allem umzugsbereite Haushalte aus dem Stadtbezirk Leuben mit 27 Prozent an, eine kindergerechtere Umgebung zu suchen.

6 Finanzielle Situation

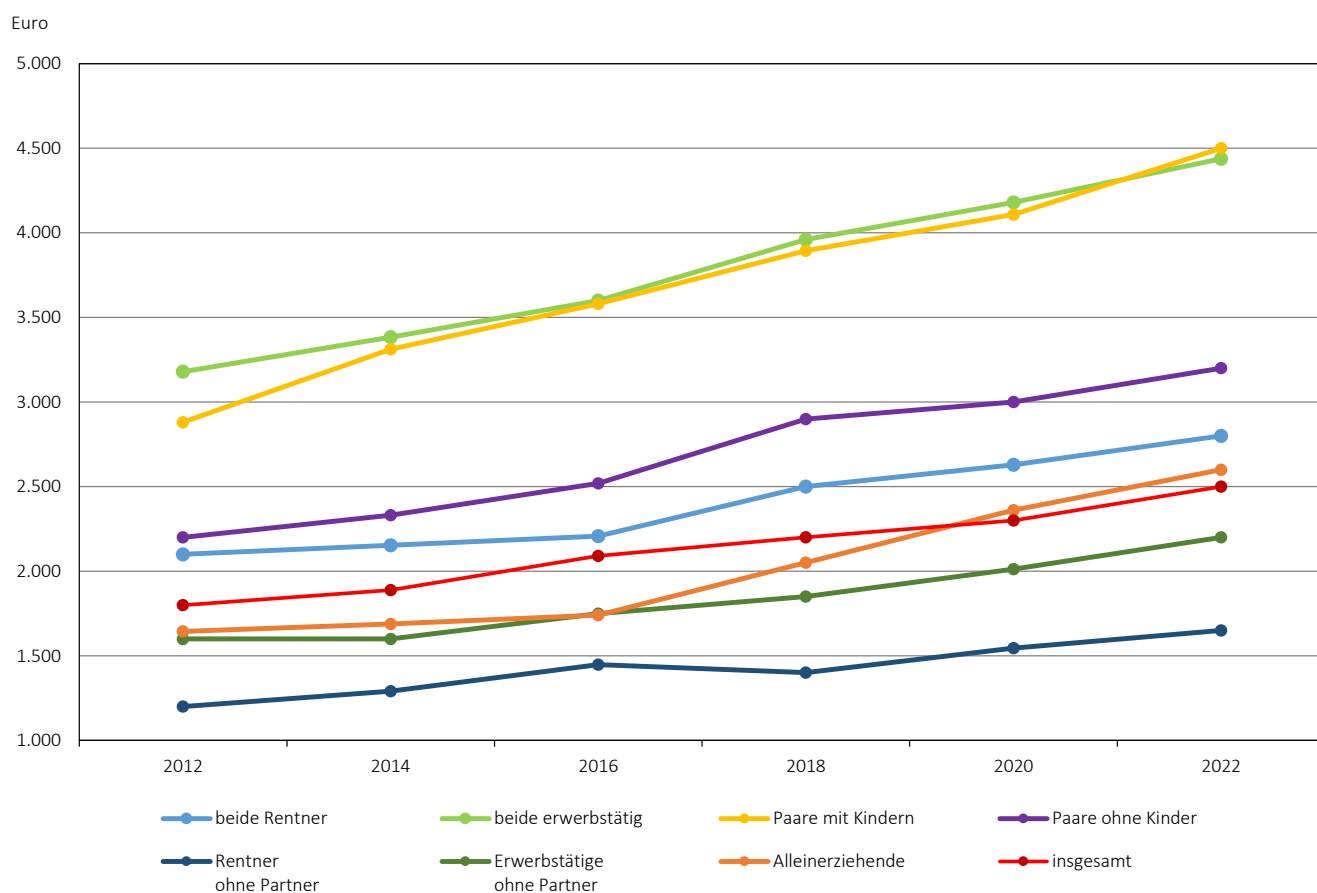
Wie schon in den Vorjahren wurden die Dresdnerinnen und Dresdner nach ihrem Haushaltsnettoeinkommen gefragt, das sich aus verschiedenen Einkommensquellen zusammensetzt. Erfasst werden das Arbeitseinkommen (haupt- und nebenberuflich), Sozialleistungen, Renten, Kapitaleinkünfte und eventuelles Kindergeld. Alle Einkommensarten sollen dabei auf den vollen Euro genau angegeben werden.

Für die Berechnung der mittleren Haushaltseinkommen wird in dieser Broschüre der Median verwendet. Er eignet sich dafür besonders gut, da er, im Gegensatz zum arithmetischen Mittel, wenig empfindlich gegenüber extremen Werten reagiert. Daher können Median und Mittelwert mitunter deutlich voneinander abweichen. Der Median wird berechnet, indem die Liste der erhobenen Werte aufsteigend sortiert und dann in zwei Hälften geteilt wird. Die mittlere Zahl beziehungsweise das arithmetische Mittel aus den beiden mittleren Zahlen bildet den Median. Deshalb wird der Median auch „Wert in der Mitte“ genannt.

6.1. Haushaltsnettoeinkommen

Im Februar 2022 verfügte ein Dresdner Haushalt im Durchschnitt über ein monatliches Nettoeinkommen von 2.500 Euro (Median, Abbildung 22). Die relative Einkommenssteigerung seit der letzten KBU 2020 beträgt somit acht Prozent (200 Euro) und ist fast doppelt so hoch wie der Anstieg zwischen 2018 und 2020 (vier Prozent). Am stärksten von der Einkommenssteigerung profitierten Alleinerziehende mit einem Zuwachs von etwas mehr als neun Prozent (+ 240 Euro), gefolgt von Paaren mit Kindern mit einem relativen Einkommensanstieg von etwas weniger als neun Prozent (+ 392 Euro). In allen bisherigen Kommunalen Bürgerumfragen verfügten Paarhaushalte, in denen beide Partner einer Erwerbstätigkeit nachgehen über das höchste Nettoeinkommen. In diesem Jahr haben zum ersten Mal Paarhaushalte, in denen Kinder leben, das höchste Einkommen (4.500 Euro).

Abbildung 22: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen (Median) nach ausgewählten Gruppen 2012 bis 2022

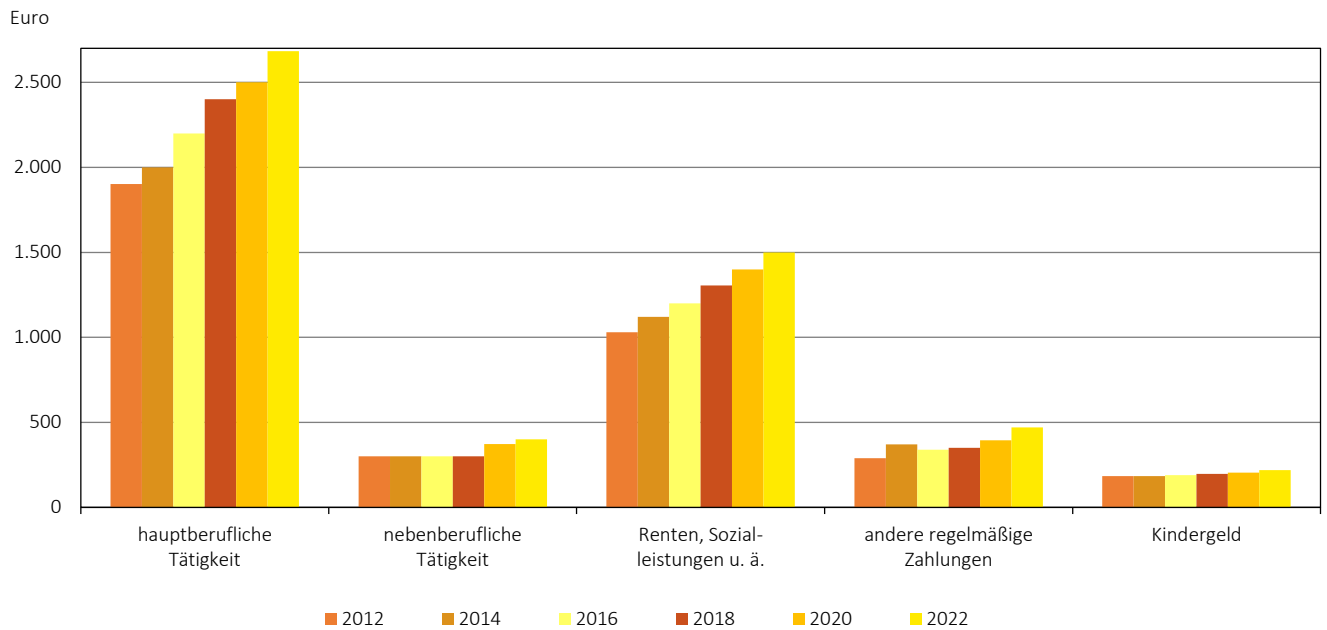


6.2 Einkommensquellen

Wie oben bereits erwähnt setzt sich das Haushaltsnettoeinkommen aus verschiedenen **Einkommensquellen** zusammen, die ihrerseits Bestandteil der Erhebung waren (Abbildung 23). Die errechneten Mediane enthalten nur Fälle, die die jeweilige Einkommensart auch bezogen. 2022 sind alle Bestandteile des Einkommens gestiegen. In

der vorangegangenen KBU hat sich zum ersten Mal das Einkommen aus nebenberuflicher Tätigkeit erhöht, dieser Trend setzt sich 2022 fort, wenn auch nicht so stark mit sieben Prozent beziehungsweise 28 Euro (2020: plus 19 Prozent; 72 Euro). Die größte Steigerung gab es mit 16 Prozent beziehungsweise 75 Euro Zuwachs bei den anderen regelmäßigen Zahlungen. Dazu zählen zum Beispiel Unterhaltszahlungen oder Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung.

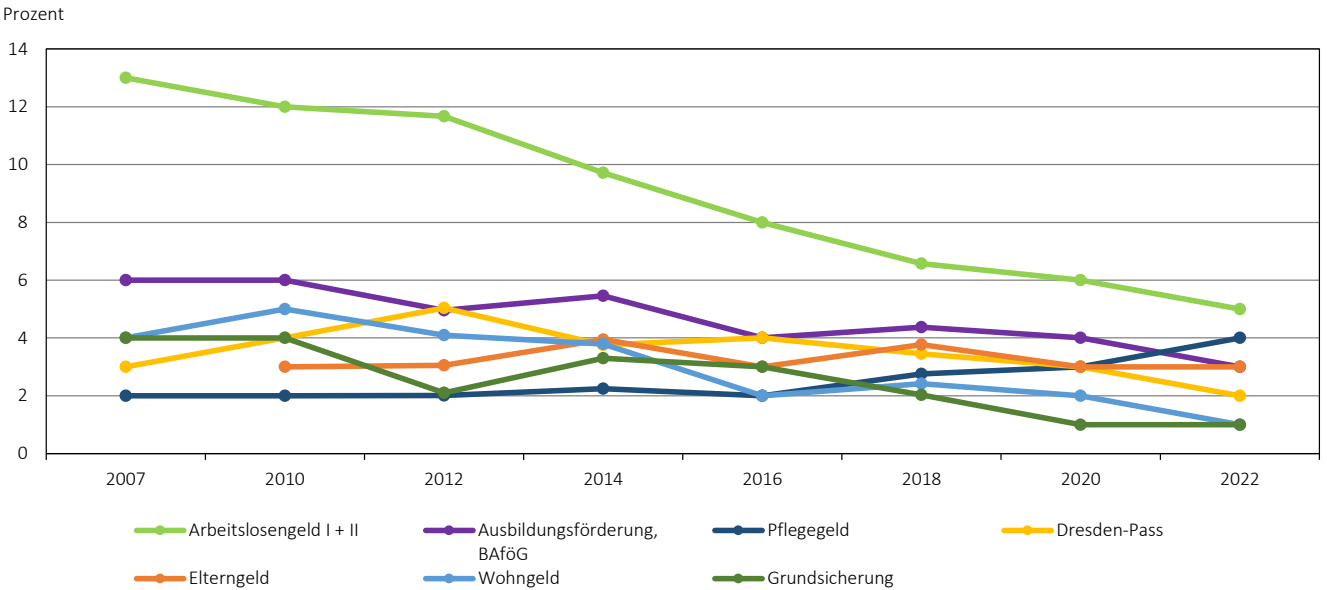
Abbildung 23: Bestandteile des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens 2012 bis 2022



Der Anteil von Haushalten, die **soziale Leistungen** jeder Art beziehen, liegt in der KBU 2022 bei 36 Prozent. Am häufigsten wurde das Arbeitslosengeld (I und II) sowie das Pflegegeld mit fünf und vier Prozent in Anspruch genommen, gefolgt von der Ausbildungsförderung beziehungsweise Bafög und dem Elterngeld mit jeweils drei Prozent (Abbildung 24). Die Schwankungsbreiten zwischen den

einzelnen Kommunalen Bürgerumfragen liegen alle im Bereich des Stichprobenfehlers, sodass keine Zuwächse oder Rückgänge bei den Bezieherinnen und Beziehern von Sozialleistungen ausgemacht werden können. Einzig beim Arbeitslosengeld ist langfristig ein rückläufiger Trend zu beobachten.

Abbildung 24: Bezug sozialer Leistungen durch den Haushalt 2007 bis 2022



6.3 Äquivalenzeinkommen und Armutsgefährdung

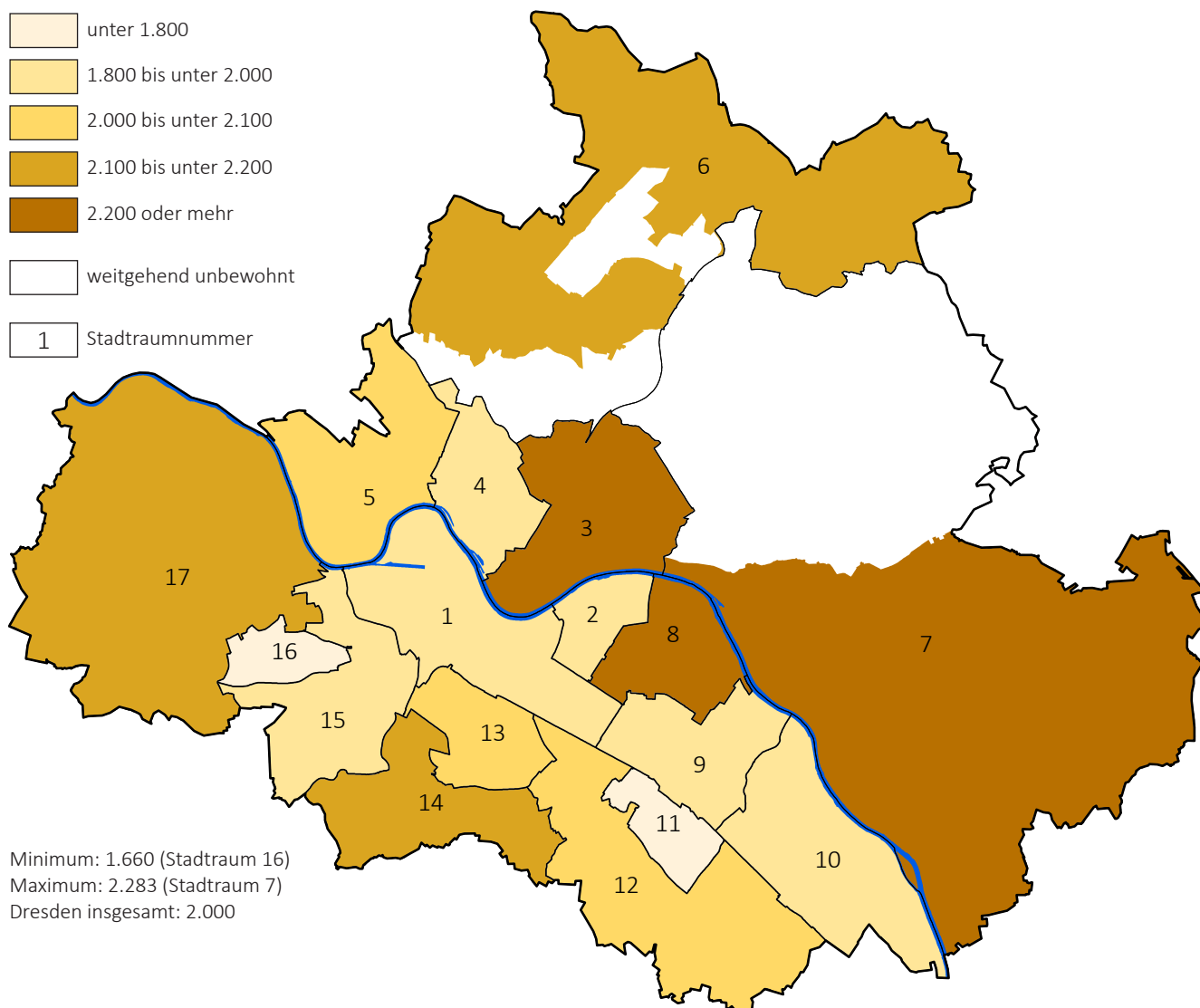
Aussagefähiger als das oben beschriebene Haushaltsnettoeinkommen ist das **bedarfsgewichtete Netto-Äquivalenzeinkommen** (kurz: Äquivalenzeinkommen), welches das Einkommen, abhängig von Haushaltsgröße und -zusammensetzung, pro Kopf umrechnet. Mit dieser Messgröße lässt sich die Verteilung der finanziellen Ausstattung besser beschreiben.

Im Gegensatz zu einem Pro-Kopf-Einkommen, in das jedes Haushaltsmitglied gleichwertig einbezogen wird, werden je nach Haushaltsgröße und Alter der Haushaltsmitglieder unterschiedliche Gewichte verwendet. So geht die erste erwachsene Person im Haushalt mit eins, jede weitere Person ab 14 Jahre mit 0,5 und Kinder unter 14 Jahre mit einem Gewicht von 0,3 ein. Beispielsweise

wird zur Berechnung des Äquivalenzeinkommens einer vierköpfigen Familie (zwei Erwachsene und zwei Kinder unter 14 Jahre) das Haushaltsnettoeinkommen durch den Wert 2,1 geteilt ($1+0,5+0,3+0,3$). Bei Einpersonenhaushalten entspricht das Äquivalenzeinkommen dem Haushaltsnettoeinkommen.

Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen ist im Laufe der Jahre seit 1993 angewachsen. Es liegt aktuell bei 2.000 Euro gegenüber 1.800 im Jahr 2020 und 1.700 Euro im Jahr 2018. Das mittlere Äquivalenzeinkommen schwankt im Stadtgebiet zwischen unter 1.400 Euro in den Stadträumen Prohlis, Reick sowie Gorbitz und über 2.000 Euro in Mockritz, Coschütz, Plauen; Blasewitz, Striesen; Loschwitz und Schönfeld-Weißig sowie Klotzsche und nördliche Ortschaften (Karte 4).

Karte 4: Monatliches bedarfsgewichtetes Netto-Äquivalenzeinkommen nach Stadträumen, in Euro



Im Februar 2022 war die Differenz zwischen dem „reichsten“ und „ärmsten“ Stadtraum mit 623 Euro wieder geringer als zum vorherigen Erhebungszeitpunkt 2020 (750 Euro). Die Einkommensunter-

schiede zwischen den Stadträumen waren im Laufe der vergangenen Bürgerumfragen fast kontinuierlich gestiegen und sind dieses Mal kleiner.

Die OECD definiert einen Haushalt als **armutsgefährdet**, wenn dessen Äquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Äquivalenzeinkommens (Median) beträgt. Übersteigt dagegen das Äquivalenzeinkommen des Haushalts das mittlere Äquivalenzeinkommen um 50 Prozent, spricht man von **wohlhabend**, ist es sogar doppelt so hoch, von **einkommensreich**. Anwendung findet der Median des städtischen Äquivalenzeinkommens von 2.000 Euro. Zum Beispiel gilt ein Einpersonenhaushalt, der über

ein Äquivalenzeinkommen von weniger als 1.200 Euro verfügt, als armutsgefährdeter Haushalt (Tabelle 2). Ab welchem Haushaltsnettoeinkommen die oben definierte Schwelle zur Armutsgefährdung unterschritten wird, ist in der Tabelle beispielhaft an ausgewählten Haushaltstypen dargestellt. Aufgrund einer zu geringen Fallzahl und den damit verbundenen Schwankungen wurden die Alleinerziehenden aus der Betrachtung herausgenommen.

Tabelle 2: Schwellenwerte für Armutsgefährdung in Dresden anhand ausgewählter Haushaltstypen und mittlere monatliche Einkommen (Median)

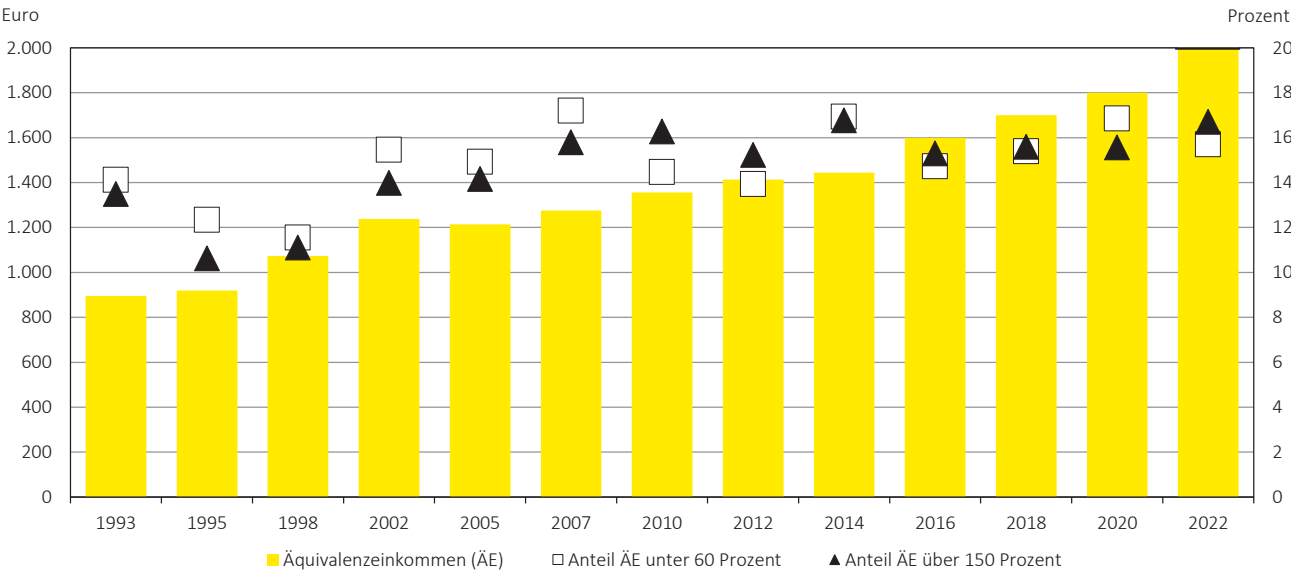
Haushaltstyp	Schwellenwert für Armutsgefährdung	mittleres Einkommen (Median)	
	Haushaltsnettoeinkommen	Haushaltsnettoeinkommen	Äquivalenzeinkommen
	in Euro		
1-Personenhaushalt (PHH)	1.200	1.816	1.816
2-PHH, 2 Erwachsene	1.800	3.200	2.133
2-PHH, 1 Erw., 1 Kind < 14 Jahre	1.560	.	.
3-PHH, 2 Erw., 1 Kind < 14 Jahre	2.160	4.119	2.288
3-PHH, 1 Erw., 2 Kinder < 14 Jahre	1.920	.	.
4-PHH, 2 Erw., 2 Kinder < 14 Jahre	2.520	4.600	2.190
5-PHH, 2 Erw., 3 Kinder < 14 Jahre	2.880	4.931	2.055

Anmerkung: . zu geringe Fallzahl

Es leben in Dresden hochgerechnet etwa 72.900 Menschen (13 Prozent) in 47.700 Haushalten (16 Prozent) mit Armutsrisiko und 98.100 Personen (18 Prozent) in 50.800 Haushalten (17 Prozent) in wohlhabenden Haushalten. Rund 33.300 Menschen (sechs Prozent) in 17.600 Haushalten (sechs Prozent) verfügen über mehr als das doppelte des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens und gel-

ten somit als einkommensreich. Der Anteil von armutsgefährdeten Haushalten ist seit der letzten Umfrage um einen Prozentpunkt auf 16 Prozent gesunken, der Anteil von wohlhabenden Haushalten ist um einen Prozentpunkt gestiegen (Abbildung 25). Arme und reiche Haushalte sind somit fast gleich stark vertreten.

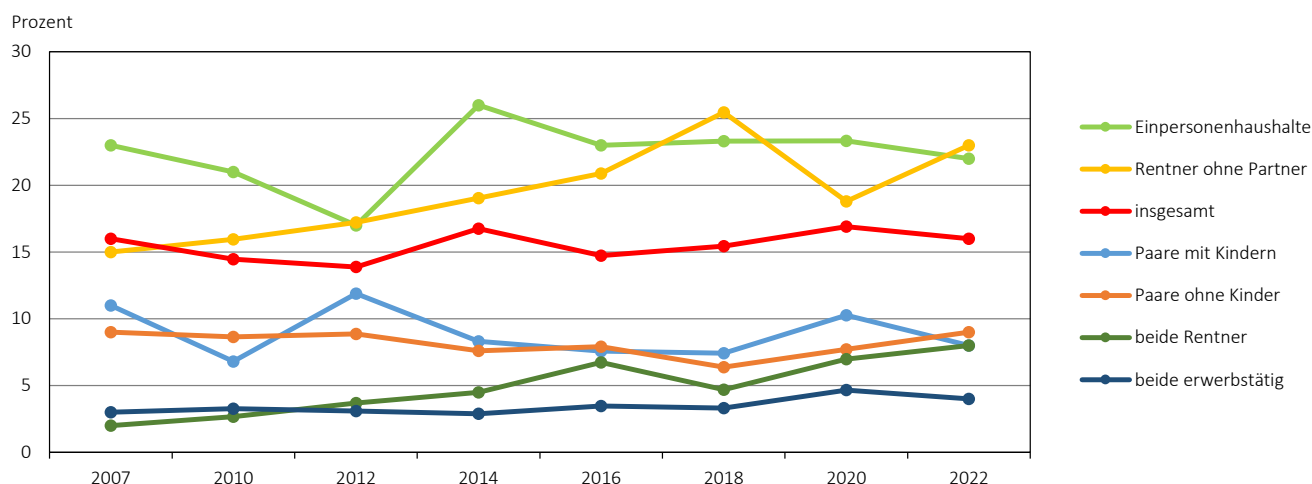
Abbildung 25: Entwicklung des Äquivalenzeinkommens 1993 bis 2022



Von Armut bedrohte Haushalte finden sich in besonderem Maß unter Einpersonenhaushalten, insbesondere bei Rentnerinnen und Rentnern ohne Partner (Abbildung 26). Nachdem bei diesen die Armutsgefährdungsquote in der KBU 2020 auf 19 Prozent herabgesunken war (2018: 25 Prozent), erreicht sie in der aktuellen Befragung wieder einen Wert von 23 Prozent. Der Anteil der von Armut bedrohten Einpersonenhaushalte insgesamt hält sich weiterhin stabil bei 22 Prozent. Die Entwicklung der Einkommen der

Einpersonenhaushalte hat einen maßgeblichen und wachsenden Einfluss auf die gesamtstädtischen Einkommen sowie die Armutsgefährdungsquote insgesamt, da dieser Haushaltstyp 52 Prozent der Haushalte in Dresden stellt. Paarhaushalte – mit oder ohne Kinder – verfügen im Mittel über unterdurchschnittliche Armutsgefährdungsquoten. Die anteilig am wenigsten von Armut bedrohten Personen finden sich, wie auch in vorherigen Umfragen, in Haushalten mit zwei Erwerbstätigen (vier Prozent).

Abbildung 26: Anteil der armutsgefährdeten Haushalte nach ausgewählten sozialen Gruppen 2007 bis 2022

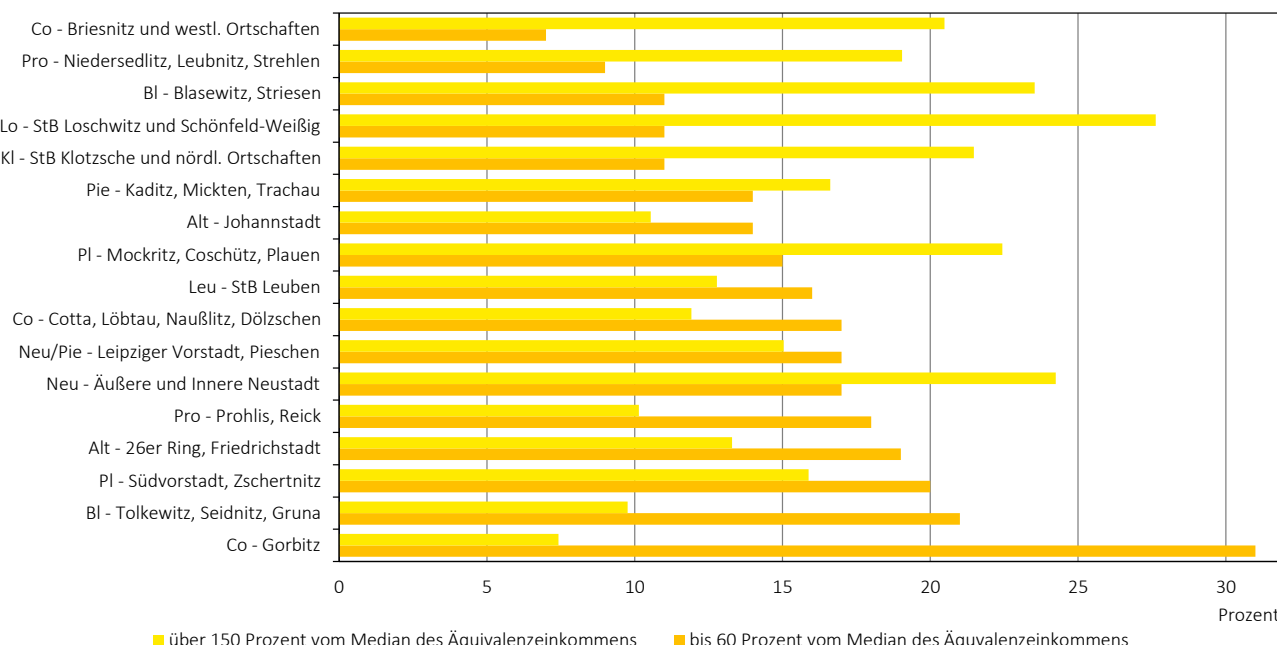


Auch in den einzelnen **Stadträumen** leben unterschiedliche Anteile von finanziell schlechter und besser gestellten Haushalten. Die nachfolgende Grafik verdeutlicht die Verteilung: Die Stadträume sind aufsteigend sortiert nach dem Anteil der Haushalte, die weniger als 60 Prozent des Äquivalenzeinkommens zur Verfügung haben (Abbildung 27).

Häufig leben in Gebieten mit relativ wenigen armutsgefährdeten Haushalten besonders viele finanziell gut ausgestattete Haushalte und umgekehrt. Es gibt jedoch auch Stadträume mit geringer Abweichung der Anteile zwischen den beiden Gruppen (Leipziger Vorstadt, Pieschen; Leuben; Johannstadt; Kaditz, Mickten, Trachau).

Im Stadtbezirk Loschwitz und Schönfeld-Weißig leben anteilig am meisten wohlhabende Haushalte (28 Prozent). Den zweiten Platz teilen sich hierbei Blasewitz, Striesen mit der Äußeren und Inneren Neustadt. Dort können jeweils etwa 24 Prozent der Haushalte als wohlhabend eingruppiert werden. Besonders groß ist der Unterschied zwischen den Anteilen von armutsgefährdeten und wohlhabenden Haushalten in Gorbitz. Rund 31 Prozent potentiell Armen stehen nur sieben Prozent Wohlhabende gegenüber. Die größte positive Differenz weist der Stadtbezirk Loschwitz und Schönfeld-Weißig auf; hier liegen nur elf Prozent unterhalb der Armutsgrenze und 28 Prozent über 150 Prozent des Äquivalenzeinkommens.

Abbildung 27: Anteile armutsgefährdeter und wohlhabender Haushalte nach Stadträumen, sortiert nach Armutsrisiko



In Tolkewitz, Seidnitz, Gruna, dem Stadtraum mit dem zweithöchsten Anteil armutsgefährdeter Haushalte, hat sich dieser am stärksten erhöht. Hier gab es einen Anstieg von elf Prozent (2020) auf 21 Prozent (2022). Prohlis, Reick hat mit zehn Prozentpunkten den höchsten Rückgang der potentiell armen Haushalte zu verzeichnen. Auch in Leipziger Vorstadt, Pieschen gab es einen relativ hohen Rückgang der armutsgefährdeten Haushalte von 26 Prozent (2020)

auf 17 Prozent (2022), sodass nun das Niveau von 2018 wieder erreicht ist. Bei den wohlhabenden Haushalten ist bei knapp der Hälfte der Stadträume ein leichter (von einem Prozentpunkt) beziehungsweise gar kein Anstieg zu erkennen. Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen hat mit einem Rückgang von sieben Prozentpunkten den stärksten Rückgang der wohlhabenden Haushalte zu verzeichnen.

6.4 Persönliche wirtschaftliche Lage

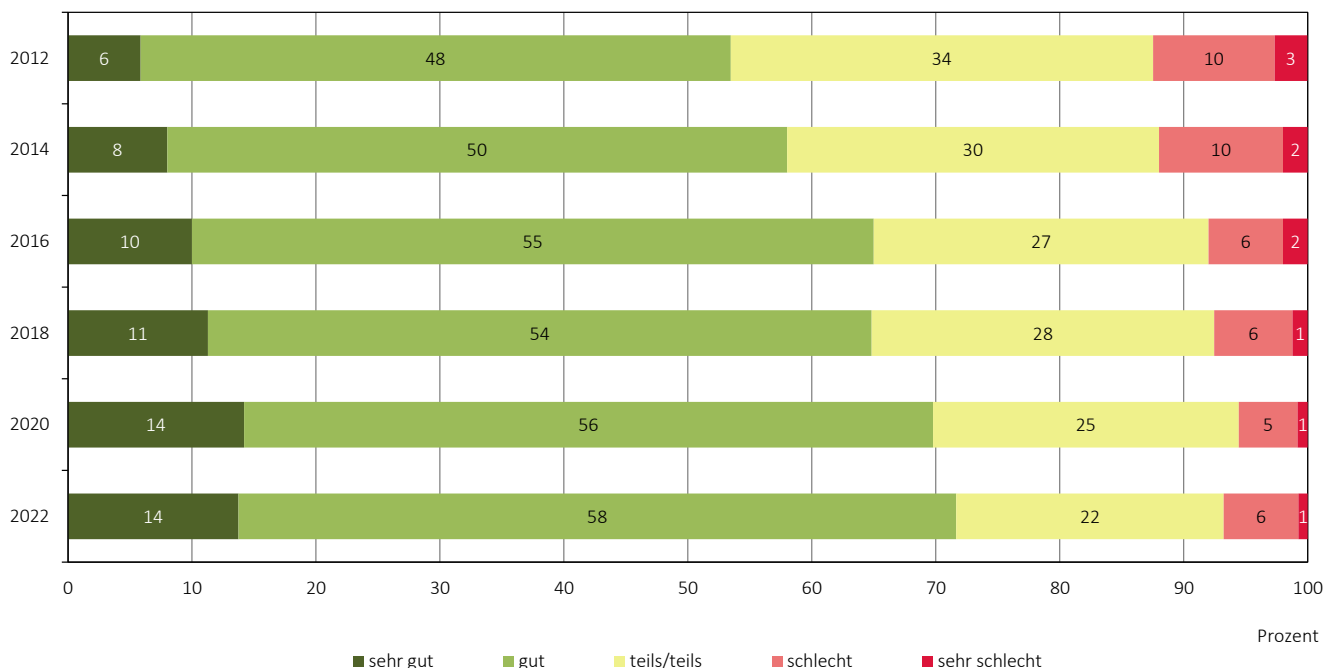
Neben der Aussage zu ihren Einkünften wurden die Befragten um eine persönliche Einschätzung ihrer wirtschaftlichen Lage gebeten. Bei der gefühlten wirtschaftlichen Lage bestehen eindeutige Parallelen zur Einkommenshöhe, jedoch kann das subjektive Empfinden der wirtschaftlichen Lage auch von dieser objektiven Messgröße abweichen. Zum einen hat das jeweilige persönliche Wertesystem der Befragten einen Einfluss, zum anderen können die Befragten bei der Beantwortung der Frage auch vorhandenes Vermögen oder Schulden berücksichtigen.

Die Befragten antworteten im Zeitraum zwischen März und Mai 2022, wobei mehr als 90 Prozent der Fragebögen bis Ende März bei der Kommunalen Statistikstelle eingingen (siehe Kapitel 3). Der Ukrainekrieg war damals schon präsent, die wirtschaft-

lichen Auswirkungen wie Energiekrise und Inflation jedoch noch nicht im vollen Ausmaß abzusehen. Es ist deshalb zu vermuten, dass die im folgenden dargestellten Antworten ein paar Monate später ein deutlich anderes Bild geliefert hätten.

Die Ergebnisse der letzten sechs Jahre spiegeln die Tendenz von steigenden Einkommen und sinkender Arbeitslosigkeit in Dresden wider (Abbildung 28): Die heutige wirtschaftliche Lage wurde von Umfrage zu Umfrage positiver eingeschätzt, wobei dieser Trend in der aktuellen KBU stagniert. 2022 beurteilten 72 Prozent ihre wirtschaftliche Lage als „gut“ oder „sehr gut“ (ohne „kann ich nicht beurteilen“), das sind zwei Prozentpunkte mehr als 2020. Der Anteil von „sehr gut“ ist wie 2020 bei 14 Prozent. Der Anteil der Dresdnerinnen und Dresdner, die ihre wirtschaftliche Lage eher negativ beurteilen, hat sich marginal auf sieben Prozent erhöht.

Abbildung 28: Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage 2012 bis 2022



Am besten schätzen ihre wirtschaftliche Lage die Befragten in Blasewitz, Striesen ein (Summe aus „sehr gut“ und „gut“ 84 Prozent). Dieser **Stadttraum** weist auch das zweithöchste durchschnittliche Äquivalenzeinkommen auf. Die schlechtesten Einschätzungen treffen die Befragten in Prohlis, Reick (Summe aus „sehr gut“ und „gut“ 50 Prozent), wo auch das mittlere Einkommen am zweitschlechtesten ist.

95 Prozent der Personen in **wohlhabenden Haushalten** geben an, dass ihre wirtschaftliche Lage „sehr gut“ oder „gut“ ist, dagegen null Prozent „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Personen in **armutsgefährdeten Haushalten** beurteilen nur zu 38 Prozent ihre wirtschaftliche Lage im oben genannten Sinn als positiv und zu 26 Prozent als negativ. Hier haben sich sowohl die positiven als auch die negativen Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage seit 2020 erhöht (2020: 32 Prozent „sehr gut“ oder „gut“; 22 Prozent „schlecht“ oder „sehr schlecht“).

Innerhalb der **Altersgruppen** fallen insbesondere die 45- bis 54-Jährigen sowie die 75-Jährigen und Älteren auf, die ihre aktuelle wirtschaftliche Lage mit 80 beziehungsweise 81 Prozent als „sehr gut“ oder „gut“ bezeichnen und gleichzeitig nur zu drei beziehungsweise einem Prozent als „schlecht“ oder „sehr schlecht“. In allen

anderen Altersgruppen schwankt die positive Bewertung zwischen 64 und 73 Prozent und die negative zwischen acht und zehn Prozent.

Zwischen Frauen und Männern bestehen in Bezug auf die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage keine bedeutsamen Unterschiede. Hinsichtlich der Lebensweise (mit oder ohne Partner/-in) lassen sich dagegen Tendenzen ablesen. Ungefähr drei Viertel der Personen mit Partner beurteilen ihre wirtschaftliche Lage positiv, bei den Befragten ohne Partner sind es nur rund zwei Drittel. Auch wenn Kinder im Haushalt leben, wird die wirtschaftliche Lage tendenziell positiver bewertet (75 Prozent „sehr gut“ oder „gut“).

Wenig überraschend sind die bedeutsamen Unterschiede zwischen den erwerbstätigen und arbeitslosen beziehungsweise arbeitssuchenden Befragten. Die Erwerbstätigen schätzen ihre persönliche wirtschaftliche Lage mit 77 Prozent „sehr gut“/„gut“ überdurchschnittlich ein. Dagegen schätzen die arbeitslosen beziehungsweise arbeitssuchenden Befragten ihre wirtschaftliche Lage deutlich seltener als „gut“ ein (16 Prozent; keine Ankreuzungen bei „sehr gut“). Nur vier Prozent der Erwerbstätigen empfinden ihre wirtschaftliche Lage als „schlecht“, bei den Arbeitslosen beziehungsweise Arbeitssuchenden sind dies 45 Prozent, acht Prozent

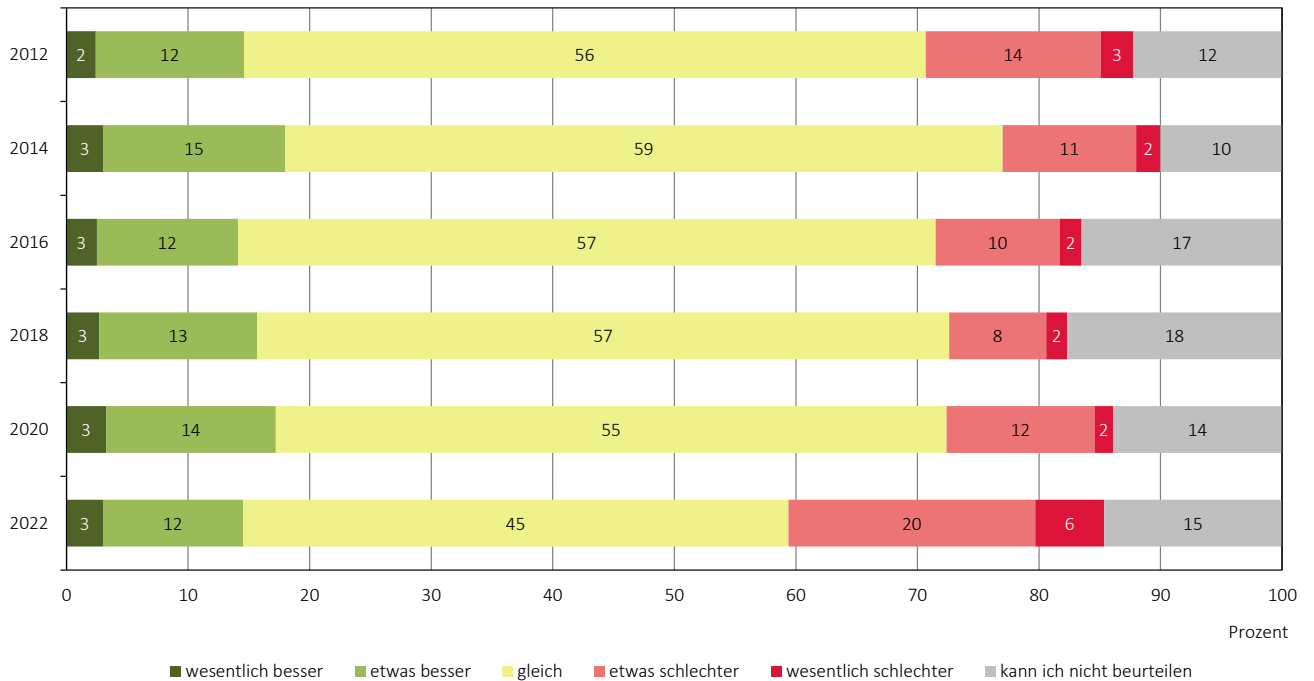
antworteten sogar mit „sehr schlecht“.

Weiterhin wurde in der KBU die **erwartete wirtschaftliche Lage** im nächsten Jahr erfragt. Der Anteil derer, die sich keine Einschätzung zu dieser Frage zutrauen, liegt in diesem Jahr mit 15 Prozent etwa auf dem Niveau von 2020 (14 Prozent) und unter dem Wert von 2018 (18 Prozent) (Abbildung 29).

Insgesamt sehen nur 15 Prozent der Befragten ihre wirtschaftliche Lage im Vergleich zu heute „etwas“ oder „wesentlich besser“, das sind etwas weniger als noch 2020 (minus zwei Prozentpunkte).

Insgesamt haben sich die Werte für die erwartete Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seit 2002 jedoch nicht wesentlich verändert. 2022 sehen vergleichsweise viele eher pessimistisch in die Zukunft, 26 Prozent glauben, dass sich ihre wirtschaftliche Lage „etwas“ oder wesentlich verschlechtern“ wird. Dieser Wert war in den letzten beiden Befragungen deutlich niedriger (2020: 14 Prozent; 2018: zehn Prozent).

Abbildung 29: Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage für nächstes Jahr, 2012 bis 2022



7 Dresden aus Bürgersicht

7.1 Einschätzung verschiedener Lebensbedingungen

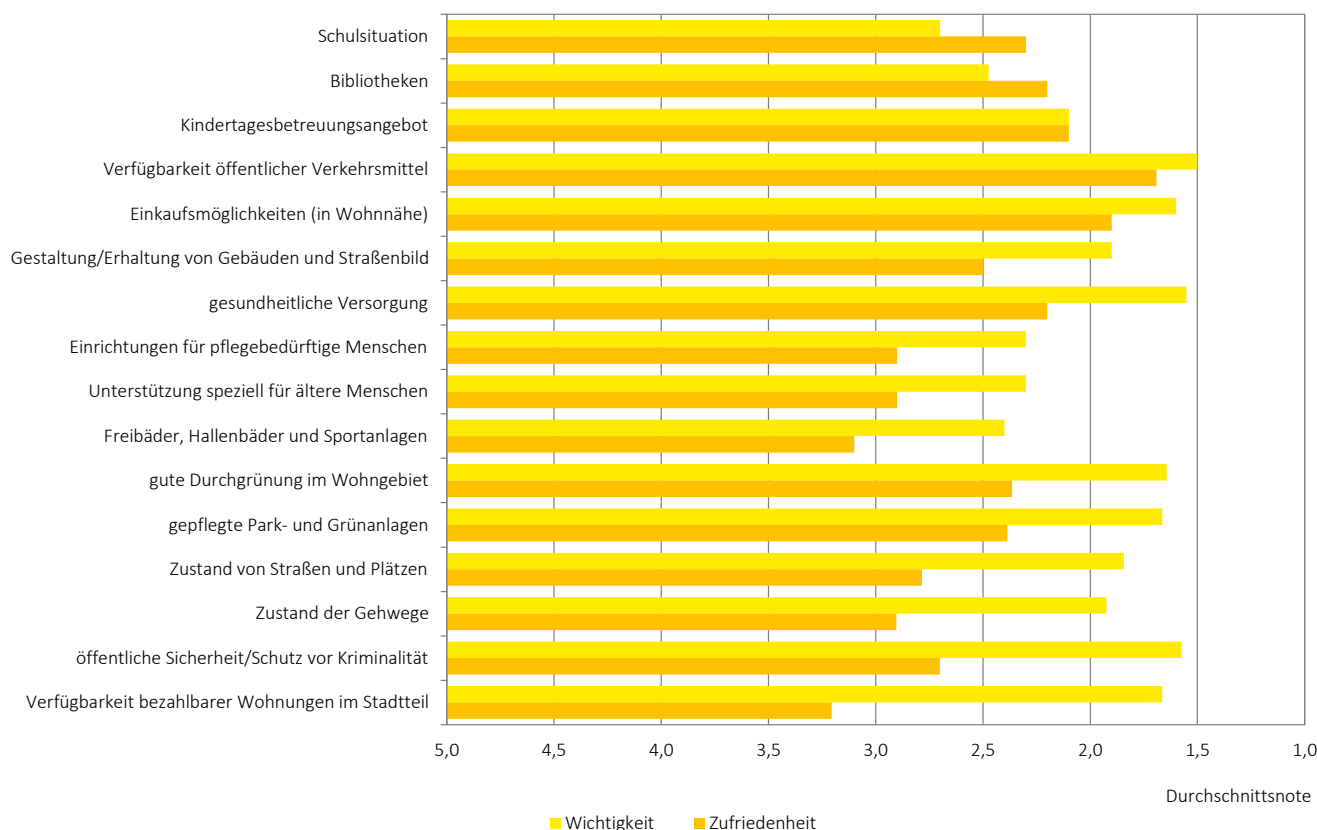
Die Kommunale Bürgerumfrage fragt zum einen die **Wichtigkeit** von und zum anderen die **Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbedingungen** der Dresdnerinnen und Dresdner ab. Die Bewertung erfolgt dabei auf einer Skala von eins („sehr wichtig“ beziehungsweise „sehr zufrieden“) bis fünf („völlig unwichtig“ beziehungsweise „sehr unzufrieden“).

Diese Bewertungen können ähnlich wie Schulnoten betrachtet werden und es ist möglich, sich mittels Durchschnittsnoten einen

schnellen vergleichenden Überblick zu verschaffen.

Abbildung 30 zeigt die durchschnittliche Wichtigkeit von beziehungsweise Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbedingungen. Die Werte wurden dabei nach aufsteigender Differenz zwischen Zufriedenheit und Wichtigkeit geordnet. Ein großer Unterschied zwischen Wichtigkeit (Anspruch) und Zufriedenheit (subjektive Wahrnehmung des Erfüllungsgrades, Wirklichkeit) kann als Hinweis für einen Handlungsbedarf beziehungsweise für gewünschte Veränderungen gelten, dies allerdings nur dann, wenn die Zufriedenheit schlechter als die Wichtigkeit bewertet wird.

Abbildung 30: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbedingungen in Dresden, aufsteigend sortiert nach Differenz der Durchschnittsnoten (Zufriedenheit minus Wichtigkeit)



Erneut auf Platz eins der Wichtigkeit bei Dresdnerinnen und Dresdnern liegt in diesem Jahr mit einer Durchschnittsnote von 1,5 die **Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel**. Die Kategorien gesundheitliche Versorgung, öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität, Einkaufsmöglichkeiten im Wohngebiet sowie gute Durchgrünung im Wohngebiet belegen allesamt den zweiten Platz in der Rangfolge nach Wichtigkeit (Note 1,6). Weniger wichtig sind für die Befragten die Bereiche Familienzentren (Note 2,9) sowie Kinder- und Jugendtreffs (Note 3,0), die daher nicht in Abbildung 30 dargestellt sind.

Die Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel ist nicht nur das wichtigste Thema, die Dresdner Bürgerinnen und Bürger sind mit einer Durchschnittsnote von 1,7 auch am zufriedensten mit diesem Lebensbereich. Auch die gesundheitliche Versorgung schneidet bei der Zufriedenheit gut ab (Note 2,2). Die letzten Plätze bei der Zufriedenheit belegen Familienzentren (Note 3,0) sowie Kinder- und Jugendtreffs (Note 3,1).

Das **Kindertagesbetreuungsangebot** weist eine ebenso hohe Zufriedenheit wie Wichtigkeit auf (jeweils Note 2,1). Insgesamt er-

achten 48 Prozent der Befragten dieses Thema als wichtig oder sehr wichtig. Der Zufriedenheitswert fällt mit 38 Prozent („zufrieden“ oder „sehr zufrieden“) relativ hoch aus. Die Wichtigkeit hat gegenüber 2020 um acht Prozentpunkte abgenommen.

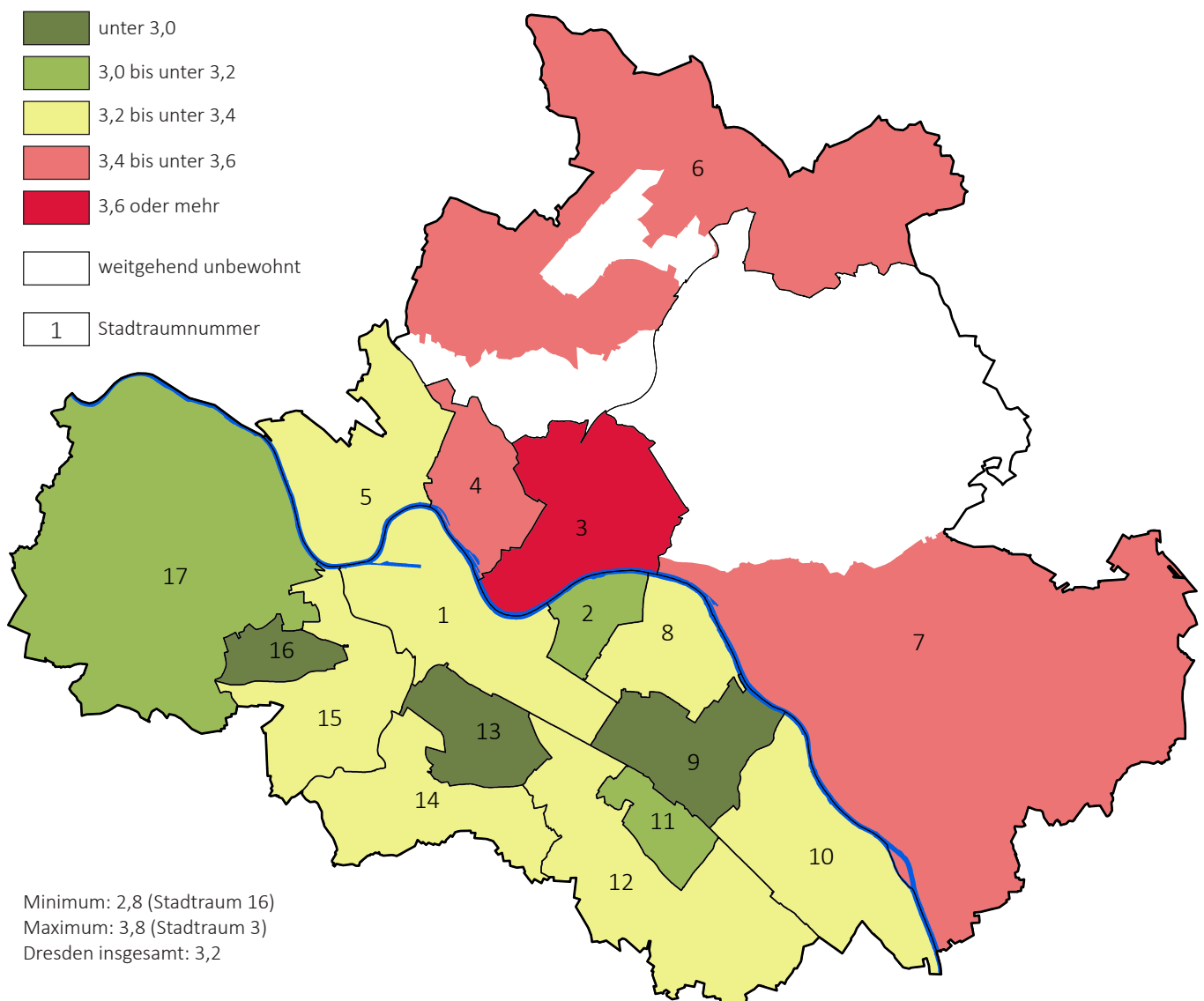
Nur wenige der abgefragten Lebensbedingungen erreichten eine höhere Zufriedenheit als Wichtigkeit und können somit als gut funktionierende Institutionen beziehungsweise Situationen beurteilt werden. Beispielsweise erreichten die **Bibliotheken** eine um 0,3 höhere Durchschnittsnote bei der Zufriedenheit als bei der Wichtigkeit. Besonders interessant scheint hier der Blick auf die vergangenen Jahre und die Veränderungen, die sich durch die Corona-Pandemie ergeben haben. Der Zugang zu Bibliotheken war über Monate eingeschränkt, zum Teil versperrt. Die konsequente Durchsetzung wechselnder Hygieneregeln belastete das Verhältnis zwischen Besucherinnen und Besuchern und Bibliothekspersonal, Bildungs- und Veranstaltungsprogramme fielen aus oder ermöglichten nur kleine Besucherzahlen. Die Wichtigkeit der Bibliotheken ist für die Dresdnerinnen und Dresdner im Vergleich zu 2020 unverändert hoch (Note 2,5). Bei Seniorinnen und Senioren ab 75 Jahren

sank die Bewertung der Wichtigkeit von Note 2,4 auf 2,6, bei Arbeitslosen und Arbeitsuchenden stieg sie deutlich von der Note 2,6 auf eine 2,1. In Summe kann davon ausgegangen werden, dass sich die Dresdnerinnen und Dresdner keine Alternativen zu Bibliotheksdienstleistungen gesucht haben. Sie brauchen sie nicht weniger als zu Beginn der Pandemie. Die Zufriedenheit mit Bibliotheken sank gegenüber 2020 leicht von Note 2,1 auf 2,2. Frauen sind etwas zufriedener (Note 2,2) als Männer (Note 2,3), Menschen mittleren Alters zufriedener als junge und alte Menschen (45 bis 54 Jahre Note 2,1; unter 25 Jahre und über 74 Jahre Note 2,3). Auffällig ist, dass in Stadtteilen mit einer Unterversorgung an Bibliotheksdienstleistungen die Zufriedenheit in den Corona-Jahren besonders stark zurückgegangen ist, in Briesnitz einschließlich der westlichen Ortschaften um 0,4 Notenpunkte, im Stadtbezirk Leuben um 0,3 Notenpunkte. Der insgesamt geringe Rückgang in der Zufriedenheit deutet darauf hin, dass die Ausweitung von zu Hause aus nutzbarer virtueller Medienbestände, die Erweiterung der Öffnungszeiten auf sieben Tage pro Woche in fünf Stadtteilbibliotheken sowie ein alle Möglichkeiten nutzendes und gleichzeitig die Hygienevorschriften berücksichtigendes Veranstaltungsprogramm während der Pandemieein-

schränkungen dazu beigetragen haben, dass die Dresdnerinnen und Dresdner ihren Bibliotheken so konsequent treu geblieben sind.

Die höchste **Differenz zwischen Zufriedenheit und Wichtigkeit** ist in diesem Jahr erneut bei der **Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil** zu beobachten. Wichtigkeit und Zufriedenheit liegt wie bereits 2020 bei 1,7 und 3,2, sodass der diesjährige Differenzwert erneut bei 1,5 liegt. Für die Veränderung der Differenzwerte zwischen 2020 und 2022 (Abbildung: 31) ergibt sich damit ein Wert von „0“, weswegen die Verfügbarkeit bezahlbaren Wohnraums nicht in Abbildung 31 aufgeführt ist. Interessant sind bei der Bewertung der Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil die Unterschiede bei der Zufriedenheit zwischen den einzelnen Stadträumen (siehe Karte 4). So geben Befragte aus den Stadträumen Südvorstadt, Zscherntitz sowie Gorbitz eine vergleichsweise höhere Zufriedenheit (Durchschnittsnoten 2,8) an. Währenddessen sind die Bewohner der Äußerer und Inneren Neustadt am unzufriedensten (Note 3,8). In Bezug auf das Alter zeigt sich, dass Angehörige der Altersgruppe von 25 bis 44 Jahre mit einer Note von 3,4 am unzufriedensten sind, danach steigt die Zufriedenheit mit zunehmendem Alter bis auf 2,7 bei den ab 75-Jährigen.

Karte 5: Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil, Durchschnittsnoten nach Stadträumen, Skala von 1 = sehr zufrieden bis 5 = sehr unzufrieden

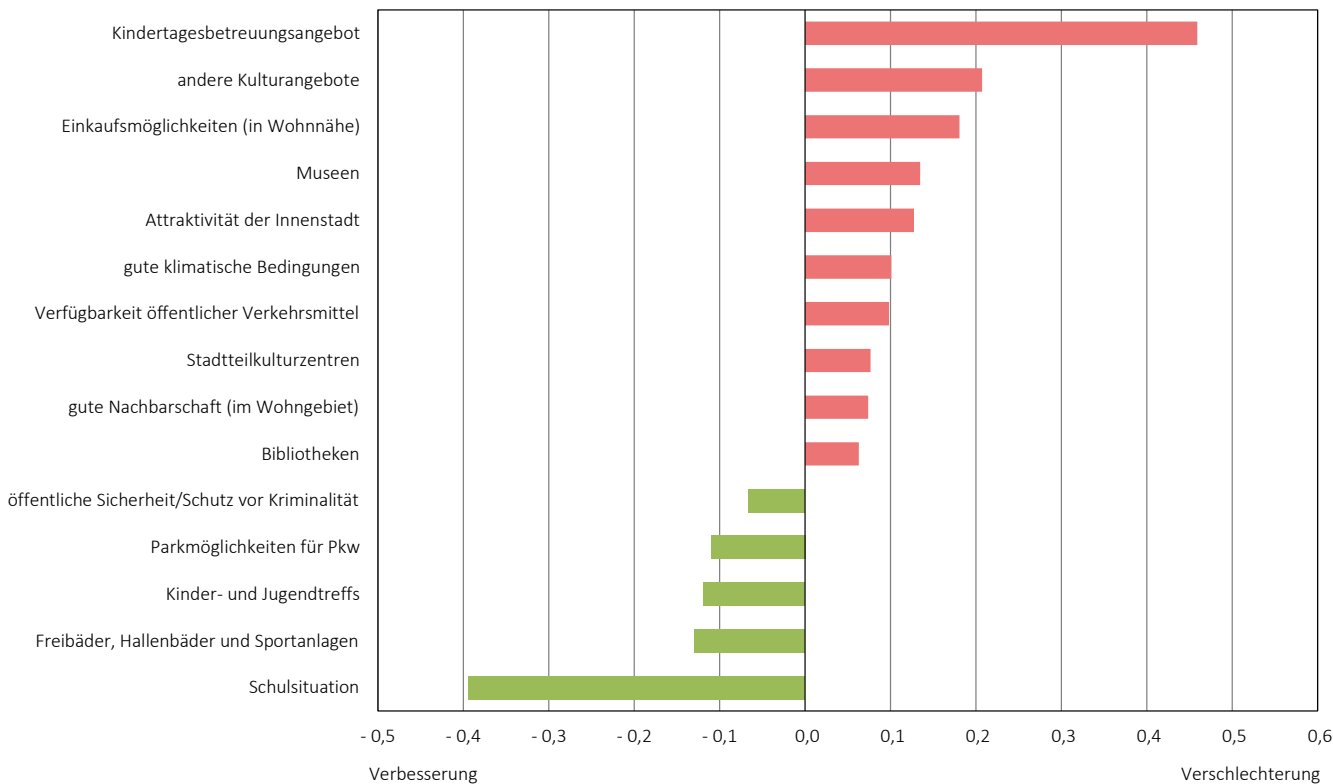


Das Kindertagesbetreuungsangebot weist diesjährig keine Differenz zwischen Zufriedenheit und Wichtigkeit auf, da die Wichtigkeit im Bewertungsdurchschnitt gegenüber 2020 jedoch um 0,5 abgenommen hat und die Zufriedenheit nahezu konstant geblieben ist, ergibt sich eine Veränderung der Differenzwerte zwischen 2020 und 2022 um 0,4. Die Differenz von Zufriedenheit und Wichtigkeit der Attraktivität der Innenstadt sowie den Einkaufsmöglichkeiten (in Wohnortnähe) hat im Vergleich zu 2020 um jeweils 0,2 zugenommen. Ursache hierfür ist die Zunahme der Durchschnittsnote

der Zufriedenheit bei Attraktivität der Innenstadt um 0,2 sowie eine leichte Zunahme der Zufriedenheit (+ 0,1) bei den Einkaufsmöglichkeiten bei gleichzeitigem Rückgang der Wichtigkeit (- 0,1) dieser.

Beim Thema Schulsituation ist 2022 eine niedrigere Diskrepanz zwischen Zufriedenheit und Wichtigkeit zu beobachten als dies noch 2020 der Fall war. Die Veränderungen zwischen den Differenzwerten von 2022 und 2020 kommt dadurch zustande, dass die Durchschnittsnote der Wichtigkeit um 0,3 angestiegen und die der Zufriedenheit um 0,1 zurückgegangen ist.

Abbildung 31: Veränderung ausgewählter Differenzwerte von Zufriedenheit und Wichtigkeit zwischen 2020 und 2022



7.2 Einschätzung der Stadt

Auch in diesem Jahr wurden die Dresdnerinnen und Dresdner in der KBU gefragt, wie sie ihre Stadt einschätzen. Die Einschätzung erfolgte mithilfe von acht verschiedenen Eigenschaften, mit denen die Zustimmung anhand einer fünfstufigen Skala (von „vollkommen“ bis „überhaupt nicht“) ausgedrückt werden konnte. In Abbildung 32 sind die zustimmenden Antworten (Summe aus „stimme vollkommen zu“ und „stimme eher zu“) im Zeitverlauf seit 2010 dargestellt. Für einen anschaulichen Vergleich können außerdem Mittelwerte über alle Antwortenden gebildet werden, sodass man den Zustimmungswert mit einer Note beschreiben kann. Die Note 1 würde dann bedeuten, dass alle mit „trifft vollkommen zu“ geantwortet haben; bei einer 5 hätten alle Befragten das Kreuz bei „trifft überhaupt nicht zu“ gesetzt.

Im Zeitverlauf relativ stabil und auf einem hohen Niveau wird Dresden als **traditionsverbunden** bewertet (2020: 78 Prozent). Die durchschnittliche Note beträgt 1,9. Hier sticht die Altersgruppe der über 74-Jährigen hervor, die diese Frage mit einer Durchschnittsnote von 1,8 besonders positiv beantwortet haben.

Die **Kinderfreundlichkeit** landet in diesem Jahr mit Zustimmungswerten von 55 Prozent auf einem der hinteren Plätze, hier gab es einen leichten Rückgang um vier Prozentpunkte seit der letzten Umfrage. Haushalte mit Kindern schätzen die Kinderfreundlichkeit eher mittelmäßig ein (Note 2,4), genauso wie alle anderen Befragten im Durchschnitt. Innerhalb der Stadträume zeigen sich kleinere Abweichungen nach oben oder unten. Einzig in Gorbitz beträgt die Durchschnittsnote 2,2.

Dass Dresden eine **grüne** Stadt ist, finden 65 Prozent der Bürgerinnen und Bürger, wenngleich auch dieser Wert seit 2016 leicht rückläufig ist. Insgesamt wird Dresden als grüne Stadt mit einer Durchschnittsnote von 2,2 bewertet. Haushalte mit Kindern

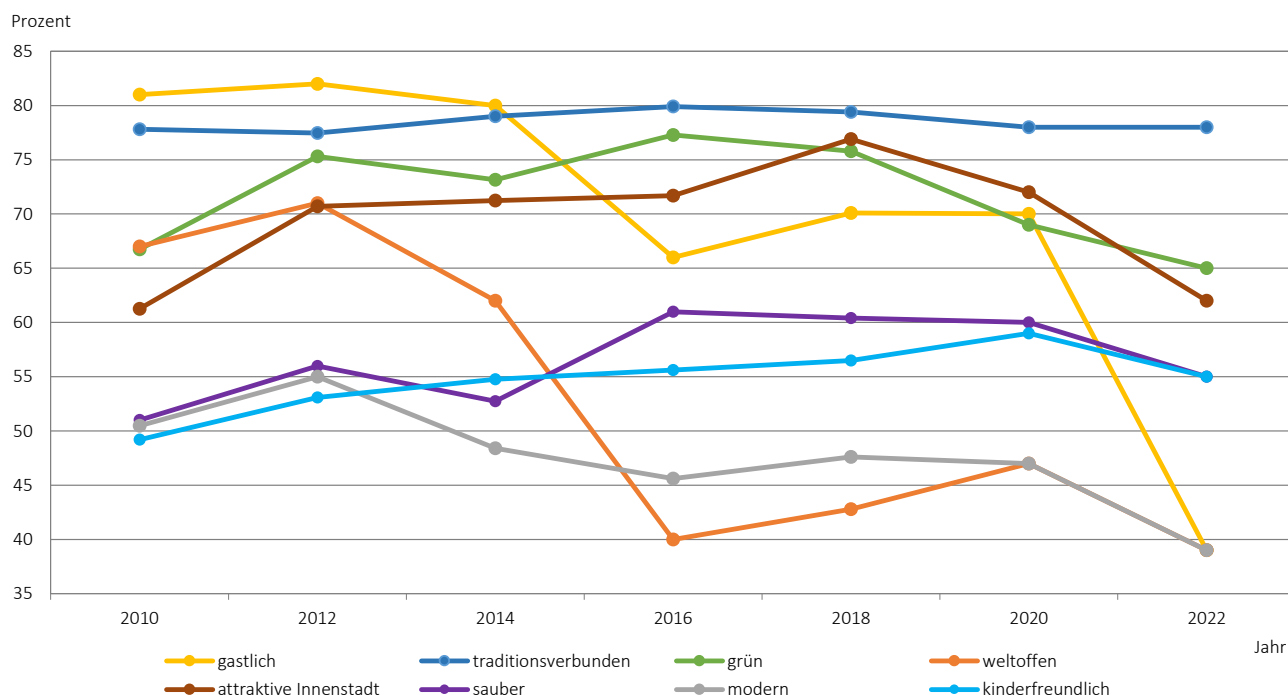
sehen dies tendenziell etwas kritischer (Note 2,3), ältere Personen ab 75 Jahren dafür umso positiver (Note 2,0). Die Bewohner von Loschwitz, und Schönfeld-Weißig; Niedersiedlitz, Leubnitz, Strehlen und der Johannstadt scheinen mit dem Grün in der Stadt am zufriedensten zu sein (Note 2,0), wohingegen die Befragten in Prohlis, Reick und Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzchen im Schnitt nur die Note 2,5 vergeben haben.

Die **Attraktivität der Innenstadt** wird im Durchschnitt mit der Note 2,3 bewertet. Bei den jüngeren Altersgruppen unter 35 Jahren sowie bei den ab 75-Jährigen sind die besten Durchschnittsnoten zu diesem Themenbereich zu beobachten (1,8 bis 2,2). Etwas schlechter fällt die Bewertung der mittleren Altersgruppen (45 bis 54 Jahre) aus (2,5). Auch die Bewohner der Äußeren und Inneren Neustadt scheinen mit der Dresdner Innenstadt weniger zufrieden zu sein als der Dresdner Durchschnitt: Sie bewerten die Attraktivität nur mit 2,6.

Die Bewertung bezüglich der **Sauberkeit** erhält die Durchschnittsnote 2,4. 55 Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner sind der Meinung, dass ihre Stadt sauber ist. Bei der letzten Bürgerumfrage wurde noch ein Zustimmungswert von 60 Prozent erfasst. Maßgebliche Abweichungen von der Durchschnittsnote zeigen sich in Kaditz, Mickten, Trachau sowie in Prohlis, Reick, wo die Sauberkeit unterdurchschnittlich benotet wurde (2,7 beziehungsweise 2,8). In den übrigen Stadträumen fielen die Durchschnittsnoten dagegen positiver aus (2,3 bis 2,5).

Die **Modernität** Dresdens wird im Schnitt mit der Note 2,7 bewertet. Seit 2012 gehen die zustimmenden Meinungen zu diesem Thema zurück und haben sich aktuell bei 39 Prozent eingependelt. Auch hier hebt sich der Stadtraum Gorbitz wieder am stärksten von der Gesamtbevölkerung ab, diesmal jedoch in die andere Richtung. Mit 2,3 scheinen die Befragten aus dieser Gegend Dresden etwas moderner einzuschätzen.

Abbildung 32: Was auf Dresden zutrifft, Summe aus „vollkommen“ und „eher“, 2010 bis 2022



Insgesamt wurden die Themen **Gastlichkeit** und **Weltoffenheit** seit 2012 negativer bewertet und erreichen in diesem Jahr ihren Tiefpunkt bei jeweils 39 Prozent. Die Antwortverteilung dieser beiden Themenbereiche ist in den Abbildungen 33 und 34 jeweils für Personen mit ausschließlich deutscher Staatsangehörigkeit sowie für Befragte mit einer anderen Staatsangehörigkeit, dargestellt. Über alle Befragten hinweg ergibt sich eine Durchschnittsnote von 2,7 für Dresden als weltoffene Stadt. Wird nach deutscher/nicht-deutscher Staatsangehörigkeit unterschieden, so zeigen sich hier marginale Unterschiede (siehe Abbildung 33). Beide Personengruppen haben beim Thema Weltoffenheit die Note 2,7 vergeben. 19 Prozent der ausschließlich deutschen Staatsangehörigen sind der Meinung, dass Dresden nicht weltoffen ist (Summe aus „eher nicht“ und „überhaupt nicht“), bei denen mit nichtdeutscher Staatsange-

hörigkeit sind es ähnlich viele (20 Prozent). Ein etwas anderes Bild zeigt sich bei der Frage nach der Gastlichkeit in Dresden. Im Durchschnitt über alle Befragten erhält auch dieses Thema die Note 2,7. Befragte mit ausschließlich deutscher Staatsangehörigkeit, bewerten die Gastlichkeit mit 2,3 etwas besser als Personen mit einer anderen Staatsangehörigkeit (2,5). Abbildung 34 zeigt, dass 65 Prozent der Deutschen ohne eine andere Staatsbürgerschaft der Meinung sind, Dresden sei gastlich. Nur 49 Prozent der Befragten ohne deutsche Staatsangehörigkeit teilen diese Ansicht. Letztgenannte geben außerdem zu 19 Prozent an, dass sie Dresden als eher oder überhaupt nicht gastlich einschätzen, mit acht Prozent ist diese Einschätzung unter den Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit deutlich geringer ausgeprägt.

Abbildung 33: Verteilung der Antworten auf die Frage „Ist Dresden weltoffen?“ nach Staatsangehörigkeit

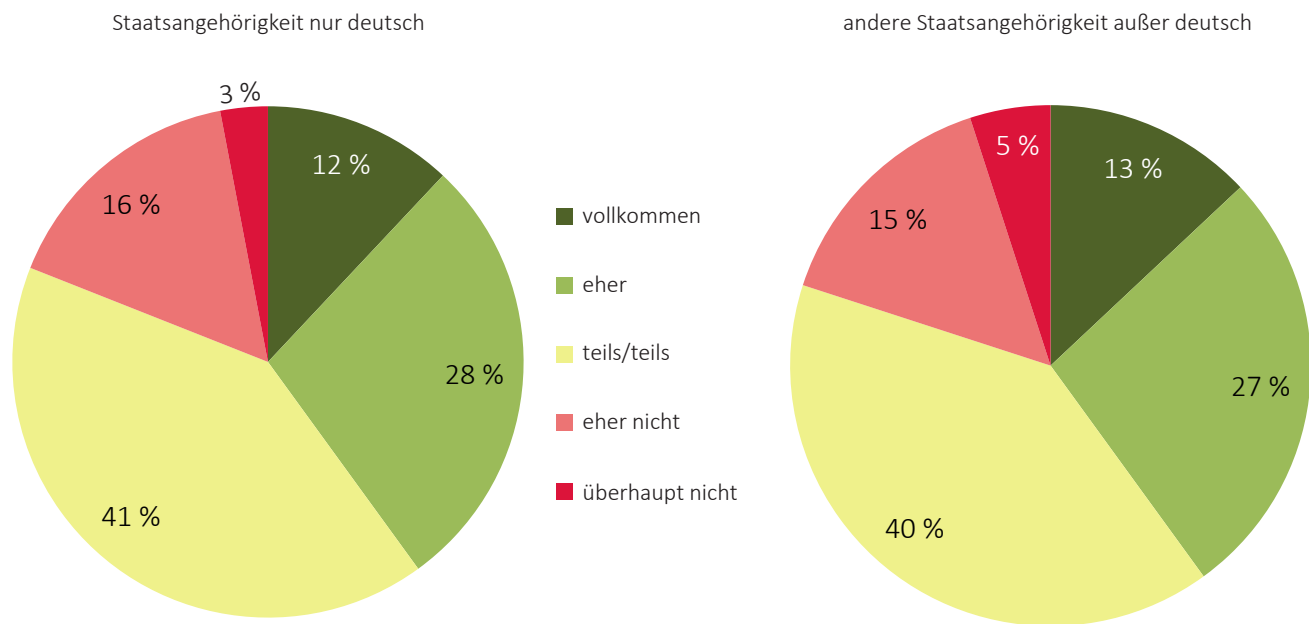
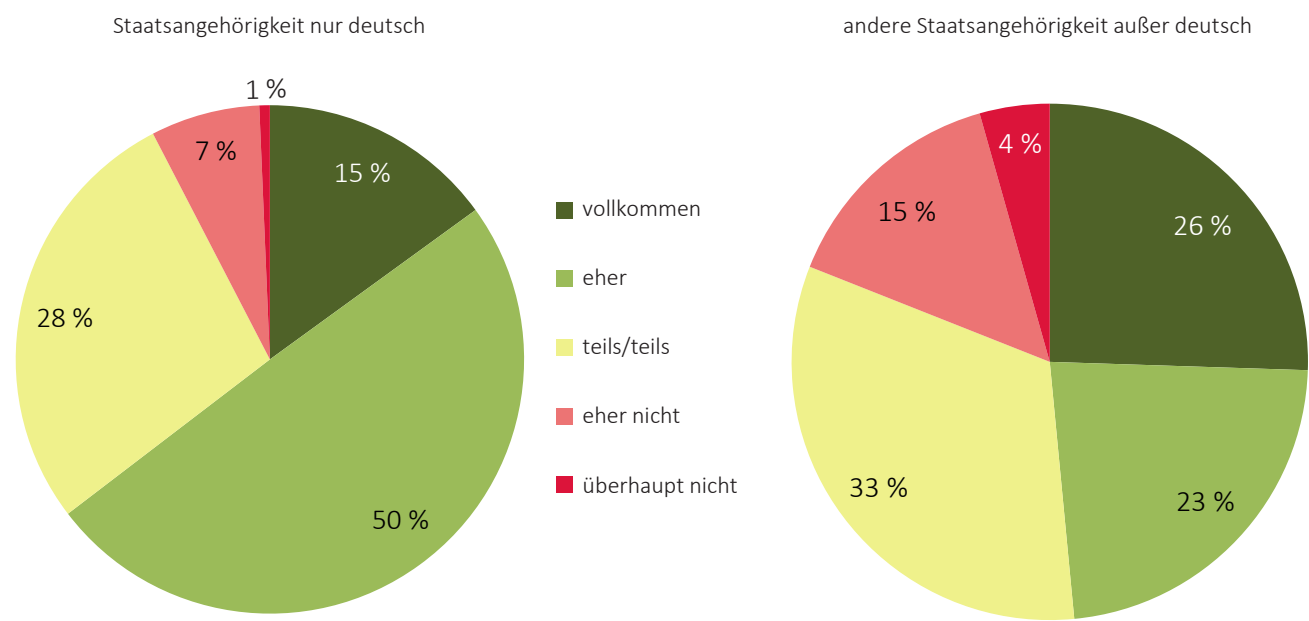


Abbildung 34: Verteilung der Antworten auf die Frage „Ist Dresden gastlich?“ nach Staatsangehörigkeit



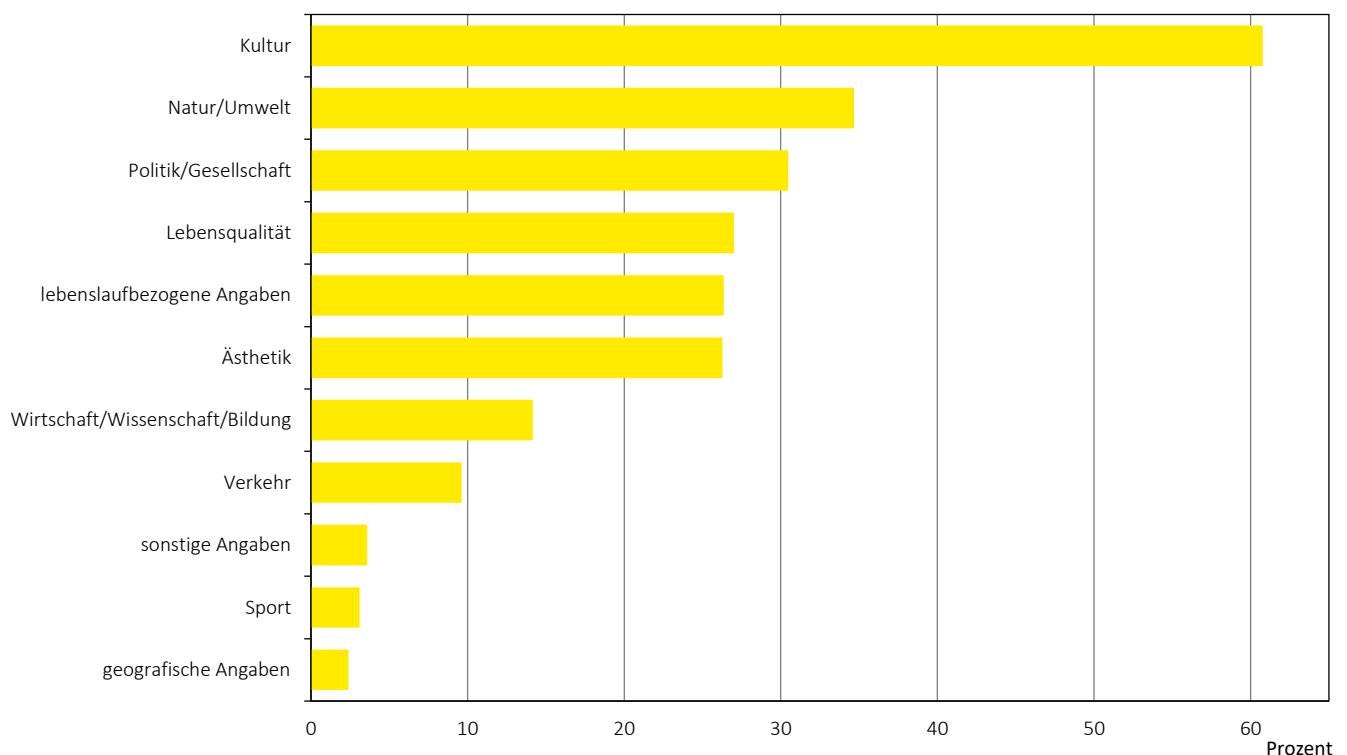
7.3 Wie Dresdnerinnen und Dresdner ihre Stadt sehen

Wie sehen die Bewohnerinnen und Bewohner Dresdens ihre Stadt? Eine neu in die Kommunale Bürgerumfrage aufgenommene offene Frage (nur Fragebogen C) zielte auf die Nennung von maximal drei Eigenschaften ab, die mit Dresden in Verbindung gebracht werden. Oftmals benannten Befragte auch Merkmale in Form von Substantiven, die nachträglich mit Eigenschaften assoziiert worden sind, um auch diese Angaben gleichwertig in die Betrachtungen einbeziehen zu können. 94 Prozent der Teilnehmenden haben diese Frage beantwortet, dies entspricht einer Anzahl von 1.925 Personen, die insgesamt 5.315 Antworten zusammentrugen. Damit ergibt sich eine durchschnittliche Nennung von 2,8 Antworten pro beteiligter

Person. Die individuellen Antworten wurden **89 Kategorien** zugeordnet. Sie bilden die Grundlage für das Titelblatt dieser Broschüre. Antworten mit besonders wenigen Nennungen wurden den Kategorien „Sonstiges positiv/neutral“ oder „Sonstiges negativ“ zugeordnet. Inhaltlich verwandte Kategorien wurden außerdem in **elf unterschiedliche Themen** gruppiert.

Im Jahr 2022 bringen die Befragten aus ihrer Sicht zuerst die **Themen Kultur** (61 Prozent), gefolgt von **Natur/Umwelt** (35 Prozent) und **Politik/Gesellschaft** (30 Prozent) mit Dresden in Verbindung. Die Gruppe, in der Eigenschaften zur **Lebensqualität** zusammengefasst sind, nimmt den vierten Platz ein, dicht gefolgt von **lebenslaufbezogene Angaben** und vom Themenbereich **Ästhetik** (Abbildung 35).

Abbildung 35: Themenbereiche, die mit Dresden in Verbindung gebracht werden, absteigend sortiert, Mehrfachnennungen möglich



Die Eigenschaften, die mit Dresden verbunden werden, fallen abhängig davon unterschiedlich aus, ob die **befragte Person in Dresden geboren ist oder nicht**. Zwar steht der Themenkreis Kultur immer an erster Stelle, jedoch verbinden mehr Personen Dresden mit Eigenschaften aus diesem Bereich, wenn sie nicht in Dresden geboren sind (Differenz vier Prozentpunkte). Bei den Themen Natur/Umwelt und Politik/Gesellschaft unterscheidet sich das Ergebnis sogar um fast zehn Prozentpunkte zugunsten der Zugezogenen. Insbesondere bei lebenslaufbezogenen meist persönlichen Angaben (zum Beispiel Ort der Heirat) und bezüglich von Eintragungen aus dem Bereich Ästhetik bietet sich ein anderes Bild: hier überwiegen die Eintragungen von „Ur“-Dresdnern gegenüber Auswärtigen, beispielsweise assoziieren 30 Prozent der gebürtigen Dresdnerinnen und Dresdner Eigenschaften aus dem Bereich Ästhetik mit Dresden – bei Personen, die erst im Laufe ihres Lebens nach Dresden gezogen sind, sind das nur 24 Prozent (Abbildung 36).

Die Häufigkeit der Nennungen von Adjektiven aus dem Bereich Kultur steigt mit dem **Bildungsabschluss**. Von den Befragten mit Abitur, Fachhochschulreife und Realschulabschluss geben mehr als

60 Prozent Eigenschaften aus diesem Bereich an. Bei Personen, die noch die Schule besuchen oder die Schule ohne Abschluss verlassen haben, sind es 44 Prozent. Dagegen spielt gerade für die Schülerinnen und Schüler und Menschen (noch) ohne Schulabschluss die Lebensqualität der Stadt eine wichtigere Rolle, 40 Prozent dieser Befragten nennen Eigenschaften aus diesem Bereich. Bei Personen mit Abschluss sind das anteilig zwischen 17 und 33 Prozent.

Innerhalb der **drei am häufigsten genannten Themen** werden einzelne Eigenschaften in Bezug auf Dresden verstärkt genannt. In der Gruppe **Kultur** sehen 755 Personen Dresden als „kulturell“ und 276 als „historisch“ an. Die Eigenschaft „kulturell“ liegt in der Reihenfolge der Einzelkategorien sogar auf dem ersten Platz. 37 Prozent aller Befragten, die überhaupt eine Eigenschaft eintrugen, nennen dieses Attribut. Auch über die verschiedenen Altersgruppen hinweg steht „kulturell“ immer an erster Stelle. Am häufigsten erfolgt diese Nennung bei den 65- bis 74-Jährigen (53 Prozent der Befragten), dagegen fällt die Anzahl der Nennungen in der Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen vergleichsweise gering aus (25 Prozent der Befragten). Aus dem Bereich **Natur und Umwelt** bezeich-

nen zehn Prozent der Befragten Dresden als „grün“. Besonders in den drei jüngeren Altersgruppen wird diese Eigenschaft häufig genannt – in der Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen geben 14 Prozent der Befragten diese Eigenschaft an und in den Altersgruppen der 25- bis 35-Jährigen und 35- bis 44-Jährigen 13 beziehungsweise zwölf Prozent. Den zweiten Platz in diesem Bereich nimmt der Sammelbegriff „Elbe“ ein, darunter zählen auch Nennungen von Elbufer oder Elbflorenz. Von allen, die die Frage beantwortet haben, nennen neun Prozent diese Begriffe. Das entspricht einer Anzahl von 159 Personen. Die Elbwiesen als Besonderheit Dresdens wurden extra erfasst und wurden von 22 Befragten genannt. Das Thema **Politik und Gesellschaft** wird von den Befragten sehr vielfältig beleuchtet, wobei unterschiedliche negative Beobachtungen (als Sammelkategorie) bezüglich des gesellschaftlichen Zusammenlebens hier den ersten Platz einnehmen (130 Nennungen). Die Eigenschaft „konservativ“ steht an zweiter Stelle (96 Nennungen). Es folgen andere eher positiv zu wertende Einschätzungen wie „gastfreundlich“ / „warmherzig“ (58 Nennungen) oder „weltoffen“ (42 Nennungen).

15 Prozent aller Befragten bezeichnen Dresden als „schön“ (zugeordnet zur Kategorie Ästhetik – Tabelle 3). Damit liegt das Adjektiv „schön“ hinter „kulturell“ (37 Prozent, weitere sieben Prozent berufen sich auf kulturelle Sehenswürdigkeiten) und **Sub-**

stantiven mit persönlichen Bezug (z. B. Geburtsort, Hochzeit) auf dem dritten Platz der meistgenannten Eigenschaften, gefolgt von „historisch“. Alles in allem haben die Bürgerinnen und Bürger Dresdens ein durchaus positives Bild von ihrer Stadt.

Einige der von den Befragten gemachten Eintragungen konnten allerdings nicht zu einer Eigenschaft oder zu einem Oberbegriff vereinigt werden. In diesen Fällen war es nur möglich, in einem erweiterten Themenfeld inhaltlich ähnliche Aussagen zu sammeln. Daraus ergeben sich durchaus häufig genannte Inhalte, die in der Tabelle mit dem Begriff **Sammlung** identifiziert werden können.

Politik/Gesellschaft negativ (Sammlung) fasst zum Beispiel „ewige Diskussionen“, „unzufriedene Gesellschaft“, „introvertiert“, „gesellschaftliche Spaltung“, „überaltert“, „zögerlich“, „weltfremd“ und Weiteres zusammen. Beispiele für **Politik/Gesellschaft positiv** (Sammlung): „optimistisch“, „dynamisch“, „fleißig“, „geordnet“, „tolerant“, „aufgeschlossen“ und „aufstrebend“, solche für **Lebensqualität positiv** (Sammlung) sind: „gute Einkaufsmöglichkeiten“, „Großstadtflair“, „einladend“ und „Szenenviertel Neustadt“. Unter **Lebensqualität negativ** (Sammlung) fällt unter anderem „provinziell“, „zugebaut“ sowie „laut“ und unter **positive Wirtschaftsentwicklung** (Sammlung) „wirtschaftlich aktiv“, „zukunftsorientiert“ sowie „gute Karrieremöglichkeiten“.

Abbildung 36: Assoziationen zu Dresden nach Geburtsort, absteigend sortiert nach Differenz der Anteile (in Dresden Geborene minus Zugezogene), Mehrfachnennungen möglich

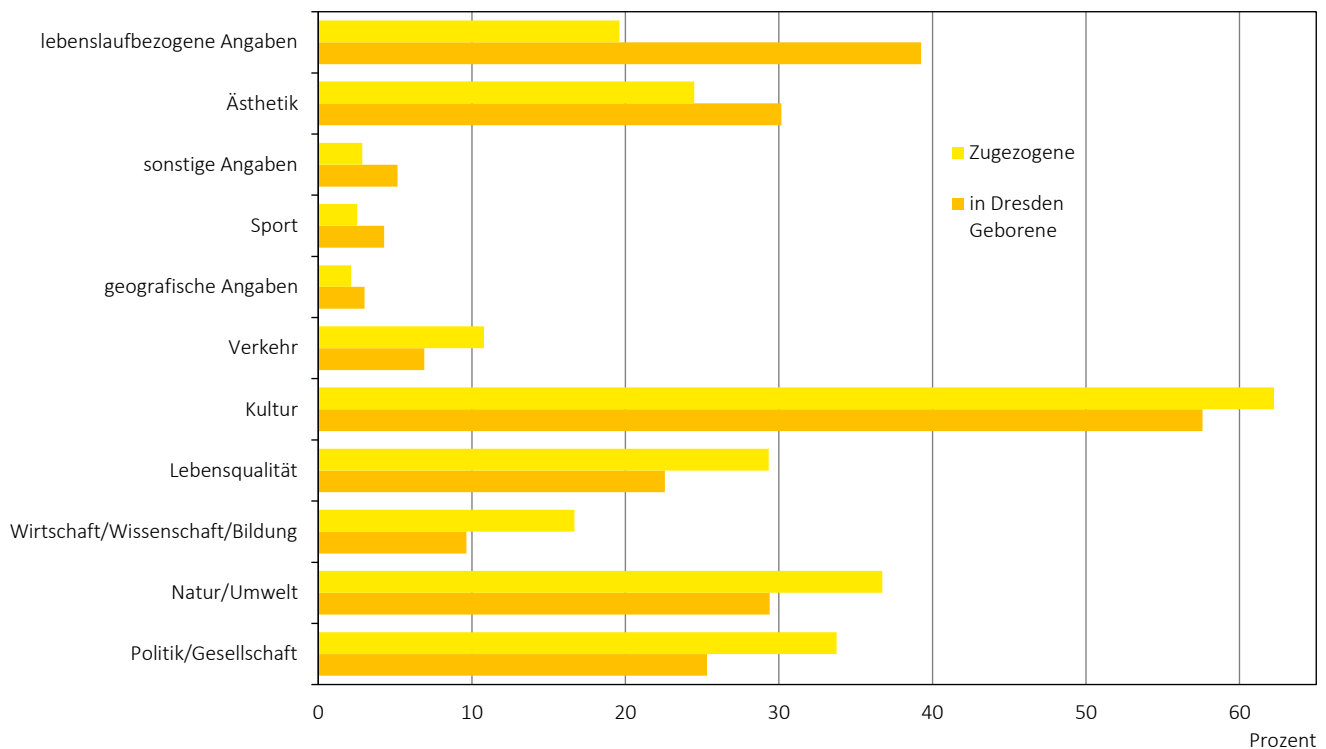


Tabelle 3: Eigenschaften von Dresden nach Einzelkategorien, absteigend sortiert, Anteile in Prozent

Reihen- folge 2022	Eigenschaften oder andere Angabe einer Besonderheit	Anteil an den Befragten (gew.)	Anteil an den Nennungen (gew.)	Anzahl der Nennungen (ungewichtet)
1	kulturell	37	14	755
2	Substantive mit persönlichem Bezug	19	7	379
3	schön/malerisch	15	6	291
4	historisch	14	5	276
5	grün	10	4	199
6	Elbe/Elbufer/Elbflorenz	9	3	159
7	Kunst	7	3	147
8	Politik/Gesellschaft negativ (Sammlung)	7	3	130
9	kulturelle Sehenswürdigkeiten	7	3	136
10	attraktive Altstadt	7	3	129
11	Gemeinschaft	6	2	109
12	Natur	6	2	107
13	vielfältig	5	2	96
14	hohe Lebensqualität (Sammlung)	5	2	97
15	Barock	5	2	99
16	guter ÖPNV	5	2	97
17	konservativ	5	2	96
18	lebenswert/wohenswert	4	2	91
19	Natursehenswürdigkeiten/-erholungsgebiete	4	2	82
20	landschaftlich reizvoll	4	1	81
21	Universität/Hochschulen	3	1	57
22	unspezifisch positiv/neutral (Sammlung)	3	1	69
23	Politik/Gesellschaft positiv (Sammlung)	3	1	58
24	gastfreundlich/warmherzig	3	1	58
25	Pegida, AfD, Corona-Leugner (Sammlung)	3	1	49
26	gute Lage	3	1	68
27	Wissenschaft/Bildung	3	1	58
28	Arbeiten/Arbeitsort	3	1	50
29	Tourismus	3	1	48
30	weltoffen	2	1	42
31	schlechte Lebensqualität (Sammlung)	2	1	50
32	positive Wirtschaftsentwicklung (Sammlung)	2	1	47
33	Wohnen/Wohnort	2	1	45
34	überschaubar/nicht zu groß	2	1	47
35	gemütlich	2	1	42
	weitere Nennungen (Eigenschaften aus 54 Kategorien, jeweils von nicht mehr als 40 Befragten benannt)	52	19	971

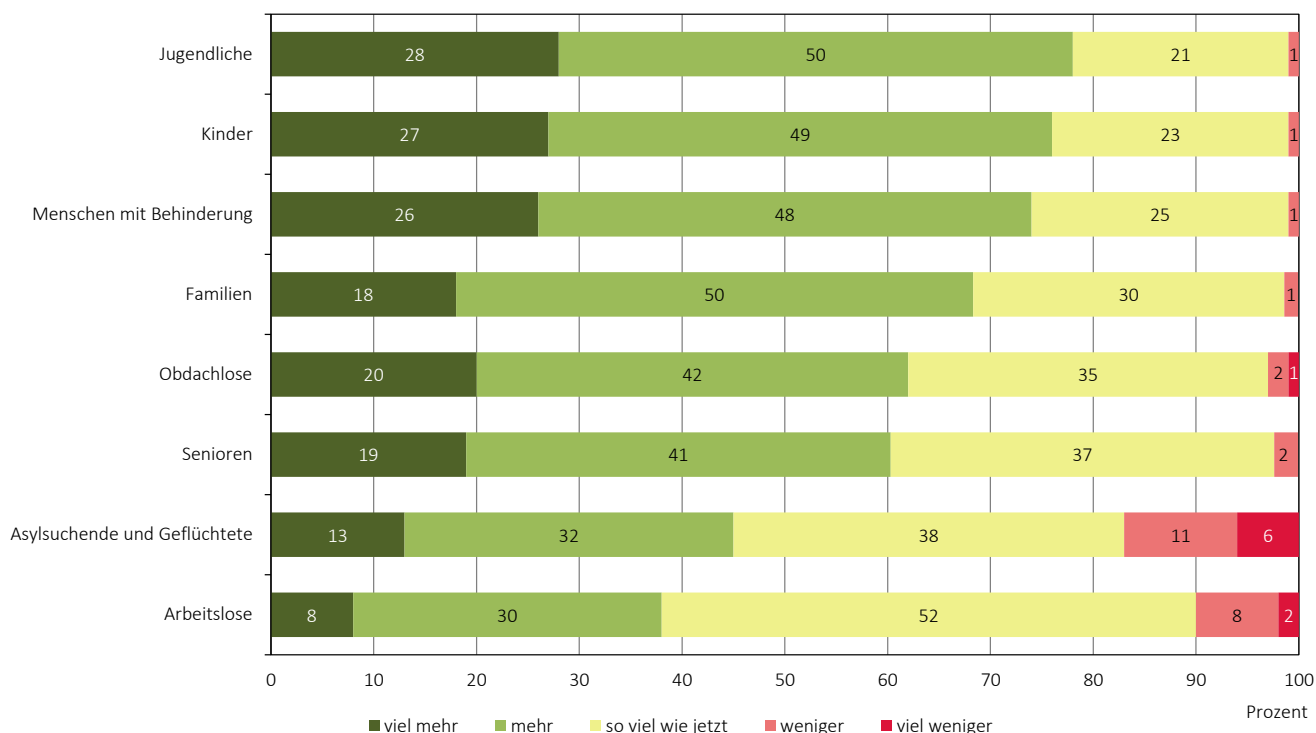
7.4 Einsatz für ausgewählte soziale Gruppen

Wie bereits in den letzten Jahren wurde auch in der aktuellen KBU abgefragt, für welche Personengruppen mehr beziehungsweise weniger getan werden sollte. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten wurden die Kategorien der sozialen Gruppen nicht verändert. Die abgefragten Personengruppen und die dazugehörigen Verteilungen der Antworten sind in Abbildung 37 absteigend nach Zustimmung, dass mehr für die Personengruppen getan werden sollte, sortiert dargestellt. Mehr als Dreiviertel der Befragten sind der Meinung, dass mehr oder viel mehr für **Kinder und Jugendliche** getan werden sollte. In Haushalten mit Kindern wünschen sich sogar 84 Prozent, dass mehr für Kinder getan wird und 88 Prozent,

dass mehr für Jugendliche getan werden soll.

Auch für **Menschen mit Behinderung** geben fast 75 Prozent an, dass mehr getan werden sollte. Bei den letzten vier Kategorien gibt es im Vergleich zu 2020 Veränderungen in der Reihenfolge. Mehr Engagement für **Obdachlose** wünschen sich 62 Prozent der Befragten. Mit 75 beziehungsweise 78 Prozent fordern insbesondere Bewohner der Stadträume Prohlis, Reick sowie Gorbitz, dass mehr für Obdachlose getan wird. 60 Prozent sind der Meinung, dass mehr oder viel mehr für **Seniorinnen und Senioren** getan werden sollte. Das sind drei Prozentpunkte weniger als 2020. Wenig verwunderlich ist, dass insbesondere Personen ab 55 Jahren, mit durchschnittlich 69 Prozent in den drei obersten Altersgruppen zunehmend dieser Meinung sind.

Abbildung 37: Gewünschter Einsatz für ausgewählte Personengruppen, absteigend nach Zustimmung sortiert



Gegenüber **arbeitssuchenden Personen** sowie Geflüchteten und Asylsuchenden, zeigt sich im Vergleich zu den übrigen Personengruppen ein deutlicher Unterschied im Antwortverhalten.

45 Prozent und damit elf Prozentpunkte mehr als bei der letzten Umfrage, fordern (viel) mehr Engagement für **Geflüchtete und Asylsuchende** (Anmerkung: zum Zeitpunkt der Umfrage kamen viele Menschen nach Dresden, die wegen des Krieges aus der Ukraine geflohen waren). Die Zustimmung, dass mehr getan werden sollte, ist für die Gruppe Geflüchtete und Asylsuchende jetzt höher als für die Gruppe der Arbeitslosen. Allerdings sind auch 17 Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner der Meinung, dass (viel) weniger für sie getan werden müsste. Dies sind 13 Prozentpunkte weniger als es noch 2020 der Fall war. Innerhalb der Stadtteile gehen die Meinungen zu den Asylsuchenden und Geflüchteten stark auseinander. In der Äußeren und Inneren Neustadt sowie in

der Leipziger Vorstadt und Pieschen sind 76 beziehungsweise 64 Prozent der Meinung, dass mehr für diese Personengruppe getan werden sollte, nur zwei beziehungsweise zwölf Prozent fordern weniger Unterstützung. Im Stadtraum Loschwitz mit Schönfeld-Weißig wünschen sich die Wenigsten mehr Unterstützung für Asylsuchende und Flüchtlinge (23 Prozent). Weiterhin geben hier 26 Prozent an, dass weniger getan werden sollte. In den Stadträumen Prohlis, Reick; Gorbitz und Briesnitz mit westlichen Ortschaften liegt dieser Anteil mit 33 und jeweils 29 Prozent noch höher.

Nur 38 Prozent wünschen sich, dass mehr für Arbeitslose getan wird, 2018 waren noch 54 Prozent dieser Meinung. Zehn Prozent sagen, dass weniger beziehungsweise viel weniger für die Personengruppe getan werden sollte, die Werte sind dabei ähnlich der vergangenen Erhebung in 2020.

7.5 Die größten Probleme in Dresden

Die offene Frage, also die Möglichkeit der Eintragung eines freien Textes ohne jegliche Antwortvorgaben, zu den drei größten Problemen in der Stadt gehörte nun schon zum fünften Mal in Folge in den Fragenkanon der Kommunalen Bürgerumfrage. Mit gut 86 Prozent aller Befragten, die bei dieser Frage eine Eintragung vornahmen, liegt die **Beteiligung** in diesem Jahr etwas höher als bei den vorherigen Umfragen 2020 und 2018 (jeweils 83 Prozent), und höher als in den vorherigen Jahren 2016 (80 Prozent) sowie 2014 (75 Prozent). Den insgesamt 13.435 Nennungen von 5.153 Befragten mit mindestens einer Eintragung wurden in der Auswertung zunächst **98 Kategorien** zugeordnet und Antworten mit sehr wenigen Nennungen in der Kategorie „Sonstiges“ zusammengefasst. Wie in den Jahren 2018 und 2020 nannte auch dieses Mal jeder Antwortende **durchschnittlich 2,6 Probleme**. Dabei wird nicht davon ausgegangen, dass die Probleme in einer wertenden Reihenfolge genannt worden sind.

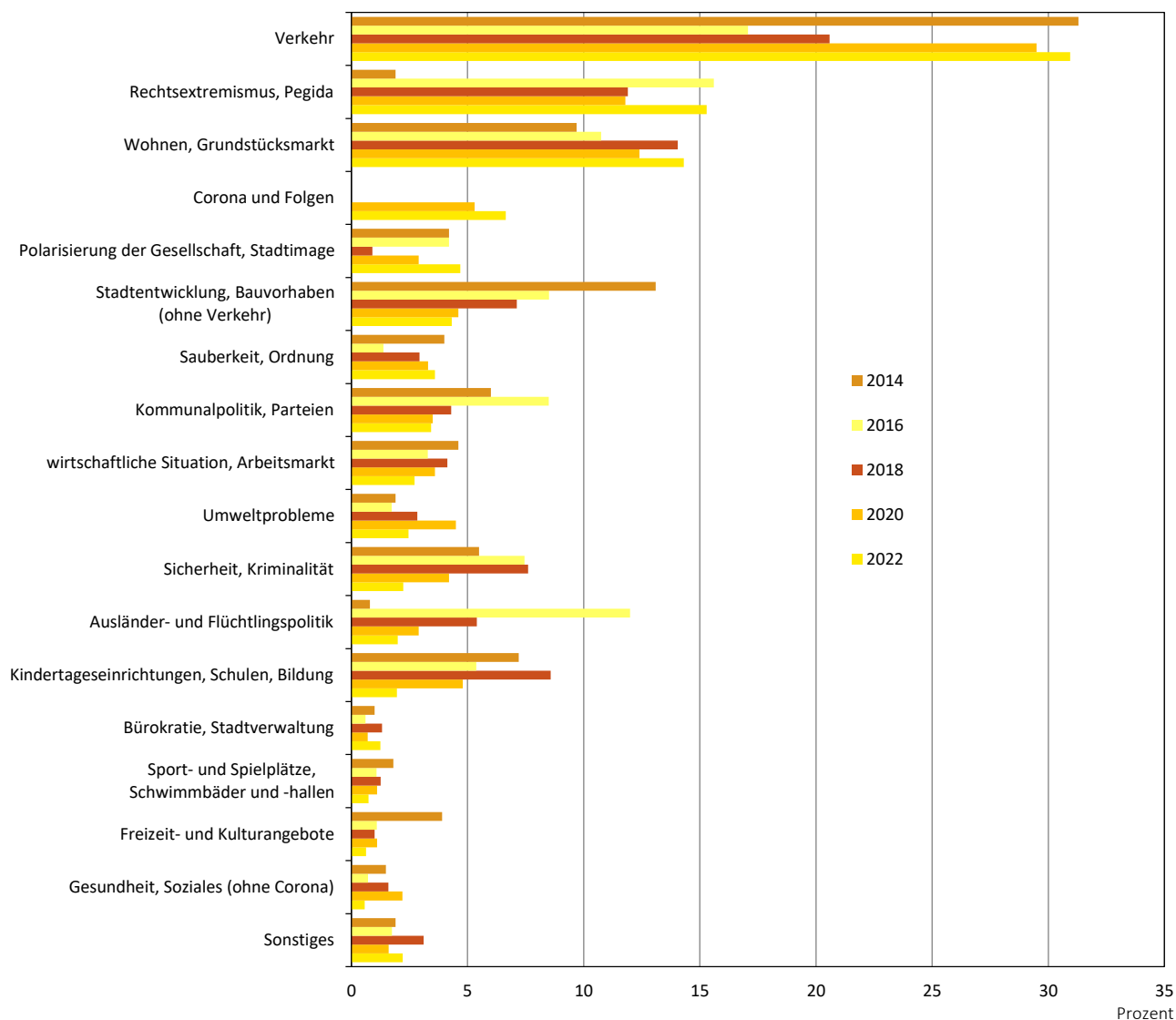
Für einen übersichtlichen Vergleich sind die Kategorien anschließend zu **16 Themen** zusammengefasst worden. Die drei größten Probleme stellen 2022 aus Sicht der Befragten – wie bei allen vorhergehenden Umfragen auch – der **Verkehr** (31 Prozent der Nennungen), gefolgt von den Themen **Rechtsextremismus** in der

Gesellschaft und **Pegida** (15 Prozent) sowie **Wohnen** (14 Prozent) dar (Abbildung 38). Die folgenden Plätze der größten Probleme belegen mit etwas größerem Abstand die **Corona-Pandemie** und ihre Folgen (sieben Prozent), die Polarisierung der Gesellschaft und das Stadtimago (fünf Prozent) sowie die Stadtentwicklung einschließlich des städtischen Baugeschehens (vier Prozent).

Darauf folgen Themen, die sich unter anderen dem Bereich Sauberkeit und Ordnung zuordnen lassen und solche, die die wirtschaftliche Situation und den Arbeitsmarkt betreffen. Schließlich wurden auch die Kommunalpolitik und allgemein Parteien sowie die Stadtverwaltung und Bürokratie der Stadt Dresden kritisiert.

Interessant ist ein **Vergleich der Nennungen innerhalb der vergangenen Umfragen seit 2014**. Unter den angesprochenen Themen stand der Verkehr immer an erster Stelle. Der Abstand zu anderen Themen ist, wie bereits in den Vorjahren, groß. Rechtsextremismus und Pegida hat sich, wie bereits bei der KBU 2018, wieder knapp vor das Thema Wohnen und Grundstücksmarkt geschoben. Eine dauerhaft rückläufige Bedeutung kommt dem Bereich Stadtentwicklung und Bauvorhaben zu, auch die Kommunalpolitik wird zumindest seit 2016 regelmäßig weniger genannt. Auffällig ist, dass der Bereich Kriminalität und mangelnde Sicherheit auf das niedrigste Niveau seit Beginn der Befragungsreihe gesunken ist.

Abbildung 38: Entwicklung der größten Probleme in Dresden 2014 bis 2022, absteigend sortiert nach 2022, Mehrfachnennungen möglich



Die meistgenannten Themen mit der Lupe betrachtet:

Im Bereich **Verkehr** (Tabelle 4) wurden erstmals am häufigsten die verbesserungswürdigen Bedingungen für Fahrradfahrer, insbesondere der Ausbau von Fahrradwegen, zu schmale Fahrradwege und die Förderung weiterer Radwege genannt. Über 16 Prozent aller Antwortenden, die überhaupt Probleme eintrugen, nannten (auch) diesen Inhalt. Insgesamt erreicht so die Kategorie **Radwegförderung** den zweiten Platz (ebenso in 2020). Auch die Nennung der Verkehrs- und Parkplatzsituation (Ampelschaltungen, Staus, Falschparker und hohe Parkgebühren) als zu lösende Probleme in der Stadt rückte in den vergangenen Jahren immer mehr in den Fokus: Vom zwölften Platz 2018 zum sechsten und siebten Platz 2020 auf den vierten und sechsten Rang zur aktuellen Umfrage (jeweils neun Prozent aller Antwortenden sehen aktuell dieses Problem). Der allgemeine Straßenzustand wurde deutlich öfter als noch 2020 genannt (6,8 Prozent, Anstieg um vier Prozentpunkte). Die wenigsten Nennungen im Bereich Verkehr erhielt die Kategorie „langsame Brückensanierungen“ (1,4 Prozent).

Ähnlich wie bei der letzten Befragung gaben knapp ein Viertel aller Antwortenden innerhalb des Bereichs **Wohnen und Grundstücksmarkt** zu hohe Mieten wie auch überbezahlte Immobilien und Grundstücke an. Damit bleibt das Problem der hohen Mieten und Immobilienpreise mit 1.152 Nennungen auf Platz eins der Einzelkategorien. Der Abstand zum nächsthäufig genannten Problem (verbesserungswürdige Fahrradwege) ist gegenüber der Umfrage von 2020 wieder etwas angewachsen.

In das Thema **Rechtsextremismus und Pegida** fallen Probleme wie Fremden- und Ausländerfeindlichkeit sowie Auftritte und Positionen von Pegida. Im Vergleich zum Jahr 2020 bleibt Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit auch 2022 nahezu gleichbleibend relevant. Mit 15 Prozent (2020: 16 Prozent) beziehungsweise 705 Nennungen belegt diese Thematik wiederum Platz drei (2020: Rang 3, 2018: Rang vier, 2016: Rang zehn). Dagegen fiel Pegida von Platz vier 2020 (2018: Platz zwei, 2016: Platz eins) auf Platz fünf zurück und wurde von neun Prozent (2020: 14 und 2018: 19 Prozent) der Antwortenden angegeben. Da die Erhebung der Kommunalen Bürgerumfrage 2020 noch zeitgleich mit dem Aufkommen der **Corona-Pandemie** in Deutschland lag, liegen zur Erhebung 2022

folglich zwei weitere Jahre mit der Pandemie hinter den Bürgerinnen und Bürgern. Während 2020 noch 14 Prozent der Antwortenden der Meinung waren, dass Corona und die damit verbundenen gesellschaftlichen Folgen eines der drei größten Probleme in Dresden darstellt (fünfter Rang in 2020), sind es zunächst noch vier Prozent, die dies angeben. Hier werden zwei konträre Meinungen sichtbar, die jeweils von ähnlich vielen Personen genannt werden. So sehen einerseits fünf Prozent jegliche Corona-Maßnahmen als problematisch an, während andererseits ebenfalls fünf Prozent den Gegenprotest beziehungsweise die Maßnahmengegner („Leugner“) problematisieren und damit Rang zwölf und 13 einnehmen (2020: nicht vorhanden).

Ein weiterer deutlicher Rückgang in den Nennungen ist im Bereich **Kindertageseinrichtungen, Schulen und Bildung** zu verzeichnen. Mehr als sechs Prozent der Befragten (2020: elf Prozent), die Probleme eingetragen haben, nennen dieses Problem. 2018 waren es noch 14 Prozentpunkte mehr. Der Rückgang verteilt sich auf alle einzelnen zugehörigen Kategorien, bezogen sowohl auf den baulichen Zustand und die Ausstattung (zunehmend in Verbindung mit Digitalisierungsrückstand), als auch auf Faktoren wie Betreuungsschlüssel und Personal(-mangel).

Unterscheidet man die Befragten in diejenigen, die in absehbarer Zeit aus ihrer jetzigen Wohnung ausziehen wollen und jene, die dies nicht vorhaben, so benennen beide Gruppen zahlreiche Themenfelder von Problemen in ähnlicher Häufigkeit. Bei sechs Themen sind Unterschiede mit verschiedener Ausprägung auszumachen (Abbildung 39): Während nur jeder Vierte unter den **Nicht-Umzugswilligen** die Dresdner Wohnsituation als Problem angibt, so sind es bei den **Umzugswilligen** mit Dresdner Ziel über 51 Prozent (2020: 45 Prozent) und bei den **Fortzugswilligen** ist es ungefähr jede/r Dritte. Fortzugs- und Umzugswillige benennen auch häufiger als andere den Rechtsextremismus in der Gesellschaft und Pegida als Problem. Nicht-Umzugswillige äußern sich relativ häufiger unzufrieden bezüglich Kriminalität und Sicherheit sowie zur (kommunalen) Politik. Da jüngere Menschen bis zum Alter von etwa 40 Jahren viel häufiger ihre Wohnung wechseln als Ältere, spiegelt diese Unterscheidung gleichzeitig auch eine Abhängigkeit vom Alter der Befragten.

Abbildung 39: Ausgewählte Themenfelder nach Umzugs- und Fortzugsabsicht, Mehrfachnennungen möglich

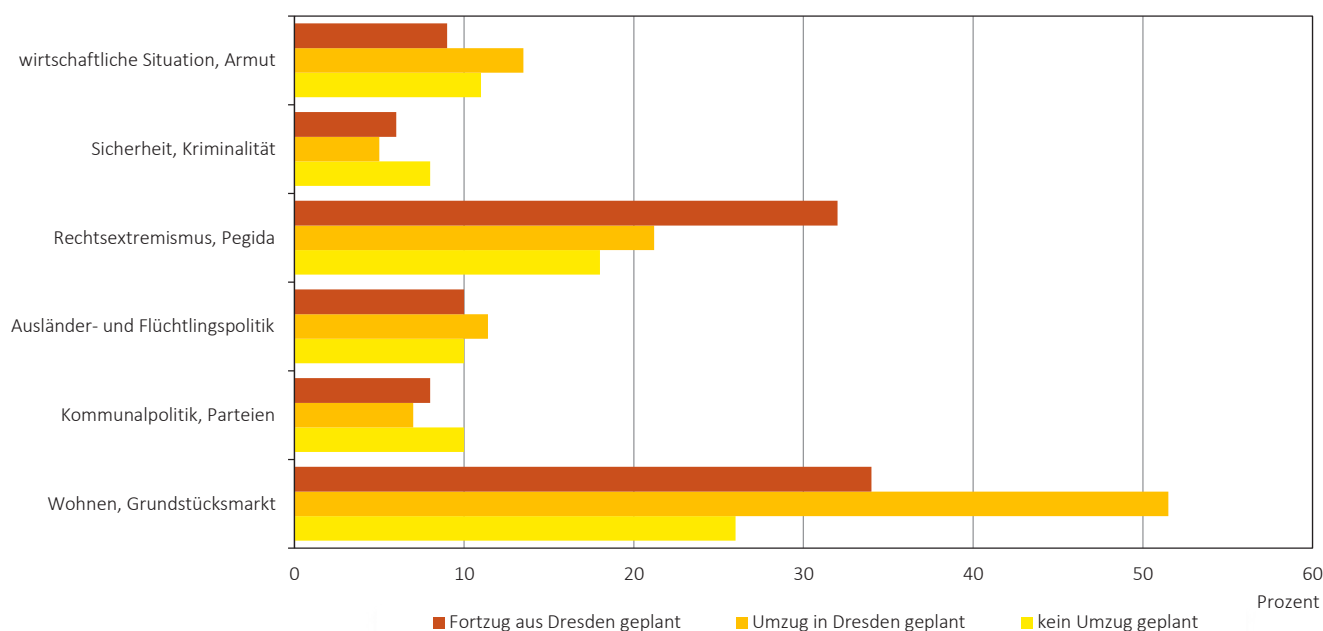


Tabelle 4: Die größten Probleme in Dresden 2022 nach Einzelkategorien, absteigend sortiert, Anteile in Prozent

Reihen- folge 2022	Reihen- folge 2020	Probleme	Anteil an den Befragten (gewichtet)	Anteil an den Nennungen (gewichtet)	Anzahl der Nennungen (ungewichtet)
1	1	zu hohe Mieten, Wohn-, Grundstücks- und Immobilienpreise	23	9	1.152
2	2	verbesserungswürdiges Fahrradwegesystem	16	6	860
3	3	Rechtsextremismus, Ausländerfeindlichkeit	15	6	705
4	6	Parkplatzsituation	9	3	467
5	4	Pegida	9	3	454
6	7	Verkehrssituation: Ampelschaltung, Stau, Durchfluss	9	3	438
7	15	mangelnde Sauberkeit/Müllentsorgung	7	3	369
8	11	mangelnde Straßensanierung, schlechter allg. Straßenzustand	7	3	385
9	23	zu viele Baustellen (Verkehr)	6	2	314
10	14	zu geringes Wohnungsangebot (auch Grundstücke)	6	2	310
11	16	Ausbau ÖPNV	6	2	281
12	**	Corona Maßnahmen	5	2	252
13	**	Corona Maßnahmengegner (Leugner, Demos)	5	2	252
14	9	zu viel Verkehr (Autos)	5	2	257
15	8	Kriminalität	5	2	261
16	26	Bebauungsverdichtung und Versiegelung (Bebauung v. Grünflächen)	5	2	257
17	10	Stadtpolitik (einschließlich Stadtrat)	5	2	276
18	12	zu hohe Preise ÖPNV, Wunsch: kostenloser ÖPNV/365 €-Ticket	5	2	244
19	5	Corona allgemein	4	2	205
20	13	zu wenig Grün- und Parkflächen	4	2	208
21	*	hohe Lebenshaltungskosten/Preissteigerungen/zu hohe Steuer	4	2	197
22	**	Querdenker- und Pegidademonstrationen	4	1	204
23	21	schlechtes Image Dresdens	4	1	188
24	39	konkrete Straßenbauprojekte (Königsbrücker Str./Stauffenbergallee)	4	1	214
25	22	zu viele Ausländer/Asylbewerber, Überfremdung	3	1	172
26	*	Sonstiges, persönliches: allg. Unzufriedenheit	3	1	182
27	37	Bürokratie, lange Planung/Genehmigung von Bauprojekten	3	1	198
28	*	Gentrifizierung, Ghettoisierung (Ungleichheit)	3	1	154
29	38	Stadtbild, schlechte Gestaltung/unattraktive moderne Architektur	3	1	165
30	**	Verkehrskonzept: nachhaltiger Verkehr (Verkehrswende)	3	1	156
31	(*)	politische Spaltung der Bevölkerung	3	1	135
32	(*)	schlechte Ausstattung von Kitas/Schulen (Digitalisierung)	3	1	138
33	*	Menschen in Dresden sind: hochnäsiger, intolerant, unzufrieden	2	1	118
34	33	schlechte Fußwege	2	1	132
35	*	Sonstiges Ordnung: Demonstrationen im Allgemeinen	2	1	113
36	35	Umweltschutz/Klimaschutz, Umweltprobleme (Artensterben etc.)	2	1	110
37	36	Parteipolitik: Eigennutz, Lobbyismus	2	1	120
38	32	fehlender kommunaler/sozialer Wohnungsbestand	2	1	104
39	*	Ansiedlung und Überangebot von Großmärkten/Einkaufszentren	2	1	112
40	*	Sonstiges Verkehr: (spezifische Anmerkungen/Forderungen)	2	1	110
41	(17)	Kita: zu wenige Betreuungsplätze, zu hohe Preise	2	1	89
42	42	Klimawandel und dessen Folgen	2	1	91
43	*	Sonstiges Politik: (spezifische Anmerkungen/Forderungen)	2	1	87
44	28	zu wenige Lehrer, zu viele Kinder je Klasse	2	1	83
45	44	Digitalisierung/Ausbau (öffentliches) WLAN und 5G Netz	2	1	77
46	**	Verhalten der Verkehrsteilnehmer (Fahrende, Fußgänger, E-Roller)	2	1	87
47	*	schlechte Fernanbindung Dresdens (Flughafen, Fernverkehr)	2	1	84
48	41	niedrige Löhne, niedrige Renten, prekäre Beschäftigung, Armut allg.	2	1	71
49	*	fehlende (bezahlbare) Freizeit- und Kulturangebote	2	1	72
50	*	Verkehrssicherheit (für Schulkinder und Radfahrer)	1	1	75
		weitere Nennungen (Probleme aus 47 Kategorien, jeweils anteilig weniger als von 1,5 Prozent der Befragten genannt)	32	12	1.650

Anmerkungen: Werte in Klammern: direkte Vergleichbarkeit nicht gegeben, da Veränderung der Kategorie
Anzahl der Nennungen sind ungewichtet abgebildet

* bei der KBU 2020 hinter Platz 46

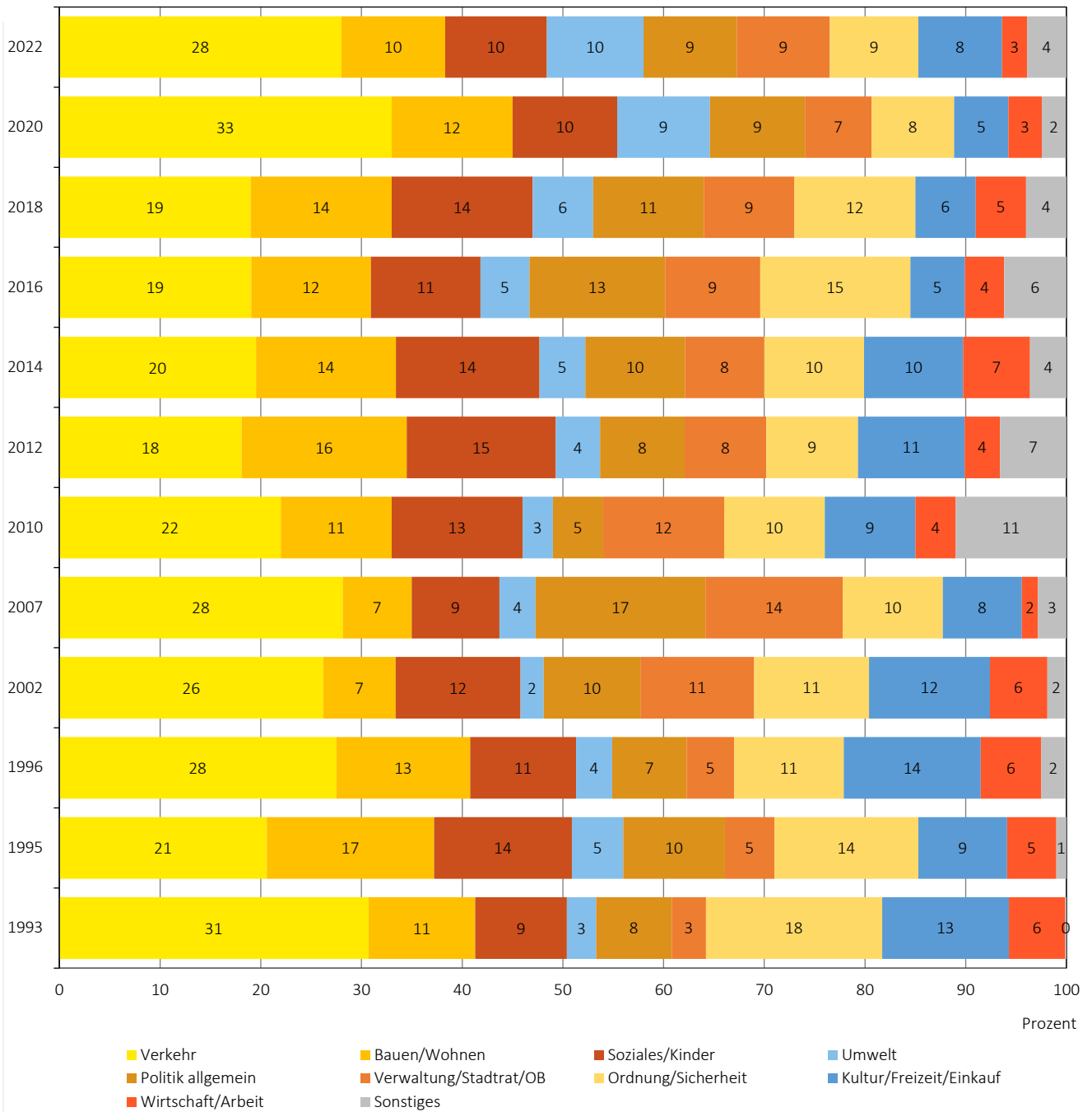
** bei der KBU 2020 nicht vorhanden

7.6 Hinweise der Bürgerinnen und Bürger

Wie auch bei den vorhergehenden Kommunalen Bürgerumfragen konnten zum Abschluss des Fragebogens Vorschläge, Anregungen sowie Wünsche im Zusammenhang mit der Befragung oder allgemeiner Art geäußert werden. 2.030 Befragte und damit 34 Prozent nutzten diese Gelegenheit, dies entspricht einen Anstieg von drei Prozentpunkten verglichen mit der Umfrage von vor zwei Jahren und von zehn Prozentpunkten im Vergleich zu 2018. Dabei äußerten sie sich zu über 4.600 einzelnen Problemen, sodass jede(r) Antwortende durchschnittlich 2,3 Inhalte ansprach. Diese wurden

nach **88 Kategorien** differenziert, wobei wenige nicht zuordenbare Antworten in der Kategorie „Sonstiges“ zusammengefasst worden sind. Für einen übersichtlichen Vergleich mit den vorangehenden Umfragen wurden diese Kategorien in Abb. 40 zu **neun Themen und „Sonstiges“** zugeordnet. Für die nachfolgenden Auswertungen addieren sich alle Themen zu 100 Prozent. Bei den Antworten geht es um ganz persönliche Probleme, aber auch um Belange von öffentlichem Interesse. Im Gegensatz zur Frage nach den größten Problemen in Dresden (vgl. Kapitel 7.4) können die Hinweise sowohl positiv als auch negativ gemeint sein (z. B. zur Arbeit der Stadtverwaltung oder zur Verkehrsplanung).

Abbildung 40: Hinweise aus den Fragebögen nach Themen, sortiert nach Häufigkeit der Nennung 2022



Insgesamt „rücken“ die zehn Themenbereiche enger zusammen. Einerseits werden einige Themen wieder häufiger angesprochen – wie Umwelt, Sicherheit, Verwaltung und „Kultur/Freizeit/Einkauf“ – andererseits differenzieren sich bereits häufig genannte Themen weiter aus. Vor allem zum Thema „Soziales/Kinder“ sind anstelle von zwölf zusammengefassten Einzelkategorien 2020 nun 17 verschiedene Kategorien notwendig geworden. Neben dem oben genannten Thema kann ein weiterer Themenbereich, der als „Kita, Schule und Bildung“ benannt werden kann, ausgegliedert werden. Für den Vergleich im Längsschnitt (Abbildung 40) werden die beiden genannten Themen jedoch weiterhin zusammengefasst – als „Soziales/Kinder“ – betrachtet.

Wie auch schon in den Vorjahren äußern sich die meisten Befragten zum Thema **Verkehr** – mit 28 Prozent bezieht sich mehr als jede vierte Eintragung auf dieses Thema. Damit reiht sich die Thematik wieder in die Ausprägung der vergangenen zehn Jahre ein. Ausnahmsweise 2020 wurde hierzu ein Höchstwert von 33 Prozent erzielt. 445 Nennungen und damit die meisten Nennungen von allen Kategorien betreffen den Radverkehr, wobei es um den Ausbau von Fahrradwegen und ganz allgemein um die Förderung des Radverkehrs geht. Sehr häufig mit 327 Nennungen werden ein kostenloser oder kostengünstiger Nahverkehr (z. B. 365 Euro-Ticket, Ermäßigungen für bestimmte Personengruppen) sowie dessen genereller Ausbau eingefordert. Weitere Themen sind Forderungen nach mehr oder günstigeren Parkplätzen (127 Nennungen), die Förderung des Öffentlichen Personennahverkehrs (114 Nennungen), der schlechte Zustand von Straßen und Fußwegen und der Wunsch nach einer ökologischen Verkehrswende (113 und 111 Mal genannt). Deutlich seltener, nämlich genau von 45 Befragten, wird ein Ausbau von Straßen und eine Beschleunigung des Verkehrsflusses für Pkw gefordert.

Ein weiterer Themenbereich, der viele Dresdnerinnen und Dresdner beschäftigt, ist das **Bauen und Wohnen**. Auch hier nahmen die Nennungen bezüglich unterschiedlicher Inhalte zu, sodass aus dem ursprünglichen Themenbereich nun die beiden neuen Themen „Wohnsituation“ sowie „Stadtentwicklung und Bauvorhaben“ hervorgehen und zukünftig möglicherweise weiter an Bedeutung gewinnen werden. Für einen Zeitvergleich werden die ursprünglichen Themen benutzt; „Bauen und Wohnen“ erreicht zehn Prozent der Nennungen, ein leichter Rückgang zu 2020. Wurde in früheren Befragungen eher die Qualität von Wohnungen und Wohngebäuden bemängelt, so stehen seit 2014 die Wohnkosten im Vordergrund und sind mit 155 Angaben am häufigsten genannt. Es folgt mit 100 Nennungen die Verdichtung und (Boden-)Versiegelung im Zusammenhang mit einer kritisierten Zunahme der Bebauung. Darauf folgt die Kritik an Neubauprojekten allgemein (z. B. zu teuer, Erscheinungs- und Stadtbild, 68 Nennungen) sowie an einem allgemeinen Mangel an öffentlichen Toiletten, Bänken oder Trinkwasserspendern (70 Nennungen).

Die Bedeutung des Themas **Soziales und Kinder** bleibt zu 2020 unverändert und spielte bereits 2020 eine geringere Rolle als in den Umfragen der Jahre zuvor, eine von zehn Eintragungen beschäftigte sich damit. Probleme im Zusammenhang mit Kita-Plätzen, dem dortigen Betreuungsschlüssel und den Zugangsmöglichkeiten werden im Vergleich mit 2020 nur noch selten genannt. Vielmehr äußerten sich Befragte zu mangelnder Unterstützung von Jugendlichen (Studenten/Auszubildende) und Familien (insgesamt 79 Antworten) sowie zu Verbesserungswünschen hinsichtlich der Ausstattung (auch Digitalisierung) und dem Zustand von Schulen und Kitas (insgesamt 52 Angaben). Es folgt Kritik an den Sozialleistungen (49 Nennungen).

Mit dem Thema **Umwelt** beschäftigen sich ebenfalls zehn Prozent aller Antworten, womit dieser Bereich im Vergleich zur Bürger-

umfrage 2020 weiter hinzugewann und sich gegenüber 2016 und länger zurückliegenden Umfragen nun mehr als verdoppelte. 243 Nennungen und damit nochmals 20 mehr als 2020 beziehen sich auf den Wunsch nach mehr Grünflächen und Pflanzungen allgemein. Hingegen konnten 2020 Klima- und Umweltschutz (+ Energiewende) nur 47 Antworten zugeordnet werden, 2022 sind das mit 97 Angaben mehr als doppelt so viele, gefolgt von 32 Nennungen zur Lärmbelästigung.

Wie in der vorherigen Umfrage äußern sich neun Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner zur **Politik allgemein**. Immerhin wünschen sich 95 der Umfrageteilnehmenden mehr Engagement gegen Rassismus und machen auf das Problem Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit aufmerksam. Weitere 37 Teilnehmende nehmen gegen Pegida oder gegen Corona-Leugner Stellung und 44 wollen Flüchtlingen helfen und fordern für sie mehr Akzeptanz sowie eine bessere Integration. Andererseits kritisieren 30 Befragte die deutsche Asylpolitik und fordern einen Aufnahmestopp für Geflüchtete.

Weitere neun Prozent der Antworten beziehen sich auf die **Arbeit der Stadtverwaltung, der Stadträte und des Oberbürgermeisters** und erreichen damit wieder das Niveau von 2018 und 2016. Mit 87 Angaben zur Kritik an der Arbeit der Stadträte und der Stadtverwaltung hat sich der Anteil im Vergleich zu 2020 nahezu halbiert und liegt damit hinter der Forderung nach mehr Transparenz, mehr und besserer Information/Kommunikation sowie mehr (Bürger-)Beteiligung mit 146 Angaben. Weitere 50 Antwortende beklagen zu viel Bürokratie. Aber auch Lob zur Arbeit von Stadtrat und Stadtverwaltung wurde 38 Mal geäußert.

Ebenso neun Prozent der Eintragungen befassen sich mit dem Bereich **Ordnung und Sicherheit**, eine leichte Steigerung von einem Prozentpunkt gegenüber 2020. Dennoch wurde dieses Thema im Zeitvergleich seltener genannt als bei den Umfragen vor 2020, der Anteil der zugeordneten Nennungen halbierte sich gegenüber 2016 nahezu. Seit 2020 steht die Kritik an der Ordnung und Sauberkeit allgemein im Vordergrund, eingeschlossen Straßenreinigung, Müllabfuhr und Winterdienst und ist verglichen mit 2020 sogar um über 40 Angaben weiter angestiegen (2022: 157 Nennungen). Erst danach folgt mit 51 Nennungen die Kategorie Kriminalität und Forderung nach höheren Strafen, die somit unverändert bleibt. Etwas weniger dominant als 2020 und mit 35 Antworten wird eine größere Polizeipräsenz gefordert und 48 Befragte monieren freilaufende Hunde und herumliegenden Hundekot.

Erstmals seit 2014 beziehen sich wieder deutlich mehr Angaben auf den Themenkreis **Kultur und Freizeit**, der gegenüber 2020 um drei Prozentpunkte anstieg. Im diesem Themenblock sticht die Forderung nach Förderung und Ausbau kultureller Einrichtungen und Veranstaltungen hervor (99 Nennungen). Auch Sport- und Spielplätze (inklusive Skateparks) sollen geschaffen oder saniert werden (101 Nennungen) und schließlich wird moniert, dass Frei- und Hallenbädern ebenfalls saniert oder verbessert werden sollen, darunter auch die Wiedereröffnung des Sachsenbades (33 Mal genannt).

Nur drei Prozent der Antworten beziehen sich auf **Wirtschaft und Arbeit**. Am häufigsten werden hier Arbeitslosigkeit und Lohn sowie Ausbau der Digitalisierung angesprochen (je 33 Nennungen). Der Stellenwert dieses Themenbereichs verlor in den letzten zehn Jahren eher an Bedeutung.

Einige der Befragten äußerten Hinweise zum Fragebogen selbst und nannten Anregungen für weitere interessierende Fragen(-bereiche) sowie Ergänzungen und Verbesserungsvorschläge für einzelne Fragen und Formulierungen. Befragte bedankten sich auch für die Möglichkeit der Teilnahme an der Umfrage.

8 Sicherheit

Schon in den letzten Kommunalen Bürgerumfragen wurden die Dresdnerinnen und Dresdner zu ihrem subjektiven Sicherheitsempfinden befragt. Auch in der diesjährigen Bürgerumfrage wurden Fragen zum Thema Sicherheit gestellt, allerdings wurde der Fragenkatalog diesbezüglich angepasst, so dass nicht alle Fragen aus 2020 erneut gestellt wurden, andere dagegen zum ersten Mal.

Ebenso wie in den Vorjahren wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten einzuschätzen, wie sicher sie sich in verschiedenen Bereichen im Stadtgebiet Dresden fühlen. Bewertet wurde dabei das **Sicherheitsgefühl** in der Wohnung und der Stadt Dresden allgemein. Bei den Fragen nach dem Sicherheitsgefühl in der eigenen Wohngegend, der Stadt Dresden, Straßenbahn und Bus sowie Park- und Grünanlagen wurde jeweils zwischen „tagsüber“ und „bei Dunkelheit“ unterschieden. Die Bewertung erfolgte auf der Skala 1 „sehr sicher“ bis 5 „sehr unsicher“. Aus diesen Werten können Mittelwerte gebildet werden, sodass Vergleiche schnell und einfach möglich sind.

Am sichersten fühlen sich die Dresdnerinnen und Dresdner wie auch in den Jahren zuvor in ihrer Wohnung, am unsichersten hingegen in Park- und Grünanlagen bei Dunkelheit. Dabei zeigt sich, dass das Sicherheitsgefühl über alle Kategorien hinweg mit steigendem Alter abnimmt. Weiterhin ist für die meisten Kategorien mit dem Zusatz „bei Dunkelheit“ eine zwischen 0,3 und 0,6 Punkte schlechtere Einschätzung der Sicherheit durch Frauen als durch Männern festzustellen, tagsüber besteht hier nur ein Unterschied von 0,1 Punkten. In ihrer Wohngegend bewerten Frauen das Sicherheitsgefühl tagsüber sogar um 0,1 Punkte höher als Männer.

Das Sicherheitsgefühl in der **Wohnung** (Abbildung 41) wurde in den Jahren 2014 und 2016 mit 1,9 beziehungsweise 1,8 am schlechtesten und im Jahr 2020 mit 1,6 am besten bewertet. In der aktuellen Befragung liegt der Durchschnittswert bei 1,7. Die 16- bis 24-jährigen Befragten fühlen sich in ihrer Wohnung am sichersten (1,4) – diejenigen, die 75 Jahre oder älter sind, am unsichersten (1,9), dies sind die gleichen Ergebnisse wie bereits 2020. Insgesamt fühlen sich 92 Prozent (Anteil derer, die die Bewertung „sehr sicher“ beziehungsweise „sicher“ abgegeben haben) in ihrer Wohnung sicher.

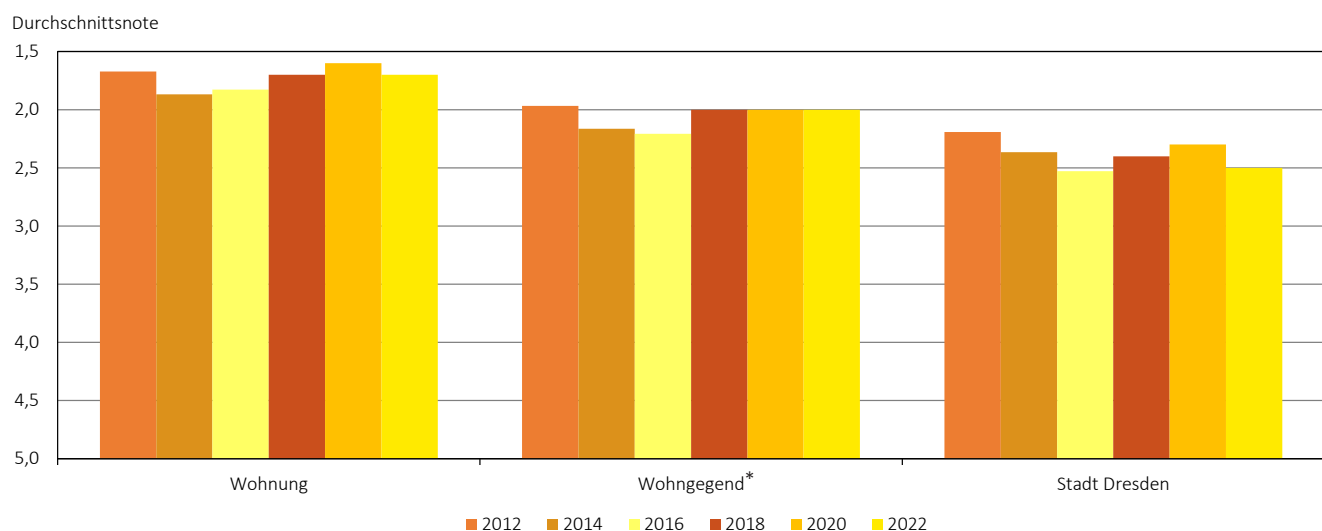
In der aktuellen Befragung wurde bei der Frage nach der Sicherheit in der **Wohngegend** erstmals zwischen „tagsüber“ und

„bei Dunkelheit“ unterschieden. Tagsüber wurde das Sicherheitsgefühl mit der Durchschnittsnote 1,6, bei Dunkelheit mit 2,4 bewertet. Um einen Vergleich mit den vorangegangenen Befragungen zu ermöglichen, wurde der Mittelwert aus den Bewertungen für „tagsüber“ und „bei Dunkelheit“ gebildet, dieser liegt bei 2,0 und ist gegenüber 2018 und 2020 konstant geblieben.

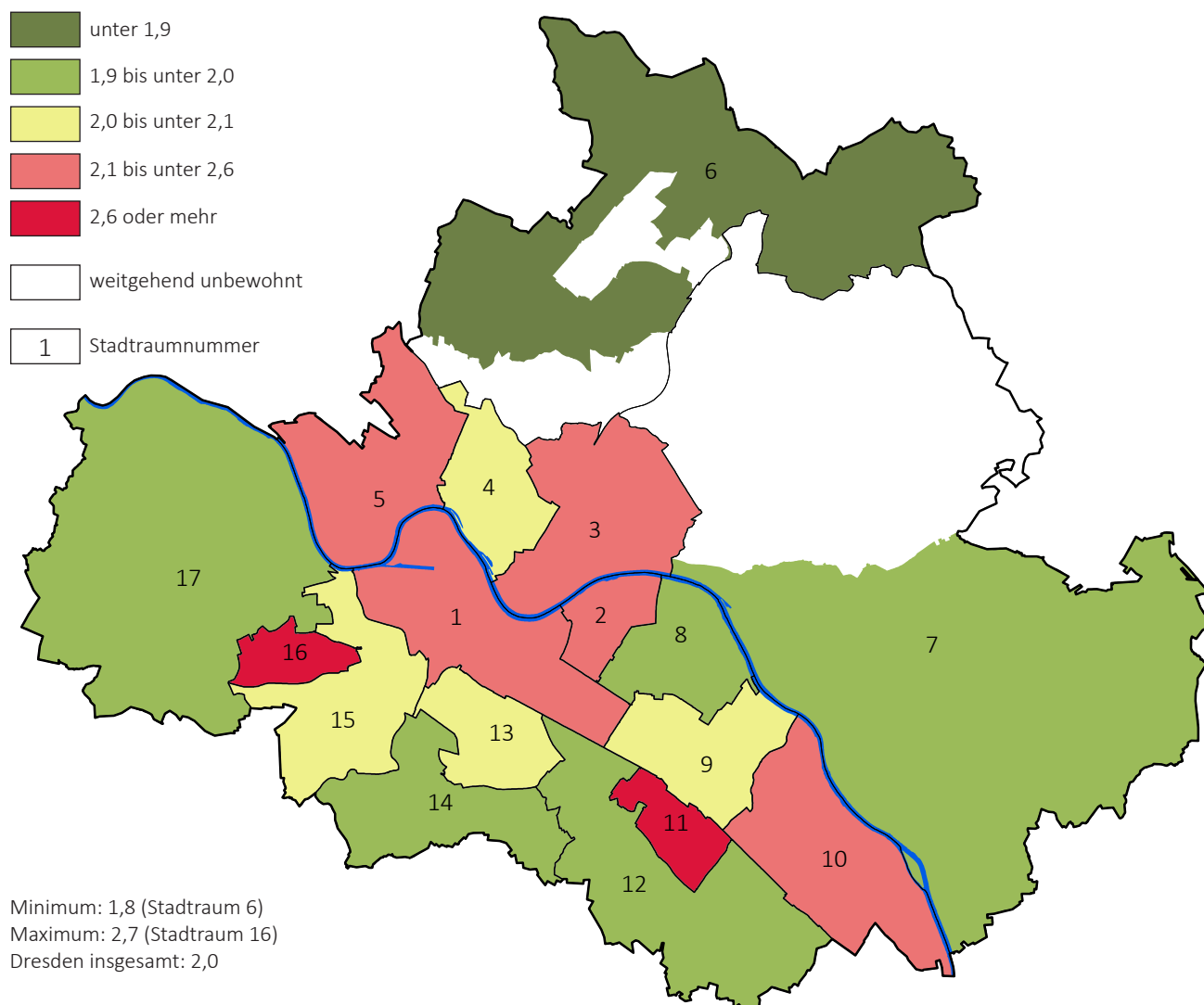
Das Sicherheitsgefühl in der Wohngegend wird in den verschiedenen Stadträumen sehr unterschiedlich bewertet (Karte 6). In Klotzsche und den nördlichen Ortschaften, in Blasewitz und Striesen und in Cotta, Löbtau, Naußlitz und Dölzschen fühlen sich 97 Prozent der dort wohnenden Befragten tagsüber sicher (Summe aus „sehr sicher“ und „sicher“), dagegen sind es in den beiden Stadträumen Prohlis und Reick beziehungsweise Gorbitz lediglich 76 beziehungsweise 69 Prozent. Tagsüber unsicher (Summe aus „unsicher“ und „sehr unsicher“) dagegen fühlen sich in fast allen Stadträumen nur zwischen null und zwei Prozent, in Gorbitz sind es allerdings 14 Prozent. Bei Dunkelheit fühlt sich sowohl in Prohlis und Reick als auch in Gorbitz sogar ein höherer Anteil an Befragten unsicher (33 beziehungsweise 36 Prozent) als sicher (29 beziehungsweise 34 Prozent). In Klotzsche und den nördlichen Ortschaften und in Loschwitz und Schönfeld-Weißig fühlen sich bei Dunkelheit über 70 Prozent sicher und nur sechs beziehungsweise sieben Prozent unsicher. Im Stadtraum Mockritz, Coschütz und Plauen geben 76 Prozent an, sich bei Dunkelheit sicher und zwölf Prozent, sich unsicher zu fühlen.

Das Sicherheitsgefühl in der **Gesamtstadt** schwankt seit 2012 zwischen Durchschnittsnoten von 2,5 bis 2,2. In diesem Jahr lag der Wert wie 2016 bei 2,5. Gaben 2020 noch 63 Prozent der Befragten an, sich in ihrer Stadt (sehr) sicher zu fühlen, waren es diesmal nur 54 Prozent und damit noch weniger als 2018. Sieben Prozent gaben an, sich unsicher beziehungsweise sehr unsicher zu fühlen, dies sind vier Prozentpunkte mehr als 2020. Einkommensreiche fühlen sich mit einem Anteil von 65 Prozent überdurchschnittlich häufig sicher, dagegen liegt der Anteil bei großen Haushalten (5 Personen und mehr) mit 42 Prozent weit unter dem Durchschnitt. In den beiden Stadträumen Leuben und Briesnitz und den westlichen Ortschaften wird das Sicherheitsgefühl in der Gesamtstadt kritischer als im Gesamtdurchschnitt bewertet, nur 43 beziehungsweise 46 Prozent fühlen sich sicher, aber 13 beziehungsweise elf Prozent unsicher.

Abbildung 41: Durchschnittliche Bewertung des Sicherheitsgefühls 2012 bis 2022, Skala von 1 = sehr sicher bis 5 = sehr unsicher



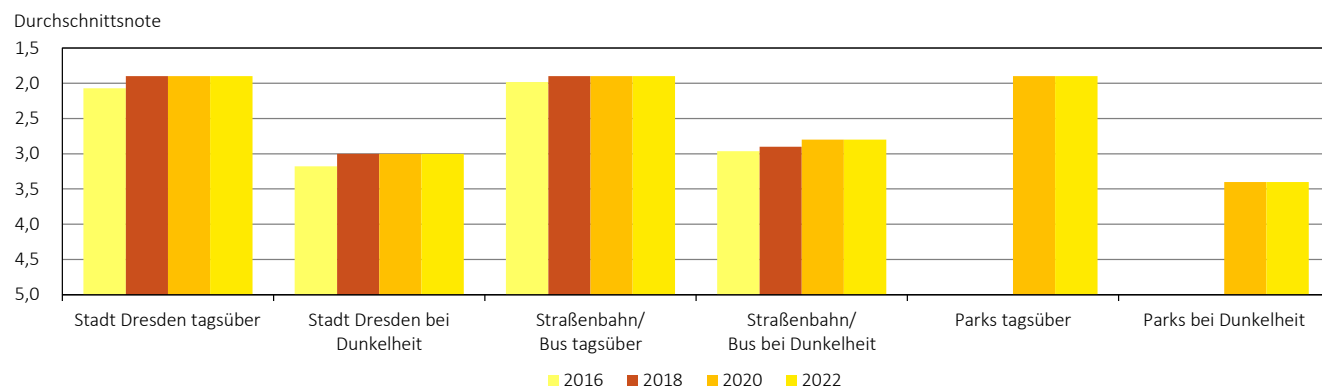
Karte 6: Bewertung des Sicherheitsgefühls in der Wohngegend 2022, Durchschnittsnoten nach Stadträumen, Skala von 1 = sehr sicher bis 5 = sehr unsicher



Seit 2016 wird das Sicherheitsgefühl sowohl für die Stadt Dresden als auch für den Bereich Straßenbahn und Bus mit der Unterscheidung zwischen tagsüber und bei Dunkelheit erhoben, seit 2020 auch für Park- und Grünanlagen. Während sich die Werte von 2016 zu 2018 leicht verbessert hatten, sind sie seitdem außerordentlich stabil (Abbildung 42). In Straßenbahn und Bus fühlt man sich tagsüber etwa so sicher wie in der Stadt, bei Dunkelheit sogar etwas sicherer. In Parks und Grünanlagen wird das Sicherheitsgefühl bei

Dunkelheit insgesamt am schlechtesten bewertet. Vor allem Personen ab 75 Jahre geben zu einem geringen Anteil an, sich bei Dunkelheit sicher zu fühlen. Zum Beispiel sind es in Straßenbahn und Bus nur 27 Prozent im Vergleich zu 41 Prozent über alle Altersgruppen hinweg. In Park- und Grünanlagen fühlt sich diese Altersgruppe bei Dunkelheit sogar zu 67 Prozent unsicher, hier sind es über alle Altersgruppen hinweg 45 Prozent und nur 35 Prozent derer, die sich in der Schule, in der Ausbildung oder im Studium befinden.

Abbildung 42: Durchschnittliche Bewertung des Sicherheitsgefühls 2016 bis 2022, Skala von 1 = sehr sicher bis 5 = sehr unsicher



Ein weiterer Befragungsbereich war das **Unsicherheitsgefühl in Abhängigkeit von Orten, Plätzen, Straßen oder Stadtteilen**. Der eigentliche Ort wurde mittels einer offenen Frage ermittelt. 56 Prozent der Befragten benennen in Dresden einen Ort, an oder in dem sie sich unsicher fühlen und sich deshalb ungern dort aufhalten. Damit liegt dieser Wert etwas über dem Niveau der letzten Befragung (2020: 53 Prozent). Frauen nennen häufiger solche unsicheren Orte als Männer (63 zu 49 Prozent, 2020 lagen diese Werte bei 59 zu 48 Prozent). Die meisten Orte werden von Frauen und Männern ähnlich häufig genannt, ausschließlich in Wald und Parks fühlen sich zehn Prozent der Frauen, aber nur vier Prozent der Männer unsicher. Während bei der KBU 2020 die Befragten in Prohlis und Reick mit 77 Prozent am häufigsten unsichere Orte oder Stadtteile nannten, fällt der Wert diesmal mit 49 Prozent unterdurchschnittlich aus. Überdurchschnittlich häufig (66 Prozent) fühlen sich Befragte aus dem Stadtraum Leuben an bestimmten Orten unsicher.

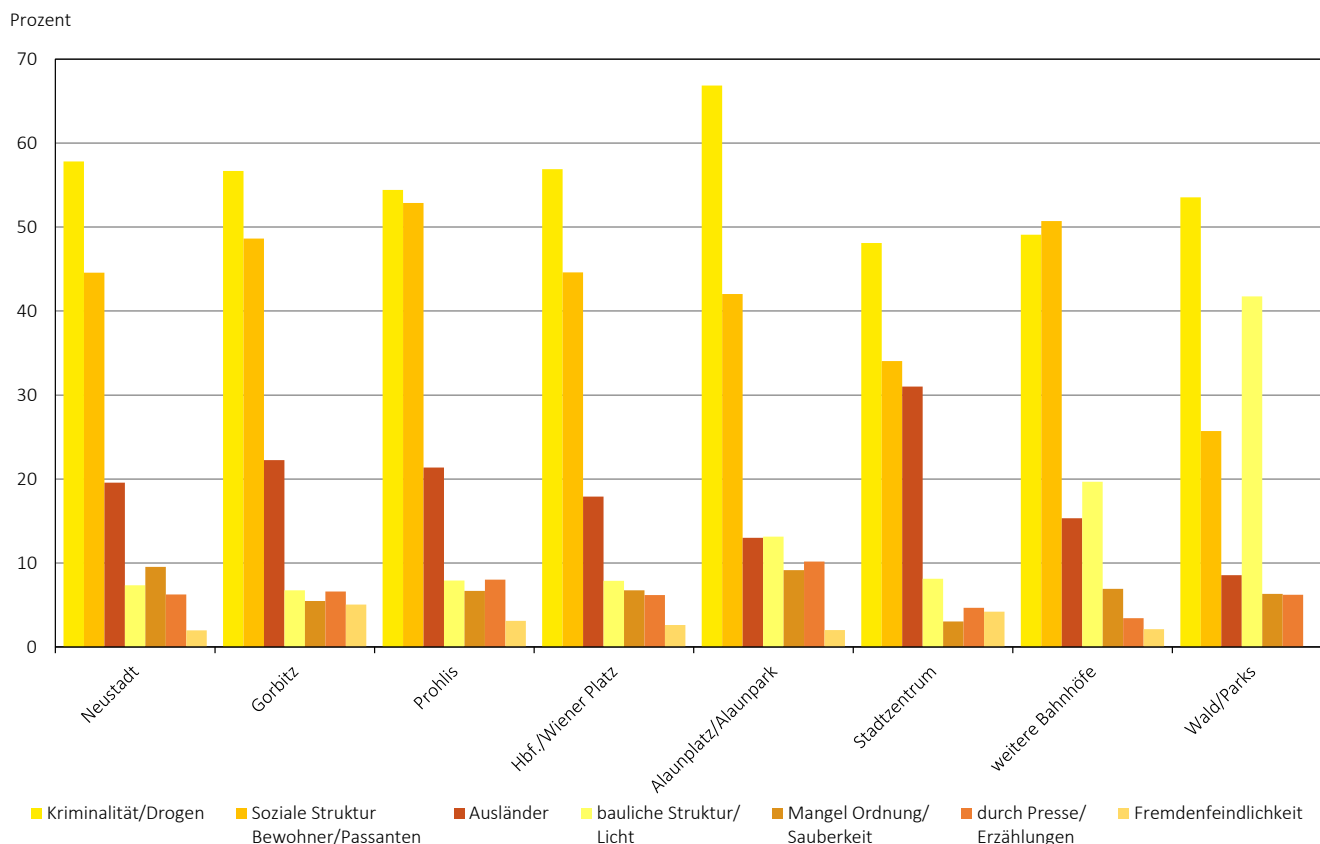
Die häufigsten Nennungen zu unsicheren Orten in Dresden entfallen wie bereits in 2020 auf die Neustadt (45 Prozent aller Antwortenden benennen diese), Gorbitz (38 Prozent), Prohlis (33 Prozent) sowie den Hauptbahnhof/Wiener Platz (19 Prozent). Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich. Im Vergleich zur letzten KBU ergaben sich dabei leichte Veränderungen: die Neustadt wird diesmal vier Prozentpunkte häufiger, Gorbitz und Hauptbahnhof/Wiener Platz zwei beziehungsweise drei Prozentpunkte seltener genannt. Wie schon 2020 wird die Neustadt von Befragten ab 75 Jahren mit Abstand am häufigsten genannt (60 Prozent), Gorbitz hingegen am seltensten (19 Prozent), wohingegen die 35- bis

44-Jährigen die Neustadt seltener angeben (37 Prozent), dagegen häufig Gorbitz nennen (48 Prozent).

Im Anschluss an die Beurteilung wurde nach **Gründen für das fehlende Sicherheitsgefühl** gefragt (Abbildung 43). Dabei wird diesmal mit 53 Prozent am häufigsten das Thema Kriminalität und Drogen benannt, 2020 lag dieses Thema mit 40 Prozent der Nennungen noch auf Platz zwei. Die soziale Struktur nennen dagegen diesmal nur 44 Prozent im Gegensatz zu 55 Prozent im Jahr 2020. Der Grund „Ausländer“ wird seit 2018 mit abnehmender Tendenz benannt, aktuell liegt der Anteil bei 17 Prozent (2020: 21 Prozent, 2018: 31 Prozent). Als weitere Gründe werden die bauliche Struktur und Beleuchtung (elf Prozent), der Mangel an Ordnung und Sauberkeit (sieben Prozent) und „durch Presse, Erzählungen“ (sechs Prozent) aufgeführt. Weitere Gründe erreichen weniger als fünf Prozent der Nennungen.

An den drei Orten mit den meisten Nennungen sorgen vor allem der Themenbereich Kriminalität und Drogen für ein Unsicherheitsgefühl (Neustadt: 58 Prozent, Gorbitz: 57 Prozent, Prohlis: 54 Prozent). Für den Bereich Alaunplatz/Alaunpark liegt dieser Wert mit 67 Prozent sogar noch höher. Am zweithäufigsten beeinträchtigen die soziale Struktur der Bewohnerinnen und Bewohner beziehungsweise der Passantinnen und Passanten das Sicherheitsgefühl; in den städtischen Bahnhöfen (ohne Hauptbahnhof) steht dieser Grund an erster Stelle. Im Stadtzentrum und in Gorbitz wird Fremdenfeindlichkeit als Grund für das Unsicherheitsgefühl von vier beziehungsweise fünf Prozent genannt.

Abbildung 43: Gründe für das Unsicherheitsgefühl in den genannten Orten, Mehrfachnennungen möglich



Die folgenden Fragestellungen zum Thema Sicherheit wurden in der aktuellen Umfrage zum ersten Mal berücksichtigt, daher sind keine Vergleiche mit vorangegangenen Befragungen möglich.

Erstmalig wurde unter anderem die Frage nach der **Kriminalität in der Wohngegend** gestellt. Die Befragten konnten angeben, wie häufig ihnen bestimmte Situationen in den letzten zwei Jahren in ihrer Wohngegend zugestoßen waren. Vier Prozent gaben an, dass bei ihnen schon einmal **in ihre Wohnung eingebrochen** wurde, bei zwei Prozent war dies sogar mehrmals geschehen (Abbildung 44). Hierbei gab es nur leichte Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersgruppen, Einkommensgruppen oder Haushaltsgrößen. Bezogen auf die Stadträume waren Befragte aus der Johannstadt, Klotzsche und den nördlichen Ortschaften und Loschwitz und Schönfeld-Weißig mit jeweils zwei Prozent „einmal“ und null Prozent „mehrmals“ anteilig am seltensten von Wohnungseinbrüchen betroffen. Mehrmals war dies Bewohnern des Stadtraums Mockritz, Coschütz und Plauen mit fünf Prozent der Nennungen am häufigsten zugestoßen.

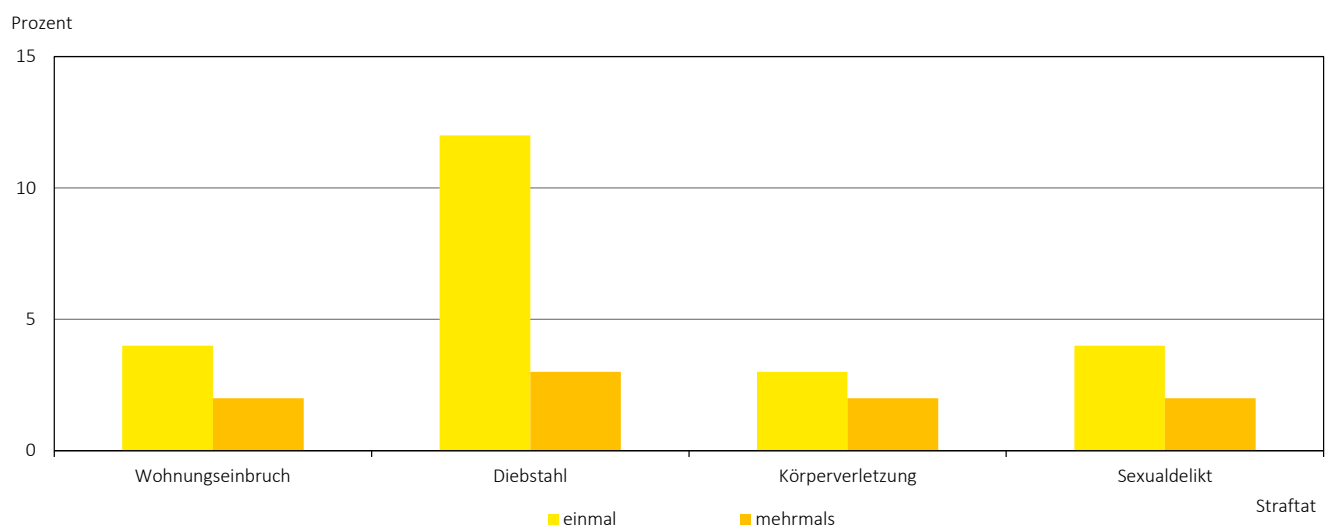
Im städtischen Durchschnitt wurden zwölf Prozent der Befragten in den letzten zwei Jahren innerhalb ihrer Wohngegend einmal bestohlen, drei Prozent mehrmals. Dabei sollten nur **Diebstähle** gezählt werden, die sich auf einen Wert von über 50 Euro beliefen. Besonders häufig erlebten die Bewohner der Stadträume 26er Ring, Friedrichstadt und Äußere und Innere Neustadt einmaligen solchen Diebstahl (17 beziehungsweise 16 Prozent), mehrfachen Diebstahl die Bewohner des Stadtraums Prohlis und Reick (zehn Prozent).

Eine **Körperverletzung** erlitten in den letzten zwei Jahren ins-

gesamt drei Prozent der Befragten einmal und zwei Prozent sogar mehrmals in ihrer Wohngegend. Dabei waren vor allem Jüngere betroffen, in der Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen gaben sechs Prozent „einmal“ und drei Prozent „mehrmals“ an. Bei Personen ab 65 Jahren fallen diese Werte sehr viel geringer aus. Körperverletzungen stoßen von Armut betroffenen Personen deutlich häufiger zu als Einkommensreichen („einmal“: acht zu drei Prozent, „mehrmals“: drei zu einem Prozent). Im Stadtgebiet geschehen insbesondere in den Stadträumen Leipziger Vorstadt und Pieschen und Gorbitz häufig Körperverletzungen („einmal“: beide neun Prozent, „mehrmals“: ein beziehungsweise drei Prozent). Dagegen gibt es Stadträume, in denen die Befragten nur selten Körperverletzungen benennen, dies sind die Johannstadt, Klotzsche und die nördlichen Ortschaften, Loschwitz und Schönfeld-Weißig und Mockritz, Coschütz und Plauen (Summe aus „einmal“ und „mehrmals“ bis zu zwei Prozent).

Das Vorkommen eines **Sexualdelikts** stellt sich ähnlich dar. Hier geben stadtweit vier Prozent an, in den letzten zwei Jahren einmal beziehungsweise zwei Prozent mehrmals Opfer eines Sexualdelikts gewesen zu sein. Auch hier ist die jüngste Altersgruppe besonders häufig betroffen, neun Prozent erlitten einmal und sogar sieben Prozent mehrmals einen sexuellen Übergriff. Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil an Betroffenen ab, bei den über 75-Jährigen gaben null Prozent „einmal“ und ein Prozent „mehrmals“ an. Innerhalb der Stadt fallen ähnlich wie beim Thema Körperverletzung die beiden Stadträume Leipziger Vorstadt und Pieschen und Gorbitz auf, hier geben jeweils neun Prozent an, in den letzten zwei Jahren einmal Opfer eines Sexualdelikts gewesen zu sein.

Abbildung 44: Opfer einer Straftat in der Wohngegend in den letzten zwei Jahren



Weiterhin neu in die Befragung aufgenommen wurde das Thema **Kontakt zu den Nachbarinnen und Nachbarn**. Die Befragten konnten auf einer Skala von „sehr oft“ bis „nie“ angeben, wie häufig sie mit ihren Nachbarn in Kontakt getreten sind. Auf den ersten Teil der Frage, wie häufig sie sich **mit Nachbarn über Ereignisse oder Probleme unterhalten** haben, antworteten etwas mehr als ein Drittel (37 Prozent) „sehr oft“ beziehungsweise „oft“, etwas weniger als ein Drittel „manchmal“ und ein knappes Drittel „selten“ oder „nie“ (32 Prozent). In ihrer Freizeit haben 17 Prozent der Befragten sehr oft beziehungsweise oft **etwas mit ihren Nachbarn** unternommen, dagegen haben dies 26 Prozent noch nie getan. Die Häufigkeit, mit der die Befragten **Nachbarschaftshilfe** leisten, schätzen 23 Prozent mit sehr oft beziehungsweise oft ein. 26 Prozent geben an, ihren Nach-

barn noch nie etwas ausgeliehen oder für sie erledigt zu haben.

Bei allen drei Aspekten geben vor allem Befragte der Altersgruppe 45- bis unter 55-Jährige an, sehr oft beziehungsweise oft mit ihren Nachbarn in Kontakt zu treten, dieser Anteil fällt in der Altersgruppe der 16- bis unter 24-Jährigen am geringsten aus. Bezogen auf das Haushaltsnettoeinkommen fällt auf, dass Befragte aus Haushalten mit geringerem Haushaltsnettoeinkommen nach eigenen Angaben seltener mit ihren Nachbarn in Kontakt treten als Befragte mit höherem Einkommen und überdurchschnittlich häufig sogar „nie“ angeben. Der hohe Anteil der Befragten aus Loschwitz und Schönfeld-Weißig und Briesnitz und den westlichen Ortschaften, die bei allen drei Aspekten „sehr oft“ beziehungsweise „oft“ antworten, lässt darauf schließen, dass in diesen beiden Stadträu-

men der Kontakt innerhalb der Nachbarschaft besonders gut ist.

In einer weiteren Frage sollte die Nachbarschaft bezüglich der Themen **Vertrauen, Streitigkeiten, Verlässlichkeit und Unterstützungsbereitschaft** eingeschätzt werden. Die Befragten konnten hier eine Aussage auf einer Skala von „stimme voll und ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“ bewerten. Ein hoher Anteil aller Befragten stimmte der Aussage „Den meisten Nachbarn hier kann man vertrauen“ zu (82 Prozent, Summe aus „stimme voll und ganz zu“ und „stimme zu“) beziehungsweise lehnte die Aussage „Die Leute in meiner Nachbarschaft haben oft Streitigkeiten“ ab (81 Prozent, Summe aus „stimme nicht zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“). Besonders hohes Vertrauen innerhalb der Nachbarschaft herrscht in Stadträumen am Stadtrand, hier insbesondere in Klotzsche und den nördlichen Ortschaften, in Loschwitz und Schönfeld-Weißig und in Briesnitz und den westlichen Ortschaften. Hier stimmten bis zu 95 Prozent der Aussage zu, dass man den meisten Nachbarn vertrauen könne. In Prohlis und Reick beziehungsweise Gorbitz stimmten dagegen nur 60 beziehungsweise 64 Prozent zu. Dass es häufig zu Streitigkeiten käme, verneinen hier 55 beziehungsweise 59 Prozent, während dies vor allem in der Äußeren und Inneren Neustadt und in Mockritz, Coschütz und Plauen von fast allen verneint wird (91 beziehungsweise 93 Prozent).

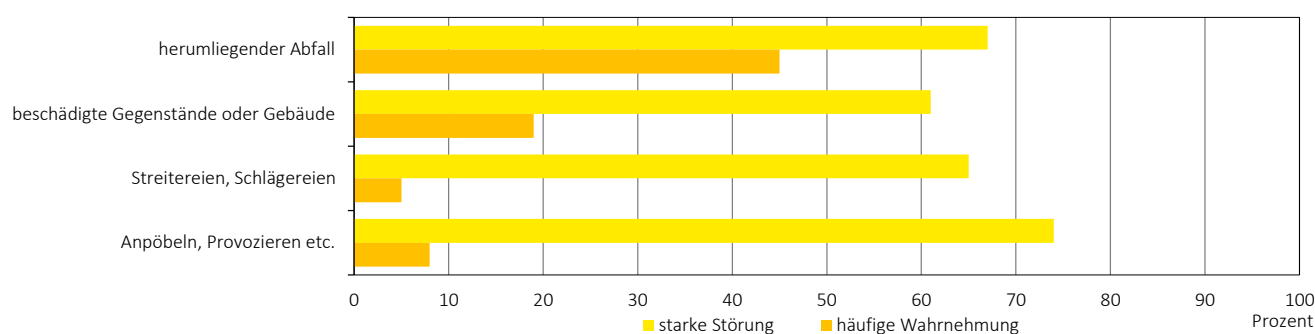
Die Bewertungen zu Aussagen zur Verlässlichkeit und Unterstützungsbereitschaft fallen etwas schwächer aus. Insgesamt stimmen 66 Prozent der Befragten der Aussage „Wenn es darauf ankommen würde, könnte ich mich auf meine Nachbarn verlassen“ und 68 Prozent der Aussage „Die Leute in meiner Nachbarschaft sind bereit, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen“ zu. Hier

fallen vor allem die niedrigen Anteile im Stadtraum 26er Ring, Friedrichstadt auf (46 beziehungsweise 52 Prozent), gefolgt von Prohlis und Reick und Gorbitz und dem Stadtraum Südvorstadt, Zschertnitz. In Klotzsche und den nördlichen Ortschaften stimmen diesen beiden Aussagen hingegen 88 beziehungsweise 84 Prozent zu.

Ähnlich wie bei den Fragen zum direkten Nachbarschaftskontakt sind die Jüngeren bis 24 Jahre bei der Bewertung der Aussagen kritischer als Ältere, allerdings wachsen hier die Zustimmungswerte mit steigendem Alter. Bezüglich des Haushaltsnettoeinkommens ist auch hier zu beobachten, dass mit Zunahme des Einkommens auch die Zustimmungswerte, d. h. das Vertrauen in die Nachbarschaft, steigen.

Als letzter Punkt zum Thema Sicherheit wird eine Bewertung bezüglich bestimmter Situationen im Wohngebiet vorgenommen: die Befragten sollten zum einen angeben, wie sehr sie die beschriebene Situation stört, zum anderen, wie oft sie eine solche Situation wahrnehmen. **Herumliegenden Abfall** nehmen 45 Prozent der Befragten in ihrer Wohngegend oft wahr (Summe aus „oft“ und „sehr oft“), zwei Drittel fühlen sich davon stark (Summe aus „stark“ und „sehr stark“) gestört (Abbildung 45). Die Anteile derer, die sich durch herumliegenden Abfall stark gestört fühlen, schwanken über alle Stadträume hinweg zwischen 59 (Tolkwitz, Seidnitz und Gruna) und 78 Prozent (Prohlis und Reick). Bei der Wahrnehmung fallen die Unterschiede deutlich größer aus: In ihrer Wohngegend nehmen nur 24 Prozent der Befragten aus Klotzsche und den nördlichen Ortschaften und Mockritz, Cotta und Plauen oft beziehungsweise sehr oft herumliegenden Abfall wahr, während es in der Äußeren und Inneren Neustadt 70 und in Prohlis und Reick 72 Prozent sind.

Abbildung 45: Störfaktoren in der Wohngegend



Durch **beschädigte Gegenstände oder Gebäude** fühlt sich ein Anteil von 61 Prozent stark beeinträchtigt, oft wahrgenommen wird dies von 19 Prozent. In den verschiedenen Stadträumen fühlen sich zwischen 41 Prozent (Leipziger Vorstadt und Pieschen) und 70 Prozent (Johannstadt) davon stark gestört. Besonders häufig wahrgenommen werden Beschädigungen an Gegenständen oder Gebäuden vor allem in Gorbitz mit 49, in Prohlis und Reick mit 42 und in der Äußeren und Inneren Neustadt mit 38 Prozent. Ausgesprochen selten nehmen Befragte in Klotzsche und den nördlichen Ortschaften Beschädigungen wahr (drei Prozent).

Stadtweit empfinden fast zwei Drittel **Streitereien und Schlägereien** in der Öffentlichkeit als starke bis sehr starke Störung, etwa fünf Prozent nehmen solche Situationen sogar oft wahr. Allerdings fallen in Gorbitz und Prohlis und Reick sogar 19 beziehungsweise 18 Prozent der Befragten Streitereien und Schlägereien häufig auf, in der Äußeren und Inneren Neustadt sind es immerhin noch 13 Prozent. Die gefühlte Beeinträchtigung liegt in diesen Stadträumen unter dem Gesamtdurchschnitt.

Menschen, die andere anpöbeln, provozieren, anschreien oder beleidigen fallen in ihrer Wohngegend insgesamt acht Pro-

zent oft auf und fast Dreiviertel fühlen sich davon stark gestört. In der Häufigkeit der Wahrnehmung sind hier die Unterschiede zwischen den Stadträumen besonders groß. In Gorbitz geben 30 Prozent der Befragten an, solche Menschen oft wahrzunehmen, in Prohlis und Reick sind es 21 und in der Äußeren und Inneren Neustadt 20 Prozent. Dagegen gibt es Stadträume, in denen die Anteile diesbezüglich bei nur rund einem Prozent liegen. Stark gestört fühlen sich durch solche Situationen 82 Prozent der Befragten im 26er Ring und der Friedrichstadt, hingegen nur 61 Prozent in Prohlis und Reick.

Die Stärke der Beeinträchtigung bei allen vier genannten Aspekten bleibt über alle Einkommensgruppen (Haushaltsnettoeinkommen) hinweg ähnlich. Die Häufigkeit der Wahrnehmung nimmt hingegen mit zunehmendem Einkommen ab, wobei hier der Zusammenhang zwischen durchschnittlichem Haushaltsnettoeinkommen und Stadtraum zu beachten ist.

Abfall und Beschädigungen nehmen vor allem die Befragten der mittleren Altersgruppen unterdurchschnittlich häufig wahr, Streitereien und Pöbeleien fallen älteren Befragten seltener als anderen Altersgruppen auf.

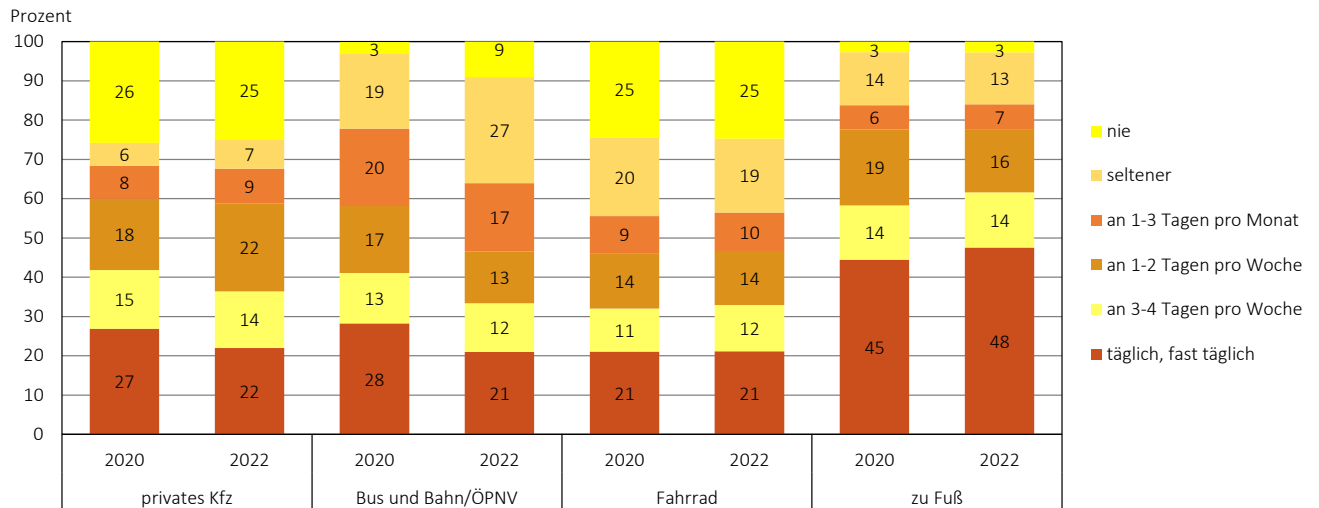
9 Mobilität und Verkehr

Die Corona-Pandemie hatte starke Auswirkungen auf das **Mobilitätsverhalten** der Dresdner Bürgerinnen und Bürger. Dies zeigen die Ergebnisse der Kommunalen Bürgerumfrage 2022 im Vergleich zu 2020 sehr deutlich.

Zum Ausdruck kommt dies unter anderem bei der **Nutzungshäufigkeit der verschiedenen Verkehrsmittel** im Alltag. Dabei hat

sich die Nutzung von Bus und Bahn am stärksten verringert (Abbildung 46). Rückläufig ist auch die Nutzung der privaten Kfz, insbesondere in der Gruppe der bisher täglich Nutzenden. Alternativ wird öfter zu Fuß gegangen. Die Fahrradnutzung ist nahezu konstant geblieben. Diese Effekte lassen auf eine vermehrte Homeoffice-Tätigkeit schließen.

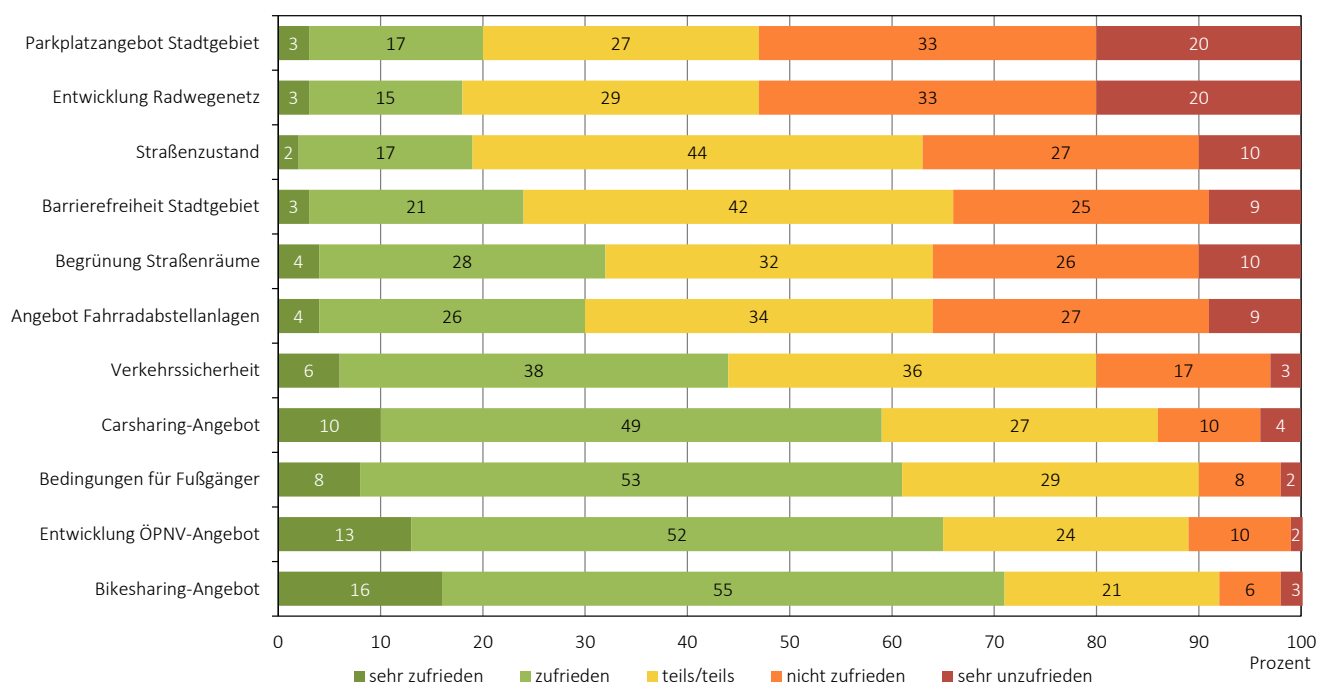
Abbildung 46: Nutzungshäufigkeiten der Verkehrsmittel 2020 und 2022



Bei der **Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Verkehrssystems beziehungsweise des Verkehrsgeschehens** gab es ebenfalls deutliche Veränderungen im Vergleich zur Erhebung 2020. So ist die Zufriedenheit mit der Entwicklung des ÖPNV-Angebotes gegenüber 2020 gesunken. Möglicher Grund dafür sind unter anderem Einschränkungen des Fahrplanangebotes während der Corona-Pandemie. Außerdem wird der Straßenzustand schlechter beurteilt als noch 2020. Etwas besser bewertet wird dagegen die

Verkehrssicherheit. Anzunehmen ist, dass geringere Verkehrsmengen während der Pandemie hierfür ursächlich sind. Als neue Aspekte wurde die Zufriedenheit mit den Bikesharing- sowie Carsharing-Angeboten ermittelt. Die Nutzerinnen und Nutzer beurteilen diese neuen Angebote überwiegend positiv (Abbildung 47). Die Auswertung berücksichtigt jeweils nur die Personen, die die Aspekte auch beurteilen konnten.

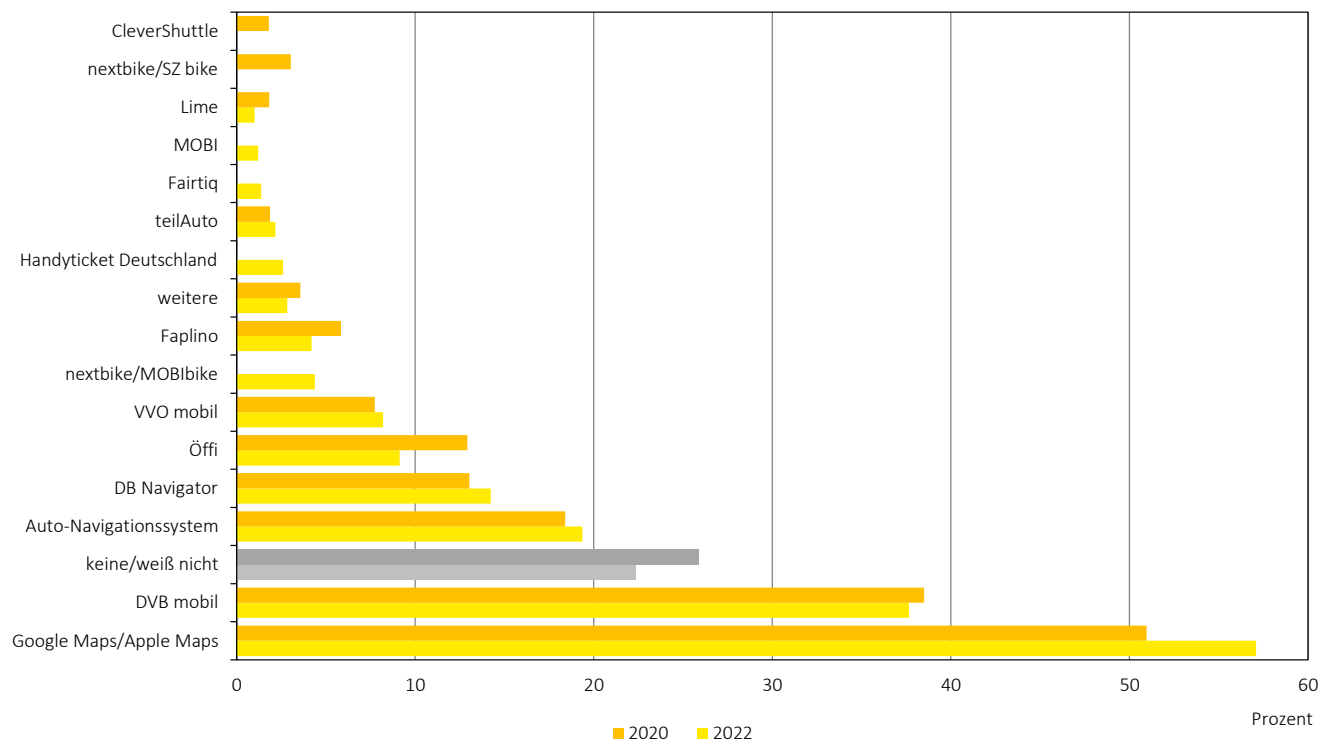
Abbildung 47: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Verkehrssystems beziehungsweise Verkehrsgeschehens, ohne „kann ich nicht beurteilen“



Die **für Mobilitätsdienste verwendeten Apps** entwickeln sich sehr dynamisch. Deren Angebot verändert sich je nach den in Dresden verfügbaren Mobilitätsdiensten. Jeder Anbieter (beispielsweise nextbike, teilAuto, Lime) bringt meist seine eigene App mit. Eine App, die alle in Dresden angebotenen Mobilitätsdienste bündelt, existiert bisher nicht. Daneben ist jedoch zu beobachten, dass sich der Nutzerkreis regionsübergreifender Services (beispielsweise Google Maps/Apple Maps oder DB Navigator) stetig erweitert

und Nischenanbieter wie Öffi oder Fapilino sinkende Nutzerzahlen zu verzeichnen haben. Die App DVB mobil wird als regionales Angebot am meisten genutzt (38 Prozent, Abbildung 48). Durch die Einführung des Fahrradverleihsystems MOBIbike hat sich auch die Nutzung der entsprechenden App verstärkt. Gegenüber 2020 gibt es insgesamt mehr Nutzende von Mobilitäts-Apps. 2020 gaben 26 Prozent der Befragten an, keine Apps zu nutzen oder zu kennen, 2022 waren es nur noch 22 Prozent.

Abbildung 48: mindestens wöchentlich genutzte Anwendungen für Smartphones beziehungsweise Apps 2020 und 2022, sortiert nach 2022, Mehrfachnennungen möglich



Die unter der Marke **MOBI** seit 2018 durch die DVB AG betriebenen MOBIPunkte haben eine deutliche Bekanntheits- und Nutzungssteigerung erfahren (Abbildung 49). Mittlerweile kennen 62 Prozent (2020: 52 Prozent) und nutzen zehn Prozent (2020: drei Prozent) der Dresdnerinnen und Dresdner MOBIPunkte, an denen Carsharing, Bikesharing (MOBIbike), Elektroladesäulen und Luftpumpen angeboten werden. Diese Bekanntheit ist auf den zuletzt

forcierten Ausbau von MOBIPunkten sowie die Einführung des Bikesharing-Angebotes MOBIbike zurückzuführen. Vier von fünf MOBIPunkt-Anwendern nutzen dabei Bikesharing (Abbildung 50). Das MOBIbike wird von 60 Prozent der Ausleihenden von MOBI-Angeboten in Verbindung/Ergänzung zum ÖPNV genutzt, 22 Prozent tun dies sogar regelmäßig.

Abbildung 49: Bekanntheit und Nutzung MOBIPunkte und deren Angebote

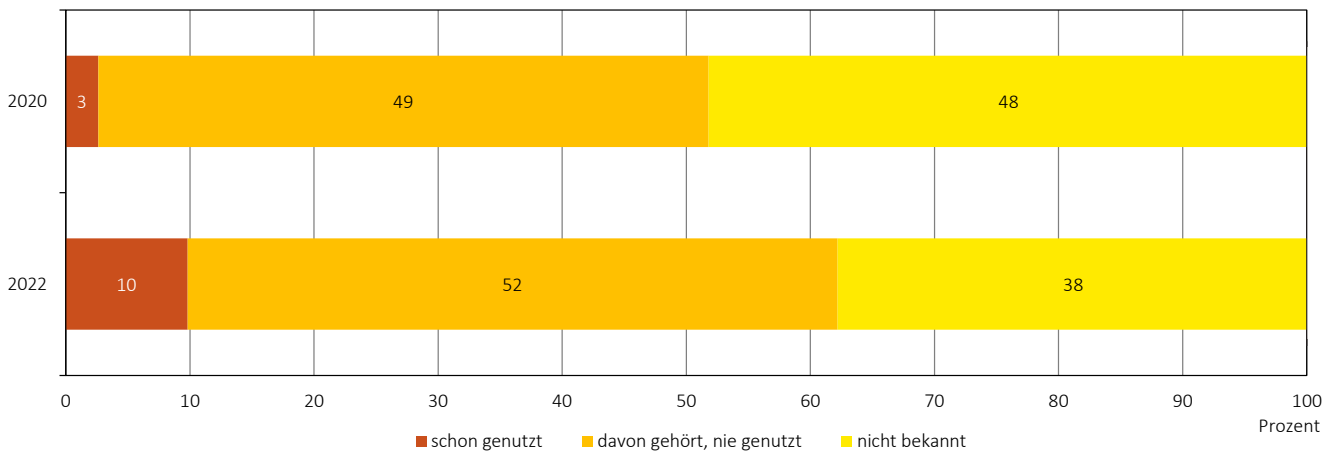
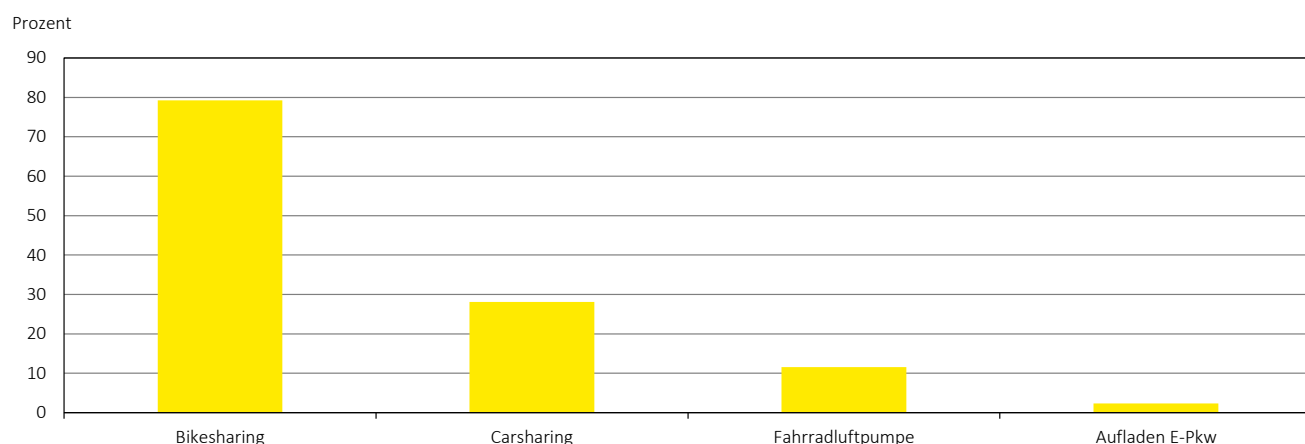


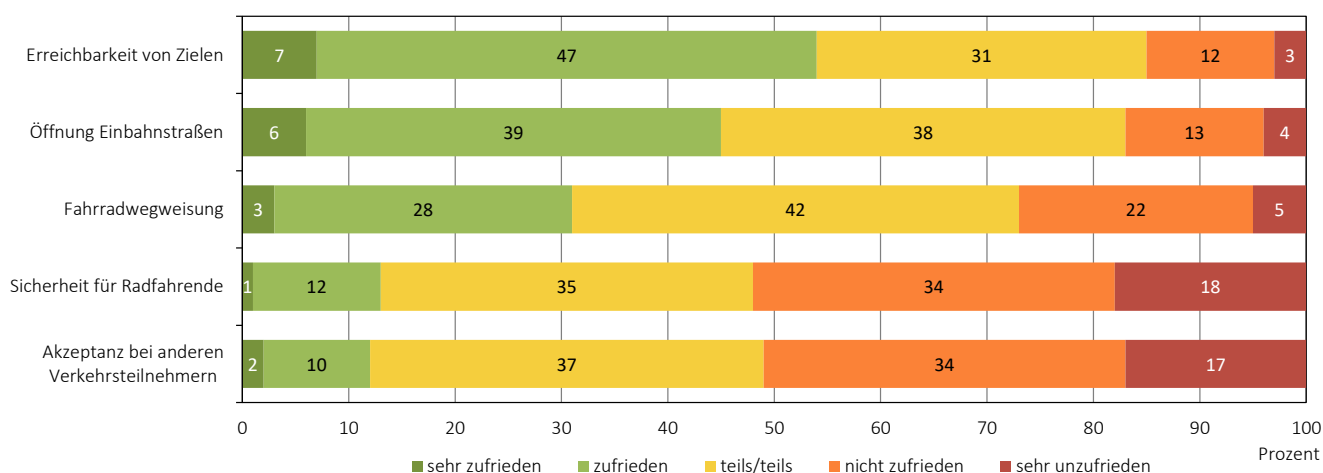
Abbildung 50: Nutzung der Angebote am MOBipunkt, Mehrfachnennungen möglich



Zur langfristigen Evaluation von Radverkehrsmaßnahmen wurde eine neue Frage zur **Zufriedenheit mit dem Radverkehr** gestellt (Abbildung 51). Bei der Auswertung wurden wiederum nur die Personen berücksichtigt, welche die Aspekte auch beurteilen konnten. Am zufriedensten sind die Dresdnerinnen und Dresdner mit der Erreichbarkeit von Zielen mit dem Rad (54 Prozent sehr zufrieden

oder zufrieden). Eine hohe Zufriedenheit besteht auch bei der Öffnung von Einbahnstraßen für Radfahrende (45 Prozent). Die größten Unzufriedenheiten, mit jeweils über 50 Prozent, sind dagegen bei der Sicherheit für Radfahrende sowie der Akzeptanz von Radfahrenden bei anderen Verkehrsteilnehmenden zu verzeichnen.

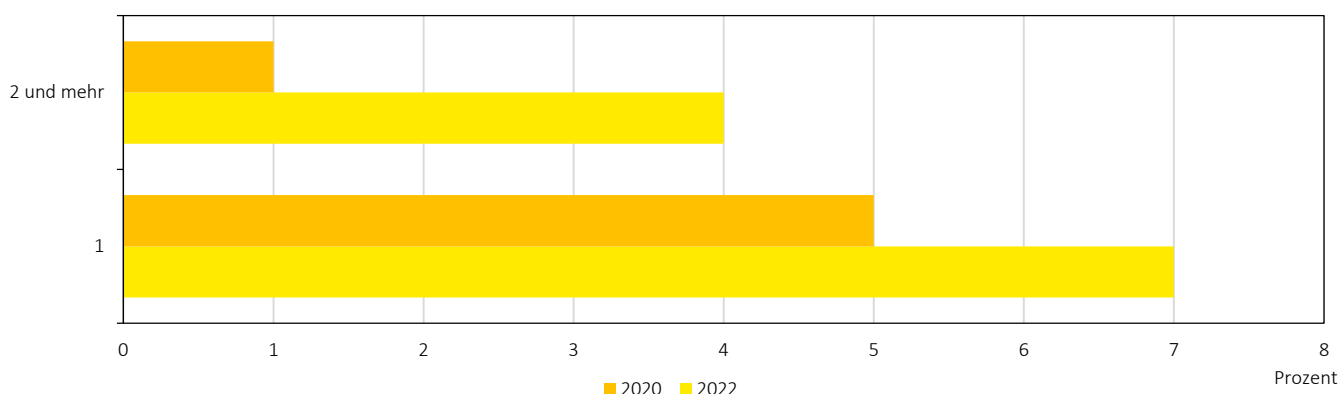
Abbildung 51: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Radverkehrs, ohne „kann ich nicht beurteilen“



Drei Viertel der Dresdner Haushalte verfügen über mindestens ein Fahrrad. Beim Besitz von **Elektro-Fahrrädern** ist eine deutliche Steigerung zu verzeichnen (Abbildung 52). Elf Prozent der Dresdner

Haushalte verfügen über mindestens ein Elektro-Fahrrad. Im Vergleich zu 2020 (sechs Prozent der Haushalte mit mindestens einem Elektro-Rad) entspricht dies nahezu einer Verdopplung.

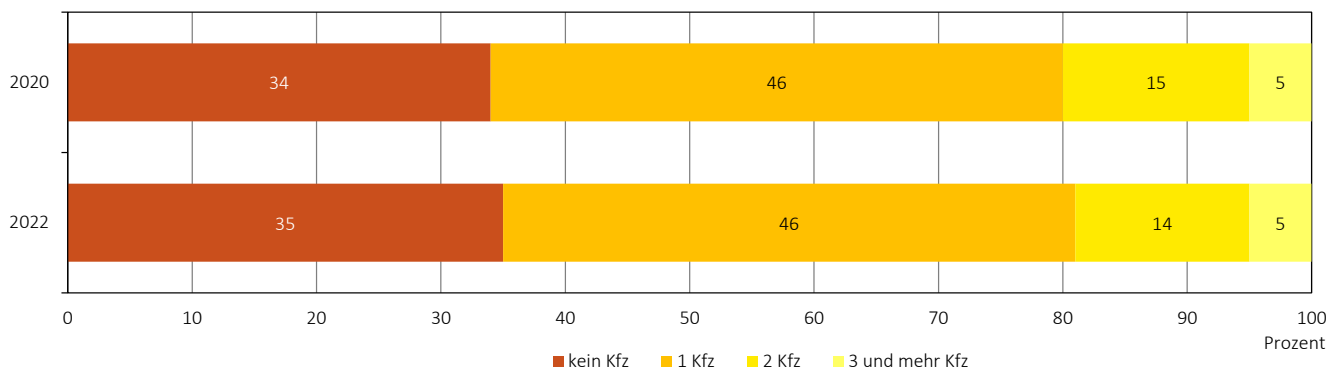
Abbildung 52: Anzahl von Elektrofahrrädern in Dresdner Haushalten 2020 und 2022



Die **Verfügbarkeit von Kraftfahrzeugen** (Pkw, Motorrad/Moped/Mofa) in den Dresdner Haushalten ist relativ konstant. Dabei besitzen 46 Prozent der Haushalte ein Kfz, 14 Prozent zwei Kfz und

fünf Prozent sogar drei oder mehr Kfz (Abbildung 53). Demgegenüber stehen 35 Prozent der Haushalte, die über kein motorisiertes Fahrzeug (2020: 34 Prozent) verfügen.

Abbildung 53: Entwicklung der Verfügbarkeit von Kfz in den Dresdner Haushalten zwischen 2020 und 2022

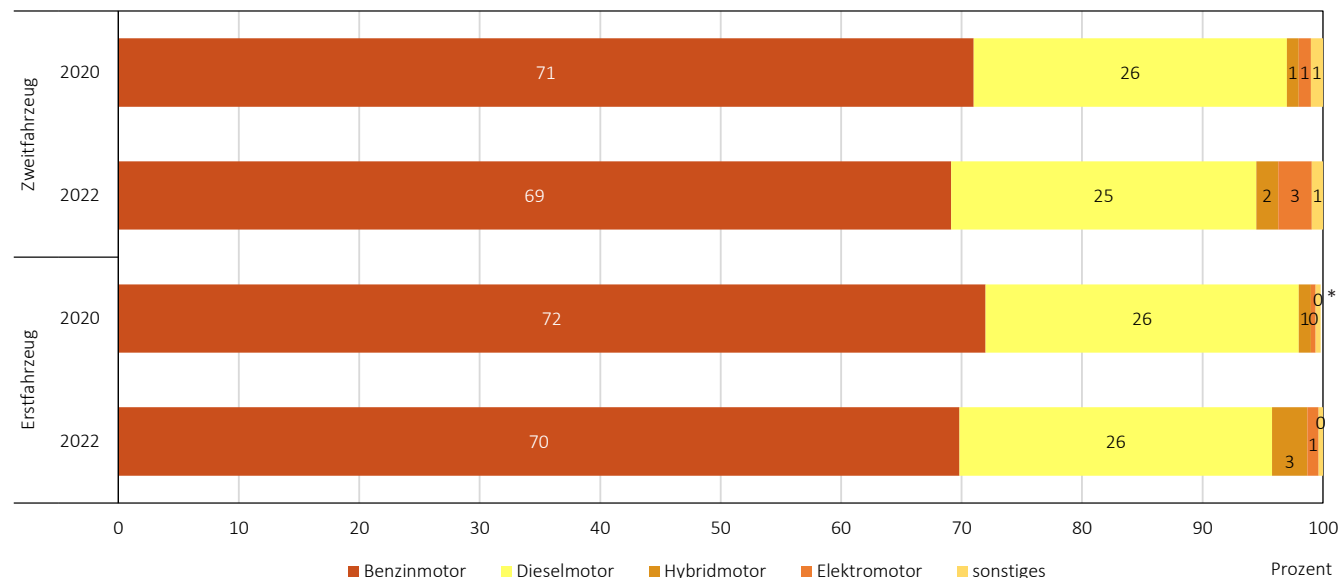


Die durchschnittliche **jährliche Fahrleistung** ist unter anderem pandemiebedingt weiter rückläufig. Mit dem Erstfahrzeug wurden pro Jahr durchschnittlich 10.400 Kilometer zurückgelegt. Das sind zwölf Prozent weniger als bei der Erhebung 2020. Die Fahrleistung des Zweitfahrzeugs liegt bei etwa 8.700 km pro Jahr. Auch hier ist ein Rückgang von rund sechs Prozent zu verzeichnen.

Bei der **Motorisierung** ist nun eine leichte Verschiebung hin

zu alternativen Antrieben zu erkennen (Abbildung 54). Benzin- und Dieselmotoren stellen jedoch weiter den Hauptanteil der Antriebsarten. Drei Prozent des Erst-Kfz verfügen über einen Hybridantrieb, ein Prozent über einen Elektroantrieb. Beim Zweit-Kfz liegt der Elektroantrieb bei drei Prozent und der Hybridantrieb bei zwei Prozent. Zu dieser Verteilung führen unter anderem bisherige Unsicherheiten hinsichtlich Lademöglichkeiten und Reichweite.

Abbildung 54: Entwicklung des Fahrzeugantriebes zwischen 2020 und 2022



* die Angaben „0“ (Null) bezeichnen einen Wert zwischen 0 und 0,5 Prozent

17 Prozent (2020: elf Prozent) der Befragten möchten sich in den nächsten Jahren einen **Elektro-Pkw** anschaffen. Dabei wollen 72 Prozent (2020: 64 Prozent) ihren vorhandenen Benzin- oder Diesel-Pkw ersetzen. 15 Prozent (2020: 21 Prozent), die beabsichtigen sich einen E-Pkw anzuschaffen, hatten vorher keinen Pkw im Haushalt.

Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie haben auch einen Einfluss auf die Nutzung von **Fernbussen** und Flugzeugen. 2021 sind 18 Prozent der Dresdner mit einem Fernbus gefahren. Damit hat sich der Nutzerkreis nahezu halbiert (2019: 35 Prozent). Allerdings erhöhte sich die durchschnittliche Anzahl der Fahrten je Nutzer von 7,5 auf 9,2. Entsprechend weniger gefahren sind Selten-

nutzer des Fernbusses (eine bis vier Fahrten).

Zwischen März 2020 und März 2022 wurden in 31 Prozent der Dresdner Haushalte **Flugreisen** unternommen. Dies ist ein deutlicher Rückgang im Vergleich zu den Befragungen von 2018 und 2020 mit jeweils 55 Prozent. Die mittlere Anzahl der Flüge ist von elf Flügen 2020 auf sechs Flüge 2022 gesunken. Relativ betrachtet wurden vor allem weniger Flüge zu dienstlichen Zwecken unternommen. Mögliche Ursachen sind die Kontaktbeschränkungen sowie die zunehmende Digitalisierung in der Arbeitswelt. Viele Konferenzen und Abstimmungen finden mittlerweile digital statt. **Langfristige Wirkungen** der festgestellten Entwicklungen im Verkehrs- und Mobilitätsbereich sind aktuell noch **nicht abschätzbar**.

10 Engagement und Freizeit

10.1. Ehrenamt

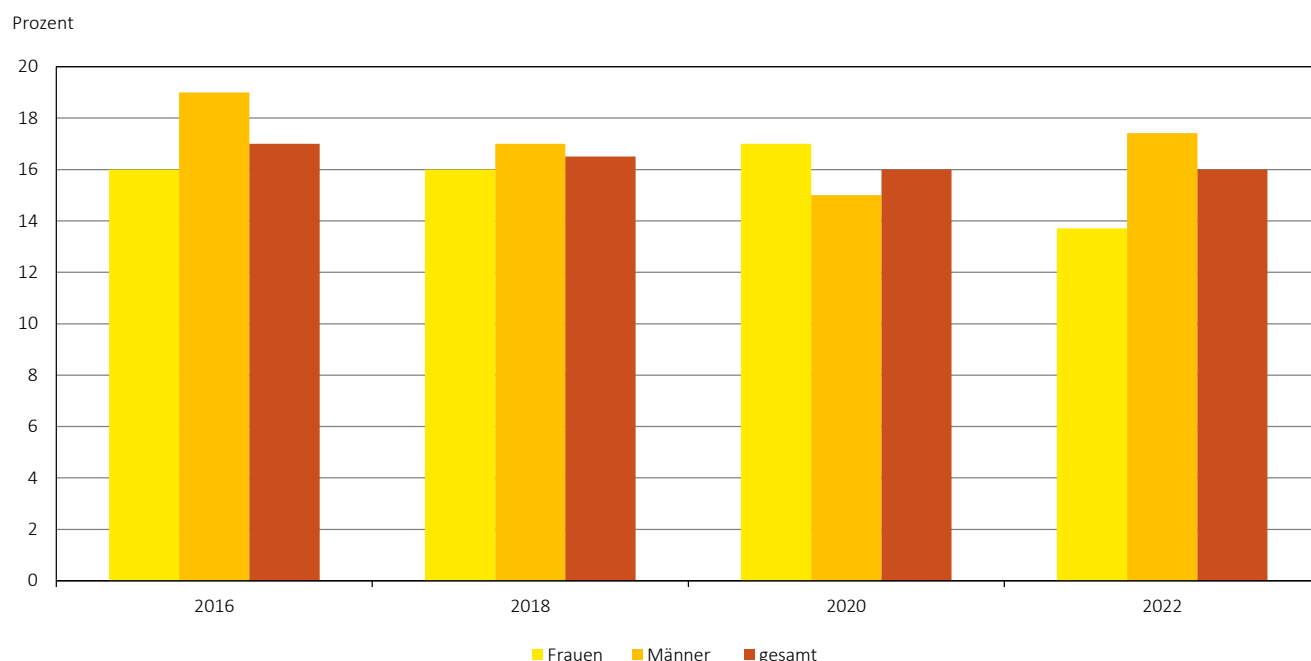
Der **Anteil** der Dresdner Bürgerinnen und Bürger, die sich der KBU 2022 zufolge ehrenamtlich engagieren, liegt mit 16 Prozent auf dem Niveau der Vorjahre und einen Prozentpunkt unter dem des Jahres 2016. Auch der **zeitliche Umfang** des Engagements bleibt auf einem relativ konstanten Niveau: Nach einem leichten Anstieg im Jahr 2020 auf 15,0 Stunden liegt nun der mittlere monatlich geleistete Zeitaufwand mit 14,2 Stunden wieder leicht darunter und pendelt sich damit zwischen den ermittelten Werten von 2018 (13,8 Stunden) und 2020 ein.

Hinsichtlich des **Geschlechts** der ehrenamtlich Tätigen zeichnet sich eine Rückverschiebung der Verhältnisse ab. Während der Anteil der ehrenamtlich tätigen Männer 2016 noch klar und 2018

knapp dem Anteil der Frauen überwog, waren 2020 mehr Frauen als Männer ehrenamtlich engagiert. Zur aktuellen Umfrage verschieben sich die Verhältnisse in Richtung derjenigen von 2016. Der Anteil ehrenamtlich tätiger Männer gegenüber Frauen ist in den letzten beiden Jahren angestiegen und überwiegt wieder (Abbildung 55).

Insgesamt zeigt sich ein nahezu konstantes Niveau ehrenamtlichen Engagements in Dresden, das im gesamtdeutschen Vergleich jedoch als unterdurchschnittlich bezeichnet werden kann (hier: 22,3 Prozent; vgl. V. Pawlik (2022): Umfrage in Deutschland zu ehrenamtlicher Tätigkeit bis 2022. Statista 2022.). Allerdings ist zu beachten, dass Vergleiche aufgrund unterschiedlicher Definitionen des Begriffs „Ehrenamt“ nur bedingt möglich sind.

Abbildung 55: Anteil der ehrenamtlich Tätigen nach Geschlecht und gesamt 2016 bis 2022



Welche sozialen Gruppen sind in Dresden besonders aktiv? Wie schon in den Vorjahren sind Menschen mit einem oder mehreren Kindern im Haushalt am häufigsten ehrenamtlich tätig (18 Prozent). Gemäß **Äquivalenzeinkommen** sind sowohl einkommensschwache als auch eher einkommensstarke Befragte mit 17 und 18 Prozent häufiger ehrenamtlich engagiert als jene, die der mittleren Kategorie zugeordnet werden (16 Prozent). Dieser Zusammenhang lässt sich bereits seit 2016 beobachten, ist 2022 aber etwas schwächer ausgeprägt. Passend dazu ist auch das ehrenamtliche Engagement von Personen, die sich in „Schule/Ausbildung oder Studium“ befinden, besonders hoch (19 Prozent). Arbeitslose beziehungsweise arbeitssuchende Menschen, die 2020 noch mit 24 Prozent den höchsten Anteil an ehrenamtlich Tätigen ausmachten, finden sich aktuell nur noch zu 13 Prozent als ehrenamtlich Engagierte wieder. Bei einer **Haushaltsgröße** von vier Personen ist das ehrenamtliche Engagement mit 22 Prozent um vier Prozentpunkte gestiegen und damit deutlich höher als im Durchschnitt; bei noch größeren Haushalten fällt es jedoch wieder deutlich geringer aus. Werden die unterschiedlichen **Altersgruppen** der Befragten in die Analyse einbezogen, so zeigt sich, dass fast in allen Altersgruppen zwischen 16

und 74 Jahren der Anteil ehrenamtlich Tätiger nahezu gleichverteilt ist. Lediglich die Befragten über 75 Jahre sind bei der Erfüllung von ehrenamtlichen Aufgaben mit zehn Prozent (2020: zwölf Prozent) unterrepräsentiert. In der Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen ist hingegen ein Anstieg um vier Prozentpunkte auf 16 Prozent zu verzeichnen.

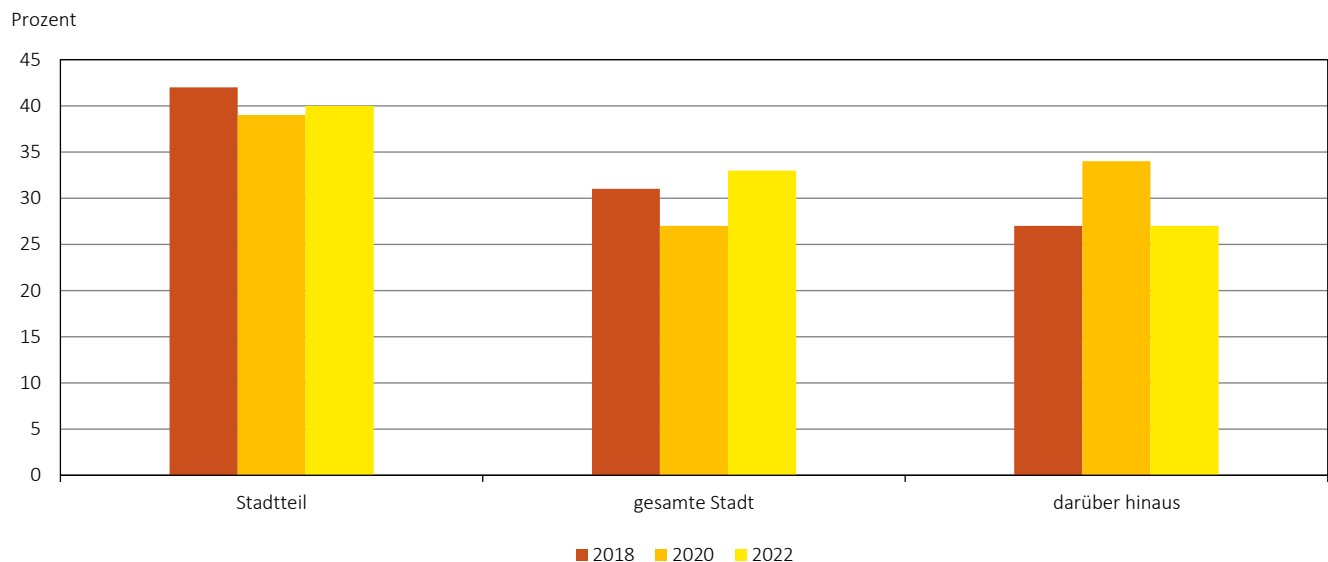
Am häufigsten nehmen Bürgerinnen und Bürger aus dem **Stadttraum** Äußere und Innere Neustadt ehrenamtliche Aufgaben wahr, dort sind dies 22 Prozent aller Befragten, dicht gefolgt vom Stadtbezirk Loschwitz mit Schönfeld-Weißig mit 20 Prozent (Spitzenwert im Jahr 2020: 24 Prozent). Im Gegensatz dazu übernehmen in den Stadträumen Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen (sieben Prozent), in Tolkewitz, Seidnitz, Gruna und in Kaditz, Mickten, Trachau (jeweils zwölf Prozent) die wenigsten Menschen ehrenamtliche Aufgaben.

Im Vergleich zu 2020 hat sich für die Dresdnerinnen und Dresdner die **räumliche Fokussierung** ehrenamtlicher Tätigkeiten verlagert und ähnelt der Verteilung im Jahre 2018, im Sinn einer lokalen Rückorientierung. Während vor zwei Jahren noch 39 Prozent im eigenen Stadtteil und 27 Prozent in der gesamten Stadt tätig waren,

sind diese Werte auf 40 Prozent und 33 Prozent angestiegen. Dagegen ist der Anteil der Ehrenamtlichen, die über die Stadtgrenzen hinaus tätig sind, wieder um sieben Prozentpunkte auf das Niveau von 2018 (27 Prozent) abgesunken (Abbildung 56). Der Fokus auf die unmittelbare Nachbarschaft ist in der höchsten Altersgruppe besonders groß, demgegenüber verteilt sich das Engagement im

Stadtteil über alle Altersgruppen hinweg ähnlich. Die jüngsten Ehrenamtlichen (16 bis 24 Jahre) sind überdurchschnittlich oft auch über die Stadt hinaus, insbesondere innerhalb Sachsens, engagiert. Ehrenamtliche Tätigkeit, die innerhalb des Bundesgebietes oder gar im Ausland realisiert wird, erfolgt vor allem durch Angehörige der Altersgruppen der 35- bis 44- und 55- bis 64-Jährigen.

Abbildung 56: Räumliche Verteilung des ehrenamtlichen Engagements 2018 bis 2022



Hinsichtlich der **Anerkennung** ehrenamtlichen Engagements scheint die positive Entwicklung zunächst gestoppt. 2020 bekamen noch mehr als die Hälfte der ehrenamtlich Tätigen eine Anerkennung in ideeller, Geld- oder Sachform. Innerhalb der beiden Folgejahre ging dieser Wert auf 41 Prozent zurück. Dieser Rückgang lässt sich unter anderem auf die Abnahme finanzieller Aufwandsentschädigungen zurückführen, die 2020 noch ein Drittel der engagierten Bürgerinnen und Bürger erhielten und gegenwärtig nur 23 Prozent bekommen. Weiterhin stieg der Anteil von Inhabern des „Dresdener Ehrenamtspass“ mit 13 Prozent um zwei Prozentpunkte leicht an. 61 Prozent der Männer geben an, keine Form der Anerkennung für ihre ehrenamtliche Tätigkeit zu erhalten, unter den Frauen beträgt dieser Anteil 55 Prozent.

Wie auch in den Jahren zuvor sind fast ein Drittel der ehrenamtlich Engagierten im **Bereich** Soziales/Gesundheit tätig, dieser nimmt hierbei den größten Anteil ein. Ebenfalls wichtig ist der Bereich Sport, dessen Bedeutung mit 22 Prozent im Vergleich zum Jahr 2018 zugenommen hat (plus sieben Prozentpunkte), gegenüber 2020 jedoch leicht zurückging. Hingegen ist das Engagement im Bereich Religion im Vergleich zu 2020 wieder um fünf Prozentpunkte angewachsen und befindet sich wieder auf dem Niveau des Jahres 2018. Auffällig sind hier die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. In den Bereichen Soziales/Gesundheit, Religion/Kirche und Bildung sind überwiegend Frauen aktiv, während Männer in den Bereichen Sport, Politik/Gesellschaft, Katastrophenschutz, Gartenverein und Kultur die klare Mehrheit der Ehrenamtlichen stellen. Diese Tendenzen hatten sich in den weiter zurückliegenden Jahren zunächst verstärkt, bleiben seit 2020 jedoch unverändert.

Erst seit 2020 wird die **Motivation** für ehrenamtliches Engagement erfragt. Nach wie vor dominiert mit 74 Prozent und damit deutlich ausgeprägter als zur vorhergehenden Umfrage (2020: 60 Prozent) klar das Motiv, einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten zu wollen. Dieser Wert ist vor allem unter den Befragten besonders hoch, die aufgrund des Äquivalenzeinkommens als einkommensreich bezeichnet werden können (90 Prozent). Ebenfalls gegenüber den letzten beiden Jahren deutlich häufiger genannt, rückt der Spaß und das Interesse für die ehrenamtliche Tätigkeit in den Vordergrund (63 Prozent). Darunter sind besonders viele engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich noch in der Schule, Ausbildung oder im Studium befinden. Die Motive einer Unterstützungsnotwendigkeit sowie der gewünschte Zugang zu sozialen Kontakten reihen sich mit 55 und 42 Prozent der Nennungen im Mittelfeld ein. Die Beweggründe „Glaube und Religion“ sowie „soziale Anerkennung“ spielen mit 15 und 13 Prozent eine eher untergeordnete Rolle hinsichtlich des bürgerlichen Engagements.

10.2. Kleingärten

Sachsen ist deutschlandweit das Kleingartenparadies schlechthin. Hier hat der Landesverband unter dem Dach des Bundesverbands Deutscher Gartenfreunde e. V. fast 200.000 Mitglieder, mehr als doppelt so viele wie jedes andere Bundesland. Dresden belegt mit 23.000 Kleingärten im deutschlandweiten Städteranking Platz vier, die 361 Kleingartenvereine sind bundesweit sogar die zweitmeisten (nur Berlin hat mit 736 mehr, vgl. Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V.). Zum zweiten Mal wurden in diesem Jahr Fragen zum **Besitz von Kleingärten innerhalb von Kleingartenvereinen** gestellt. Gärten direkt am Haus oder der Wohnung sowie Wochenendgrundstücke fallen nicht unter diesen Begriff.

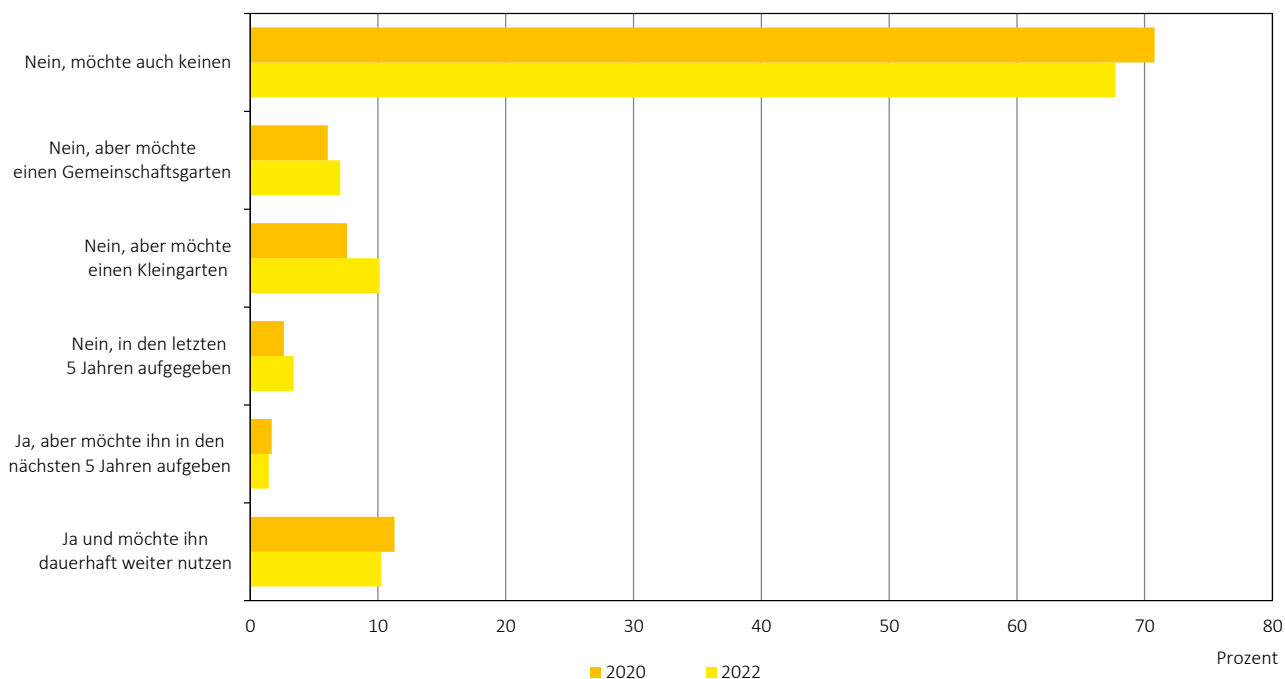
Knapp zwölf Prozent aller befragten Haushalte geben an, dass sie einen **Kleingarten innerhalb eines Kleingartenvereins** besitzen (Abbildung 57). Es spielt demnach keine Rolle, ob der oder die Befragte selbst oder im Haushalt lebende Angehörige Besitzer eines Kleingartens sind. Unter diesen Haushalten möchte ein Anteil von 88 Prozent den Garten weiterhin behalten, zwölf Prozent planen, eine kurz- oder mittelfristige Abgabe. Unter dieser Gruppe der Befragten sind Rentnerpaare relativ häufig. Drei Prozent aller Befragten haben in der zurückliegenden Zeit einmal einen Kleingarten besessen, diesen aber in den letzten fünf Jahren abgegeben. Die meisten Haushalte im Besitz eines Kleingartens gibt es im Stadtraum Prohlis, Reick (21 Prozent) gefolgt vom Stadtbezirk Leuben mit 19 Prozent.

68 Prozent (drei Prozent weniger als 2020) aller Befragten besitzen **keinen Kleingarten** und möchten auch **in Zukunft keinen** haben (unbeachtet bleiben hier diejenigen, die ihren Garten kürzlich aufgegeben haben oder die sich einen Gemeinschaftsgarten wünschen). Dieser Fall kommt - wie 2020 - besonders im Stadtraum Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften (86 Prozent) überdurchschnittlich häufig vor, wo mit sieben Prozent sehr wenige Haushalte aktuell einen Kleingarten besitzen und diesen auch behalten möchten. Ursächlich hierfür ist sicher zuerst das Vorhandensein eigener Gärten am Wohnhaus. In diesem Stadtraum leben 42 Prozent der

Haushalte in ihrem eigenen Haus und haben damit üblicherweise einen mehr oder weniger großen anliegenden Garten. Dieser Zusammenhang lässt sich in einem weiteren Stadtraum beobachten: In Loschwitz einschließlich Schönfeld-Weißig mit einem Anteil der im eigenen Haus wohnenden Haushalte von 43 Prozent, besitzen ebenfalls nur sieben Prozent der Haushalte einen Kleingarten. Demgegenüber leben im Stadtraum Prohlis, Reick gerade einmal fünf Prozent der Haushalte im eigenen Haus und 21 Prozent besitzen einen Kleingarten. Etwas anders zeigen sich die Verhältnisse im Stadtraum Leuben, wo 21 Prozent der Haushalte im eigenen Haus leben und dabei 19 Prozent einen Kleingarten ihr Eigen nennen. Im Stadtraum 26er Ring, Friedrichstadt wohnen nur vier Prozent der Haushalte im Wohneigentum und nur acht Prozent haben einen Garten. Außer der Eigentümerquote gibt es offenbar weitere Korrelationen, wie die Lage der Wohnung, die Verfügbarkeit von Gärten in der Nähe oder die geplante Anschaffung eines Eigenheimes. In Dresden haben nur vier Prozent der Haushalte mit eigenem Haus einen Kleingarten in einem Verein, während Haushalte die zur Miete oder in Eigentumswohnungen leben, mit 13 Prozent deutlich häufiger einen Kleingarten besitzen.

Insgesamt zehn Prozent der Befragten haben keinen Kleingarten, hätten aber gerne einen. Weitere sieben Prozent der Befragten haben keinen Kleingarten, würden aber gerne einen Gemeinschaftsgarten nutzen. Somit beläuft sich der Anteil derer, die keinen Garten haben, aber gerne über eine der beiden genannten Varianten einen **Gartenzugang wünschen**, auf 17 Prozent (2020: 19 Prozent). Vor allem Paare, von denen nur eine Person einer Erwerbstätigkeit nachgeht, hätten gerne einen Kleingarten (17 Prozent). Auch in sehr großen Haushalten ab fünf Personen ist dieser Wunsch überdurchschnittlich präsent (17 Prozent). Zugang zu einem Gemeinschaftsgarten wünschen sich mit 14 und 15 Prozent hauptsächlich Menschen aus Haushalten mit kleinen (bis 1.250 Euro) und mittleren Haushaltsnettoeinkommen (2.001 bis 2.500 Euro) sowie Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtraums Äußere und Innere Neustadt (19 Prozent).

Abbildung 57: Kleingartenbesitz(-wunsch) nach Haushalten 2020 und 2022



11 Gesundheit

Die Kommunale Bürgerumfrage wurde während der fünften COVID-19-Welle nach einem mittlerweile zweijährigen Andauern der Pandemie durchgeführt. In dieser Zeit waren die gemeldeten COVID-19-Fallzahlen weiterhin auf einem sehr hohen Niveau und bestimmten den gesellschaftlichen und politischen Alltag sowie die Medien. Man sah erhebliche Auswirkungen auf die medizinische und pflegerische Versorgung, auf die Betreuung in Gemeinschaftseinrichtungen, wie Senioren- und Pflegeeinrichtungen, auf die

Kinder- und Schulbetreuung sowie auf die Fortsetzung beziehungsweise Erweiterung der beruflichen Tätigkeit ins häusliche Umfeld in Form von Homeoffice beziehungsweise mobiler Arbeit. Weiterhin gab es Einschränkungen des kulturellen Lebens und der Reisemöglichkeiten. Kontakte sollten besonders für vulnerable Personen möglichst vermieden beziehungsweise auf einen zu verantwortenden und notwendigen Kreis reduziert werden.

11.1 Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes

Der **subjektive Gesundheitszustand** drückt die selbst wahrgenommene eigene Gesundheit aus und geht damit über die alleinige Abwesenheit von Krankheiten und Beschwerden beziehungsweise deren Vorhandensein hinaus. Es ist ein komplexer Begriff, welcher unter dem Einfluss von Alter, Geschlecht, gesundheitsbezogenen Einstellungen, der aktuellen Lebenssituation, Wahrnehmungen und Bewertungen sowie dem Vorhandensein von personalen (zum Beispiel Stressbewältigungsstrategien) und externen Ressourcen (zum Beispiel soziales Netzwerk, wie Familie und Freunde) steht. Im Fall einer Erkrankung lernt der Betroffene eventuell, damit gut umzugehen und sich subjektiv gesünder zu fühlen.

Die Selbsteinschätzung des eigenen Gesundheitszustandes entscheidet auch über die Motivation zum Gesundheits- bzw. Risikoverhalten und über die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Aus diesen Gründen stellen die Antworten aus der Bürgerumfrage eine wichtige Datengrundlage für gesundheitspolitische Handlungsempfehlungen dar.

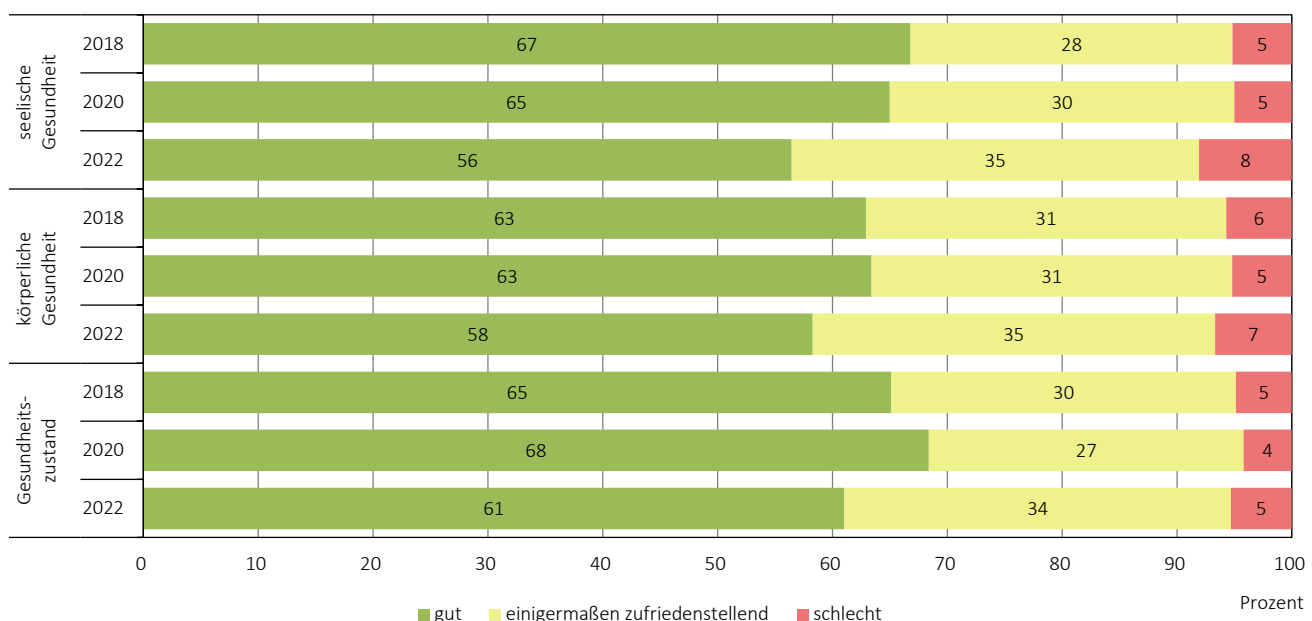
Auch in diesem Jahr wurden einem Drittel der befragten Dresdnerinnen und Dresdner Fragen zu deren subjektivem Gesundheitszustand und speziell zu deren körperlicher und seelischer Gesundheit gestellt. Hierbei waren jeweils die Antworten „gut“, „einigermaßen zufriedenstellend“ oder „schlecht“ möglich. Damit entsprechen die Fragen und Antwortmöglichkeiten den gleichen Kriterien wie jenen in den letzten kommunalen Bürgerumfragen

seit dem Jahr 2014.

61 Prozent der Befragten schätzen ihren **gegenwärtigen Gesundheitszustand** als „gut“ ein. Mehr als ein Drittel gaben ihren Gesundheitszustand als „einigermaßen zufriedenstellend“ und nur fünf Prozent als „schlecht“ an (Abbildung 58). Im Hinblick auf die subjektive Einschätzung des Gesundheitszustandes und speziell der körperlichen und seelischen Gesundheit zeigen die Ergebnisse Veränderungen im Vergleich zu den Bürgerumfragen ab 2014. In den letzten drei Befragungsjahren (2020, 2018 und 2016) bleibt die positive Einschätzung zur subjektiven Gesundheitszustand auf einem hohen Niveau von über 60 Prozent. Im Jahr 2014 schätzten nur 55 Prozent, im Jahr 2018 bereits 65 Prozent, im Jahr 2020 68 Prozent der Befragten ihren Gesundheitszustand als „gut“ ein. Innerhalb der letzten beiden Jahre sinkt diese positive Beurteilung um sieben Prozentpunkte. Als „einigermaßen zufriedenstellend“ beurteilten im Jahr 2022 34 Prozent der Befragten ihren Gesundheitszustand und wie in den vorherigen Befragungen geben etwa fünf Prozent an, ihre Gesundheit sei als „schlecht“ einzuschätzen.

Die **körperliche und seelische Gesundheit** wird dagegen weniger „gut“ mit aktuell 58 Prozent bzw. 56 Prozent angegeben, das bedeutet ein Absinken um fünf bzw. neun Prozentpunkte im Vergleich zur vorhergehenden KBU. Beide, aber im größeren Maße die seelische Gesundheit, werden auch im längerfristigen Vergleich immer schlechter bewertet. Der Anteil derjenigen, die ihren Seelenzustand mit dem Attribut „schlecht“ versehen, beträgt nunmehr beachtliche acht Prozent.

Abbildung 58: Beurteilung des subjektiven Gesundheitszustandes in den Jahren 2018, 2020 und 2022



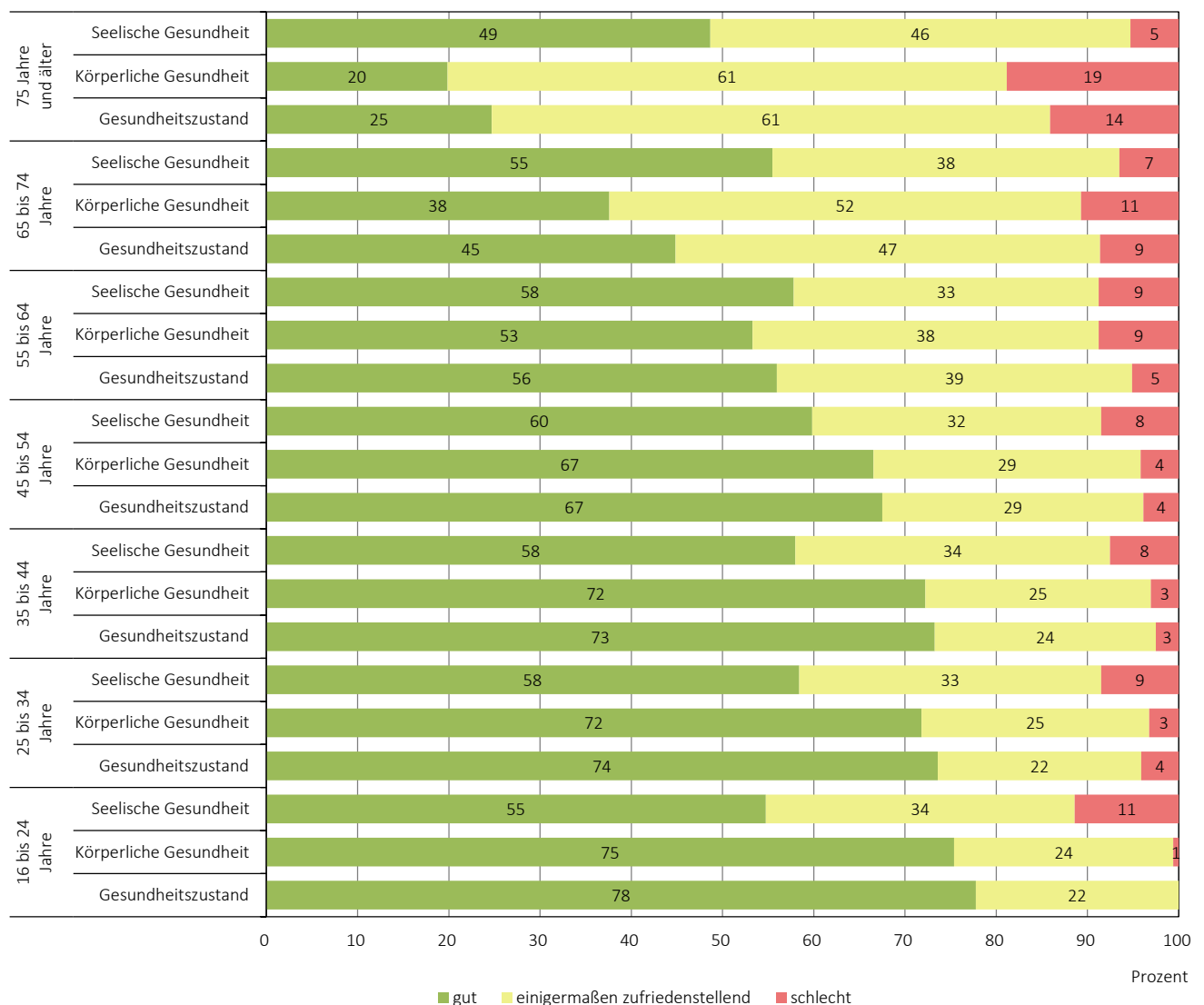
Mit zunehmendem **Alter der Befragten** nimmt die positive Selbsteinschätzung der Gesundheit allgemein ab (Abbildung 59). Während rund 78 Prozent der befragten 16- bis 24-Jährigen ihren Gesundheitszustand als „gut“ bewerten, sind es in der Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen 67 Prozent und bei den über 74-Jährigen nur noch ein Viertel. Die Differenz zwischen der jüngsten und ältesten Altersgruppe beträgt hier 53 Prozentpunkte.

Ganz ähnlich sind die Angaben bei der Einschätzung zur körperlichen Gesundheit. Drei Viertel der befragten 16- bis 24-Jährigen, 67 Prozent der 45- bis 54-Jährigen und jeder Fünfte unter den über 74-Jährigen schätzen ihre körperliche Gesundheit als „gut“ ein. Das entspricht einer Differenz zwischen der jüngsten und ältesten

ten Altersgruppe von 55 Prozentpunkten. Eine schlechte körperliche Gesundheit beklagen 19 Prozent der über 74-Jährigen, dagegen nur ein Prozent der befragten 16- bis 24-Jährigen, in der mittleren Altersgruppe vier Prozent.

Anders verhalten sich die Angaben zur seelischen Gesundheit: die Angabe „gut“ schwankt innerhalb der Altersgruppen nur zwischen 49 und 58 Prozent. Hier beträgt die Differenz zwischen der jüngsten und ältesten Altersgruppe von nur sechs Prozentpunkten. Der relativ größte Anteil der „schlechten“ Einschätzungen ist hier bei der jüngsten Altersgruppe zu finden (elf Prozent), ab einem Alter von etwa 65 Jahren sehen sich die Befragten besonders selten als seelisch beeinträchtigt an (sieben bzw. fünf Prozent).

Abbildung 59: Beurteilung des subjektiven Gesundheitszustandes und der körperlichen und seelischen Gesundheit nach Altersgruppen im Jahr 2022

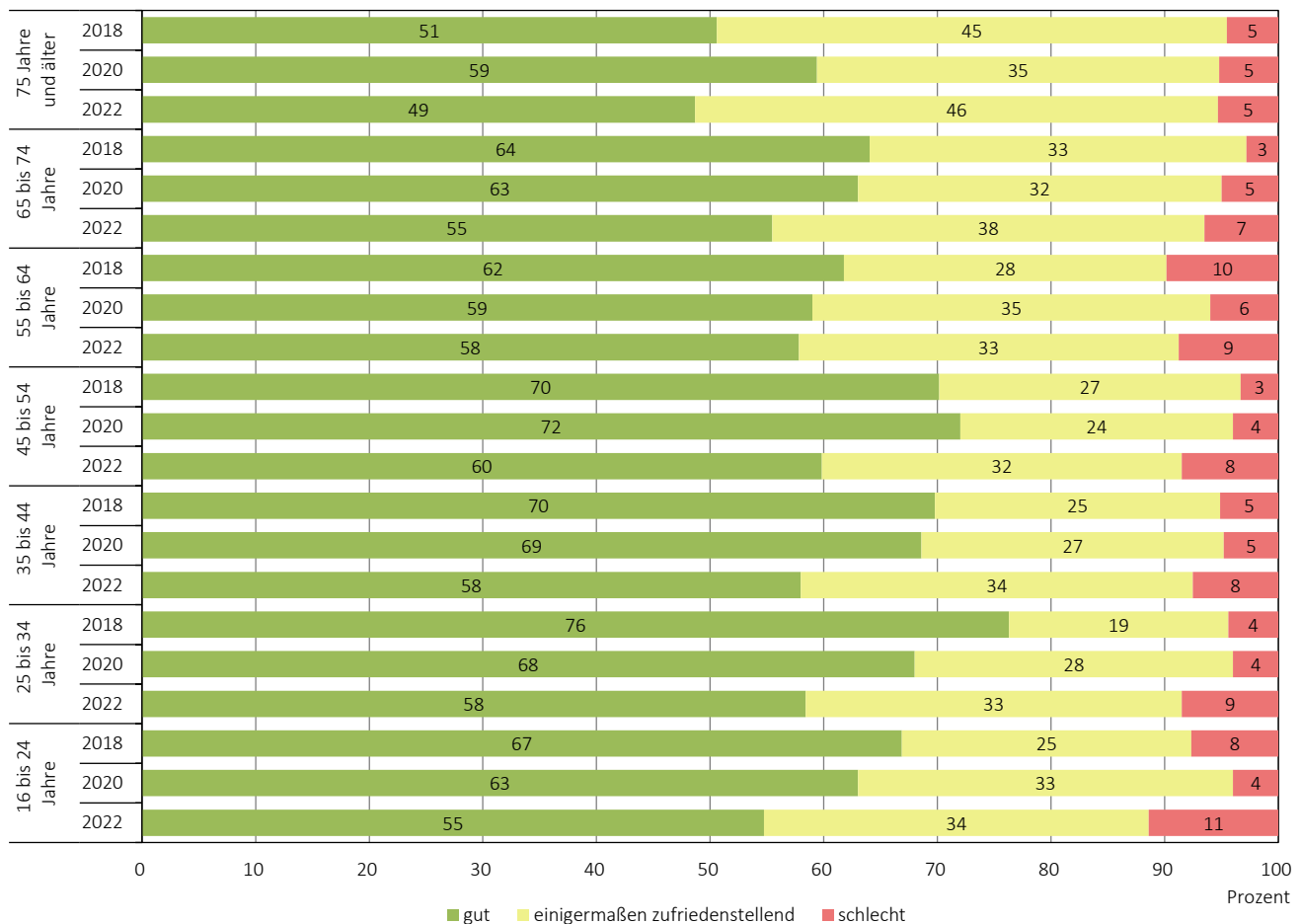


Im Vergleich zu den Bürgerumfragen der vergangenen Jahre ist auffällig, dass fast alle Altersgruppen ihren Gesundheitszustand insgesamt tendenziell weniger als „gut“, dafür zunehmend mehr mit „einigermaßen zufriedenstellend“ beurteilen. Ähnlich verhält es sich bei der Einschätzung der körperlichen Gesundheit.

Bis zum Alter von 44 Jahren schätzen die Dresdnerinnen und Dresdner ihre seelische Gesundheit im Vergleich mit den vorange-

gangenen Bürgerbefragungen immer schlechter ein (Abbildung 60). In den höheren Altersgruppen ist diese zunehmend schlechte Einschätzung der seelischen Gesundheit nicht so eindeutig erkennbar.

Abbildung 60: Beurteilung der seelischen Gesundheit nach Altersgruppen in den Jahren 2018, 2020 und 2022



So schätzen Befragte, die mit Kind(ern) im Haushalt leben und ledige Befragte ohne Partner/Partnerin ihren Gesundheitszustand allgemein und ihre körperliche Gesundheit am besten ein. Bei der seelischen Gesundheit sind das eher Befragte mit Kind(ern) sowie Befragte mit Partner/Partnerin. Auch weitere soziale Aspekte, wie der Erwerbsstatus und die Einkommenssituation, haben Einfluss auf die Einschätzung des Gesundheitszustandes. Besonders positiv beurteilen Schüler und Schülerinnen/Auszubildende/Studierende und Erwerbstätige ihren allgemeinen Gesundheitszustand. So geben 79 Prozent der Schüler und Schülerinnen/Auszubildenden/Studierenden und 71 Prozent der Erwerbstätigen an, eine „gute“ Gesundheit zu haben und nur jeweils ein beziehungsweise drei Prozent nehmen ihre Gesundheit als „schlecht“ wahr. 36 Prozent der Nichterwerbspersonen (zum Beispiel Personen im Vorruhestand, Rentnerinnen und Rentner, Hausfrauen/Hausmänner) geben einen „guten“ Gesundheitszustand und zwölf Prozent eine „schlechte“ Gesundheit an. Damit nimmt diese Personengruppe eine Mittelposition ein. Demgegenüber beurteilen nur 26 Prozent der Arbeitslosen bzw. Arbeitssuchenden ihren Gesundheitszustand als „gut“, zwölf Prozent schätzen diesen sogar als „schlecht“ ein. Ähnlich fällt die Auswertung zur körperlichen Gesundheit bezogen auf diese Personengruppen aus. Bei der Beurteilung der seelischen Gesundheit hingegen gibt es Unterschiede. Am besten fällt hier die Bewertung der Erwerbstätigen aus, von denen 60 Prozent einen guten seelischen Gesundheitszustand konstatieren und nur sieben Prozent einen schlechten. Arbeitslose beziehungsweise Arbeitssuchende scheinen die größten seelischen Probleme zu haben: „gut“ kreuzten 27 Prozent, „einigermaßen zufriedenstellend“

41 und „schlecht“ 42 Prozent an. Die Gesundheitsbewertung von Arbeitslosen/-suchenden ist in allen Bereichen deutlich schlechter als von den anderen untersuchten Gruppen.

Mit steigendem Einkommen verbessert sich auch die Gesundheitsbewertung. Dies trifft sowohl auf die allgemeine subjektive Gesundheit als auch auf die körperliche und seelische Gesundheit zu. So schätzen 52 Prozent der Personengruppe, die einem Armutsrisiko unterliegen, ihren Gesundheitszustand als „gut“ ein; das sind elf Prozentpunkte weniger als 2020. Allerdings beurteilen auch neun Prozent dieser Befragten ihre selbsteingeschätzte Gesundheit als „schlecht“, ein Rückgang um zwei Prozentpunkte gegenüber der letzten Bürgerumfrage. Im Gegensatz dazu geben 71 Prozent der sehr wohlhabenden Befragten einen „guten“ und zwei Prozent einen „schlechten“ Gesundheitszustand an. Die Verschlechterung der Einschätzungen war bei diesen beiden Gruppen im Verhältnis zur mittleren Einkommensklasse in den vergangenen beiden Jahren am größten.

Das **Wohlbefinden** zielt auf den weit gefassten Gesundheitsbegriff der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als Zustand körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens ab. Dieser Begriff schließt dabei Aspekte der Lebensbedingungen von Menschen und ihre gerecht verteilten Chancen auf Nutzung ihrer Potenziale, aber auch ihre Lebenserfahrungen mit ein. Objektive Faktoren, zum Beispiel Bildung, Stellung im Erwerbsleben, soziale Beziehungen, Umwelt, Sicherheit, Wohnbedingungen, Partizipationsmöglichkeiten und Freizeit spielen eine wichtige Rolle. Auch die Fragen zum Wohlbefinden konnten, wie in den vorangegangenen Bürgerbefragungen, mit den Antwortkategorien „gut“, „einigermaßen zufriede-

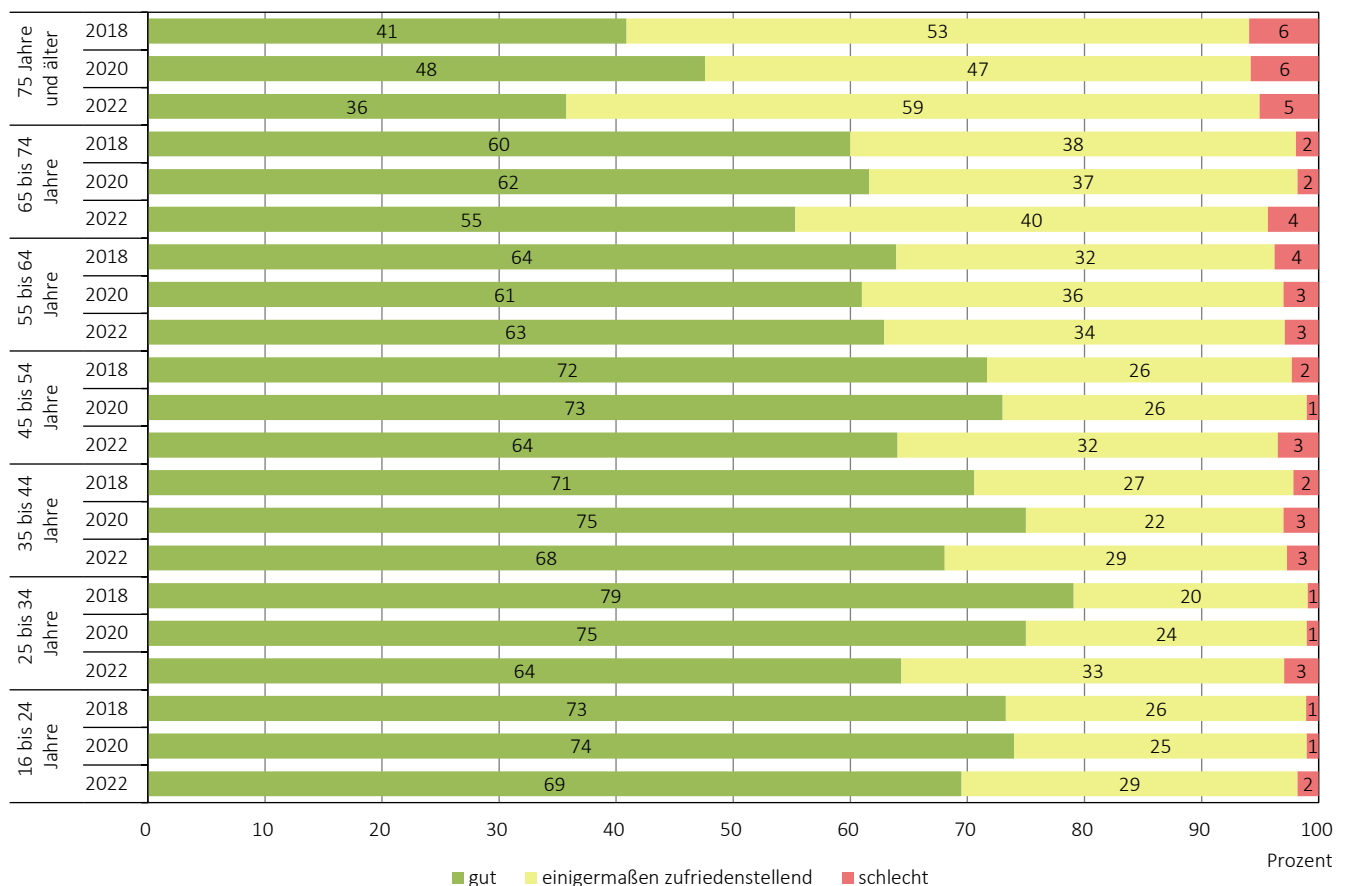
denstellend“ oder „schlecht“ bewertet werden.

61 Prozent der Befragten schätzen ihr allgemeines gegenwärtiges Wohlbefinden als „gut“, weitere 36 Prozent als „einigermaßen zufriedenstellend“ und nur drei Prozent als „schlecht“ ein. 2020 fiel die Bewertung des Wohlbefindens etwas positiver aus, 68 Prozent kreuzten damals „gut“ an, 30 Prozent „einigermaßen zufriedenstellend“ und zwei Prozent „schlecht“.

Die Einschätzung des Wohlbefindens nimmt mit zunehmenden **Alter** ab (Abbildung 61). Im Vergleich zum Gesundheitszustand ist festzustellen, dass der Rückgang der positiven Einstufungen von

Altersgruppe zu Altersgruppe beim Wohlbefinden deutlich schwächer ist. So beträgt der Differenzwert zwischen der ältesten und der jüngsten Altersgruppe und der Bewertung „gut“ bezüglich des Gesundheitszustandes 53 und bezüglich des Wohlbefindens 33 Prozentpunkte. Das Wohlbefinden wird in allen Altersgruppen etwas schlechter eingeschätzt als in den vergangenen Befragungen.

Abbildung 61: Beurteilung des subjektiven Wohlbefindens nach Altersgruppen in den Jahren 2018, 2020 und 2022



Die Befragten, die mit Kind(ern) im Haushalt leben, schätzen ihr Wohlbefinden vergleichsweise am besten ein. Besonders positiv beurteilen Schüler und Schülerinnen/Auszubildende/Studierende und Erwerbstätige ihr Wohlbefinden. So geben 71 Prozent der Schüler und Schülerinnen/Auszubildenden/Studierenden und 67 Prozent der Erwerbstätigen ein „gutes“ Wohlbefinden an und nur jeweils zwei Prozent nehmen ihr Wohlbefinden als „schlecht“ wahr. 47 Prozent der Nichterwerbspersonen (zum Beispiel Personen im Vorruhestand, Rentnerinnen und Rentner, Hausfrauen/Hausmänner) geben ein „gutes“ Wohlbefinden und fünf Prozent ein „schlechtes“ an. Damit nimmt diese Personengruppe eine Mittelposition ein. Demgegenüber beurteilen nur 32 Prozent der Arbeitslosen beziehungsweise Arbeitssuchenden ihren Gesundheitszustand als „gut“, neun Prozent schätzen diesen sogar als „schlecht“ ein.

Auch die Bewertung des Wohlbefindens verbessert sich, je höher das Einkommen der Befragten ist. So schätzen 51 Prozent der Personengruppe, die einem Armutsrisiko unterliegen, ihr Wohlbefinden als „gut“ ein und fünf Prozent als „schlecht“. Im Gegensatz dazu geben 70 Prozent der wohlhabenden Befragten ein „gutes“

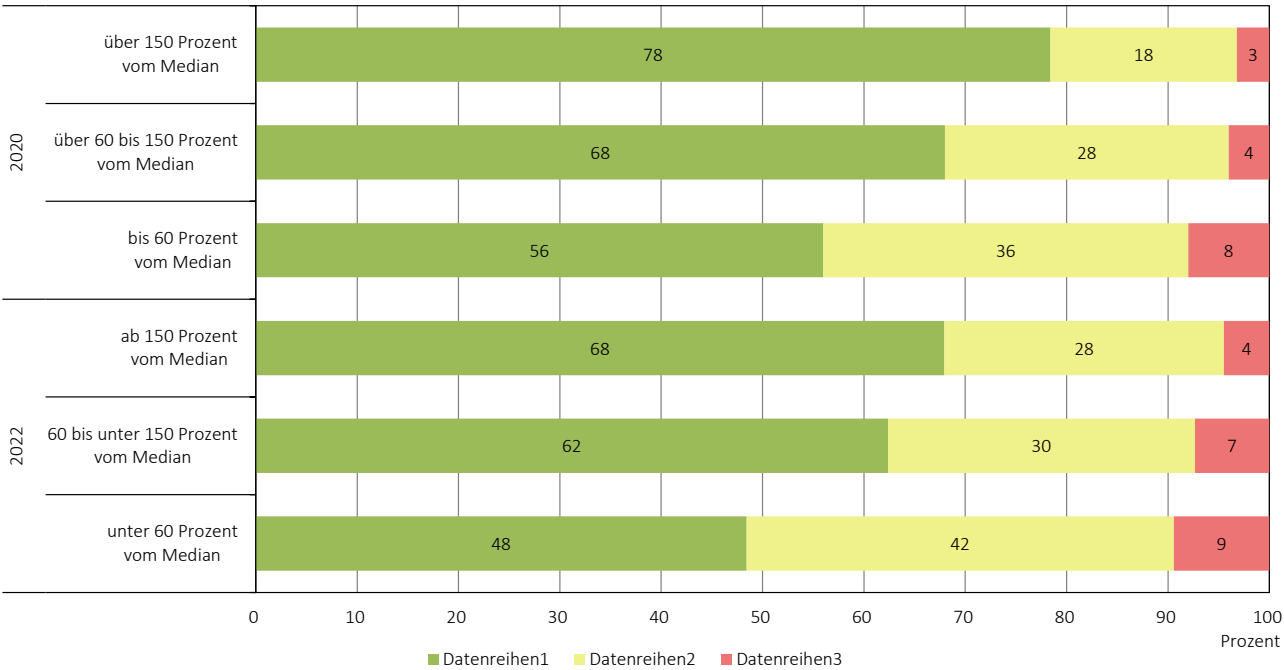
und nur ein Prozent ein „schlechtes“ Wohlbefinden an.

Insgesamt geben 61 Prozent ihre **soziale Eingebundenheit** als „gut“ an, 32 Prozent der Befragten schätzen diese als „einigermaßen zufriedenstellend“ und weitere sieben Prozent als „schlecht“ ein. Bei Arbeitslosen beziehungsweise Arbeitssuchenden ist der Anteil an Personen, welche die soziale Eingebundenheit mit „gut“ beurteilen, mit 30 Prozent am niedrigsten. Den höchsten Wert mit 67 Prozent geben bei dieser Unterscheidung die Erwerbstätigen an. In den Befragungen der Vorjahre bewerteten Schüler und Schülerinnen/Auszubildende/Studierende ihre soziale Eingebundenheit häufiger mit „gut“ als Erwerbstätige, in der diesjährigen Befragung sind es mit 61 Prozent weniger. Die **Auswertung über die Altersgruppen** zeigt einen Anstieg der Eingebundenheit bis zur Gruppe 45 bis 54 Jahre (von 62 auf 73 Prozent) und ein anschließendes Absinken auf 46 Prozent bei den ab 76-Jährigen. Innerhalb der letzten beiden Jahre sind diese Werte in allen Altersgruppen zum Teil deutlich gesunken, ausnahmsweise in der Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen um wenige Prozentpunkte gestiegen. Mit steigendem Einkommen steigt auch die Einschätzung der sozialen Eingebun-

denheit. So schätzten 2022 nur 48 Prozent der Armutsbetroffenen ihre soziale Eingebundenheit als „gut“ ein. Ab 150 Prozent Äquivalenzeinkommen des Median sind 68 Prozent der Meinung „gut“ so-

zial eingebunden zu sein, jedoch sanken auch hier im Zeitvergleich die Werte deutlich (Abbildung 62).

Abbildung 62: Beurteilung soziale Eingebundenheit nach Äquivalenzeinkommen der Jahre 2020 und 2022



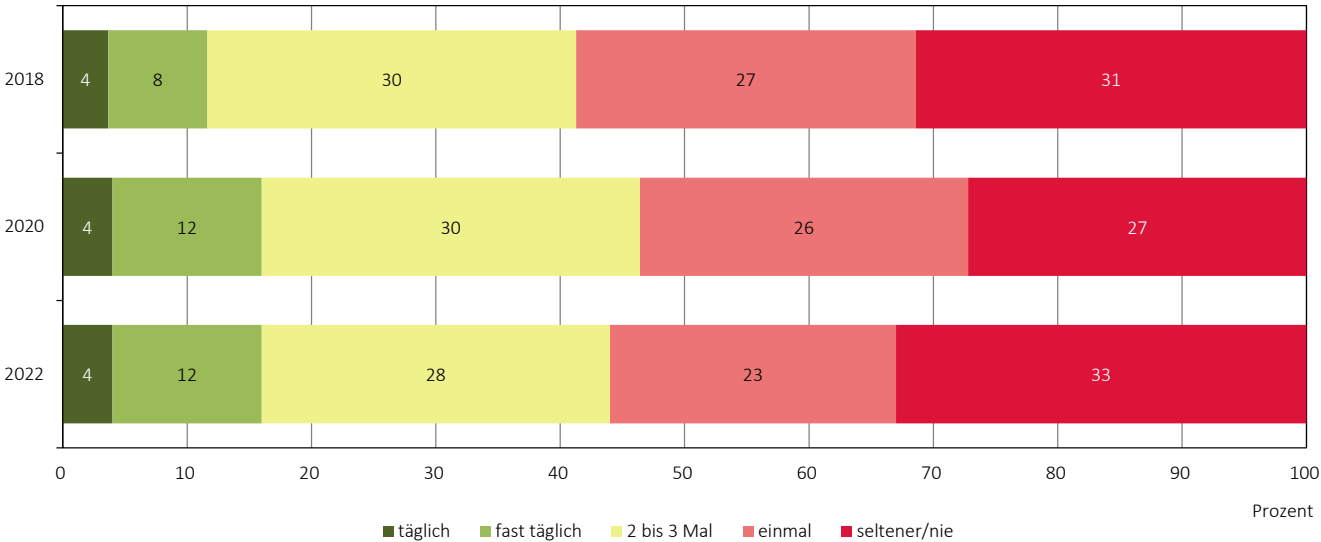
11.2 Gesundheitsverhalten

Auch in der diesjährigen KBU wurden wieder Aspekte zum Gesundheitsverhalten hinsichtlich **sportlicher Aktivitäten, Rauchverhalten und Alkoholkonsum** abgefragt.

Auf die Frage „Wie häufig treiben Sie in der Woche Sport?“ konnten die Befragten zwischen den Kategorien „täglich“, „fast täglich“, „2 bis 3 mal“, „einmal“ oder „seltener/nie“ wählen. Dabei wurde ausschließlich nach dem Sporttreiben gefragt und nicht nach weiterer körperlicher Aktivität, wie Gartenarbeit oder Spazierenge-

hen. Für die Gesundheit, das Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit sind regelmäßige körperliche und sportliche Aktivitäten zusätzlich zu den Alltagsbewegungen essentiell. Dresden gilt als eine besonders aktive Stadt. Viele Bürgerinnen und Bürger sind sportlich aktiv, wobei der größte Teil eher selbstorganisierten Sport, d. h. außerhalb der Vereine, betreibt. Die Ergebnisse der Kommunalen Bürgerumfrage zeigen, dass sich vier Prozent der Befragten „täglich“, zwölf Prozent „fast täglich“ und 28 Prozent „2 bis 3 mal“ pro Woche bewegen. 23 Prozent der Befragten geben an, einmal in der Woche Sport zu treiben und rund ein Drittel ist „selten/nie“ sportlich aktiv.

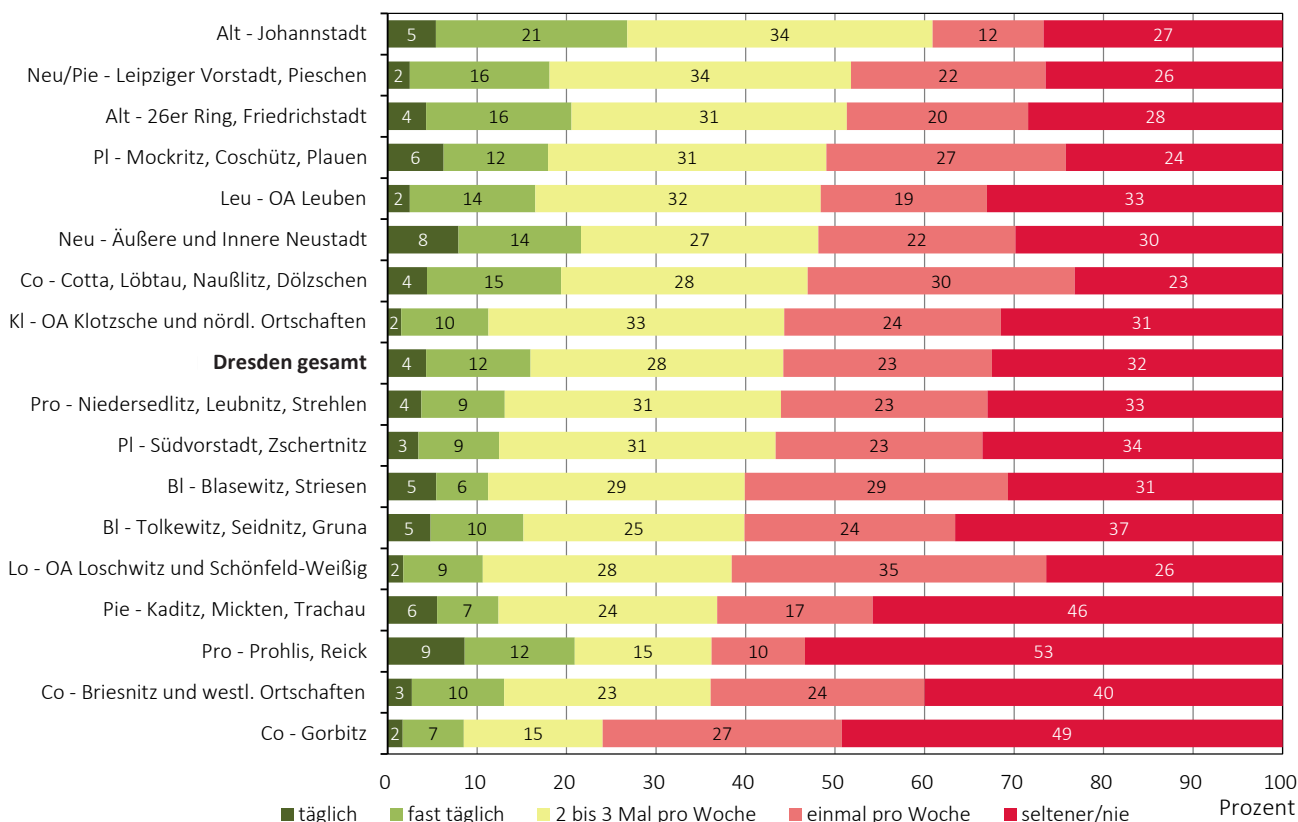
Abbildung 63: Häufigkeit sportlicher Aktivität pro Woche 2018, 2020 und 2022



Die stadträumliche Auswertung zeigt, dass die aktivsten Dresdnerinnen und Dresdner in der Johannstadt leben, dort geben 27 Prozent an, täglich oder fast täglich **Sport zu treiben**. Überhaupt scheinen in der Altstadt und in der Äußeren und Inneren Neustadt

besonders viele sportlich aktive Menschen zu leben. In Prohlis, Reick geben 53 Prozent an, selten oder nie Sport zu treiben, in Gorbitz sind das 49 Prozent und nur neun Prozent, die täglich oder fast täglich sportlich aktiv sind (Abbildung 64).

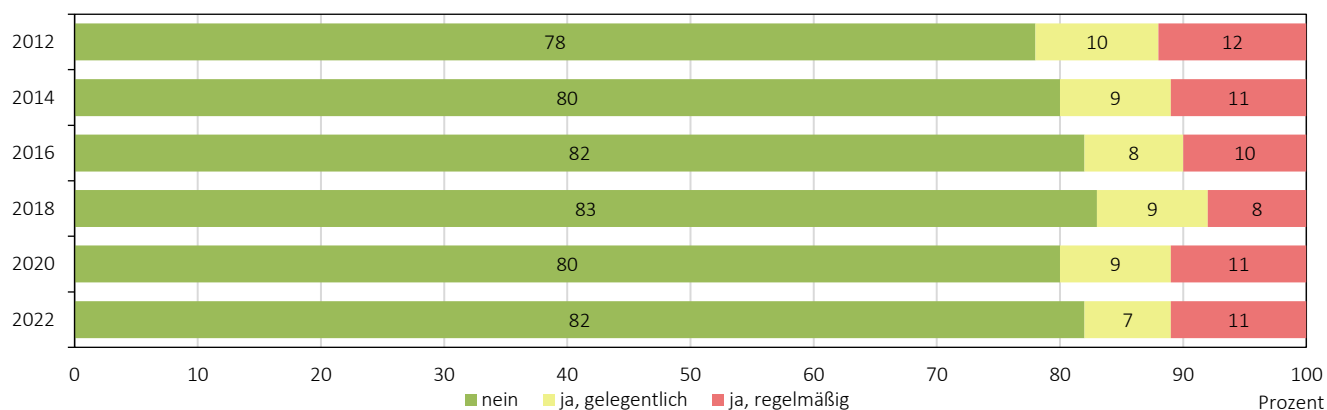
Abbildung 64: Häufigkeit sportlicher Aktivität pro Woche nach Stadträumen, sortiert nach der Summe aus täglich, fast täglich und 2 bis 3 mal die Woche



Zu den **Rauchgewohnheiten** der Dresdner Bürgerinnen und Bürger wird die Frage gestellt, ob und wenn ja, wie häufig sie rauchen. Von 2012 bis 2018 ist der Anteil der Nichtraucher leicht, aber kontinuierlich gestiegen und fiel im Jahr 2020 wieder auf das Niveau von 2014 zurück (Abbildung 65). Die neuen Umfrageergebnisse zeigen wieder einen leichten Anstieg auf 82 Prozent und erreichen nahezu den bisherigen Höchststand von 2018. Parallel sank der Anteil der gelegentlichen Raucher seit der letzten Umfrage und beträgt

nun sieben Prozent. Der Anteil der regelmäßigen Raucher hingegen blieb 2022 mit elf Prozent gegenüber 2020 unverändert. Der deutschlandweite Raucheranteil unter Erwachsenen zwischen 18 und 64 Jahren lag - gemessen anhand der 30-Tage Prävalenz - im Jahr 2015 bei 28,7 Prozent und sank bis 2018/2019 auf 23,4 Prozent ab (vgl. Drogen- und Suchtbericht der Bundesdrogenbeauftragten 2021, S. 68)¹. Zum Vergleich: In Dresden gab es im Jahr 2020 20 Prozent Tabak-Konsumierende und im Jahr 2022 18 Prozent.

Abbildung 65: Häufigkeit des Rauchens von Tabak 2012 bis 2022

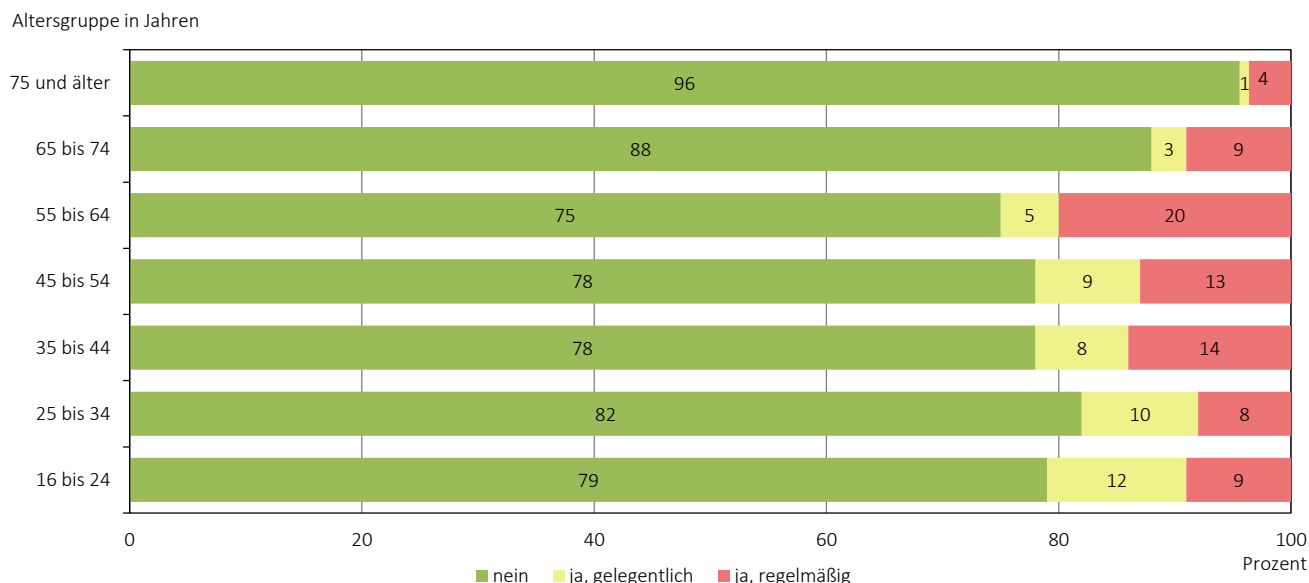


¹Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung (2021). Jahresbericht der Drogenbeauftragten der Bundesregierung 2021. Berlin: Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung beim Bundesministerium für Gesundheit.

Untersucht nach **Altersgruppen** (Abbildung 66) zeigt sich, dass der Raucheranteil unter Dresdnerinnen und Dresdnern im mittleren Lebensalter besonders groß ist. Insbesondere unter den 55- bis 64-Jährigen gibt jeder Fünfte an regelmäßig zu rauchen. Bei den 65- bis 74-Jährigen wird immerhin eine Nichtraucherquote von 88 Prozent erreicht, unter den ab 75-Jährigen sogar von 96 Prozent, jedoch wird letztere Altersgruppe von Frauen dominiert – und diese rauchen seltener. Während bei den unter 35-jährigen Rauchenden mehr Gelegenheitsrauchende als regelmäßige Rauchende zu finden sind, dreht sich dieses Verhältnis bei den älteren Rauchenden um. Auch der Anteil gelegentlicher und regelmäßiger Rauchender unter den jungen Dresdnerinnen und Dresdnern (16- bis 24-Jähri-

ge) liegt mit 21 Prozent unter dem 2021 erhobenen bundesweiten Niveau von 28,9 Prozent in der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen (vgl. BZgA-Forschungsbericht „Der Substanzkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland“, S. 22)¹. Der erwähnte Zuwachs an Nichtraucherenden im Vergleich zu den Umfrageergebnissen von 2020 geht auf die jüngeren Dresdnerinnen und Dresdner (Altersbereich 16-44 Jahre) zurück. Mit acht Prozentpunkten fiel der Anstieg in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen am stärksten aus. Bei den Befragten ab 45 Jahren ist demgegenüber – mit Ausnahme der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen – eine leichte Zunahme an gelegentlichen und regelmäßigen Rauchenden festzustellen.

Abbildung 66: Häufigkeit des Rauchens von Tabak nach Altersgruppen

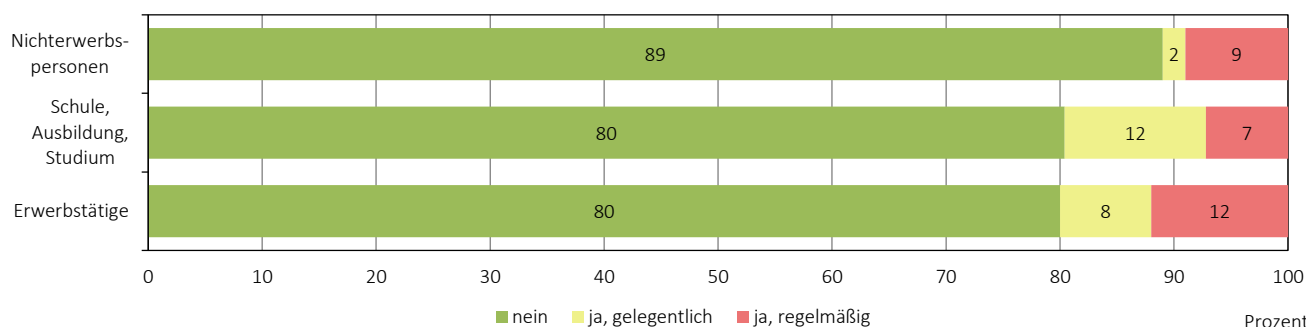


Das Rauchverhalten, unterschieden nach **Geschlecht und im zeitlichen Verlauf**, ist nach wie vor durch einen deutlich höheren Raucheranteil bei den befragten Männern geprägt. Bei beiden Geschlechtern ging der Anteil von Rauchenden bis 2018 zurück, danach ist nur noch bei den Frauen ein weiteres leichtes Absinken erkennbar (minus ein Prozentpunkt von 2020 bis 2022). Bei den Männern hingegen stieg der Raucheranteil im Jahr 2020 gegenüber 2018 um fünf Prozentpunkte an, um sich in der aktuellen Umfrage wieder um drei Prozentpunkte zu reduzieren. 2022 ist der Anteil der regelmäßigen Rauchenden bei den befragten Männern mit 14 Pro-

zent fast doppelt so hoch wie bei den Frauen (acht Prozent). Gleiches gilt für die gelegentlich Rauchenden (neun Prozent der Männer und fünf Prozent der Frauen).

Wird das Rauchverhalten differenziert nach der Stellung im **Erwerbsleben** untersucht (Abbildung 67), befinden sich in der Gruppe der Erwerbstätigen und der Personen in Schule, Ausbildung oder Studium mit 20 bzw. 19 Prozent anteilig die meisten Rauchenden. Die Gruppe mit den meisten Nichtrauchenden ist die der Nichterwerbspersonen, was vor allem damit zu tun hat, dass darunter ältere Jahrgänge fallen, die wiederum seltener rauchen.

Abbildung 67: Häufigkeit des Rauchens von Tabak nach Stellung im Erwerbsleben

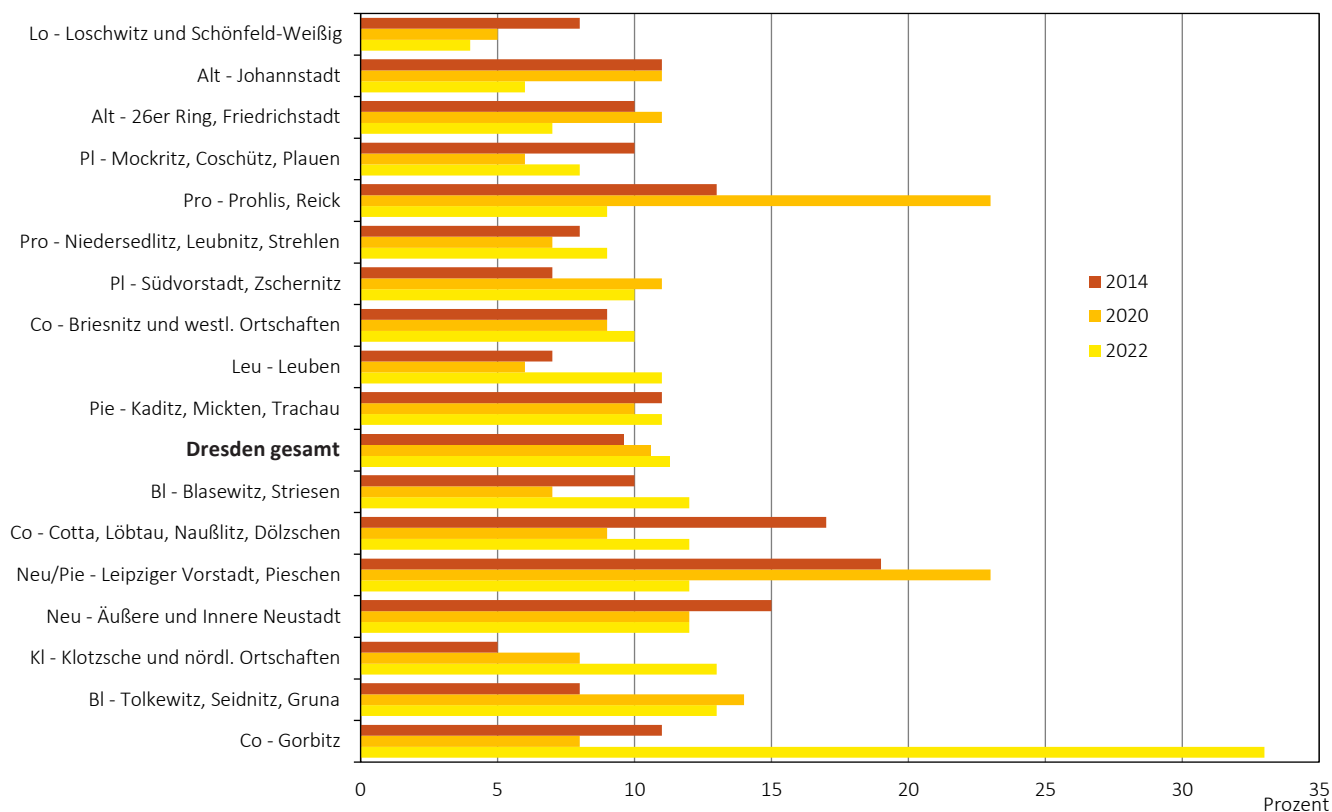


¹ Orth, B. & Merkel, C. (2022). Der Substanzkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2021 zu Alkohol, Rauchen, Cannabis und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Bei der Untersuchung des Rauchverhaltens nach **Stadträumen** im Jahr 2022 ist Gorbitz mit 33 Prozent der mit dem höchsten Anteil an regelmäßigen Rauchenden. Demgegenüber rauchen - wie bereits 2020 - im Stadtbezirk Loschwitz mit der Ortschaft Schönfeld-Wei-

ßig am wenigsten Menschen regelmäßig (vier Prozent). Verglichen mit 2020 hat sich in sechs Stadträumen der Anteil der regelmäßigen Rauchenden reduziert, in neun erhöht und in einem ist er auf demselben Niveau wie 2020 geblieben (Abbildung 68).

Abbildung 68: Häufigkeit von „Ich rauche regelmäßig/(fast) täglich“ nach Stadträumen 2014, 2020 und 2022, absteigend sortiert nach 2022

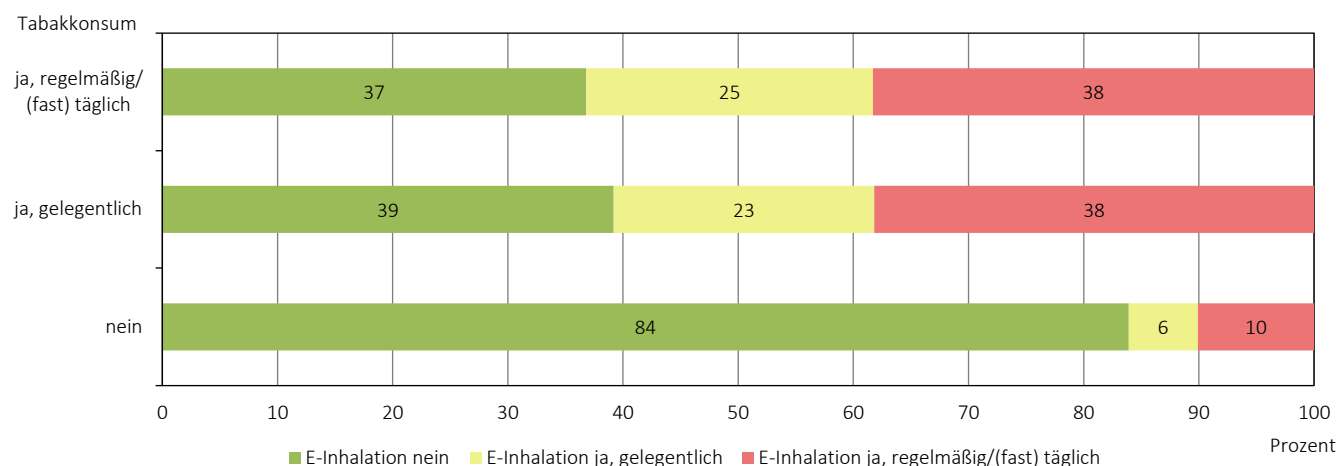


In der KBU 2022 wurde zum zweiten Mal die Nutzung von **E-Inhalationsprodukten** (E-Zigaretten, E-Shishas, E-Zigarren, E-Pfeifen, E-Joints oder Heat-Sticks) erfragt. 96 Prozent der Befragten nutzen keine E-Inhalationsprodukte, zwei Prozent nutzen sie gelegentlich und weitere drei Prozent regelmäßig. Im Vergleich zu den Ergebnissen aus der KBU 2020 hat sich der Anteil der Nutzer geringfügig (plus zwei Prozentpunkte) erhöht. Unter den Männern ist der Anteil der Konsumenten von E-Inhalationsprodukten mit fünf Prozent höher als unter Frauen (drei Prozent). Differenziert nach Alter nutzen vor allem Befragte zwischen 25 und 64 Jahren E-Inhalationsproduk-

te, wobei die Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen mit neun Prozent die meisten Konsumenten verzeichnet.

Bei Betrachtung des Konsumverhaltens der **Nutzer von E-Inhalationsprodukten** zeigt sich eine Überschneidung mit dem **Konsum von Tabak**. So gaben 38 Prozent der regelmäßigen und ebenso 38 Prozent der gelegentlichen Konsumenten von E-Inhalationsprodukten an, gleichzeitig regelmäßig Tabak zu rauchen. Unter Nicht-Konsumenten von E-Inhalationsprodukten rauchten demgegenüber nur gut zehn Prozent (Abbildung 69).

Abbildung 69: Häufigkeit des Tabakkonsums nach Häufigkeit der Nutzung von E-Inhalationsprodukten

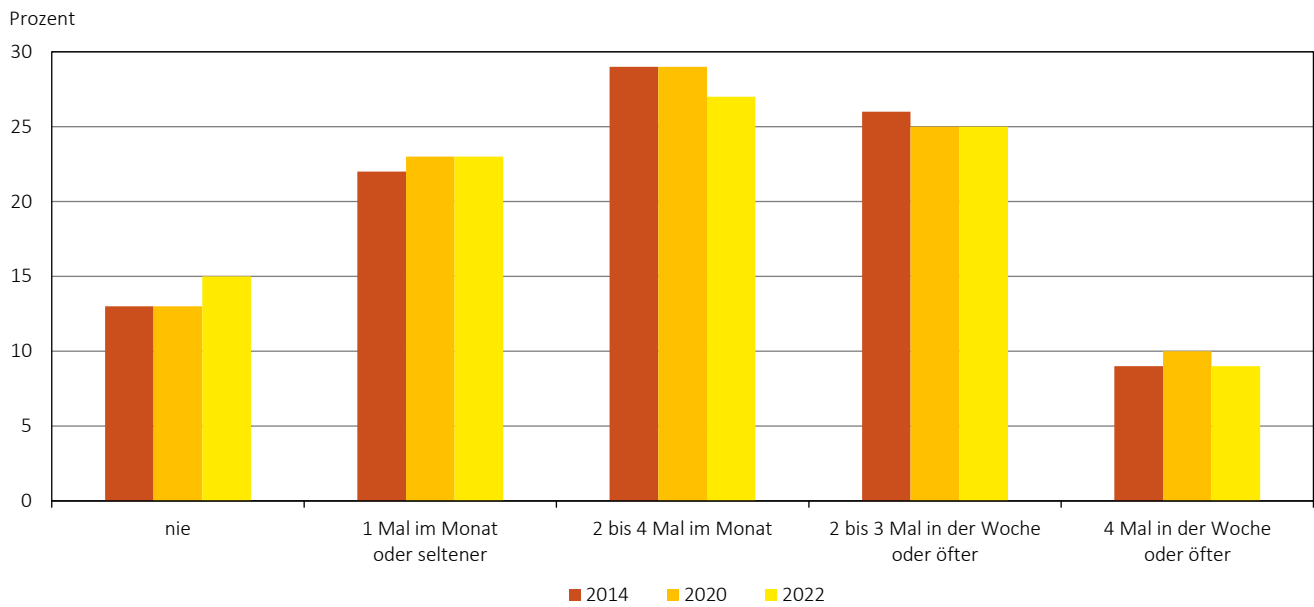


11.3 Alkoholkonsum

Die Häufigkeit des **Alkoholkonsums** hat sich seit 2014 kaum verändert. Die häufigste Antwort ist nach wie vor Konsum von Alkohol „zwei bis viermal im Monat“ (27 Prozent), die seltenste „viermal in der Woche oder öfter“ (neun Prozent, Abbildung 70). Der Anteil derjenigen, die viermal in der Woche oder öfter konsumieren,

liegt auf demselben Niveau wie 2014. Auch der Anteil der Personen, die zwei bis viermal pro Monat Alkohol konsumieren, ist gegenüber 2014 unverändert und im Vergleich zu 2020 geringfügig gefallen. 15 Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner und damit zwei Prozentpunkte mehr als 2014 und 2020 geben an, nie Alkohol zu trinken.

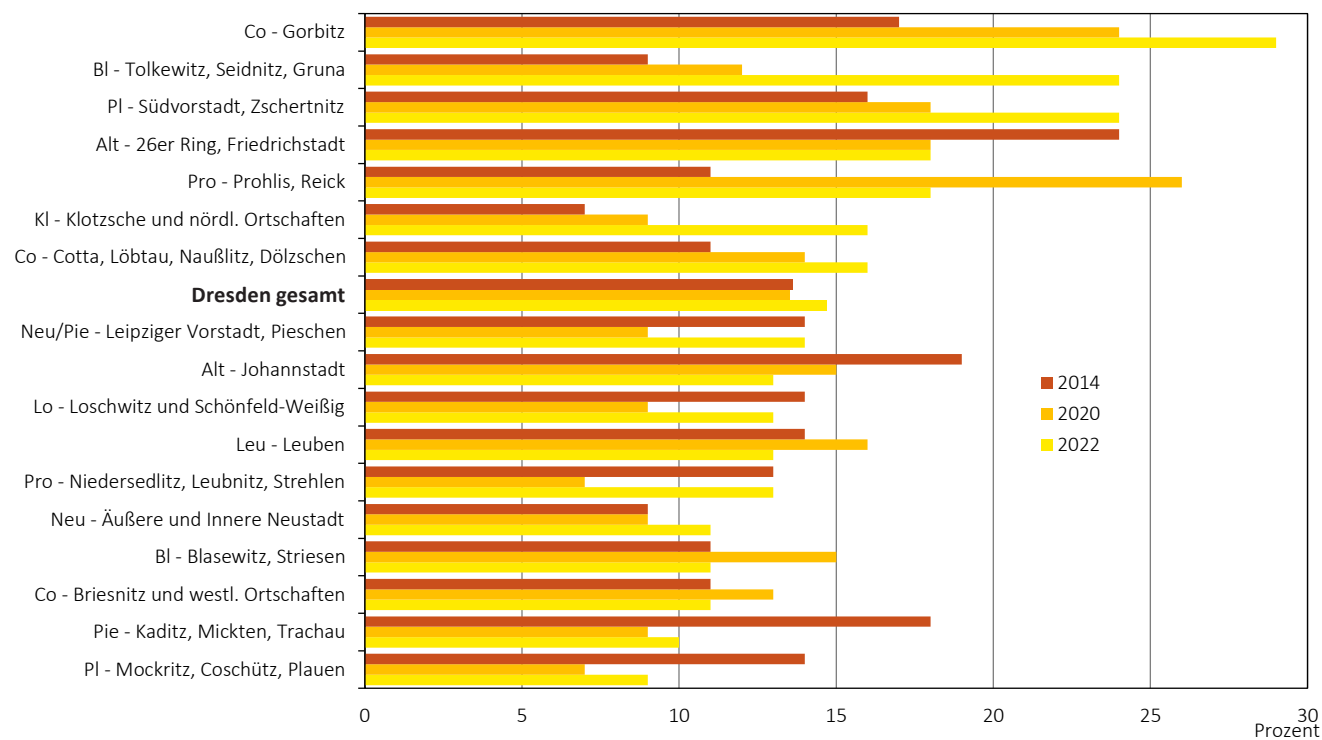
Abbildung 70: Häufigkeit des Alkoholkonsums 2014, 2020 und 2022



Die drei **Stadträume** mit den höchsten Anteilen an alkoholabstinenten Befragten sind Gorbitz mit 29 Prozent sowie Tolkewitz, Seidnitz, Gruna und Südvorstadt, Zschertnitz mit jeweils 24 Prozent. Die Stadträume Gorbitz sowie Südvorstadt, Zschertnitz befinden

sich damit die zweite Erhebung in Folge unter den drei Stadträumen mit den meisten alkoholabstinenten Befragten. Der Stadtteil mit dem niedrigsten Prozentsatz ist – analog zur KBU 2020 – Mockritz, Coschütz, Plauen mit neun Prozent (Abbildung 71).

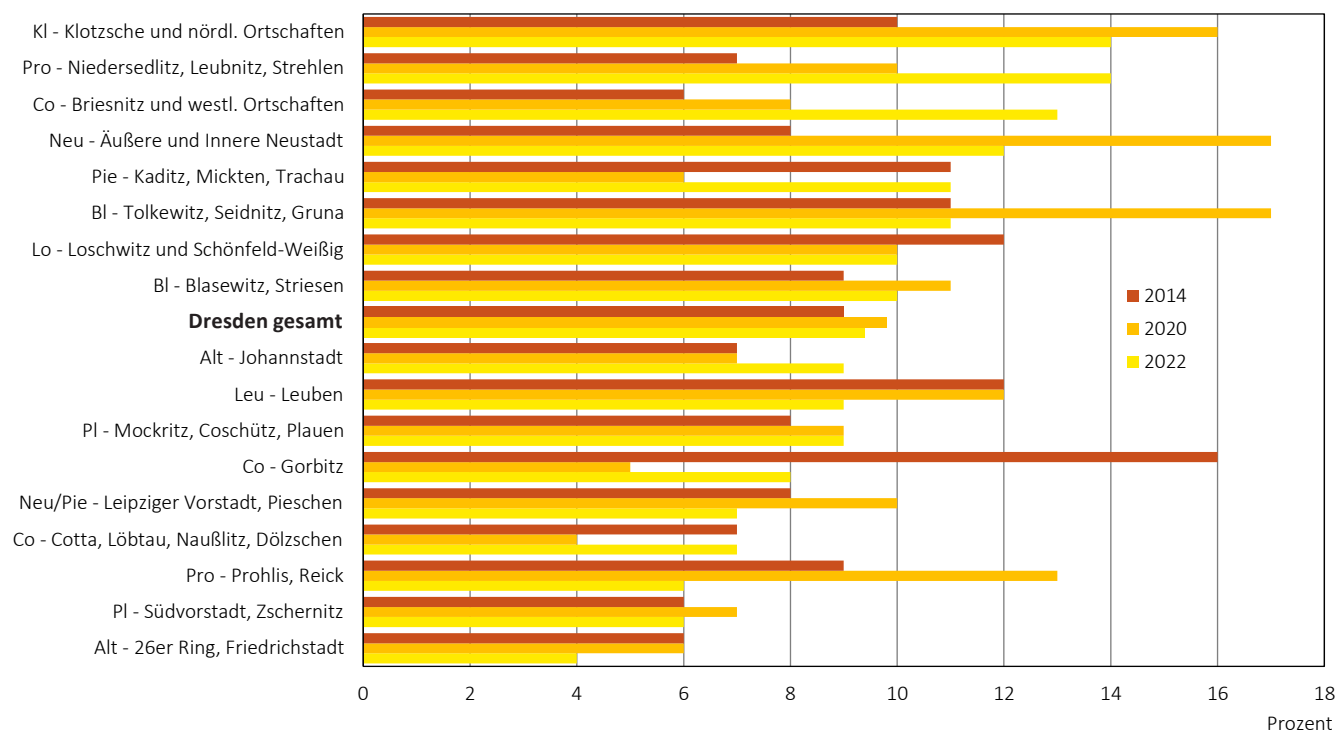
Abbildung 71: Häufigkeit von „Ich trinke nie Alkohol“ nach Stadträumen 2014, 2020 und 2022, absteigend sortiert nach 2022



Die Stadträume mit den höchsten Anteilen in der Kategorie „Ich trinke vier Mal in der Woche oder öfter Alkohol“ sind Klotzsche und nördliche Ortschaften sowie Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen mit jeweils 14 Prozent. Demgegenüber stehen die Stadträume Friedrichstadt (vier Prozent), Südvorstadt, Zschernitz und Prohlis, Reick

(jeweils sechs Prozent, Abbildung 72). In sechs Stadträumen stieg der Anteil häufig Alkoholtrinkender in den letzten zwei Jahren, in neun Stadträumen sank er. Auf der anderen Seite gibt es elf Stadträume, in denen der Anteil Alkoholabstinenter im selben Zeitraum stieg, während er in fünf sank.

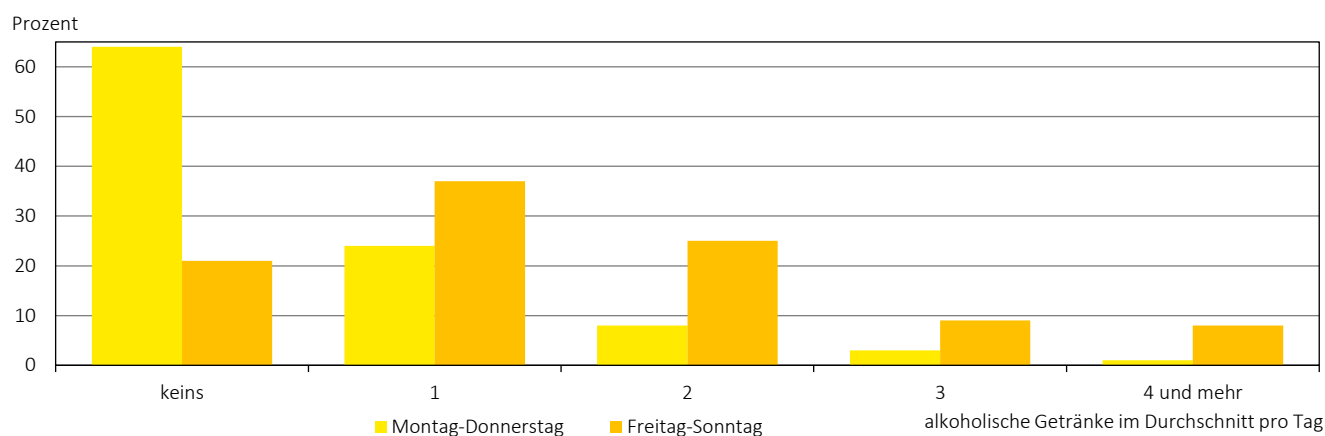
Abbildung 72: Häufigkeit von „Ich trinke vier Mal oder öfter in der Woche Alkohol“ nach Stadträumen 2014, 2020 und 2022, absteigend sortiert nach 2022



In der KBU 2022 wurde mit der Frage „Wie oft trinken Sie sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit?“ auch die **Intensität des Alkoholkonsums** erfragt. 52 Prozent der Befragten und damit zwei Prozentpunkte mehr als 2020 geben an, nie sechs oder mehr alkoholische Getränke pro Gelegenheit zu konsumieren. Genau wie bei der Umfrage des Jahres 2020 gibt lediglich ein Prozent der Befragten an, fast jeden Tag derartig exzessiv zu trinken, und immerhin drei Prozent, dies jede Woche zu tun. Männer trinken häufiger sechs oder mehr alkoholische Getränke pro Trinkgelegenheit als Frauen. In Abbildung 73 ist dargestellt, wie hoch die Menge des im Durchschnitt konsumierten Alkohols pro Tag ist, getrennt nach Wochentagen „Montag bis Donnerstag“ und Wochenendta-

gen „Freitag bis Sonntag“. Es wird deutlich, dass der Schwerpunkt des Alkoholkonsums an den Wochenenden liegt. 64 Prozent der Befragten geben an, innerhalb der Woche keine alkoholischen Getränke zu konsumieren und etwas weniger als ein Drittel trinkt an diesen Tagen im Durchschnitt ein bis zwei Getränke pro Tag. Zwischen „Freitag und Sonntag“ hingegen trinken nur 21 Prozent keinen Alkohol und 37 Prozent geben an, am Wochenende durchschnittlich ein Getränk pro Tag zu trinken. Ein weiteres Viertel der Dresdnerinnen und Dresdner trinkt zwischen „Freitag und Sonntag“ zwei alkoholische Getränke pro Tag und 17 Prozent trinken sogar drei, vier oder mehr alkoholische Getränke.

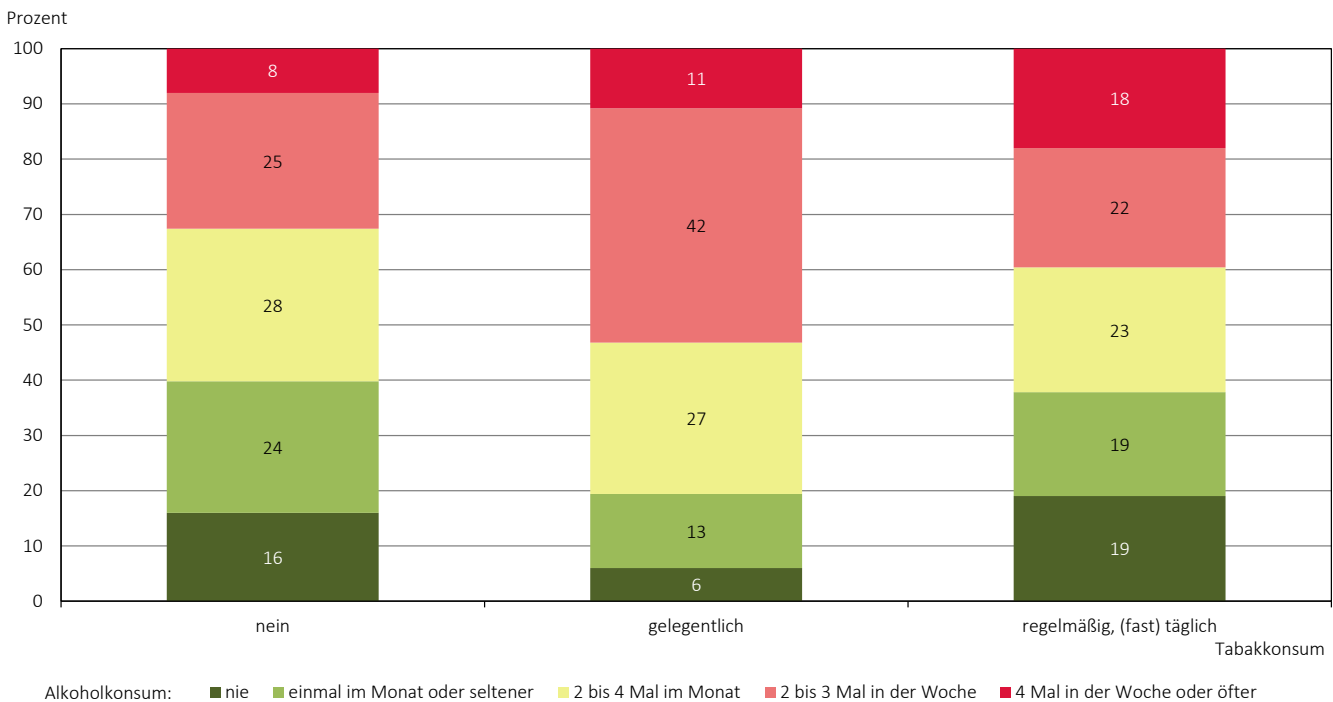
Abbildung 73: Täglicher Konsum alkoholischer Getränke im Durchschnitt nach Wochentag



Vergleicht man das **Rauchverhalten und das Trinkverhalten** zeigt sich, dass Menschen mit gelegentlichem oder regelmäßigem Tabakkonsum häufiger vier Mal oder öfter in der Woche Alkohol konsumieren, als solche die nie rauchen. Gleichzeitig ist unter den

Nichtrauchenden der Anteil der nie oder maximal einmal im Monat Alkohol trinkenden Befragten höher als bei den gelegentlich oder regelmäßig Rauchenden (Abbildung 74).

Abbildung 74: Häufigkeit des Alkoholkonsums nach Häufigkeit des Tabakkonsums



11.4 Auswirkungen der Corona-Pandemie

Die **Wahrnehmung der Pandemie** in der Bevölkerung und die damit verbundenen Ängste und Auswirkungen haben eine weit über das Ende der Pandemie hinausreichende Bedeutung. Deshalb wurden in der Kommunalen Bürgerumfrage entsprechende Aussagen zur Disposition gestellt, welche die Befragten mit den Antwortmöglichkeiten „trifft genau zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“ beantworten konnten. Es wird darauf hingewiesen, dass es sich bei allen Auswertungen um eine Momentaufnahme handelt, die die Verhältnisse im Befragungszeitraum März bis Mai 2022 wiedergibt.

Für 22 Prozent der befragten Dresdnerinnen und Dresdner trifft es genau zu, dass die Corona-Pandemie Besorgnis auslöst, weitere 38 Prozent meinen, dass dies eher zutrefte. Zehn Prozent der Befragten äußern sich überhaupt nicht besorgt. Die Besorgnis nimmt ab einem Alter von 65 Jahren deutlich zu; in der Alterskohorte 65 bis 74 Jahre kreuzen mehr als zwei von drei Befragten „trifft genau zu“ oder „trifft eher zu“ an, bei den über 75-Jährigen vier von fünf (Abbildung 75).

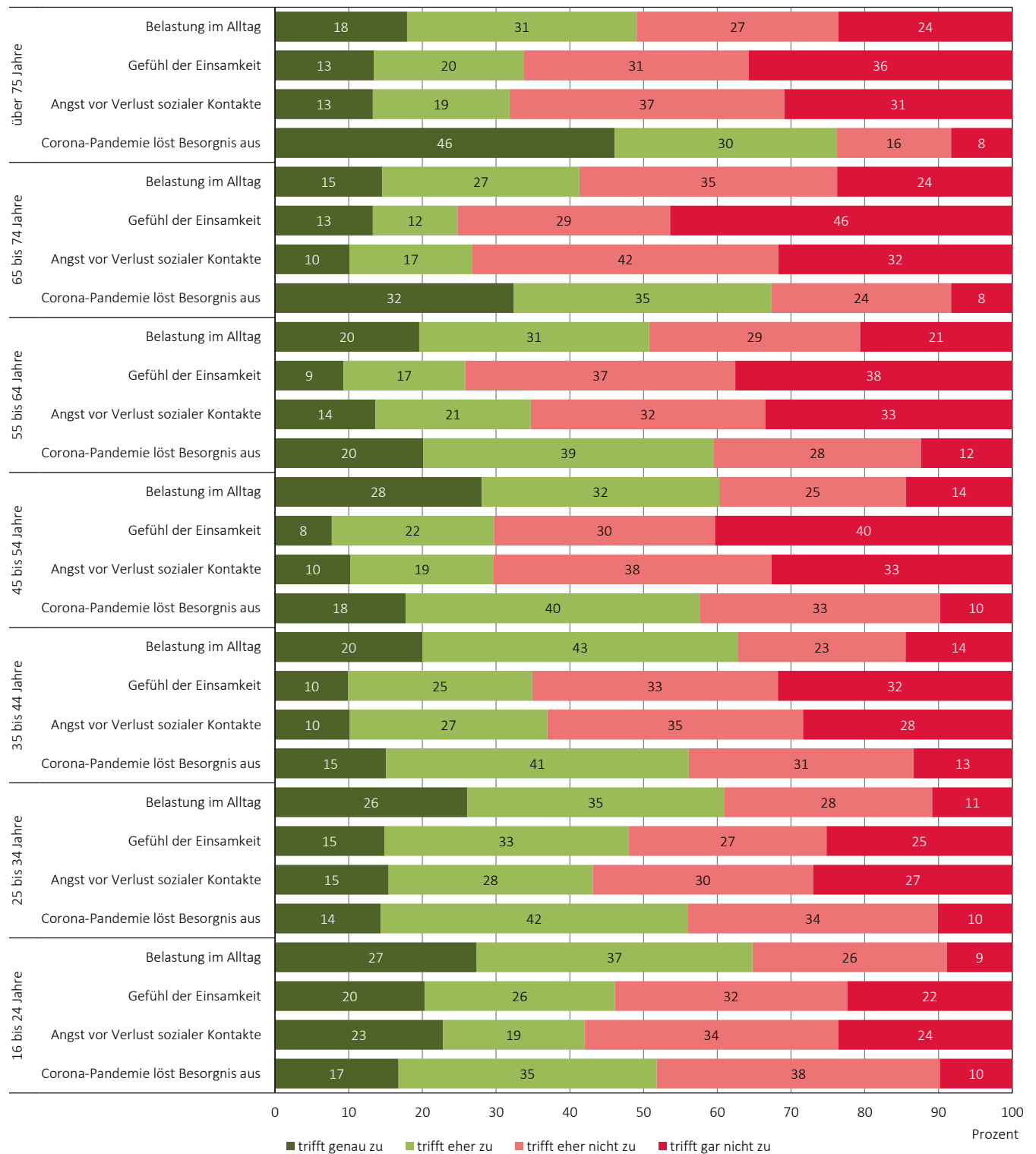
Bei der Aussage „Ich habe Angst, mich anzustecken“ sind die Befragten geteilter Meinung: So sagen 39 Prozent, dass sie Angst vor einer möglichen Infektion hätten. Demgegenüber haben 41 Prozent der Befragten weniger Angst und 20 Prozent keinerlei Angst. Auch bei dieser Aussage sind die Älteren ängstlicher, für 53 Prozent der über 74-Jährigen trifft es zum Befragungszeitpunkt genau oder eher zu, dass sie Angst vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus haben. 32 Prozent der Befragten in großen Haushalten mit fünf oder mehr Mitgliedern kreuzten „trifft gar nicht zu“ an.

Der Verlust sozialer Kontakte oder auch das Gefühl der Vereinsamung wurde während der Isolation beziehungsweise dem Lock-

down viel diskutiert. 36 Prozent der Befragten geben an, Angst vor einem Verlust sozialer Kontakte zu verspüren, für 64 Prozent trifft diese Angst (eher) nicht zu. Mit zunehmenden Alter verliert das Problem der sozialen Isolation im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie an Bedeutung.

Die Corona-Pandemie hat Auswirkungen auf die Gestaltung des Alltages. Für 22 Prozent trifft die Aussage, dass die Corona Maßnahmen ihren Alltag belasten würden, genau zu und für 34 Prozent eher zu. Im Gegensatz dazu geben 27 Prozent der Befragten an, der Aussage nicht und 16 Prozent gar nicht zuzustimmen. Auch hier fühlen sich jüngere Menschen deutlich mehr belastet als ältere.

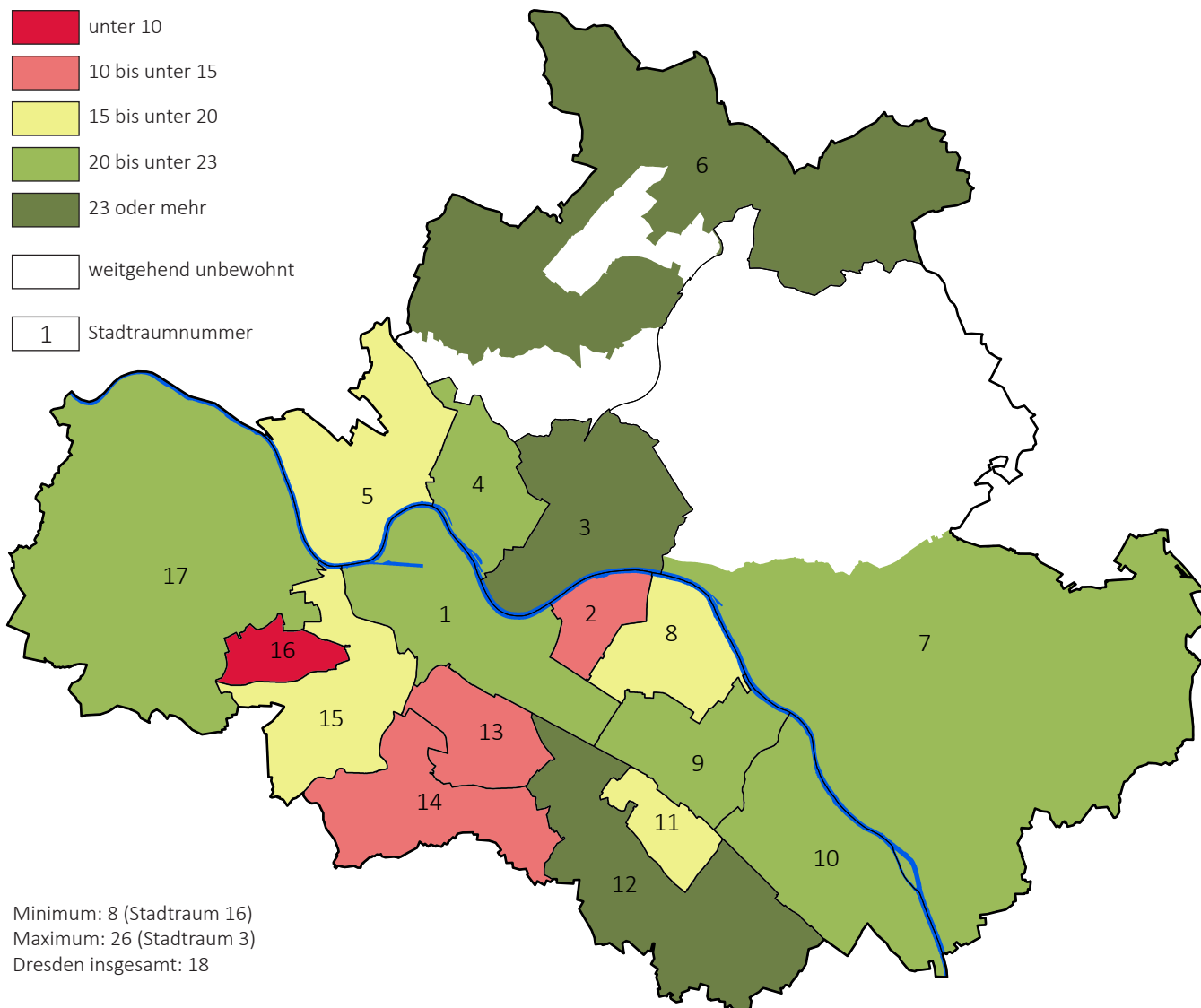
Abbildung 75: Beurteilung Corona-Pandemie nach Altersgruppen



Die **Unterstützung im Wohnumfeld** beziehungsweise Nachbarschaftshilfe spielt für zwei Drittel der befragten Dresdnerinnen und Dresdner keine Rolle und hat für weitere 15 Prozent nur eine geringe Bedeutung. Nur knapp einer von fünf Befragten erhält Hilfe aus dem Wohnumfeld, unter den Männern sind das sogar nur 16 Prozent. Überdurchschnittlich häufig wurden die Angaben trifft genau oder eher zu von Personen in Haushalten mit Kind(ern) beziehungs-

weise größeren Haushalten und älteren Personen angekreuzt (jeweils von jedem Vierten). Die Karte 7 verdeutlicht die Unterschiede zwischen den Stadträumen: Gegenseitige Unterstützung findet in den Stadträumen Äußere und Innere Neustadt; Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen sowie Stadtbezirk Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften statt. Besonders selten findet Nachbarschaftshilfe in Gorbitz sowie in Südvorstadt, Zscherntitz statt.

Karte 7: Unterstützung durch Nachbarschaftshilfe im Wohnumfeld nach Stadträumen, Summe aus „trifft genau zu“ und „trifft eher zu“



Eine weitere Frage bezüglich der Corona-Pandemie war: „Wie schätzen Sie die **gesundheitliche Auswirkung** (körperlich/psychisch) bei Ihrem/Ihren Schulkind(ern) **durch den pandemiebedingt eingeschränkten Schulbesuch** ein“. Die Befragten konnten unter den Antwortmöglichkeiten „sehr positiv“, „positiv“, „keine Auswirkung“, „negativ“, „sehr negativ“ wählen.

80 Prozent der Befragten geben an, kein Schulkind im Haushalt zu haben. Etwa die Hälfte derer, die mindestens ein Schulkind haben, meinen, in diesem Zusammenhang keine körperlichen Auswirkungen festzustellen. Fünf Prozent konstatieren positive Auswirkungen bei ihrem Kind und 39 Prozent stellen negative Auswirkungen fest, weitere acht Prozent sehr negative. Unter den eher jüngeren Eltern im Alter von 25 bis 34 Jahren ist jede fünfte betroffene Person der Meinung, dass sehr negative körperliche Auswirkungen

durch die Pandemie für ihr Schulkind eingetreten wären. 41 Prozent aller Befragten erkennen keine psychischen Auswirkungen auf ihr Schulkind, vier Prozent beobachten sogar positive Wirkungen. Eine Mehrheit von 55 Prozent beobachtet (sehr) negative Folgen.

Wieder sind es die eher jüngeren Mütter und Väter, die in besonderem Maße negative pandemiebedingte Auswirkungen auf ihre Kinder sehen (z. B. Altersgruppe 25 bis 34 Jahre: 73 Prozent mit der Angabe negativ oder sehr negativ) sowie 2-Personen-Haushalte (also ein Elternteil mit Kind), von denen 28 Prozent sehr negative und weitere 36 Prozent negative Auswirkungen auf das Schulkind feststellen.

12 Stadtverwaltung und Stadtpolitik

In der Kommunalen Bürgerumfrage 2022 wurden die Dresdner Bürgerinnen und Bürger nun zum vierten Mal explizit zur **Arbeit der Stadtverwaltung** sowie zu weiteren verwandten Themen befragt. Die Fragen bezogen sich beispielsweise auf die Bewertung der Arbeit und Transparenz sowie die Zuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung und Stadtpolitik.

Auch in diesem Jahr kann ein Großteil der Befragten keine Aussage über die Arbeit der Stadtverwaltung treffen. Der Anteil derjenigen, die bei dieser Frage kein Urteil abgeben konnten oder wollten, ist mit 31 Prozent jedoch um sieben Prozentpunkte geringer als 2020 ausgefallen.

Um nur Fälle zu betrachten, die wertende Aussagen zur Arbeit der Stadtverwaltung machten, wurde in Abbildung 76 die Aussage „kann ich nicht beurteilen“ ausgeschlossen. So bewerteten 37 Prozent der Befragten die Arbeit der Stadtverwaltung als positiv („gut“ oder „sehr gut“), das sind 15 Prozentpunkte weniger als in der vorangegangenen Umfrage. Die schlechten Bewertungen fallen ähnlich hoch aus wie 2020, hier gibt es nur einen leichten Anstieg um drei Prozentpunkte auf elf Prozent („schlecht“ und „sehr schlecht“). Ein größerer Zuwachs ist in der Kategorie „teils/teils“ zu beobachten, von 40 Prozent (2020) auf 52 Prozent (2022).

Abbildung 76: Beurteilung der Arbeit der Stadtverwaltung, ohne „kann ich nicht beurteilen“

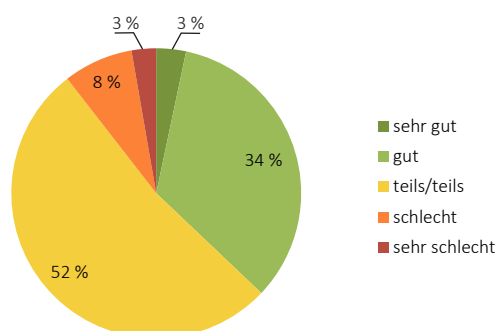
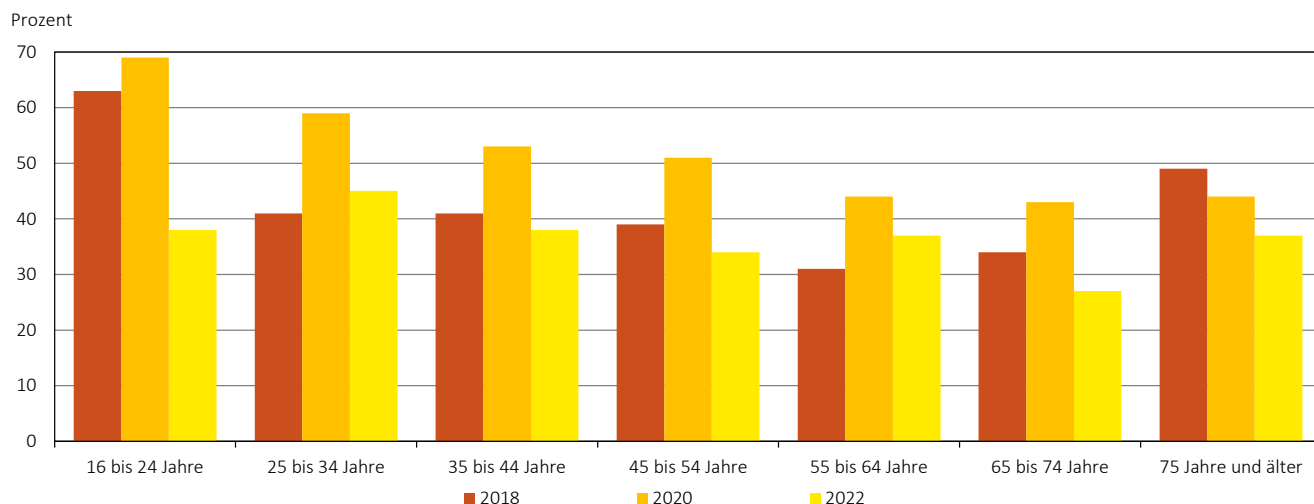


Abbildung 77 zeigt die positiven Bewertungen (Summe aus „gut“ und „sehr gut“) für die Stadtverwaltung im Vergleich mit den Befunden der letzten beiden KBU. 2022 lässt sich in allen Altersgruppen ein Rückgang der Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung beobachten. Über die Altersgruppen hinweg schwanken die Meinungen der Dresdnerinnen und Dresdner. Am besten beurteilen die 25- bis 34-Jährigen die Arbeit der Stadtverwaltung mit 45 Prozent positiven Stimmen. Die 65- bis 74-Jährigen scheinen am unzufriedensten zu sein, dort gaben nur 27 Prozent ein positives Urteil ab. 2018 und insbesondere 2020 erhielt die Stadtverwaltung bei dieser Frage deutlich mehr Zustimmung. Des Weiteren lässt sich der generelle Trend erkennen, dass die Zustimmungswerte mit zunehmendem

Alter sinken – bis auf die letzte Altersgruppe der über 75-Jährigen, welche wieder etwas positiver bewertet.

Wie die Arbeit des Stadtrates und der **Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte** bewertet wird, wurde in diesem Jahr nicht erfragt. Möglicherweise wirkte sich aber diese Verschärfung der Frage auf das Antwortverhalten aus. Die Dresdnerinnen und Dresdner wurden jedoch gefragt, ob sie diese kommunalen Gremien kennen. Lediglich 32 Prozent beantworteten die Frage mit ja. Befragte, die in Ortschaften wohnen, kennen diese Gremien jedoch zu 72 Prozent, während Befragte aus Stadtbezirken sie nur zu 30 Prozent kennen. Zu berücksichtigen ist, dass die Stadtbezirksbeiräte erst ab dem Jahr 2019 existieren.

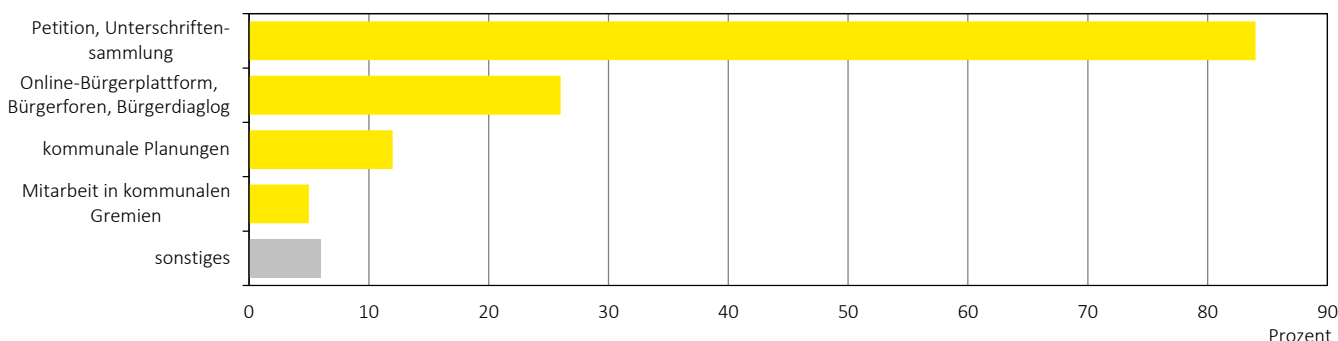
Abbildung 77: Beurteilung der Arbeit der Stadtverwaltung nach Altersgruppen 2018 bis 2022, Summe aus „sehr gut“ und „gut“



In den letzten fünf Jahren haben sich 18 Prozent der Befragten an **kommunalen Entscheidungsprozessen beteiligt**, ein Prozentpunkt mehr als dies 2020 angaben. Die Beteiligung an Wahlen und Bürgerentscheiden sollte hier nicht angegeben werden. Weiterhin besteht kaum ein Unterschied zwischen Frauen und Männern, Befragte aus größeren Haushalten beteiligen sich häufiger.

Menschen, die sich beteiligt haben, gaben mit 84 Prozent am häufigsten Petitionen und Unterschriftensammlungen als Beteiligungsform an (Abbildung 78). Etwas mehr als ein Viertel hat schon einmal an einer Online-Plattform, einem Bürgerforum beziehungsweise einem Bürgerdialog teilgenommen. In kommunalen Gremien beteiligen sich fünf Prozent.

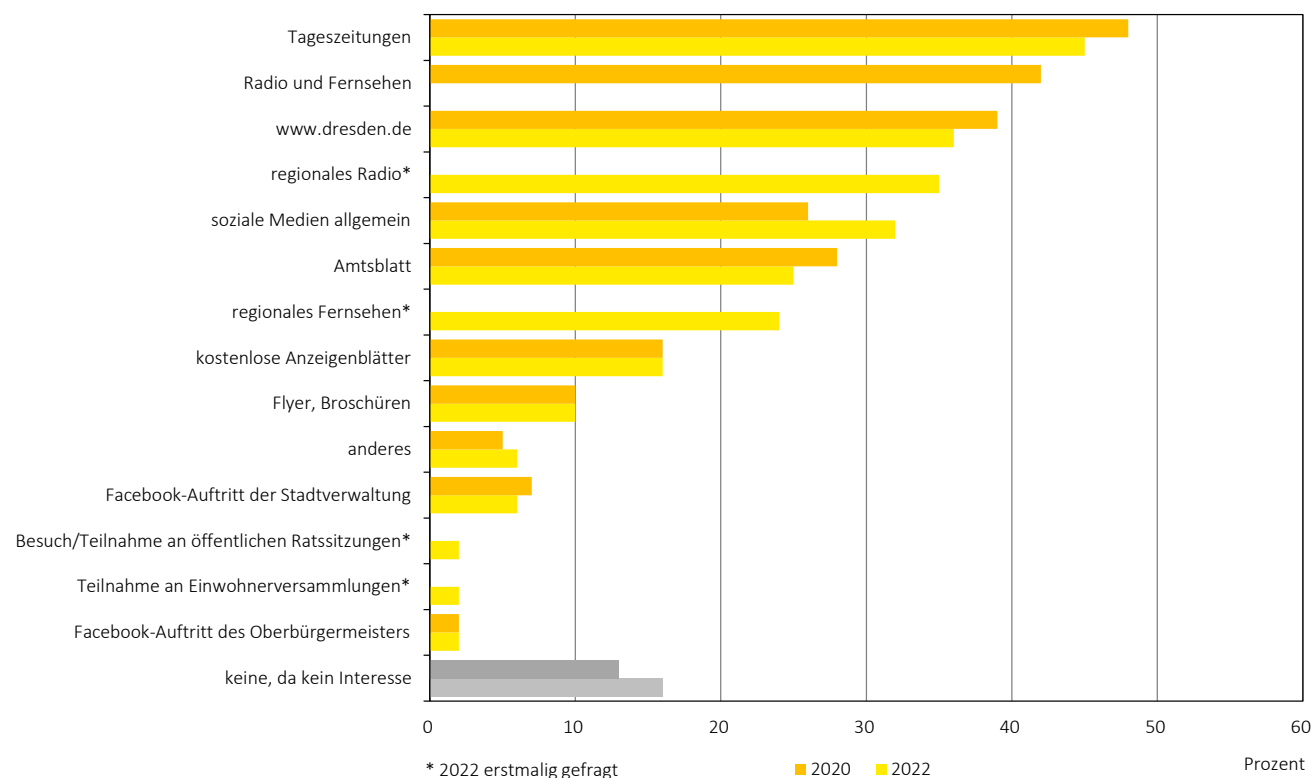
Abbildung 78: Art der Beteiligung an kommunalen Entscheidungsprozessen innerhalb der letzten fünf Jahre, absteigend sortiert, Mehrfachnennungen möglich



Die Dresdnerinnen und Dresdner beziehen ihre **Informationen zur Arbeit der Stadtverwaltung, des Stadtrats oder der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte** hauptsächlich über Tageszeitungen (45 Prozent), der Homepage der Stadt Dresden (36 Prozent) oder über regionale Radiosender (35 Prozent, Abbildung 79). Im Vergleich zu 2020 werden sowohl die Tageszeitungen als auch Homepage der Stadt Dresden, www.dresden.de, zu jeweils drei Prozentpunkten weniger als Informationsquelle genannt. Die regionale Radio- und Fernsehnutzung wurde in diesem Jahr getrennt voneinander abgefragt. Knapp ein Viertel gab regionales Fernsehen und über ein Drittel regionale Radiosender als Informationsquelle an. Der Anteil der Nutzer von Tageszeitungen steigt mit dem Alter an, von 18 Prozent

bei den jüngsten Befragten auf 77 Prozent bei den Ältesten. Ähnlich verhält es sich bei den Medien Radio und Fernsehen. Dort steigen die Werte mit zunehmendem Alter von 18 bzw. neun auf 45 bzw. 49 Prozent. Anders sieht es bei der Homepage der Stadt Dresden aus, wobei hier der größte Anteil von Nennungen bei der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre zu beobachten ist, unter denen mehr als jeder Zweite diese Quelle angibt. Bei den 16- bis 24-Jährigen sind dies 42 Prozent und bei den über 74-Jährigen nur neun Prozent. Ein Viertel aller Dresdnerinnen und Dresdner nutzen (auch) das Amtsblatt, um sich über Neues aus der Stadt zu informieren. Nur 16 Prozent aller Befragten geben an, sich überhaupt nicht zu informieren, da sie kein Interesse haben.

Abbildung 79: Informationsquellen zur Arbeit der Stadtverwaltung, des Stadtrates und der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte 2020 und 2022, absteigend sortiert nach 2022, Mehrfachnennungen möglich

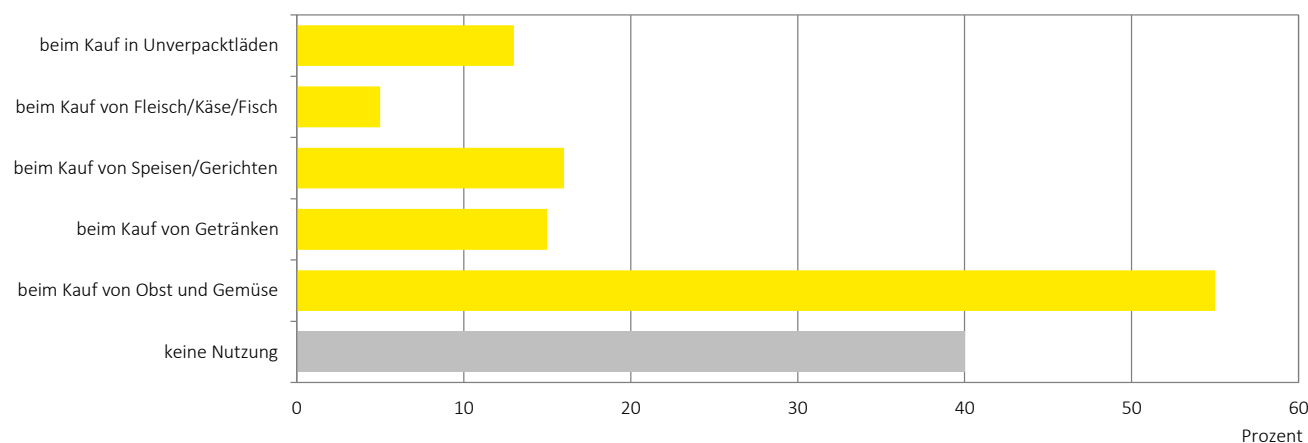


13 Einkaufsverhalten und Abfall(-vermeidung)

Mit Beginn des Jahres 2023 sind gastronomische Betriebe, Cateringunternehmen und der Lebensmitteleinzelhandel verpflichtet, ihr Essen zum Mitnehmen („Take-Away-Essen“) auch in Mehrwegverpackungen anzubieten. Somit wurde eine neue Frage in die Kommunale Bürgerumfrage 2022 aufgenommen mit der ergründet werden sollte, inwieweit Mehrwegbehältnisse bereits in den Alltag der Bürgerinnen und Bürger integriert werden (Abbildung 80). Eine eigene **Mehrwegalternative** beim Kauf von Obst und Gemüse nutzt mehr als jede/r Zweite (55 Prozent). Die Nutzung ist unter anderem nach Alter, Haushaltseinkommen sowie nach Haushaltsgröße

gleichverteilt. Einerseits wird Obst oftmals bereits vorverpackt angeboten andererseits bieten immer mehr Supermärkte flächendeckend neben Papiertüten oder Hemdchenbeutel, eigene Netze für die Mitnahme an oder akzeptieren mitgebrachte Alternativen. Nur wenige Befragte nutzen Mehrwegbehältnisse hingegen beim Kauf von Speisen und Gerichten (16 Prozent) oder zur Mitnahme von Getränken (15 Prozent). Ein eigenes Gefäß beim Kauf von Fleisch, Käse oder Fisch haben lediglich fünf Prozent der Befragten dabei. Ein Großteil hält sich bisher mit der Nutzung von Mehrwegbehältnissen zurück (40 Prozent).

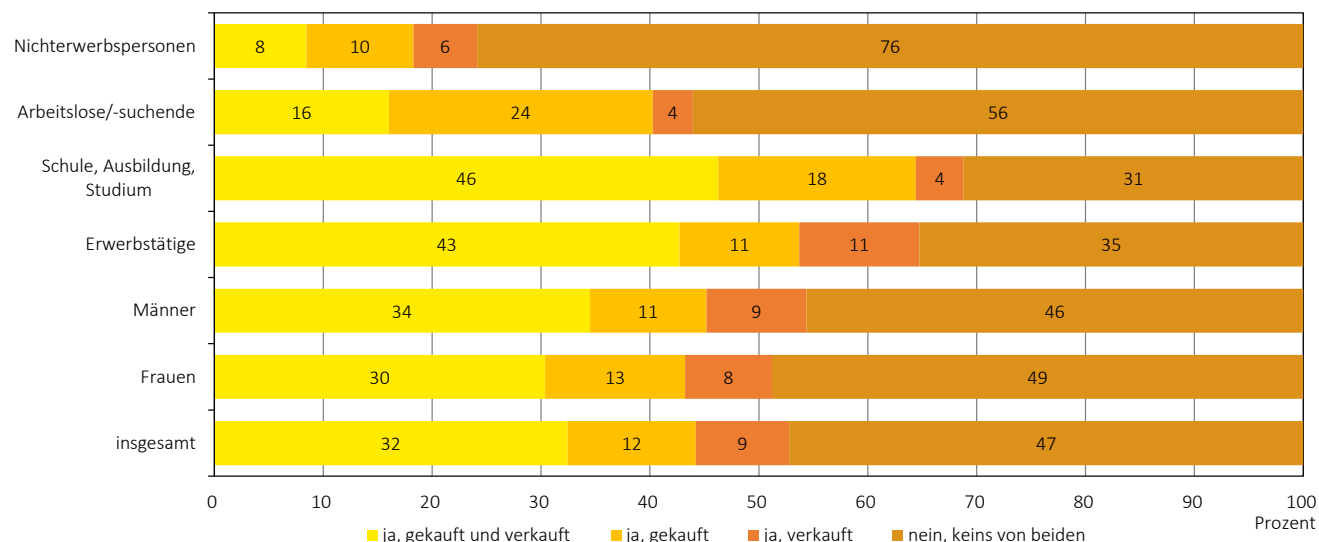
Abbildung 80: Nutzung von Mehrwegalternativen beim Einkauf, Mehrfachnennungen möglich



Abfallvermeidung beginnt bei der möglichen Vermeidung von Neuanschaffungen, indem etwa Gebrauchsgüter zur Anwendung kommen. Deshalb wurde ebenfalls gefragt, ob in den vergangenen zwei Jahren **Gebrauchsgüter ge- oder verkauft** wurden. Fast die Hälfte der Befragten (47 Prozent) haben in diesem Zeitraum keine Gebrauchsgüter erworben oder abgegeben. Vor allem Nichterwerbspersonen liegen mit 76 Prozent hier deutlich über dem Durchschnitt (Abbildung 81). Auch von den Personen ab 65 Jahren und älter geben 86 Prozent an, keine Gebrauchsgüter ge- oder verkauft zu haben. Demgegenüber nutzen vor allem Personen im

Alter von 25 bis 44 Jahren (58 Prozent) und größere Haushalte mit Kindern (für Vier-Personen-Haushalte: 57 Prozent) die Möglichkeiten des Erwerbs sowie des Verkaufs von Gebrauchsgütern. Werden die Angaben nach der generellen Nutzung von Gebrauchsgütern betrachtet – gleich ob verkauft, gekauft oder beides vollzogen wurde – zeigen die größten Haushalte mit fünf oder mehr Personen beziehungsweise Haushalte mit Kindern (79 und 77 Prozent) sowie Haushalte ab einem Einkommen ab 3.000 Euro (durchschnittlich zu 65 Prozent) die höchsten Anteile auf.

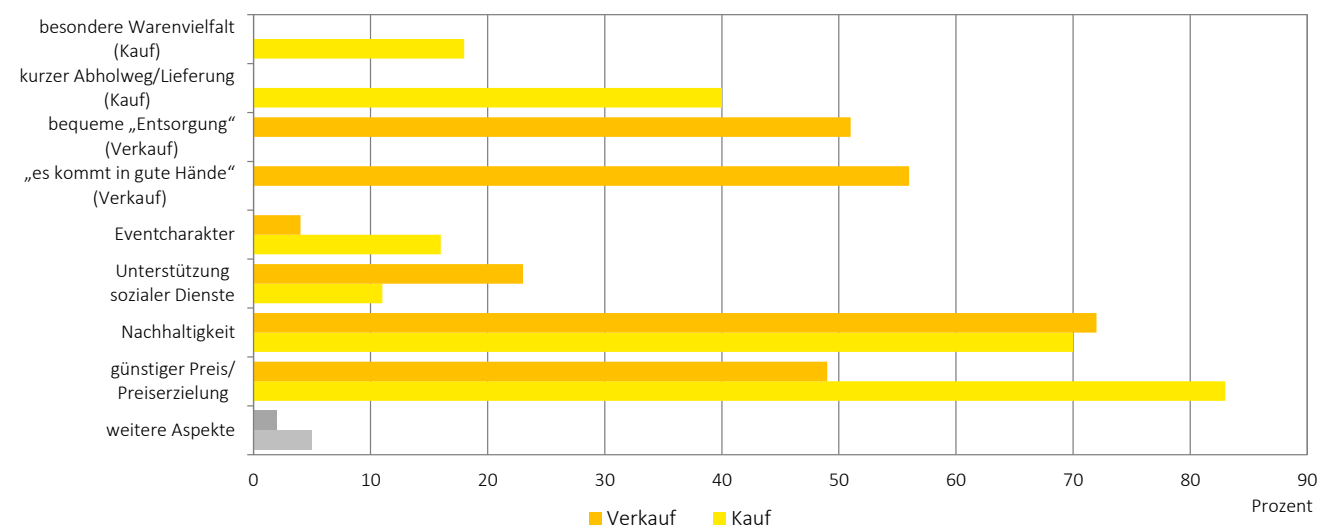
Abbildung 81: An- und Verkauf von Gebrauchsgütern nach Geschlecht und Erwerbsstellung



Hat man sich einmal für den Kauf oder Verkauf von Gebrauchtwaren entschieden, werden verschiedene **Motivlagen** vorstellig: So sind für den Kauf der Waren der günstigere Preis im Vergleich zur Neuanschaffung (83 Prozent) und das Thema Nachhaltigkeit (70 Prozent) ausschlaggebend. 40 Prozent der Befragten nennen zudem einen kurzen Abholweg als Vorteil. Das Preisargument wird vor allem von den Jüngeren, aber auch von den unteren Einkommensgruppen angeführt. Darüber hinaus wird die Qualität (28 Prozent), eine schnelle Lieferung (20 Prozent) oder ein guter Zustand (18 Prozent) als weitere Aspekte für den Kauf gebrauchter Waren genannt.

Wer hingegen seine Dinge ausrangieren möchte, nennt Nachhaltigkeit (72 Prozent) als Hauptgrund für den Verkauf der Güter. 56 Prozent der Verkäufer hoffen, dass ihre Gebrauchtwaren „in gute Hände“ kommen. Für jeden Zweiten stellt der Verkauf eine „bequeme Entsorgungsmöglichkeit“ (51 Prozent) sowie die Möglichkeit einen Preis zu erzielen (49 Prozent) dar. Im Vergleich zum Kauf von Gebrauchtwaren, bei dem der günstige Preis die wesentliche Rolle spielt, tritt die Preiserzielung beim Verkauf deutlich weniger hervor (Abbildung 82).

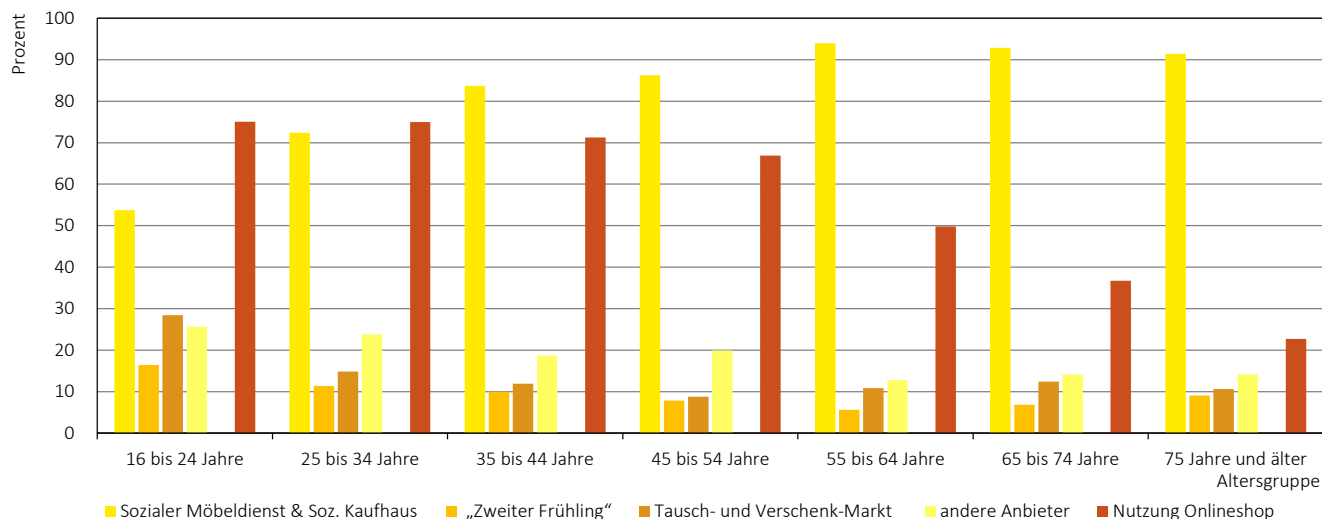
Abbildung 82: Gründe für den Kauf und Verkauf von Gebrauchtwaren, Mehrfachnennungen möglich



Auch wenn der überwiegende Teil von Gebrauchtwaren über gängige Großanbieter im Onlinebereich neue Besitzer findet, sollte in Erfahrung gebracht werden, welche **lokalen Gebrauchtwarenanbieter** bei den Dresdnerinnen und Dresdner bereits bekannt sind. 84 Prozent gaben dabei den Sozialen Möbeldienst und das Sozialkaufhaus an. 13 Prozent wissen vom Tausch- und Verschenkenmarkt, den die Landeshauptstadt seit vielen Jahren auf ihrer Internetseite anbietet. Der Gebrauchtwarenladen „Zweiter Frühling“ des Lebenshilfe Dresden e. V. kennen neun Prozent der Befragten, 18 Prozent sind hingegen andere Anbieter bekannt. Allerdings offenbaren sich altersbezogen deutliche Unterschiede. Während vor allem bei

den über 55-Jährigen der Soziale Möbeldienst fast jedem bekannt ist, nimmt dieser Wert mit sinkendem Alter deutlich ab. Die Annahme einer höheren Affinität zu internetbasierten Informationen bei Jüngeren, wird dadurch bekräftigt, dass fast jeder Dritte der unter 25-Jährigen den online basierten „Tausch- und Verschenkenmarkt“ kennt. Hätten alle anderen genannten Anbieter einen Onlineshop, gaben nahezu drei Viertel der Befragten unter 45 Jahren an, einen solchen Onlineshop nutzen zu wollen. Somit nimmt die Nutzungsabsicht von Onlineshops mit zunehmenden Alter ab, während der Bekanntheitsgrad des Sozialen Möbeldienstes und des Sozialen Kaufhauses ansteigt (Abbildung 83).

Abbildung 83: Bekanntheit von Gebrauchtwarenanbietern in Dresden und potentielle Nutzung deren Onlineshops, nach Altersgruppen, Mehrfachnennungen möglich

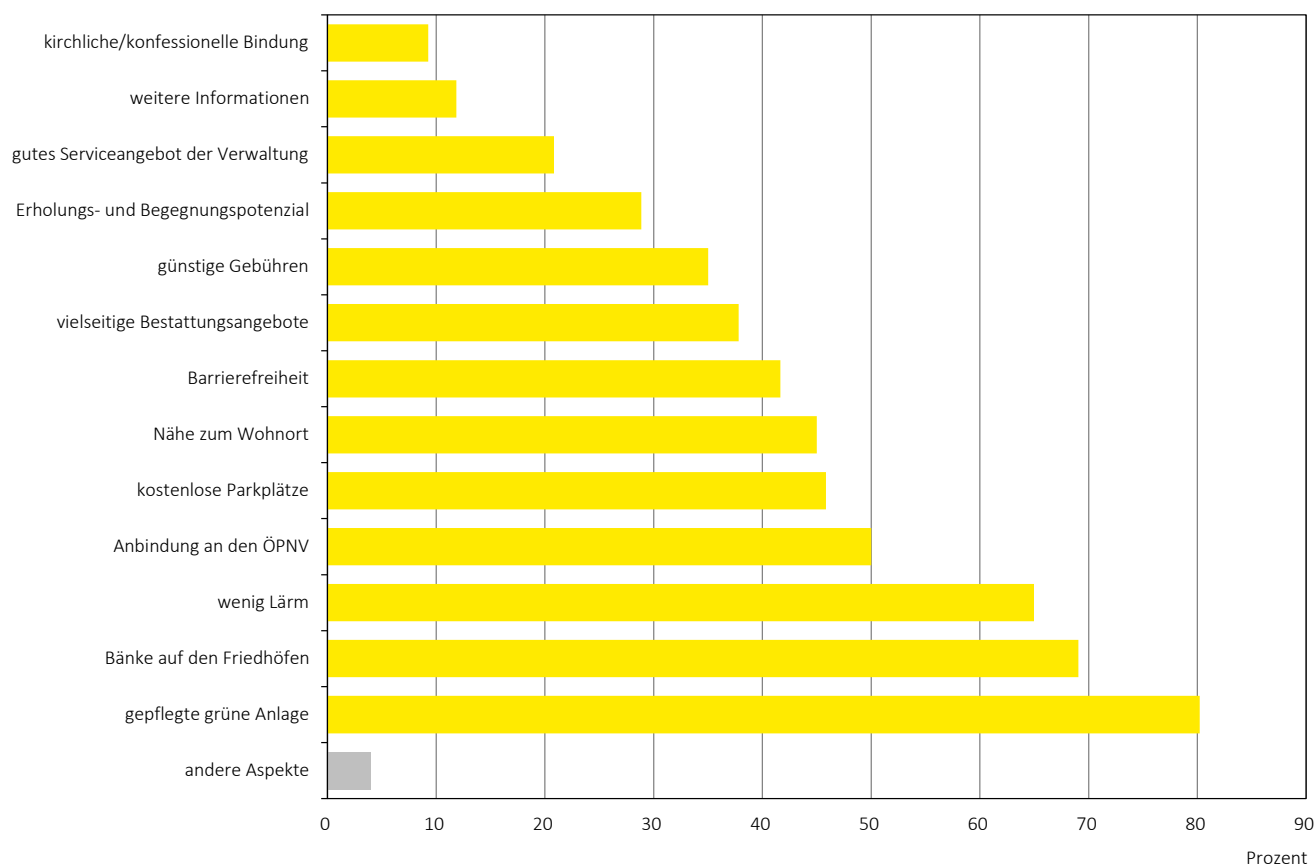


14 Friedhöfe

In der aktuellen Kommunalen Bürgerumfrage wurden diesmal auch Fragen zu den Friedhöfen in Dresden gestellt. Die Dresdnerinnen und Dresdner konnten zur Sprache bringen, welche Aspekte ihnen hinsichtlich der städtischen Friedhöfe besonders wichtig sind. Es wurde zudem gefragt, wie häufig Friedhofsanlagen zu Erholungszwecken aufgesucht werden, und ob ausgewiesene Friedhofsareale zu „Leise-Parks“ umgestaltet werden sollen. Im Sinne einer Umnutzung könnten dabei nicht mehr benötigte Friedhofsflächen als be-

hutsam gestaltete (parkähnliche) Grünfläche zur Erholung dienen, wobei vorhandene erhaltenswerte Grabmale in die Gestaltung integriert werden. Anzumerken ist, dass bereits die Kommunale Bürgerumfrage von 1996 Aspekte zu Friedhöfen zum Gegenstand hatte. Im Jahre 2016 wurden die Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer zum zweiten Mal zu Friedhofsthemen befragt. Aufgrund der teils sehr unterschiedlichen Fragedesigns wurde auf Vergleiche mit früheren KBU in diesem Kapitel verzichtet.

Abbildung 84: Wichtige Aspekte der Friedhofsnutzung, aufsteigend sortiert, Mehrfachnennungen möglich

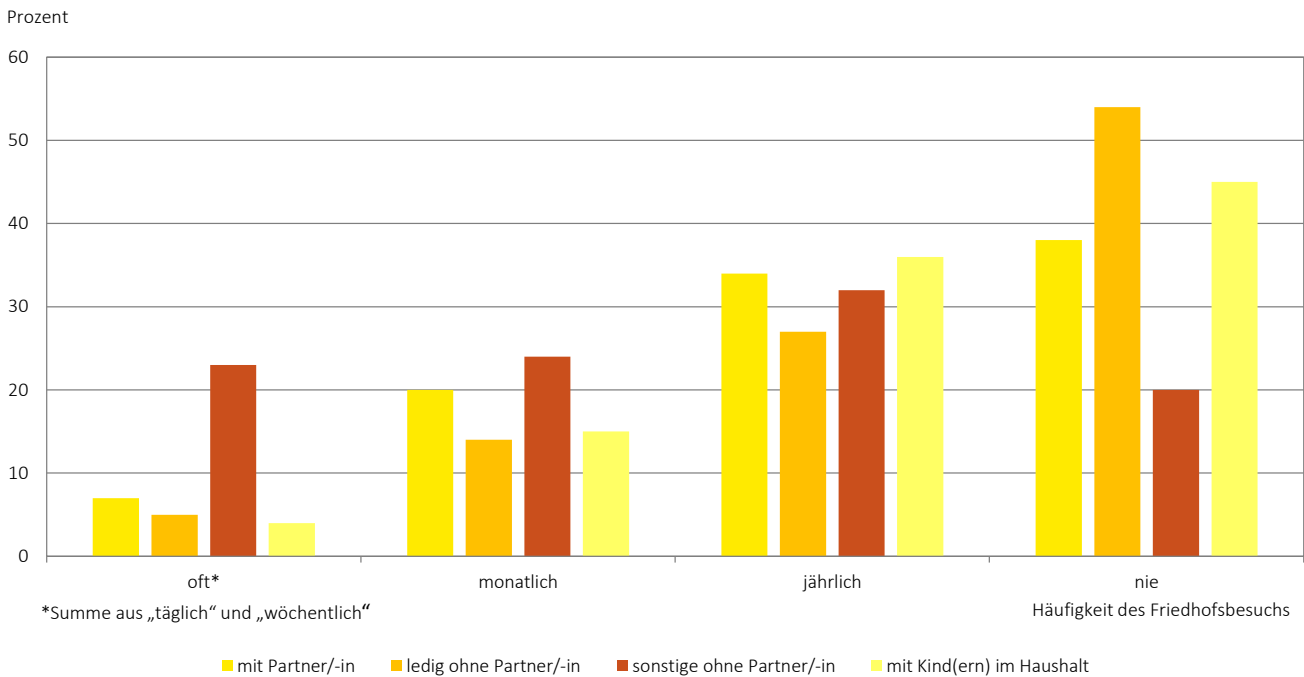


Die Befragten brachten deutlich zum Ausdruck, dass Friedhöfe gepflegte Orte des stillen Gedenkens und Verweilens sein sollen. 80 Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner ist es wichtig, dass die öffentlichen Areale als gepflegte grüne Anlagen geführt werden (Abbildung 84). Vor allem den 16- bis 24-Jährigen ist es ein Anliegen, dass Friedhöfe einen guten Pflegezustand aufweisen (85 Prozent). Die Befragten gaben am zweithäufigsten an, dass Bänke auf den städtischen Friedhöfen sehr wichtig sind (69 Prozent). Drei Viertel der unter 25-Jährigen gaben Bänke als wichtigen Aspekt an. Die Umfrageteilnehmer, die das 34. Lebensjahr überschritten haben, bewerten diese Kategorie etwas seltener als wichtig (66 bis 69 Prozent). Knapp zwei Drittel der Befragten finden es zudem wichtig, dass Friedhöfe Orte der Ruhe sind. In der jüngsten Altersklasse wurde erneut der höchste Prozentwert ermittelt (82 Prozent). Auffällig ist, dass dieser Ruheaspekt mit zunehmenden Alter an Bedeutung verliert. Die 65- bis 74-Jährigen und die über 75-Jährigen schätzten nur zu 56 beziehungsweise 57 Prozent diesen Aspekt als wichtig ein.

Die Häufigkeit der **Friedhofsbesuche zu Erholungszwecken** fällt je nach Lebensweise recht unterschiedlich aus. Aus Abbildung 85 geht hervor, dass verwitwete Personen (hier als „sonstige ohne

Partner/-in“ gekennzeichnet) am häufigsten täglich oder wöchentlich den Friedhof aufsuchen (23 Prozent). Diese Personen belegen auch bei der Angabe „monatlich“ den ersten Platz (24 Prozent). Von den ledigen Befragten ohne Partner/-in suchen nur 14 Prozent monatlich einen Friedhof auf. Im jährlichen Vergleich zeigt sich eine eher ausgewogene Häufigkeitsverteilung. Die Personen mit Kind(ern) im Haushalt gaben mit 36 Prozent am häufigsten an, dass sie mindestens einmal im Jahr Friedhöfe zur Erholung aufsuchen. Die ledigen Umfrageteilnehmer ohne Partner/-in befinden sich hier auf dem letzten Platz (27 Prozent). 54 Prozent der ledigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ohne Partner/-in sind zudem nie auf Friedhofsanlagen zur Erholung zugegen. Von den nicht-ledigen Personen ohne Partner gibt lediglich ein Fünftel an niemals einen Friedhof (zur Erholung) aufzusuchen.

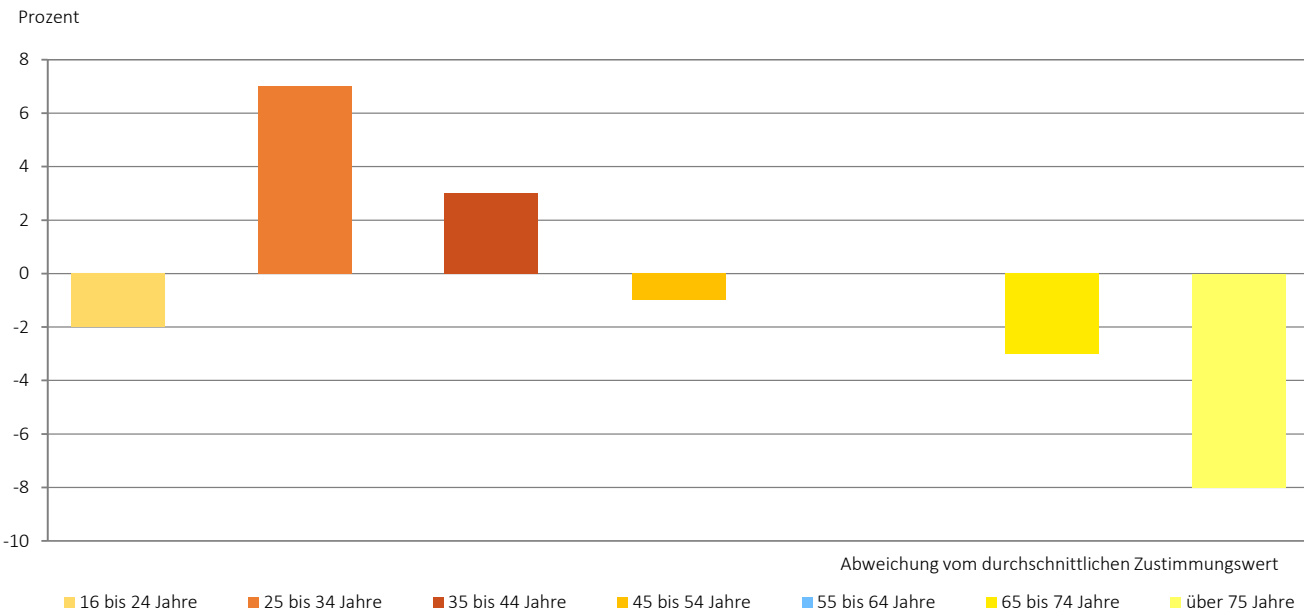
Abbildung 85: Häufigkeit des Friedhofsbesuchs zur Erholung, aufgeschlüsselt nach Lebensweise



Knapp 80 Prozent der Dresdnerinnen und Dresdner sprechen sich dafür aus, dass nicht mehr benötigte Friedhofsflächen in sogenannten **Leise-Parks** umgestaltet werden sollen. Abbildung 86 zeigt inwiefern die Zustimmungswerte der jeweiligen Altersgruppen vom Gesamtwert abweichen. Besonders die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen sticht hervor, die sich zu 86 Prozent für die Einrichtung

von Leise-Parks ausspricht, während die jüngste Altersgruppe hierzu verhaltener antwortet. Bei den 65- bis 74-Jährigen und den ab 75-Jährigen fällt die Zustimmung für Leise-Parks mit 76 und 71 Prozent immer noch hoch, jedoch etwas geringer als im Durchschnitt aus. Der Zustimmungswert der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen entspricht mit 79 Prozent etwa dem Gesamtdurchschnitt.

Abbildung 86: Umgestaltung von Friedhofsflächen zu Leise-Parks, Prozentuale Abweichungen vom durchschnittlichen Zustimmungswert



Anlagen

Übersicht über die Stadtteile

Nr.	Bezeichnung	Kurzform
Stadtbezirk Altstadt		
01	Innere Altstadt	Innere Altstadt
02	Pirnaische Vorstadt	Pirnaische Vorstadt
03	Seevorstadt-Ost/Großer Garten mit Strehlen-Nordwest	Seevorstadt-Ost
04	Seevorstadt-West/Wilsdruffer Vorstadt	Seevorstadt-West/Wilsdruffer Vorstadt
05	Friedrichstadt	Friedrichstadt
06	Johannstadt-Nord	Johannstadt-Nord
07	Johannstadt-Süd	Johannstadt-Süd
Stadtbezirk Neustadt		
11	Äußere Neustadt (Antonstadt)	Äußere Neustadt (Antonstadt)
12	Radeberger Vorstadt	Radeberger Vorstadt
13	Innere Neustadt mit Antonstadt-Süd	Innere Neustadt
14	Leipziger Vorstadt	Leipziger Vorstadt
15	Albertstadt	Albertstadt
Stadtbezirk Pieschen		
21	Pieschen-Süd mit Leipziger Vorstadt-West (Neudorf)	Pieschen-Süd
22	Mickten mit Trachau-Süd, Übigau und Kaditz-Süd	Mickten
23	Kaditz	Kaditz
24	Trachau	Trachau
25	Pieschen-Nord/Trachenberge mit Leipziger Vorstadt-Nordwest	Pieschen-Nord/Trachenberge
Stadtbezirk Klotzsche		
31	Klotzsche	Klotzsche
32	Hellerau/Wilschdorf mit Rähnitz	Hellerau/Wilschdorf
33	Flughafen/Industriegebiet Klotzsche	Flughafen/Industriegebiet Klotzsche
34	Hellerberge mit Junger Heide und Waldpark Klotzsche	Hellerberge
Ortschaften Weixdorf, Langebrück, Schönborn		
35	Weixdorf mit Friedersdorf, Gomlitz, Lausa und Marsdorf	Weixdorf
36	Langebrück/Schönborn mit Heidehof	Langebrück/Schönborn
Stadtbezirk Loschwitz		
41	Loschwitz/Wachwitz	Loschwitz/Wachwitz
42	Bühlau/Weißer Hirsch mit Rochwitz und Loschwitz-Nordost	Bühlau/Weißer Hirsch
43	Hosterwitz/Pillnitz mit Niederpoyritz, Oberpoyritz und Söbrigen	Hosterwitz/Pillnitz
44	Dresdner Heide	Dresdner Heide
Ortschaft Schönfeld-Weißig		
45	Weißig	Weißig
46	Gönnsdorf/Pappritz mit Cunnersdorf, Eichbusch, Helfenberg und Rockau	Gönnsdorf/Pappritz
47	Schönfeld/Schullwitz mit Borsberg, Eschdorf, Krieschendorf, Malschendorf, Reitzendorf, Rossendorf und Zaschendorf	Schönfeld/Schullwitz
Stadtbezirk Blasewitz		
51	Blasewitz mit Neugruna	Blasewitz
52	Striesen-Ost	Striesen-Ost
53	Striesen-Süd mit Johannstadt-Südost	Striesen-Süd
54	Striesen-West	Striesen-West
55	Seidnitz-Nord/Tolkewitz	Seidnitz-Nord/Tolkewitz
56	Dobritz/Seidnitz	Dobritz/Seidnitz
57	Gruna mit Strehlen-Nordost	Gruna

Nr.	Bezeichnung	Kurzform
Stadtbezirk Leuben		
61	Leuben mit Dobritz-Süd und Niedersedlitz-Nord	Leuben
62	Laubegast mit Alt-Tolkewitz	Laubegast
63	Kleinzschachwitz mit Meußlitz und Zschieren	Kleinzschachwitz
64	Großschachwitz mit Sporbitz	Großschachwitz
Stadtbezirk Prohlis		
71	Prohlis-Nord	Prohlis-Nord
72	Prohlis-Süd	Prohlis-Süd
73	Niedersedlitz	Niedersedlitz
74	Lockwitz mit Kauscha, Luga und Nickern	Lockwitz
75	Leubnitz-Neuostra mit Torna und Mockritz-Ost	Leubnitz-Neuostra
76	Strehlen	Strehlen
77	Reick	Reick
Stadtbezirk Plauen		
81	Südvorstadt-West	Südvorstadt-West
82	Südvorstadt-Ost	Südvorstadt-Ost
83	Räcknitz/Zschernitz mit Strehlen-Südwest	Räcknitz/Zschernitz
84	Kleinpestitz/Mockritz mit Kaitz und Gostritz	Kleinpestitz/Mockritz
85	Coschütz/Gittersee	Coschütz/Gittersee
86	Plauen	Plauen
Ortschaften Cossebaude, Mobschatz, Oberwartha		
90	Cossebaude/Mobschatz/Oberwartha mit Alt-Leuteritz, Brabschütz, Gohlis, Merbitz, Neu-Leuteritz, Niederwartha, Podemus und Rennersdorf	Cossebaude/Mobschatz/Oberwartha
Stadtbezirk Cotta		
91	Cotta mit Friedrichstadt-Südwest	Cotta
92	Löbtau-Nord	Löbtau-Nord
93	Löbtau-Süd	Löbtau-Süd
94	Naußlitz mit Wölfnitz, Dölzschen, Roßthal und Niedergorbitz	Naußlitz
95	Gorbitz-Süd	Gorbitz-Süd
96	Gorbitz-Ost	Gorbitz-Ost
97	Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz	Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz
98	Briesnitz mit Stetzsch, Kemnitz, Leutewitz und Alt-Omsewitz	Briesnitz
Ortschaften Altfranken/Gompitz		
99	Altfranken/Gompitz mit Ockerwitz, Pennrich, Roitzsch, Steinbach, Unkersdorf und Zöllmen	Altfranken/Gompitz

Fragebogen A

Kommunale Bürgerumfrage 2022 - Fragebogen A

Sie werden in diesem Fragebogen zu folgenden Themenschwerpunkten befragt:

Wohnen, Einschätzung der Stadt und Lebensbedingungen, Ehrenamt und Pflege.Dresden.
DIEZQCU

Damit das Auswertungsprogramm die Antworten richtig erkennt, markieren Sie bitte eine Antwort z. B.

in der folgenden Weise: ☐ ☒ ☐ Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis bzw. das Quadrat aus und kreuzen noch etwas darüber hinaus an, ungefähr so: ☐ ☒ ☐

Die Quadrate markieren, dass Mehrfachantworten möglich sind. Kreise markieren hingegen die Möglichkeit von nur einer Angabe.

Die Ziffern sollten ungefähr so aussehen:

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Bitte tragen Sie pro Kästchen nur eine Ziffer ein. Korrekturen geben Sie bitte so an: Nun die richtige Ziffer daneben schreiben. Die Texteintragungen in die **vorgesehenen Felder** (Hand mit Stift) sollten mit einer lesbaren Handschrift erfolgen. Die Kästchen innerhalb dieser Textfelder können ignoriert werden.Haben Sie Fragen? Sie erreichen uns unter 0351 488 6922 oder umfrage@dresden.de

Ganz allgemein gefragt ...

1. Was sind Ihrer Meinung nach **zur Zeit die drei größten Probleme** in Dresden? (bitte nur Stichwörter)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Wohnen

2. a. Seit wann leben Sie schon in **Dresden** (einschließlich eingemeindeter Gebiete)?
Bitte geben Sie das **Jahr** an (z. B. 2018).

--	--	--	--	--

2. b. ... und **seit wann** leben Sie in **Ihrer jetzigen Wohnung**?

Monat (1 ..12) (Bitte tragen Sie eine Zahl zwischen 1 und 12 ein.)

--	--

Jahr (z. B. 2018)

--	--	--	--	--

3. Wohnen Sie bzw. Ihr Haushalt...?

- ☐ zur Miete in einer Wohnung der Vonovia (vormals WOBA/Gagfah)
☐ zur Miete in einer Wohnung im Eigentum einer Genossenschaft
☐ zur Miete in einer Wohnung eines sonstigen Eigentümers
☐ in Ihrer Eigentumswohnung
☐ in Ihrem eigenen Haus
☐ zur Untermiete
☐ in einem Wohnheim/einer Gemeinschaftsunterkunft (weiter mit Frage 13. a.)

4. a. Wie viele **Wohnungen** gibt es in Ihrem Haus **insgesamt** (Ihre Wohnung mitgerechnet)? Bei Häusern mit mehreren Eingängen berücksichtigen Sie bitte nur die über Ihren Hauseingang/Ihr Treppenhaus erreichbaren Wohnungen. (Falls Sie die **genaue Zahl** nicht kennen, bitte **schätzen**.)

--	--	--	--

4. b. Wie viele davon **stehen leer**? (falls keine, bitte "0" eintragen)

--	--	--	--

5. Wann wurde das von Ihnen bewohnte Gebäude ursprünglich **fertig gestellt**? (**Nicht** gemeint, ist die Sanierung des Gebäudes.)
(Falls Sie es nicht genau wissen, bitte **schätzen**.)

	vor 1918	1918 bis 1945	1946 bis 1970	1971 bis 1990	1991 bis 2000	2001 bis 2010	2011 bis 2020	ab 2021
	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.1



6. a. Leben Sie in einer **Wohngemeinschaft (WG)** und wenn ja, welcher Form würden Sie diese am ehesten zuordnen?
WG: Zusammenwohnen von mehreren erwachsenen Personen, **kein** gemeinsames Wirtschaften

- ☐ nein (weiter mit Frage 7. a.) ☐ ja, in einer Studenten-WG
☐ ja, in einer Senioren-WG ☐ ja, in einer inklusiven WG (Menschen mit und ohne Behinderung)
☐ ja, in einer anderen WG-Form:

6. b. Wie viele **Personen** einschließlich Sie selbst leben zur Zeit in Ihrer **Wohngemeinschaft (WG)**?

7. a. Wie wird Ihre Wohnung **überwiegend beheizt**? (nur eine Angabe möglich)

- ☐ Einzel-/Mehrraumofen ☐ Gebäude-Zentralheizung ☐ Etagenheizung
☐ Fernwärmeheizung

7. b. Mit welcher **Energieart** wird Ihre Wohnung **hauptsächlich beheizt**? (nur eine Angabe möglich)

- ☐ Fernwärmeheizung (einschl. Blockheizung) ☐ Erdgas (Bezug über Rohrleitungen) ☐ Flüssiggas (Behälter wird gefüllt)
☐ Elektrizität - Nachtspeicher ☐ Elektro-Wärmepumpe ☐ Elektro-Direktheizung
☐ Holz ☐ Kohle ☐ Öl
☐ sonstige Energieart:

8. Ist für die von Ihnen bewohnte Wohnung eine **vertraglich vereinbarte monatliche Miete** zu entrichten?

- ☐ ja, in voller Höhe ☐ ja, in verminderter Höhe (z. B. wegen Mängeln) ☐ nein (weiter mit Frage 12. a.)

9. Als Sie die Wohnung angemietet haben, mussten Sie Ihrem Vermieter einen **Wohnberechtigungsschein (WBS)** vom Wohnungsamt/Sozialamt vorlegen?

- ☐ ja ☐ nein ☐ weiß ich nicht mehr

Wir bitten Sie, die folgenden Fragen zu Ihren **Wohnkosten** möglichst genau zu beantworten.
Ihnen können dabei sicher Ihr letzter **Mietbescheid** und Ihre letzte **Betriebskostenabrechnung** eine Hilfe sein.

10. Wie hoch waren die **monatlichen Kosten für Ihre Wohnung im Februar 2022**?

Geben Sie bitte zunächst den Gesamtbetrag an, den Sie an Ihre Vermieterin/Ihren Vermieter gezahlt haben.
(Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

Gesamtbetrag in Euro

Grundmiete ohne Betriebskosten in Euro

monatliche („kalte“) **Betriebs- und Nebenkosten ohne Heiz- und Warmwasserkosten** in Euro (in der Regel als Vorauszahlungsbetrag)

Betriebs- und Nebenkosten sind ...

- ☐ ... mit Garage/Stellplatz ☐ ... ohne Garage/Stellplatz

monatliche Durchschnittskosten für **Heizung und Warmwasser** in Euro
(auch Kosten für Kohlen und andere Brennstoffe, bei Jahreseinkauf bitte durch 12 teilen!)

11. Seit wann zahlen Sie die **monatliche Grundmiete** in dieser Höhe?

(Nicht gemeint ist die eventuelle Änderung der Höhe der Vorauszahlung der Betriebskosten.)

seit **Monat** (1 .. 12)

seit **Jahr** (z. B. 2018)



Pseudonym



12. a. Wie viel **Wohnfläche** in m² hat Ihre Wohnung einschließlich Küche, Bad, WC, Korridor usw., wobei Balkon/Terrasse zur Hälfte eingehen? (*bitte auf volle m² runden*)

12. b. Wie viele **Wohnräume** ab 6 m² hat Ihre Wohnung (ohne Küche, Bad, WC, Korridor)?

13. a. Wollten oder mussten Sie in den letzten **5 Jahren umziehen**?

- ☐ ja, aber ich bin **nicht** umgezogen
 ☐ ja und ich bin umgezogen (*weiter mit Frage 13. c.*)
 ☐ nein (*weiter mit Frage 13. d.*)

13. b. Warum wohnen Sie **noch in der selben Wohnung** wie vor 5 Jahren? (*Mehrfachantworten möglich*)

- ☐ persönliche wirtschaftliche Lage
 ☐ familiäre Gründe
 ☐ starke Bindung an das Wohnumfeld
☐ keine geeignete Wohnung gefunden (*Grund bitte eintragen*)

13. c. Warum wollten oder mussten Sie umziehen?



13. d. Haben Sie vor, in absehbarer Zeit aus Ihrer Wohnung/Ihrem Wohnheim **auszuziehen**?

- ☐ nein (*weiter mit Frage 15.*)
 ☐ ja, innerhalb der nächsten 2 Jahre
☐ ja, innerhalb der nächsten 5 Jahre
 ☐ möglicherweise

14. a. Wo wollen Sie **nach dem Umzug** wohnen? (*nur eine Angabe möglich*)

- ☐ in Ihrem jetzigen Stadtteil (*weiter mit Frage 14. d.*)
☐ in einem anderen Dresdner Stadtteil (*weiter mit Frage 14. b., dann zu Frage 14. d.*)
☐ in der näheren Umgebung von Dresden
☐ in Sachsen (außer Dresden und Umgebung) (*weiter zu Frage 14. c.*)
☐ in einem anderen der neuen Bundesländer (*weiter mit Frage 14. c.*)
☐ in einem der alten Bundesländer (*weiter mit Frage 14. c.*)
☐ im Ausland (*weiter mit Frage 14. c.*)

14. b. Wohin möchten Sie umziehen? Bitte tragen Sie im folgenden Feld den **Dresdner Stadtteil oder die bevorzugte Gemeinde** ein.



14. c. Falls Sie aus Dresden fortziehen möchten: **Warum** wollen Sie **nicht in Dresden bleiben**?





Pseudonym

0.3



14. d. Wie beabsichtigen Sie, nach einem Umzug zu wohnen? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ zur Miete im Ein-/Zweifamilienhaus, Doppelhaushälfte, Reihenhaus
- ☐ zur Miete im Mehrfamilienhaus
- ☐ zur Miete in einer Sozialwohnung (mit Wohnberechtigungsschein - WBS)
- ☐ im Eigentum in einer Eigentumswohnung
- ☐ im Eigentum in einem Ein-/Zweifamilienhaus
- ☐ im Eigentum in einem Reihenhaus
- ☐ im Eigentum in einer Doppelhaushälfte
- ☐ im Eigentum im eigenen Mehrfamilienhaus
- ☐ in einem Heim, einer Wohnstätte
- ☐ in einer Wohngemeinschaft (WG)
- ☐ in einer anderen Wohnform

14. e. Welche Umzugsgründe spielen dabei eine maßgebliche Rolle?

... bezüglich der neuen oder gewünschten Wohnung: (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ kleinere Wohnung
- ☐ größere Wohnung
- ☐ moderner ausgestattete Wohnung
- ☐ billigere Wohnung
- ☐ barrierefreie Wohnung (u. a. Türbreiten ab 80 cm, keine Schwellen oder maximal 2 cm hoch, Bewegungsfläche mindestens 120 cm x 120 cm)
- ☐ rollstuhlgerechte Wohnung (u. a. Türbreiten ab 90 cm, keine Schwellen oder maximal 2 cm hoch, Bewegungsfläche mindestens 150 cm x 150 cm)
- ☐ Wohnform „Betreutes Wohnen“
- ☐ Seniorenwohnheim/Seniorenresidenz

... weitere maßgebliche Gründe für einen Umzug: (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ berufliche Gründe (Ausbildungs-/Arbeitsstätte)
- ☐ andere familiäre Gründe
- ☐ Unstimmigkeiten mit dem Vermieter
- ☐ Wunsch nach einer kindgerechteren Umgebung
- ☐ Wunsch nach zentrumsnahe Wohnen
- ☐ Wunsch nach mehr Ordnung und Sicherheit im Wohngebiet
- ☐ Wunsch nach behaglichen Klimaverhältnissen in der Wohnung
- ☐ etwas anderes, und zwar:
- ☐ Gründung eines eigenen Haushalts
- ☐ Wunsch nach Wohneigentum
- ☐ Wunsch nach mehr Ruhe und Naturnähe
- ☐ Wunsch nach einem anderen sozialen Umfeld
- ☐ Wunsch nach mehr Grün im Wohnumfeld
- ☐ Wunsch nach mehr Nähe zu sozialen und kulturellen Gemeinbedarfseinrichtungen

14. f. Wie groß sollte die neue Wohnung etwa sein?

Wohnfläche in m²

Anzahl der Wohnräume (ohne Küche, Bad, WC, Korridor)

Einschätzung der Stadt und Lebensbedingungen

15. Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit ...?

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden
Ihrer Wohnung	☐	☐	☐	☐	☐
Ihrem Wohngebäude	☐	☐	☐	☐	☐
der Wohngegend, in der Sie leben	☐	☐	☐	☐	☐
der Stadt Dresden	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.4



16. Was trifft aus Ihrer Sicht auf Dresden zu?

	vollkommen	eher	teils/teils	eher nicht	überhaupt nicht
traditionsverbunden	☐	☐	☐	☐	☐
weltoffen	☐	☐	☐	☐	☐
modern	☐	☐	☐	☐	☐
gastlich	☐	☐	☐	☐	☐
sauber	☐	☐	☐	☐	☐
grün	☐	☐	☐	☐	☐
kinderfreundlich	☐	☐	☐	☐	☐
nachhaltig	☐	☐	☐	☐	☐
attraktive Innenstadt	☐	☐	☐	☐	☐

17. Wie viel müsste Ihrer Meinung nach im Vergleich zu heute für die nachfolgend genannten Personengruppen getan werden?

	viel mehr	mehr	so viel wie jetzt	weniger	viel weniger
Arbeitslose	☐	☐	☐	☐	☐
Asylsuchende und Flüchtlinge	☐	☐	☐	☐	☐
Familien	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder	☐	☐	☐	☐	☐
Jugendliche	☐	☐	☐	☐	☐
Menschen mit Behinderungen	☐	☐	☐	☐	☐
Menschen mit Pflegebedarf	☐	☐	☐	☐	☐
Obdachlose	☐	☐	☐	☐	☐
Senioren	☐	☐	☐	☐	☐

18. Wie beurteilen Sie Ihre persönliche wirtschaftliche Lage ...?

	sehr gut	gut	teils/teils	schlecht	sehr schlecht	kann ich nicht beurteilen
heute	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... und im Vergleich zu heute ...?						
	wesentlich besser	etwas besser	gleich	etwas schlechter	wesentlich schlechter	kann ich nicht beurteilen
voriges Jahr	☐	☐	☐	☐	☐	☐
nächstes Jahr	☐	☐	☐	☐	☐	☐

19. a. Wie häufig kaufen Sie in der Innenstadt („26er Ring“) ein? (Geben Sie bitte die Anzahl pro Monat an. Falls weniger als einmal monatlich, tragen Sie bitte „00“ ein.)

19. b. Wo kaufen Sie den größten Teil Ihrer Lebensmittel und andere Waren des täglichen Bedarfs ein? (nur eine Angabe möglich)

- ☐ im Wohngebiet ☐ in Einkaufszentren außerhalb des Wohngebietes ☐ auf Wochenmärkten ☐ im Internet

20. Im Folgenden soll es nun um Abfallvermeidung beim Einkauf von Lebensmitteln gehen. Denken Sie an Ihr Einkaufsverhalten im Alltag, nutzen Sie dabei Mehrwegalternativen (eigene Behältnisse) und wenn ja, welche? (Nicht gemeint sind Pfandrückgabe-Systeme.) (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ nein, keine ☐ ja, zur Mitnahme von Getränken (eigene/r Tasse/Becher)
☐ ja, zur Mitnahme von Speisen (eigene Dosen/Behältnisse) ☐ ja, zum Kauf von Obst und Gemüse (eigenes Gemüsenetz)
☐ ja, zum Kauf von Fleisch/Käse/Fisch (eigene Dosen/Behältnisse) ☐ ja, beim Kauf in Unverpacktläden/in Unverpacktabteilungen



Pseudonym

0.5



21. a. Haben Sie in den letzten beiden Jahren **mehrfach Gebrauchtwaren gekauft oder verkauft**?

- ☐ ja, gekauft und verkauft
 ☐ ja, gekauft
☐ ja, verkauft
 ☐ nein, keins von beiden (*weiter mit Frage 22. a.*)

21. b. Welche der folgenden Angaben sind Ihnen im Zusammenhang mit dem **Kauf und Verkauf von Gebrauchtwaren** am wichtigsten?

... bezüglich des **Kaufs von Gebrauchtwaren**: (*Mehrfachantworten möglich*)

- ☐ günstiger Preis
 ☐ Nachhaltigkeit/Ressourcenschutz
☐ kurzer Abholweg/Lieferung
 ☐ Unterstützung sozialer Dienste (z. B. Sozialer Möbeldienst)
☐ besondere Angebotsvielfalt (z. B. Retro-Waren)
 ☐ Eventcharakter/Flair (z. B. Trödelmärkte)
☐ weiterer Aspekt:

... bezüglich des **Verkaufs von Gebrauchtwaren**: (*Mehrfachantworten möglich*)

- ☐ Preiserzielung
 ☐ Nachhaltigkeit/Ressourcenschutz
☐ bequeme Entsorgung (Abholung)
 ☐ "es kommt in gute Hände" (einfachere Trennung)
☐ Unterstützung sozialer Dienste (z. B. Sozialer Möbeldienst)
 ☐ Eventcharakter/Flair (z. B. Trödelmärkte)
☐ weiterer Aspekt:

22. a. Im Folgenden finden Sie eine Auswahl von **Gebrauchtwarenanbietern in Dresden**. Von welchen Anbietern haben Sie **bereits gehört**? (*Mehrfachantworten möglich*)

- ☐ Sozialer Möbeldienst und Soziales Kaufhaus des Sächsischen Umschulungs- und Fortbildungswerk Dresden e. V. (SUFW)
☐ Gebrauchtwarenladen "Zweiter Frühling" der Lebenshilfe Dresden e. V.
☐ Tausch- und Verschenk-Markt der Landeshauptstadt Dresden
☐ anderer Anbieter:

22. b. Unabhängig davon, ob Sie bereits von den oben genannten Anbietern gehört haben: Würden Sie ein **Internetangebot (Onlineshop)** der in Frage 22. a. genannten Dresdner Gebrauchtwarenanbieter **für den Kauf und Verkauf von Gebrauchtwaren** nutzen?

- ☐ ja
 ☐ nein

23. Nun folgt ein kurzer Abschnitt zur Erreichbarkeit und Verfügbarkeit von Grün- und Gartenanlagen. Wie **bewerten Sie das Angebot an öffentlichen Grünanlagen** ausgehend von Ihrem Wohnhaus?

	gut	ausreichend	unzureichend
im Umkreis von 250 Metern bzw. 5 Gehminuten	☐	☐	☐
im Umkreis von 500 Metern bzw. 10 Gehminuten	☐	☐	☐
im Umkreis von 750 Metern bzw. 15 Gehminuten	☐	☐	☐
im Umkreis von 2000 Metern bzw. 30 Gehminuten	☐	☐	☐

24. Besitzen Sie (oder ein Mitglied Ihres Haushaltes) einen **Kleingarten** innerhalb eines Kleingartenvereins in Dresden (**nicht gemeint** ist ein Garten direkt am Haus, an der Wohnung oder ein Wochenendgrundstück)?

- ☐ Ja, und ich möchte ihn auch dauerhaft weiter nutzen.
☐ Ja, aber ich möchte ihn in den nächsten 5 Jahren aufgeben/nicht weiter nutzen.
☐ Nein, ich habe ihn in den letzten 5 Jahren aufgegeben.
☐ Nein, aber ich möchte gern einen Kleingarten/Garten haben.
☐ Nein, aber ich möchte gern einen Gemeinschaftsgarten nutzen.
☐ Nein, und ich möchte auch keinen haben.



Pseudonym

0.6

25. Nachfolgend werden einige **Lebensbedingungen** angeführt. Diese können mehr oder weniger wichtig sein, um sich am Wohnort wohl zu fühlen. Geben Sie bitte an, wie **wichtig** jede einzelne Lebensbedingung für Sie persönlich ist! (*Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.*)

	sehr wichtig	wichtig	teils/teils	unwichtig	völlig unwichtig
Kindertagesbetreuungsangebot	☐	☐	☐	☐	☐
Schulsituation	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder- und Jugendtreffs	☐	☐	☐	☐	☐
gute Nachbarschaft (im Wohngebiet)	☐	☐	☐	☐	☐
Aufenthaltsqualität im unmittelbaren Umfeld des Wohnhauses (z. B. Wohninnenhof)	☐	☐	☐	☐	☐
gesundheitliche Versorgung	☐	☐	☐	☐	☐
Einkaufsmöglichkeiten (in Wohnnähe)	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel	☐	☐	☐	☐	☐
Parkmöglichkeiten für Pkw	☐	☐	☐	☐	☐
gepflegte Park- und Grünanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
gute Durchgrünung im Wohngebiet	☐	☐	☐	☐	☐
Freibäder, Hallenbäder und Sportanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	☐	☐	☐	☐	☐
Gestaltung/Erhaltung von Gebäuden und Straßenbild	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil	☐	☐	☐	☐	☐
Attraktivität der Innenstadt	☐	☐	☐	☐	☐
Barrierefreiheit im Wohngebiet	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der Gehwege	☐	☐	☐	☐	☐
Museen	☐	☐	☐	☐	☐
Bibliotheken	☐	☐	☐	☐	☐
andere Kulturangebote	☐	☐	☐	☐	☐
gute klimatische Bedingungen	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand von Straßen und Plätzen	☐	☐	☐	☐	☐
Unterstützung speziell für ältere Menschen	☐	☐	☐	☐	☐
Einrichtungen für pflegebedürftige Menschen	☐	☐	☐	☐	☐
Familienzentren	☐	☐	☐	☐	☐
Stadtteilkulturzentren	☐	☐	☐	☐	☐

26. a. Wie schätzen Sie in Ihrem Wohnumfeld das **Angebot öffentlich nutzbarer Spiel- und Sportmöglichkeiten** ein?

	keine bekannt	zu wenige	ausreichend	zu viele	weiß ich nicht
Spiel- und Sportmöglichkeiten für unter 6-Jährige	☐	☐	☐	☐	☐
Spiel- und Sportmöglichkeiten für 6- bis 12-Jährige	☐	☐	☐	☐	☐
Spiel- und Sportmöglichkeiten für über 12- bis 18-Jährige	☐	☐	☐	☐	☐
Sportmöglichkeiten für Erwachsene	☐	☐	☐	☐	☐

26. b. Tragen Sie hier bitte gegebenenfalls **Anregungen für die Verbesserung** der Spiel- und Sportmöglichkeiten in Ihrem Wohnumfeld ein!



Pseudonym

0.7



27. Noch einmal zu den Lebensbedingungen: Wie **zufrieden** sind Sie persönlich **heute an Ihrem Wohnort** mit jeder einzelnen Bedingung? (Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen
Kindertagesbetreuungsangebot	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Schulsituation	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder- und Jugendtreffs	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gute Nachbarschaft (im Wohngebiet)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aufenthaltsqualität im unmittelbaren Umfeld des Wohnhauses (z. B. Wohninnenhof)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gesundheitliche Versorgung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einkaufsmöglichkeiten (in Wohnnähe)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Parkmöglichkeiten für Pkw	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gepflegte Park- und Grünanlagen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gute Durchgrünung im Wohngebiet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Freibäder, Hallenbäder und Sportanlagen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gestaltung/Erhaltung von Gebäuden und Straßenbild	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit bezahlbarer Wohnungen im Stadtteil	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Attraktivität der Innenstadt	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Barrierefreiheit im Wohngebiet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der Gehwege	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Museen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bibliotheken	☐	☐	☐	☐	☐	☐
andere Kulturangebote	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gute klimatische Bedingungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand von Straßen und Plätzen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unterstützung speziell für ältere Menschen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einrichtungen für pflegebedürftige Menschen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Familienzentren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Stadtteilkulturzentren	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Ehrenamt

28. a. Es gibt viele Möglichkeiten, sich in seiner Freizeit für andere Menschen oder eine Sache zu engagieren. Übernehmen Sie gegenwärtig **ehrenamtlich feste Aufgaben**?

☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 29. a.)

28. b. Wie viele **Stunden** verwenden Sie durchschnittlich im **Monat** für Ihr Ehrenamt?

28. c. Auf welchen **räumlichen Bereich** bezieht sich Ihr Engagement? (Mehrfachantworten möglich)

- | | | |
|---|------------------------------------|--|
| ☐ unmittelbare Nachbarschaft | ☐ Stadtteil | ☐ Stadtteil und dessen Umfeld |
| ☐ gesamte Stadt | ☐ Sachsen | ☐ Bundesrepublik Deutschland |
| ☐ Ausland | | |



Pseudonym

0.8



28. d. In welchem (thematischen) Bereich engagieren Sie sich? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Soziales, Gesundheit ☐ Sport ☐ Religion, Kirche ☐ Politik, Gesellschaft
☐ Kultur ☐ Bildung ☐ Umwelt ☐ Katastrophenschutz
☐ Flüchtlingshilfe ☐ Gartenverein
☐ anderer Bereich:

28. e. Erhalten Sie eine Anerkennung Ihrer Tätigkeit und in welcher Form? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ nein ☐ ja, finanzielle Aufwandsentschädigung
☐ ja, Dresdner Ehrenamtspass ☐ ja, „Sächsische Ehrenamtskarte“
☐ ja, andere Sachwerte (z. B. Eintrittskarten) ☐ ja, ideelle Anerkennung wie Urkunden, Auszeichnungen, Dankveranstaltungen oder ähnliches

28. f. Was sind Ihre Motive sich ehrenamtlich zu engagieren? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Beitrag für Gemeinschaft ☐ Spaß, Interesse ☐ Unterstützung, Notwendigkeit
☐ soziale Anerkennung/Wertschätzung ☐ soziale Kontakte ☐ Glaube, Religion
☐ andere Motive:

Pflege

29. a. Pflegen Sie ein Mitglied Ihres Haushaltes, unabhängig vom Pflegegrad?

☐ ja ☐ nein

29. b. Pflegen Sie Angehörige außerhalb Ihres Haushaltes, unabhängig vom Pflegegrad?

☐ ja ☐ nein

29. c. Welche Unterstützungsmöglichkeiten könnten Sie sich vorstellen, wenn Sie im Alter Hilfe bei Alltagstätigkeiten benötigen? (Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)

	nutze ich bereits	dahin würde ich mich wenden	kommt für mich nicht in Frage	kann ich nicht beurteilen
Familienangehörige	☐	☐	☐	☐
Freunde, Nachbarn	☐	☐	☐	☐
ehrenamtlich Tätige	☐	☐	☐	☐
Unterstützungsdienste (z. B. zum Reinigen der Wohnung oder zum Einkaufen)	☐	☐	☐	☐
ambulanter Pflegedienst, Tagespflege	☐	☐	☐	☐
Betreutes Wohnen, Wohngemeinschaft	☐	☐	☐	☐
Pflegeheim	☐	☐	☐	☐
andere Unterstützungsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐

An dieser Stelle möchten wir Ihnen noch einige Fragen zu Ihren persönlichen Lebensumständen stellen.

30. a. Wie ist Ihr Familienstand?

- ☐ verheiratet/in eingetragener Partnerschaft (weiter mit Frage 31.)
☐ verwitwet/eingetragene(r) Partner/in verstorben
☐ geschieden/eingetragene Partnerschaft aufgehoben
☐ ledig

30. b. Wohnen Sie in einer Lebensgemeinschaft zusammen?

☐ ja ☐ nein

31. Welchem Geschlecht gehören Sie an?

☐ männlich ☐ weiblich ☐ divers



Pseudonym

0.9

Bitte füllen Sie die folgenden Fragen für sich selbst sowie - falls Sie mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenwohnen - auch für diesen/diese aus.

32. a. In welchem Jahr sind Sie geboren?

32. b. In welchem Jahr ist Ihr(e) Partner/in geboren?

33. Welchen höchsten **allgemeinbildenden Schulabschluss** haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in bisher erworben? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	allgemeine Hochschulreife, Abitur	Fachhochschulreife bzw. fachgebundene Hochschulreife	Realschulabschluss (Mittlere Reife, 10. Klasse)	Hauptschulabschluss (Volksschule, Grundschule, 8. oder 9. Klasse)	Schule beendet ohne Abschluss der 8. Klasse	noch in der Schule
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐

34. Welchen höchsten **beruflichen Abschluss** haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Hochschul-/ Universitätsabschluss, Promotion	Fachhochschulabschluss, Ingenieurabschluss	Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Abschluss	abgeschlossene Berufsausbildung als Facharbeiter o. ä.	Teilabschluss, beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschlusszeugnis	(noch) keine abgeschlossene Berufsausbildung
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐

35. Welche **Stellung im Erwerbsleben** trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in **hauptsächlich** zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Erwerbstätige in Vollzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Erwerbstätige in Teilzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Minijob oder geringfügig beschäftigt	Auszubildende/ Lehrlinge	in der Schule/ Studierende	arbeitslos/ arbeitssuchend	Altersübergang (Vorruhestand)	in Rente/in Pension	Hausfrau/ Hausmann	etwas anderes
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte beantworten Sie die folgende Frage nur dann, wenn Sie oder Ihr(e) Partner/in **erwerbstätig** sind.

36. Welche **berufliche Stellung** trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Selbstständige mit (bezahlten) Beschäftigten	Selbstständige ohne (bezahlte) Beschäftigte	mithelfende Familienangehörige	leitende oder wissenschaftliche Angestellte, Beamte des höheren Dienstes	mittlere Angestellte, Beamte des gehobenen oder mittleren Dienstes	einfache Angestellte, Beamte des einfachen Dienstes	Vorarbeiter/-innen, Poliere, Facharbeiter/-innen	ungelernt oder angelernt
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

37. Welche **Staatsangehörigkeit(en)** haben Sie? (Mehrfachantworten möglich)

☐ deutsch

☐ andere (bitte nennen)



38. In welchem Land sind Sie geboren?

- ☐ ab 1949 im Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland (auch DDR)
☐ vor 1949 im Deutschen Reich (z. B. Schlesien, Ostpreußen) oder in den Besatzungszonen

☐ in einem anderen Land:



39. Ist eines Ihrer **Elternteile nach 1949** vom Ausland in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland **zugewandert**?

☐ ja

☐ nein



Pseudonym

0.10



40. Welche Sprache sprechen Sie normalerweise in Ihrer Familie **zu Hause**? (Mehrfachantworten möglich)

☐ deutsch

☐ eine andere Sprache (bitte nennen)



41. a. Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt (Sie selbst mitgerechnet)?
Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt und wirtschaftet. **WG-Mitglieder gehören nicht zum Haushalt.**

41. b. Wie viele Personen davon sind ...? (Sie selbst mitgerechnet)

	eine Person	zwei Personen	drei Personen	vier Personen	fünf Personen und mehr
unter 3 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
3 bis 5 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
6 bis 9 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
10 bis 13 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
14 bis 17 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
18 bis 24 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
25 bis 39 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
40 bis 59 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
60 bis 79 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
80 Jahre alt und älter	☐	☐	☐	☐	☐

42. a. Haben Sie oder ein **Haushaltsmitglied** eine amtlich anerkannte **Behinderung**?

☐ ja

☐ nein (weiter mit Frage 43.)

42. b. Haben Sie oder ein **Haushaltsmitglied** einen Schwerbehindertenausweis? Welcher **Art** ist die Behinderung?

ich selbst (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ mit Schwerbehindertenausweis
☐ Hörbehinderung / Gehörlosigkeit
☐ Gehbehinderung
☐ geistige Behinderung
☐ Sehbehinderung / Blindheit

- ☐ Epilepsie
☐ innere Erkrankung
☐ psychische Erkrankung
☐ Suchterkrankung
☐ eine andere Behinderung

ein anderes Haushaltsmitglied (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ mit Schwerbehindertenausweis
☐ Hörbehinderung / Gehörlosigkeit
☐ Gehbehinderung
☐ geistige Behinderung
☐ Sehbehinderung / Blindheit

- ☐ Epilepsie
☐ innere Erkrankung
☐ psychische Erkrankung
☐ Suchterkrankung
☐ eine andere Behinderung

43. Bezogen Sie selbst oder ein Mitglied Ihres **Haushaltes** im Februar 2022 eine der folgenden **Leistungen**?
(Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Arbeitslosengeld
☐ Wohngeld (Miet- bzw. Lastenzuschuss)
☐ Regelleistung nach Asylbewerberleistungsgesetz
☐ Landeserziehungsgeld
☐ Pflegegeld
☐ Entlastungsbetrag bei Pflegebedürftigkeit
☐ Grundsicherung (im Alter oder bei Erwerbsminderung)
☐ Hilfe zum Lebensunterhalt
☐ Bildungs- und Teilhabepaket

- ☐ Arbeitslosengeld II
☐ Kurzarbeitergeld
☐ Kindergeld
☐ Elterngeld
☐ Pflegesachleistungen
☐ Sozialgeld
☐ Berufsausbildungsbeihilfe, BAföG
☐ Dresden-Pass
☐ keine der aufgeführten Leistungen



Pseudonym

0.11



44. Das monatliche Haushaltseinkommen ist für die kommunale Planung eine wichtige Bezugsgröße. Geben Sie bitte an, wie sich das **Haushalts-Nettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder im Februar 2022** zusammensetzte.

Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die Einzelsummen anzuführen, tragen Sie bitte zumindest die geschätzte Summe des Haushalts-Nettoeinkommens ein!

Geben Sie bitte die **Netto-Beträge** an, die sich nach Abzug von Einkommens- und Kapitalertragssteuer, Solidaritätszuschlag, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung ergeben.

(Wenn Sie eines der Einkommen nicht bekommen, bitte "0" eintragen. Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

a. Arbeitseinkommen aus hauptberuflicher Tätigkeit bzw. Lehrlingsentgelt (einschließlich laufender Zulagen und Zuschläge)	
b. Arbeitseinkommen aus nebenberuflicher Tätigkeit	
c. Arbeitslosengeld, ALG II, Erziehungs-/Elterngeld, Vorruhestands-/ Altersübergangsgeld, alle Rentenarten, Pension, Krankengeld, Leistungen der Pflegeversicherung, Wohngeld, Grundsicherung, soziale Zuschüsse, Berufsausbildungsbeihilfe, BAföG, Stipendium, Wehrsold	
d. andere regelmäßige Einnahmen (Unterhaltszahlungen, Unterhaltsvorschuss, Guthabenzinsen, Einkünfte aus Vermietung/Verpachtung u. a.)	
e. Kindergeld	
Summe des Haushalts-Nettoeinkommens im Februar 2022	

45. Wie viel gab Ihr Haushalt für Freizeitaktivitäten im letzten Monat etwa aus?

(bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben; bitte "0" eintragen, wenn keine Ausgaben getätigt)

Kultur und Bildung (Theater, Konzert, Kino, Bücher)	
Sport und Fitness	
andere Freizeitausgaben (Hobbys, Disco, Kurzausflüge, Gastronomie usw.)	

46. An dieser Stelle können Sie Vorschläge, Anregungen oder Wünsche an die Stadtverwaltung zur Sprache bringen, die entweder in Zusammenhang mit diesem Fragebogen stehen oder die Sie ganz allgemein bewegen.



Wir bedanken uns herzlich für Ihre Mitarbeit!



Pseudonym

0.12



Fragebogen B

Kommunale Bürgerumfrage 2022 - Fragebogen B

Sie werden in diesem Fragebogen zu folgenden Themenschwerpunkten befragt:
Wohnen und Wohnumfeld, Stadtverwaltung und Gesundheit.



Dresden.
DIEZIGER

Damit das Auswertungsprogramm die Antworten richtig erkennt, markieren Sie bitte eine Antwort z. B. in der folgenden Weise: ☐ ☒ ☐ Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis bzw. das Quadrat aus und kreuzen noch etwas darüber hinaus an, ungefähr so: ☐ ☒ ☐
Die Quadrate markieren, dass Mehrfachantworten möglich sind. Kreise markieren hingegen die Möglichkeit von nur einer Angabe.

Die Ziffern sollten ungefähr so aussehen:

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Bitte tragen Sie pro Kästchen nur eine Ziffer ein. Korrekturen geben Sie bitte so an: Nun die richtige Ziffer daneben schreiben. Die Texteingaben in die **vorgesehenen Felder** (Hand mit Stift) sollten mit einer lesbaren Handschrift erfolgen. Die Kästchen innerhalb dieser Textfelder können ignoriert werden.

Haben Sie Fragen? Sie erreichen uns unter 0351 488 6922 oder umfrage@dresden.de

Ganz allgemein gefragt ...

1. Was sind Ihrer Meinung nach **zur Zeit die drei größten Probleme** in Dresden? (bitte nur Stichwörter)



--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Wohnen

2. a. Seit wann leben Sie schon in **Dresden** (einschließlich eingemeindeter Gebiete)?
Bitte geben Sie das **Jahr** an (z. B. 2018).

--	--	--	--	--

2. b. ... und **seit wann** leben Sie in Ihrer **jetzigen Wohnung**?

Monat (1 ..12)

--	--

Jahr (z. B. 2018)

--	--	--	--	--

3. Wohnen Sie bzw. Ihr Haushalt...?

- ☐ zur Miete in einer Wohnung der Vonovia (vormals WOBA/Gagfah/
- ☐ zur Miete in einer Wohnung im Eigentum einer Genossenschaft
- ☐ zur Miete in einer Wohnung eines sonstigen Eigentümers
- ☐ in Ihrer Eigentumswohnung
- ☐ in Ihrem eigenen Haus
- ☐ zur Untermiete
- ☐ in einem Wohnheim/einer Gemeinschaftsunterkunft (weiter mit Frage 22.)

4. a. Wie viele **Obergeschosse** hat Ihr Haus? (ohne Erdgeschoss, aber mit bewohnbarem Dachgeschoss - falls nur Erdgeschoss, bitte "0" eintragen)

--	--

4. b. In welchem Geschoss liegt Ihre **Wohnung** hauptsächlich? (Bei einem eigenen Haus geben Sie bitte das Geschoss an, in dem sich das Wohnzimmer befindet.)

--	--

4. c. Hat Ihre **Wohnung** ...?

☐ eine Ebene

☐ zwei Ebenen oder mehr



Pseudonym

0.1



5. Verfügt Ihr **Haus** über einen ...?**barrierefreien Zugang**

(Besucher mit Rollstuhl könnten ohne Hilfe bis zur Wohnungstür gelangen, d. h. Schwellen maximal 2 cm hoch, keine Stufen)

☐ ja☐ nein**Personenaufzug**☐ ja☐ nein

6. a. Wie viele **Wohnungen** gibt es in Ihrem Haus **insgesamt** (Ihre Wohnung mitgerechnet)? Bei Häusern mit mehreren Eingängen berücksichtigen Sie bitte nur die über Ihren Hauseingang/Ihr Treppenhaus erreichbaren Wohnungen.
(Falls Sie die genaue Zahl nicht kennen, bitte schätzen.)

6. b. Wie viele davon **stehen leer**? (falls keine, bitte "0" eintragen)

7. Wann wurde das von Ihnen bewohnte Gebäude ursprünglich **fertig gestellt**? (Falls Sie es nicht genau wissen, bitte schätzen.)

	vor 1918	1918 bis 1945	1946 bis 1970	1971 bis 1990	1991 bis 2000	2001 bis 2010	2011 bis 2020	ab 2021
	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

8. a. Leben Sie in einer **Wohngemeinschaft (WG)** und wenn ja, welcher Form würden Sie diese am ehesten zuordnen?
WG: Zusammenwohnen von mehreren erwachsenen Personen, **kein** gemeinsames Wirtschaften

☐ nein (weiter mit Frage 9.)☐ ja, in einer Studenten-WG☐ ja, in einer Senioren-WG☐ ja, in einer inklusiven WG (Menschen mit und ohne Behinderung)☐ ja, in einer anderen WG-Form:

8. b. Wie viele **Personen** einschließlich Sie selbst leben zur Zeit in Ihrer **Wohngemeinschaft (WG)**?

9. Ist für die von Ihnen bewohnte Wohnung eine **vertraglich vereinbarte monatliche Miete** zu entrichten?

☐ ja, in voller Höhe☐ ja, in verminderter Höhe (z. B. wegen Mängeln)☐ nein (weiter mit Frage 13. a.)

10. Als Sie die Wohnung angemietet haben, mussten Sie Ihrem Vermieter einen **Wohnberechtigungsschein (WBS)** vom Wohnungsamt/Sozialamt vorlegen?

☐ ja☐ nein☐ weiß nicht mehr

Wir bitten Sie, die folgenden Fragen zu Ihren **Wohnkosten** möglichst genau zu beantworten.

Ihnen können dabei sicher Ihr letzter **Mietbescheid** und Ihre letzte **Betriebskostenabrechnung** eine Hilfe sein.

11. Wie hoch waren die **monatlichen Kosten für Ihre Wohnung im Februar 2022**?

Geben Sie bitte zunächst den Gesamtbetrag an, den Sie an Ihre Vermieterin/Ihren Vermieter gezahlt haben.
(Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

Gesamtbetrag in Euro

Grundmiete ohne Betriebskosten in Euro

monatliche ("kalte") **Betriebs- und Nebenkosten ohne Heiz- und Warmwasserkosten** in Euro (in der Regel als Vorauszahlungsbetrag)

Betriebs- und Nebenkosten sind ...

☐ ... mit
Garage/Stellplatz☐ ... ohne
Garage/Stellplatz

monatliche Durchschnittskosten für **Heizung und Warmwasser** in Euro (auch Kosten für Kohlen und andere Brennstoffe, bei Jahreseinkauf bitte durch 12 teilen!)



Pseudonym

0.2



12. Seit wann zahlen Sie die monatliche Grundmiete in dieser Höhe?
(Nicht gemeint ist die eventuelle Änderung der Höhe der Vorauszahlung der Betriebskosten.)

seit **Monat** (1 .. 12)
seit **Jahr** (z. B. 2018)

13. a. Wie viel **Wohnfläche** in m² hat Ihre Wohnung einschließlich Küche, Bad, WC, Korridor usw., wobei Balkon/Terrasse zur Hälfte eingehen? (bitte auf volle m² runden)

13. b. Wie viele **Wohnräume** ab 6 m² hat Ihre Wohnung (ohne Küche, Bad, WC, Korridor)?

13. c. Hat **jedes Kind** im Haushalt ein **eigenes** Zimmer?

☐ ja☐ nein☐ kein Kind im Haushalt

Nun haben wir einige Fragen zur Ausstattung Ihrer Wohnung. In vermieteten Wohnungen ist üblicherweise die Vermieterin/der Vermieter für die Wohnungsausstattung verantwortlich. Manchmal haben aber auch Mieterinnen/Mieter selbst auf eigene Kosten oder in Eigenleistung Modernisierungen durchgeführt, was aber auf die Miethöhe keine unmittelbare Wirkung hat. Deshalb lassen Sie bitte **die eigenen Verbesserungen außer Betracht**. Auch wenn Sie **im eigenen Haus oder der eigenen Wohnung wohnen, beantworten Sie bitte die Fragen** und geben den aktuellen Zustandsstand an.

14. a. Wie ist Ihre **Wohnung ausgestattet?** (Setzen Sie bitte in jede Zeile ein Kreuz.)

	ja	nein
Bad nur mit Wanne	☐	☐
Bad nur mit Dusche	☐	☐
Bad mit Wanne und separater Dusche	☐	☐
bodengleiche Dusche (stufenlos)	☐	☐
begehbare Badewanne (mit Tür)	☐	☐
Außen-WC oder Trockentoilette	☐	☐
mehrere WC innerhalb der Wohnung	☐	☐
mehrere Bäder/Duschen innerhalb der Wohnung	☐	☐
Balkon, Loggia, Veranda, (Dach-)Terrasse	☐	☐
Außenjalousien (auch Fensterläden oder Rollläden)	☐	☐
nur Kochnische/Kochgelegenheit	☐	☐
(kleine) Küche ohne Tisch und ohne Sitzgelegenheiten	☐	☐
Wohnküche mit Tisch und Sitzgelegenheiten	☐	☐
moderne Einbauküche (Mieter: mit Geräten vom Vermieter gestellt; nicht nur Spüle und Herd)	☐	☐
nur Mieter: Möbel teilweise oder vollständig vom Vermieter gestellt (außer Einbauküche)	☐	☐
moderne Elektroinstallationen mit Anschlussleistung zum gleichzeitigen und sicheren Betreiben moderner Haushaltsgeräte (z. B. Waschmaschine, Spülmaschine etc.)	☐	☐
Wohn- und Schlafräume zu über 50 Prozent der Fläche mit hochwertigem Fußboden in gutem Zustand (z. B. Echtholz- oder Fertigparkett, Holzdielen, Marmor etc.)	☐	☐
barrierefreie Wohnung (u. a. Türbreite 80 cm, keine Schwellen oder maximal 2 cm hoch, Bewegungsfläche mindestens 120 cm x 120 cm)	☐	☐
rollstuhlgerechte Wohnung (u. a. Türbreite 90 cm, keine Schwellen oder maximal 2 cm hoch, Bewegungsfläche mindestens 150 cm x 150 cm)	☐	☐

	sehr zeitgemäß = 1	2	3	4	gar nicht zeitgemäß = 5
14. b. Alles in allem: Wie zeitgemäß schätzen Sie die Ausstattung Ihrer Wohnung ein?	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.3



15. a. Verfügt Ihre Wohnung über **isolierverglaste Fenster**? (Kastendoppelfenster, die nach 1990 neu eingebaut oder aufgearbeitet/saniert worden sind, zählen hier als isolierverglaste Fenster.)

☐ ja, in allen oder in den meisten Räumen ☐ nein bzw. nur in wenigen Räumen

15. b. Besteht in Ihrer Wohnung die **Möglichkeit zur Querlüftung**? (Querlüftung meint einen durch den Querschnitt der Wohnung verlaufenden Durch-/Luftzug, beispielsweise durch gegenüberliegende Fenster.)

☐ ja ☐ nein

15. c. Verfügt Ihre Wohnung über eine **moderne Außenwandwärmedämmung** an allen Außenwänden? (falls Wohnung im obersten Geschoss: Dämmung auch dachseitig; falls Wohnung im Erdgeschoss: Dämmung auch zum Keller/Erdreich hin)

☐ ja ☐ nein ☐ weiß nicht

16. a. Wie wird Ihre Wohnung **überwiegend beheizt**? (nur eine Angabe möglich)

☐ Einzel-/Mehrraumofen ☐ Gebäude-Zentralheizung ☐ Etagenheizung
☐ Fernwärmeheizung

16. b. Mit welcher **Energieart** wird Ihre Wohnung **hauptsächlich beheizt**? (nur eine Angabe möglich)

☐ Fernwärmeheizung (einschl. Blockheizung) ☐ Erdgas (Bezug über Rohrleitungen) ☐ Flüssiggas (Behälter wird gefüllt)
☐ Elektrizität - Nachtspeicher ☐ Elektro-Wärmepumpe ☐ Elektro-Direktheizung
☐ Holz ☐ Kohle ☐ Öl
☐ sonstige Energieart:

17. Ist die **Heizung** eines **jeden** Raumes **separat regelbar**? (durch Thermostate oder ähnliches) (Mehrfachantworten möglich)

☐ ja, von Hand einstellbar ☐ ja, zeitgesteuert (programmierbar) ☐ ja, digital gesteuert (Funksteuerung über PC, Smartphone o. ä.) ☐ nein

18. a. Ist neben dem hauptsächlichsten Wärmeversorgungssystem noch eine **Zusatzheizung vorhanden**?

☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 19.)

18. b. Mit welcher **Energieart** wird Ihre **Zusatzheizung** hauptsächlich betrieben? (nur eine Angabe möglich)

☐ Holz (z. B. Kamin) ☐ Solarthermie ☐ Kohle ☐ Elektrizität
☐ sonstige Energieart:

18. c. Welchen **Anteil** hat diese **Zusatzheizung** ungefähr bezogen auf den durchschnittlichen jährlichen Wärmebedarf?

☐ weniger als 10 Prozent ☐ 10 bis 30 Prozent ☐ mehr als 30 Prozent

19. Wie wird Ihr **Warmwasser überwiegend** erzeugt (auf das Bad beziehen, falls vorhanden)? (nur eine Angabe möglich)

☐ Fernleitung ☐ Gas ☐ Öl ☐ Elektrizität
☐ sonstige Energieart:

20. Sind nachfolgende **technische Einrichtungen** bei Ihnen zu Hause vorhanden?

a. eine Klimaanlage	☐ ein dezentrales Klimagerät ☐ nicht vorhanden	☐ eine zentrale Klimaanlage im Haus
b. für die gesamte Wohnung eine automatische Lüftungsanlage ...	☐ ... mit Wärmerückgewinnung ☐ nicht vorhanden	☐ ... ohne Wärmerückgewinnung



Pseudonym

0.4

21. Unterstützt ein thermischer Sonnenkollektor Ihre ... ? (Mehrfachantworten möglich)

☐ Warmwasserbereitung ☐ Heizung ☐ nicht vorhanden

22. In welchem Maße nehmen Sie etwaige Beeinträchtigungen Ihrer Wohnumgebung wahr?
(Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)

	1 = keine Wahrnehmung	2	3	4	5 = sehr starke Wahrnehmung
Luftverschmutzung	☐	☐	☐	☐	☐
unsaubere Straßen und Fußwege	☐	☐	☐	☐	☐
ungepflegte, unsaubere Grünanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
verwaarloste Grundstücke	☐	☐	☐	☐	☐
störendes soziales Umfeld	☐	☐	☐	☐	☐
Wohnungsmangel	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Grünanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Kleingärten	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Kinderspielplätze	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Sportanlagen/Möglichkeiten zur Bewegung	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Kontaktmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Einkaufsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Angebote für ältere Menschen	☐	☐	☐	☐	☐
schlechte Anbindung an Bus und Bahn	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Freizeitmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
fehlende Barrierefreiheit	☐	☐	☐	☐	☐
Hundekot	☐	☐	☐	☐	☐
Unfallrisiken im Verkehr	☐	☐	☐	☐	☐
mangelhaftes Parkraumangebot	☐	☐	☐	☐	☐
Hitzebelastung im Sommer (wenig Sonnenschutz)	☐	☐	☐	☐	☐
schlecht organisierte Abfallentsorgung	☐	☐	☐	☐	☐
andere Beeinträchtigungen, die Sie stark oder sehr stark wahrnehmen:	☐ ☐ ☐				

23. Haben Sie vor, in absehbarer Zeit aus Ihrer Wohnung/Ihrem Wohnheim auszuziehen?

☐ nein (weiter mit Frage 25. a.) ☐ ja, innerhalb der nächsten 2 Jahre
☐ ja, innerhalb der nächsten 5 Jahre ☐ möglicherweise

24. a. Wo wollen Sie nach dem Umzug wohnen? (nur eine Angabe möglich)

☐ in Ihrem jetzigen Stadtteil (weiter mit Frage 24. d.)
☐ in einem anderen Dresdner Stadtteil (weiter mit Frage 24. b., dann zu Frage 24. d.)
☐ in der näheren Umgebung von Dresden
☐ in Sachsen (außer Dresden und Umgebung) (weiter mit Frage 24. c.)
☐ in einem anderen der neuen Bundesländer (weiter mit Frage 24. c.)
☐ in einem der alten Bundesländer (weiter mit Frage 24. c.)
☐ im Ausland (weiter mit Frage 24. c.)



Pseudonym

0.5



24. b. Wohin möchten Sie umziehen? Bitte tragen Sie in folgendem Feld den **Dresdner Stadtteil oder die bevorzugte Gemeinde** ein.



--	--	--

24. c. Falls Sie aus Dresden fortziehen möchten: **Warum** wollen Sie **nicht in Dresden** bleiben?



--	--	--

24. d. Wie beabsichtigen Sie, nach einem Umzug zu **wohnen**? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ **zur Miete** im Ein-/Zweifamilienhaus, Doppelhaushälfte, Reihenhaus
- ☐ **zur Miete** im Mehrfamilienhaus
- ☐ **zur Miete** in einer Sozialwohnung (mit Wohnberechtigungsschein - WBS)
- ☐ **im Eigentum** in einer Eigentumswohnung
- ☐ **im Eigentum** in einem Ein-/Zweifamilienhaus
- ☐ **im Eigentum** in einem Reihenhaus
- ☐ **im Eigentum** in einer Doppelhaushälfte
- ☐ **im Eigentum** im eigenen Mehrfamilienhaus
- ☐ in einem Heim, einer Wohnstätte
- ☐ in einer Wohngemeinschaft (WG)
- ☐ in einer anderen Wohnform

24. e. Welche **Umzugsgründe** spielen dabei eine **maßgebliche** Rolle? (Mehrfachantworten möglich)

... bezüglich der neuen oder gewünschten Wohnung:

- ☐ kleinere Wohnung
- ☐ größere Wohnung
- ☐ moderner ausgestattete Wohnung
- ☐ billigere Wohnung
- ☐ barrierefreie Wohnung (u. a. Türbreiten ab 80 cm, keine Schwellen oder maximal 2 cm hoch, Bewegungsfläche mindestens 120 cm x 120 cm)
- ☐ rollstuhlgerichte Wohnung (u. a. Türbreiten ab 90 cm, keine Schwellen oder maximal 2 cm hoch, Bewegungsfläche mindestens 150 cm x 150 cm)
- ☐ Wohnform „Betreutes Wohnen“
- ☐ Seniorenwohnheim/Seniorenresidenz

... weitere maßgebliche Gründe für einen Umzug:

- | | |
|---|---|
| ☐ berufliche Gründe (Ausbildungs-/Arbeitsstätte) | ☐ Gründung eines eigenen Haushalts |
| ☐ andere familiäre Gründe | ☐ Wunsch nach Wohneigentum |
| ☐ Unstimmigkeiten mit dem Vermieter | ☐ Wunsch nach mehr Ruhe und Naturnähe |
| ☐ Wunsch nach einer kindgerechteren Umgebung | ☐ Wunsch nach einem anderen sozialen Umfeld |
| ☐ Wunsch nach zentrumsnahe Wohnen | ☐ Wunsch nach mehr Grün im Wohnumfeld |
| ☐ Wunsch nach mehr Ordnung und Sicherheit im Wohngebiet | ☐ Wunsch nach behaglichen Klimaverhältnissen im Wohnumfeld |
| ☐ Wunsch nach mehr Nähe zu sozialen und kulturellen Gemeinbedarfseinrichtungen | |

☐ etwas anderes, und zwar:

--	--



Pseudonym

0.6



24. f. Wie groß sollte die neue Wohnung etwa sein?

Wohnfläche in m²

Anzahl der **Wohnräume** (ohne Küche, Bad, WC, Korridor)

Stadtverwaltung

25. a. Wie bewerten Sie die Arbeit der Stadtverwaltung?

☐ sehr gut
 ☐ gut
 ☐ teils/teils
 ☐ schlecht
 ☐ sehr schlecht
 ☐ kann ich nicht beurteilen

25. b. Woher beziehen Sie Informationen zur Arbeit der Stadtverwaltung, des Stadtrates oder der Stadtbezirksbeiräte/Ortschaftsräte? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ keine, da kein Interesse
 ☐ Tageszeitungen
 ☐ kostenlose Anzeigenblätter
☐ regionales Radio
 ☐ regionales Fernsehen
 ☐ Internet: dresden.de
☐ Internet: soziale Medien allgemein
 ☐ Internet: Facebook-Auftritt der Stadtverwaltung
 ☐ Internet: Facebook-Auftritt des Oberbürgermeisters
☐ Teilnahme an Einwohnerversammlungen
 ☐ Besuch/Teilnahme an öffentlichen Ratssitzungen
 ☐ Amtsblatt
☐ Flyer/Broschüren
☐ anderes:

25. c. Haben Sie sich in den letzten fünf Jahren an kommunalen Entscheidungsprozessen beteiligt? (nicht gemeint ist die Teilnahme an Wahlen und Bürgerentscheiden)

☐ ja
 ☐ nein (weiter mit Frage 25. e.)

25. d. Wie haben Sie sich beteiligt? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Petition/Unterschriftensammlung
 ☐ Mitarbeit in kommunalen Gremien
☐ Online-Bürgerplattform/Bürgerforen/Bürgerdialog
 ☐ Kommunale Planungen (z. B. Bebauungsplan, Haushaltsplan)
☐ sonstiges:

25. e. Kennen Sie das Gremium Stadtbezirksbeirat/Ortschaftsrat?

☐ ja
 ☐ nein

Gesundheit und Lebenssituation

26. Wie beurteilen Sie gegenwärtig ...?

	gut	einigermaßen zufriedenstellend	schlecht
Ihren Gesundheitszustand	☐	☐	☐
speziell Ihre körperliche Gesundheit	☐	☐	☐
speziell Ihre seelische Gesundheit	☐	☐	☐
Ihr Wohlbefinden insgesamt	☐	☐	☐
Ihre Wohnsituation	☐	☐	☐
Ihre Arbeitssituation (soweit zutreffend)	☐	☐	☐
Ihre soziale Eingebundenheit	☐	☐	☐



Pseudonym

0.7



27. Wie schätzen Sie die gesundheitliche Auswirkung (körperlich/psychisch) bei Ihrem/Ihren Schulkind(ern) durch den pandemiebedingt eingeschränkten Schulbesuch ein? (Bei mehreren Kindern beziehen Sie die Antwort bitte auf Ihr jüngstes Schulkind.)

körperliche Auswirkungen:	☐ kein Schulkind	☐ sehr positiv	☐ positiv	☐ keine Auswirkung	☐ negativ	☐ sehr negativ
psychische Auswirkungen:	☐ kein Schulkind	☐ sehr positiv	☐ positiv	☐ keine Auswirkung	☐ negativ	☐ sehr negativ

28. Wie oft suchen Sie die folgenden Freiräume in Dresden zur Erholung auf?

	täglich	wöchentlich	monatlich	jährlich	nie
Elbwiesen	☐	☐	☐	☐	☐
Wälder	☐	☐	☐	☐	☐
Parks und Grünanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
Kleingartenanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
Spielplätze	☐	☐	☐	☐	☐
Stadtzentrum	☐	☐	☐	☐	☐
Friedhöfe	☐	☐	☐	☐	☐

29. Wie häufig treiben Sie in der Woche Sport?

☐ täglich	☐ fast täglich	☐ 2 bis 3 mal pro Woche	☐ einmal pro Woche	☐ seltener	☐ nie
-------------------------------	------------------------------------	---	--	--------------------------------	---------------------------

30. a. Rauchen Sie Tabak? (gemeint ist das Tabakrauchen mit Verbrennungsprozess, d. h. das Rauchen von Zigaretten, Zigarren, Zigarillos, Pfeifen, aus Feinschnitt selbstgedrehten Zigaretten, Wasserpfeifentabak)

☐ nein	☐ ja, gelegentlich	☐ ja, regelmäßig/(fast) täglich
----------------------------	--	---

30. b. Nutzen Sie E-Inhalationsprodukte? (gemeint sind E-Zigaretten, E-Shishas, E-Zigarren, E-Pfeifen, E-Joints oder Heat-Sticks)

☐ nein	☐ ja, gelegentlich	☐ ja, regelmäßig/(fast) täglich
----------------------------	--	---

31. a. Wie oft trinken Sie Alkohol? (z. B. Wein, Bier, Mixgetränke, Schnaps, Likör) (nur eine Angabe möglich)

☐ nie (weiter mit Frage 32. a.)	☐ einmal im Monat oder seltener	☐ 2 bis 4 Mal im Monat
☐ 2 bis 3 Mal in der Woche	☐ 4 Mal in der Woche oder öfter	

Mit **einem alkoholischen Getränk** ist in den folgenden Fragen gemeint: eine Flasche Bier (0,33 l), ein Glas Wein/Sekt (0,125 l), ein Longdrink/Cocktail oder ein doppelter Schnaps (4 cl).

31. b. Wie viele alkoholische Getränke trinken Sie im Durchschnitt pro Tag?

	keins	1	2	3	4 oder 5	6 bis 9	10 oder mehr
Montag bis Donnerstag	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Freitag bis Sonntag	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

31. c. Wie oft trinken Sie 6 oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit (z. B. Abendessen, Fest)?

☐ nie
☐ seltener als einmal im Monat
☐ monatlich
☐ wöchentlich
☐ täglich/fast jeden Tag



Pseudonym

0.8



32. a. Bei welchen der folgenden Ärzte waren Sie **in den letzten zwei Jahren in der Sprechstunde**, um sich behandeln oder beraten zu lassen und **welche Erfahrungen** haben Sie dabei gemacht? (Mehrfachantworten je Spalte und Zeile möglich, bitte alles Zutreffende ankreuzen)

	in den letzten 2 Jahren in Anspruch genommen	keinen Termin beim Wunscharzt erhalten	mehr als drei Monate Wartezeit für Termin	trotz Termin lange Wartezeit vor Ort (über 30 min.)
Allgemeinärzte	☐	☐	☐	☐
Augenärzte	☐	☐	☐	☐
Chirurgen, Kinder-, Neurochirurgen	☐	☐	☐	☐
fachärztliche Internisten	☐	☐	☐	☐
Frauenärzte	☐	☐	☐	☐
Hautärzte	☐	☐	☐	☐
HNO-Ärzte und Phoniater	☐	☐	☐	☐
Kinderärzte	☐	☐	☐	☐
Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgen	☐	☐	☐	☐
Onkologen	☐	☐	☐	☐
Orthopäden	☐	☐	☐	☐
Psychiater, Neurologen	☐	☐	☐	☐
Psychotherapeuten	☐	☐	☐	☐
Radiologen, Strahlentherapie	☐	☐	☐	☐
Urologen	☐	☐	☐	☐
Zahnärzte	☐	☐	☐	☐

32. b. Kam es in den vergangenen zwei Jahren vor, dass Sie eine **Arztsuche aufgegeben haben und letztlich nicht ärztlich untersucht wurden**, da Sie keinen Termin bekamen oder abgewiesen wurden?

☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 33.)

32. c. In **welchem medizinischen Bereich** haben Sie die Termin- bzw. Arztsuche aufgegeben? (Denken Sie dabei bitte an die in der Frage 32. a. genannten Ärzte/Fachbereiche.)



33. Wie gut treffen die folgenden Aussagen zur **Corona-Pandemie** auf Sie zu?

	trifft genau zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Ich bin wegen der Corona-Pandemie besorgt.	☐	☐	☐	☐
Ich habe Angst, mich anzustecken.	☐	☐	☐	☐
Ich habe Angst, andere anzustecken.	☐	☐	☐	☐
Ich habe Angst, soziale Kontakte zu verlieren.	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich einsamer.	☐	☐	☐	☐
Die Auswirkungen belasten mich im Alltag.	☐	☐	☐	☐
Ich wurde in meinem Wohnumfeld z. B. durch Nachbarschaftshilfe/Vereine unterstützt.	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.9



An dieser Stelle möchten wir Ihnen noch einige Fragen zu Ihren persönlichen Lebensumständen stellen.

34. a. Wie ist Ihr Familienstand?

- ☐ verheiratet/in eingetragener Partnerschaft (weiter mit Frage 35.)
☐ verwitwet/eingetragene(r) Partner/-in verstorben
☐ geschieden/eingetragene Partnerschaft aufgehoben
☐ ledig

34. b. Wohnen Sie in einer Lebensgemeinschaft zusammen?

☐ ja ☐ nein

35. Welchem Geschlecht gehören Sie an?

☐ männlich ☐ weiblich ☐ divers

Bitte füllen Sie die folgenden Fragen für sich selbst sowie – falls Sie mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenwohnen – auch für diesen/diese aus.

36. a. In welchem Jahr sind Sie geboren?

36. b. In welchem Jahr ist Ihr(e) Partner/in geboren?

37. Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in bisher erworben? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	allgemeine Hochschulreife, Abitur	Fachhochschulreife bzw. fachgebundene Hochschulreife	Realschulabschluss (Mittlere Reife, 10. Klasse)	Hauptschulabschluss (Volksschule, Grundschule, 8. oder 9. Klasse)	Schule beendet ohne Abschluss der 8. Klasse	noch in der Schule
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐

38. Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Hochschul-/Universitätsabschluss, Promotion	Fachhochschulabschluss, Ingenieurabschluss	Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Abschluss	abgeschlossene Berufsausbildung als Facharbeiter o. ä.	Teilabschluss, beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschlusszeugnis	(noch) keine abgeschlossene Berufsausbildung
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐

39. Welche Stellung im Erwerbsleben trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in hauptsächlich zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Erwerbstätige in Vollzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Erwerbstätige in Teilzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Minijob oder geringfügig beschäftigt	Auszubildende/Lehrlinge	in der Schule/Studierende	arbeitslos/arbeits-suchend	Altersübergang (Vorruhestand)	in Rente/in Pension	Hausfrau/Hausmann	etwas anderes
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte beantworten Sie die folgende Frage **nur dann**, wenn Sie oder Ihr(e) Partner/in erwerbstätig sind.

40. Welche berufliche Stellung trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Selbstständige mit (bezahlten) Beschäftigten	Selbstständige ohne (bezahlte) Beschäftigte	mithelfende Familienangehörige	leitende oder wissenschaftliche Angestellte, Beamte des höheren Dienstes	mittlere Angestellte, Beamte des gehobenen oder mittleren Dienstes	einfache Angestellte, Beamte des einfachen Dienstes	Vorarbeiter/-innen, Poliere, Facharbeiter/-innen	ungelernt oder angelernt
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.10



41. a. Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt (Sie selbst mitgerechnet)?

Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt und wirtschaftet.

WG-Mitglieder gehören nicht zum Haushalt.**41. b. Wie viele Personen** davon sind ...? (Sie selbst mitgerechnet)

	eine Person	zwei Personen	drei Personen	vier Personen	fünf Personen und mehr
unter 3 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
3 bis 5 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
6 bis 9 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
10 bis 13 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
14 bis 17 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
18 bis 24 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
25 bis 39 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
40 bis 59 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
60 bis 79 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
80 Jahre alt und älter	☐	☐	☐	☐	☐

42. a. Haben Sie oder ein Haushaltsmitglied eine amtlich anerkannte Behinderung ?☐ ja☐ nein (weiter mit Frage 43.)**42. b. Haben Sie oder ein Haushaltsmitglied einen Schwerbehindertenausweis? Welcher Art ist die Behinderung?****ich selbst** (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ mit Schwerbehindertenausweis
☐ Hörbehinderung / Gehörlosigkeit
☐ Gehbehinderung
☐ geistige Behinderung
☐ Sehbehinderung / Blindheit

- ☐ Epilepsie
☐ innere Erkrankung
☐ psychische Erkrankung
☐ Suchterkrankung
☐ eine andere Behinderung

ein anderes Haushaltsmitglied (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ mit Schwerbehindertenausweis
☐ Hörbehinderung / Gehörlosigkeit
☐ Gehbehinderung
☐ geistige Behinderung
☐ Sehbehinderung / Blindheit

- ☐ Epilepsie
☐ innere Erkrankung
☐ psychische Erkrankung
☐ Suchterkrankung
☐ eine andere Behinderung

43. Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie? (Mehrfachantworten möglich)☐ deutsch☐ andere (bitte nennen)**44. In welchem Land** sind Sie geboren?

- ☐ ab 1949 im Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland (auch DDR)
☐ vor 1949 im Deutschen Reich (z. B. Schlesien, Ostpreußen) oder in den Besatzungszonen

☐ in einem anderen Land:**45. Ist eines Ihrer Elternteile nach 1949 vom Ausland in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland zugewandert?**☐ ja☐ nein

Pseudonym

0.11



46. Welche **Sprache** sprechen Sie normalerweise in Ihrer Familie **zu Hause**? (Mehrfachantworten möglich)

☐ deutsch

☐ eine andere Sprache (bitte nennen)?



47. **Bezogen** Sie selbst oder ein Mitglied Ihres **Haushaltes** im Februar 2022 eine der folgenden **Leistungen**? (Mehrfachantworten möglich)

☐ Arbeitslosengeld

☐ Wohngeld (Miet- bzw. Lastenzuschuss)

☐ Regelleistung nach Asylbewerberleistungsgesetz

☐ Landeserziehungsgeld

☐ Pflegegeld

☐ Entlastungsbetrag bei Pflegebedürftigkeit

☐ Grundsicherung (im Alter oder bei Erwerbsminderung)

☐ Hilfe zum Lebensunterhalt

☐ Bildungs- und Teilhabepaket

☐ Arbeitslosengeld II

☐ Kurzarbeitergeld

☐ Kindergeld

☐ Elterngeld

☐ Pflegesachleistungen

☐ Sozialgeld

☐ Berufsausbildungsbeihilfe, BAföG

☐ Dresden-Pass

☐ keine der aufgeführten Leistungen

48. Das **monatliche Haushaltseinkommen** ist für die kommunale Planung eine wichtige Bezugsgröße. Geben Sie bitte an, wie sich das **Haushalts-Nettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder im Februar 2022** zusammensetzte.

Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die Einzelsummen anzuführen, tragen Sie bitte zumindest die geschätzte Summe des Haushalts-Nettoeinkommens ein!

Geben Sie bitte die **Netto-Beträge** an, die sich nach Abzug von Einkommens- und Kapitalertragssteuer, Solidaritätszuschlag, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung ergeben.

(Wenn Sie eines der Einkommen nicht bekommen, bitte "0" eintragen. Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

a. Arbeitseinkommen aus hauptberuflicher Tätigkeit bzw. Lehrlingsentgelt (einschließlich laufender Zulagen und Zuschläge)

b. Arbeitseinkommen aus nebenberuflicher Tätigkeit

c. Arbeitslosengeld, ALG II, Erziehungs-/Elterngeld, Vorruhestands-/ Altersübergangsgeld, alle Rentenarten, Pension, Krankengeld, Leistungen der Pflegeversicherung, Wohngeld, Grundsicherung, soziale Zuschüsse, Berufsausbildungsbeihilfe, BAföG, Stipendium, Wehrsold

d. andere regelmäßige Einnahmen (Unterhaltszahlungen, Unterhaltsvorschuss, Guthabenzinsen, Einkünfte aus Vermietung/Verpachtung u. a.)

e. Kindergeld

Summe des Haushalts-Nettoeinkommens im Februar 2022

49. An dieser Stelle können Sie **Vorschläge, Anregungen oder Wünsche an die Stadtverwaltung** zur Sprache bringen, die entweder in Zusammenhang mit diesem Fragebogen stehen oder die Sie ganz allgemein bewegen.



Wir bedanken uns herzlich für Ihre Mitarbeit!



Pseudonym

0.12



Fragebogen C

Kommunale Bürgerumfrage 2022 - Fragebogen C

Sie werden in diesem Fragebogen zu folgenden Themenschwerpunkten befragt:
Wohnen, Umwelt, Verkehr und Sicherheit.



Dresden.
DIEZIG

Damit das Auswertungsprogramm die Antworten richtig erkennt, markieren Sie bitte eine Antwort z. B. in der folgenden Weise: ☐ ☒ ☐ Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis bzw. das Quadrat aus und kreuzen noch etwas darüber hinaus an, ungefähr so: ☒ ☒
Die Quadrate markieren, dass Mehrfachantworten möglich sind. Kreise markieren hingegen die Möglichkeit von nur einer Angabe.

Die Ziffern sollten ungefähr so aussehen:

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Bitte tragen Sie pro Kästchen nur eine Ziffer ein. Korrekturen geben Sie bitte so an: Nun die richtige Ziffer daneben schreiben. Die Texteintragungen in die **vorgesehenen Felder** (Hand mit Stift) sollten mit einer lesbaren Handschrift erfolgen. Die Kästchen innerhalb dieser Textfelder können ignoriert werden.

Haben Sie Fragen? Sie erreichen uns unter 0351 488 6922 oder umfrage@dresden.de

Ganz allgemein gefragt ...

Die Landeshauptstadt Dresden ist im In- und Ausland bekannt. Für Sie als Dresdner Bürgerinnen und Bürger ist sie ein Teil Ihres täglichen Erlebens.

1. Welche **drei Eigenschaften** verbinden Sie mit Dresden? (bitte nur Stichwörter angeben)



--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

2. Was sind Ihrer Meinung nach **zur Zeit die drei größten Probleme** in Dresden? (bitte nur Stichwörter angeben)



--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Wohnen

3. a. Seit wann leben Sie schon in **Dresden** (einschließlich eingemeindeter Gebiete)?
Bitte geben Sie das **Jahr** an (z. B. 2018).

--	--	--	--	--	--

3. b. ... und **seit wann** leben Sie in Ihrer **jetzigen Wohnung**?

Monat (1 ..12)

--	--

Jahr (z. B. 2018)

--	--	--	--	--	--

4. Wohnen Sie bzw. Ihr Haushalt...?

- ☐ zur Miete in einer Wohnung der WOBA/Gagfah/Vonovia
- ☐ zur Miete in einer Wohnung im Eigentum einer Genossenschaft
- ☐ zur Miete in einer Wohnung eines sonstigen Eigentümers
- ☐ in Ihrer Eigentumswohnung
- ☐ in Ihrem eigenen Haus
- ☐ zur Untermiete
- ☐ in einem Wohnheim/einer Gemeinschaftsunterkunft (weiter mit Frage 13.)



Pseudonym

0.1

--

5. a. Wie viele **Wohnungen** gibt es in Ihrem Haus **insgesamt** (Ihre Wohnung mitgerechnet)? Bei Häusern mit mehreren Eingängen berücksichtigen Sie bitte nur die über Ihren Hauseingang/Ihr Treppenhaus erreichbaren Wohnungen.
(Falls Sie die genaue Zahl nicht kennen, bitte schätzen.)

5. b. Wie viele davon **stehen leer**? (falls keine, bitte "0" eintragen)

6. Wann wurde das von Ihnen bewohnte Gebäude ursprünglich **fertig gestellt**? (Falls Sie es nicht genau wissen, bitte schätzen.)

vor 1918	1918 bis 1945	1946 bis 1970	1971 bis 1990	1991 bis 2000	2001 bis 2010	2011 bis 2020	ab 2021
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

7. a. Leben Sie in einer **Wohngemeinschaft (WG)** und wenn ja, welcher Form würden Sie diese am ehesten zuordnen?
WG: Zusammenwohnen von mehreren erwachsenen Personen, **kein** gemeinsames Wirtschaften

☐ nein (weiter mit Frage 8.)

☐ ja, in einer Studenten-WG

☐ ja, in einer Senioren-WG

☐ ja, in einer Inklusiven-WG (Personen mit und ohne Behinderung)

☐ ja, in einer anderen WG-Form:



7. b. Wie viele **Personen** einschließlich Sie selbst leben zur Zeit in Ihrer **Wohngemeinschaft (WG)**?

8. Ist für die von Ihnen bewohnte Wohnung eine **vertraglich vereinbarte monatliche Miete** zu entrichten?

☐ ja, in voller Höhe

☐ ja, in verminderter Höhe (z. B. wegen Mängeln)

☐ nein (weiter mit Frage 12. a.)

9. Als Sie die Wohnung angemietet haben, mussten Sie Ihrem Vermieter einen **Wohnberechtigungsschein (WBS)** vom Wohnungsamt/Sozialamt vorlegen?

☐ ja

☐ nein

☐ weiß ich nicht mehr

Wir bitten Sie, die folgenden Fragen zu Ihren **Wohnkosten** möglichst genau zu beantworten.

Ihnen können dabei sicher Ihr letzter **Mietbescheid** und Ihre letzte **Betriebskostenabrechnung** eine Hilfe sein.

10. Wie hoch waren die **monatlichen Kosten für Ihre Wohnung im Februar 2022**?

Geben Sie bitte zunächst den Gesamtbetrag an, den Sie an Ihre Vermieterin/Ihren Vermieter gezahlt haben.
(Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

Gesamtbetrag in Euro

Grundmiete ohne Betriebskosten in Euro

monatliche ("kalte") **Betriebs- und Nebenkosten ohne Heiz- und Warmwasserkosten** in Euro (in der Regel als Vorauszahlungsbetrag)

Betriebs- und Nebenkosten sind ...

☐ ... mit
Garage/Stellplatz

☐ ... ohne
Garage/Stellplatz

monatliche Durchschnittskosten für **Heizung und Warmwasser** in Euro (auch Kosten für Kohlen und andere Brennstoffe, bei Jahreseinkauf bitte durch 12 teilen!)



Pseudonym

0.2



11. Seit wann zahlen Sie die **monatliche Grundmiete** in dieser Höhe?

(Nicht gemeint ist die eventuelle Änderung der Höhe der Vorauszahlung der Betriebskosten.)

seit **Monat** (1 ... 12)seit **Jahr** (z. B. 2018)**12. a.** Wie viel **Wohnfläche** in m² hat Ihre Wohnung einschließlich Küche, Bad, WC, Korridor usw., wobei Balkon/Terrasse zur Hälfte eingehen? (bitte auf volle m² runden)**12. b.** Wie viele **Wohnräume** ab 6 m² hat Ihre Wohnung (ohne Küche, Bad, WC, Korridor)?**13.** Wie schätzen Sie das **kulturelle Angebot** in Ihrem Stadtteil ein (z. B. Konzerte, Lesungen, Kino, Museen, Theater, Ausstellungen usw.)?☐ keine bekannt☐ zu wenige☐ ausreichend☐ zu viele☐ weiß ich nicht**Umwelt****14.** In welchem Maße nehmen Sie **Lärm in Ihrer Wohnumgebung** wahr? (Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)

	1 = keine Wahrnehmung	2 ...	3 ...	4 ...	5 = sehr starke Wahrnehmung
Lärm allgemein	☐	☐	☐	☐	☐
Straßenverkehrslärm	☐	☐	☐	☐	☐
Eisenbahnlärm	☐	☐	☐	☐	☐
Flugverkehrslärm	☐	☐	☐	☐	☐
Lärm von Baustellen	☐	☐	☐	☐	☐
Lärm von Gewerbe/Industrie	☐	☐	☐	☐	☐
Lärm durch Anwohner/Passanten	☐	☐	☐	☐	☐
Lärm durch Wertstoffcontainerstandplätze	☐	☐	☐	☐	☐

15. Wie **informieren** Sie sich über folgende **Klima- und Wetteraspekte** in Ihrem Wohnumfeld? (Mehrfachantworten möglich)

	Zeitungen/ Zeitschriften	Radio/ Fernsehen	dresden.de/ Themen- stadtplan	Internet (allgemein)	persönliche Gespräche (z. B. mit Nachbarn)	andere Informations- quellen	gar nicht
Hitze	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hochwasser	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Starkregen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Grundwasserstand	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

16. a. Wohnen Sie in einem **rechtskräftigen Überschwemmungsgebiet**?☐ ja☐ nein☐ weiß ich nicht**16. b.** War das Haus, in dem Sie aktuell leben, von **mindestens einem** der **Elbe-Hochwasser** in den Jahren 2002, 2006 oder 2013 betroffen?☐ ja☐ nein (weiter mit Frage 17.)☐ weiß ich nicht (weiter mit Frage 17.)**16. c.** Haben Sie nach dem letzten Elbe-Hochwasser von 2013 – abgesehen von der Schadensbeseitigung – **eigene Maßnahmen der Hochwasser-Eigenvorsorge** getroffen, die geeignet sind, den Schaden bei künftigen Hochwasserereignissen zu minimieren?☐ ja☐ nein

Pseudonym

0.3



17. Fühlen Sie sich bei anhaltend hohen sommerlichen Temperaturen in Ihrer Wohnung / in Ihrem Wohnumfeld von Hitze belastet?

	nein	eher nein	teils/teils	eher ja	ja
Hitzebelastung in der Wohnung	☐	☐	☐	☐	☐
Hitzebelastung im Wohnumfeld	☐	☐	☐	☐	☐

18. Wie beurteilen Sie folgende Aussagen?

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	teils/teils	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Der Klimawandel existiert.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Klimawandel wird vom Menschen verursacht.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Klimawandel wird Auswirkungen auf mein Leben haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Es beunruhigt mich, wenn ich daran denke, unter welchen Umweltverhältnissen meine Kinder und Enkelkinder bzw. nachfolgende Generationen wahrscheinlich leben werden.	☐	☐	☐	☐	☐
Zugunsten unseres Klimas bin ich bereit, auf Annehmlichkeiten zu verzichten.	☐	☐	☐	☐	☐

Verkehr

Begriffserläuterung: ÖPNV = Öffentlicher Personennahverkehr

19. Wie häufig nutzen Sie im Alltag die folgenden Verkehrsmittel?
(Setzen Sie bitte in jede Zeile jeweils ein Kreuz.)

	täglich/fast täglich	an 3-4 Tagen pro Woche	an 1-2 Tagen pro Woche	an 1-3 Tagen pro Monat	seltener	nie
nur zu Fuß	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fahrrad	☐	☐	☐	☐	☐	☐
privates Kfz	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bus und Bahn/ÖPNV	☐	☐	☐	☐	☐	☐

20. Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung des Verkehrssystems bzw. des Verkehrsgeschehens in Dresden in den letzten zwei Jahren?

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen
Verkehrssicherheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Entwicklung des ÖPNV-Angebotes	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Straßenzustand (Belag usw.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Parkplatzangebot im Stadtgebiet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Entwicklung des Netzes an Radwegen und für den Radverkehr geeigneter Straßen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebot an Fahrradabstellanlagen im Stadtgebiet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bedingungen für Fußgänger im Stadtgebiet	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Straßenbaumpflanzungen/Begrünung von Straßenräumen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Barrierefreiheit im Stadtgebiet (z. B. für Rollstuhl, Rollator, Kinderwagen)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Carsharing-Angebot (Leihauto)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bikesharing-Angebot (Leihfahrrad)	☐	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.4



21. Welche Anwendungen für Smartphones bzw. Apps nutzen Sie mindestens einmal in der Woche für die Suche nach dem besten **Verkehrsweg** in der Stadt oder die **Buchung von Mobilitätsdienstleistungen**? (Mehrfachantworten möglich)

- | | | |
|--|--|---|
| ☐ Auto-Navigationssystem | ☐ Fapfino | ☐ Lime |
| ☐ Google Maps/Apple Maps | ☐ Handyticket Deutschland | ☐ nextbike/MOBIbike |
| ☐ DVB mobil | ☐ DB Navigator | ☐ Fairtiq |
| ☐ VVO mobil | ☐ teilAuto | ☐ keine/weiß ich nicht |
| ☐ Öffi - Fahrplanauskunft | ☐ MOBI | |

☐ weitere:

22. a. Seit 2018 gibt es in Dresden unter der **Marke MOBI sogenannte "MOBIPunkte"**, an denen Carsharing, Bikesharing (MOBIbike) und Elektroladesäulen kombiniert sind. Welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Sie zu?

- ☐ Ich habe von MOBI oder „MOBIPunkten“ schon gehört, aber diese noch nie genutzt. (weiter mit Frage 23. a.)
- ☐ Ich habe Angebote der „MOBIPunkte“ schon genutzt.
- ☐ Kenne ich nicht. (weiter mit Frage 23. a.)

22. b. Welches Angebot haben Sie am MOBIPunkt **bereits genutzt**? (Mehrfachantworten möglich)

- | | |
|--|--|
| ☐ Bikesharing | ☐ Carsharing |
| ☐ Aufladen eines E-Pkws | ☐ Luftpumpe für das Fahrrad |

22. c. Nutzen Sie Bikesharing (MOBIbike) **in Ergänzung zu Bus und Bahn** (z. B. für die letzte Strecke bis zum Ziel, abends/nachts)?

- ☐ ja, regelmäßig ☐ ja, selten ☐ nein, nie

23. a. Wie viele herkömmliche Fahrräder besitzen Sie in Ihrem Haushalt? (bitte "0" eintragen, falls keine vorhanden)

23. b. Wie viele Elektrofahrräder (auch Pedelecs) besitzen Sie in Ihrem Haushalt? (bitte "0" eintragen, falls keine vorhanden)

23. c. Wie viele Lastenräder oder Fahrradanhänger besitzen Sie in Ihrem Haushalt? (bitte "0" eintragen, falls keine vorhanden)

23. d. Wie viele Elektrostehroller (E-Scooter) besitzen Sie in Ihrem Haushalt? (bitte "0" eintragen, falls keine vorhanden)

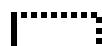
24. Wie zufrieden sind Sie **als Radfahlerin oder Radfahrer** mit der Entwicklung in Dresden? (Denken Sie bitte dabei vor allem an die letzten 2 Jahre.) (Wenn Sie kein Fahrrad fahren bzw. nie mit dem Fahrrad im Stadtgebiet mobil sind, dann bitte weiter mit Frage 25. a.)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen
zügige und direkte Erreichbarkeit von Zielen mit dem Rad	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wegweisung für Radfahrende	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Öffnung von Einbahnstraßen für Radfahrende in Gegenrichtung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sicherheit für Radfahrende	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Akzeptanz des Radfahrens bei anderen Verkehrsteilnehmern	☐	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.5



25. a. Verfügen Sie in Ihrem Haushalt über **motorisierte und zugelassene** Fahrzeuge (ohne Carsharing/Autoteilen)?

☐ ja

☐ nein (weiter mit Frage 26. a.)

25. b. Bitte geben Sie nun **für jedes Fahrzeug einzeln** an, um welche Art von Fahrzeug es sich handelt.

Fahrzeug 1

☐ Pkw

☐ Motorrad, Moped, Mofa

Fahrzeug 2

☐ Pkw

☐ Motorrad, Moped, Mofa

weitere, wie viele?

25. c. Mit welcher Art von **Motor** werden die eben genannten Fahrzeuge angetrieben?
(bitte die gleiche Reihenfolge wie in Frage 25. b.)

Fahrzeug 1

☐ Benzinmotor

☐ Dieselmotor

☐ Hybridmotor

☐ Elektromotor

☐ sonstiges

Fahrzeug 2

☐ Benzinmotor

☐ Dieselmotor

☐ Hybridmotor

☐ Elektromotor

☐ sonstiges

25. d. Nutzen Sie die genannten Fahrzeuge überwiegend **privat oder dienstlich**?
(bitte die gleiche Reihenfolge wie in Frage 25. b.)

Fahrzeug 1

☐ privat

☐ dienstlich

Fahrzeug 2

☐ privat

☐ dienstlich

25. e. Wie viele **Kilometer** wurden mit den genannten Fahrzeugen **im Jahr 2021** etwa zurückgelegt?
(bitte die gleiche Reihenfolge wie in Frage 25. b.)

Fahrzeug 1

Fahrzeug 2

26. a. Planen Sie in Ihrem Haushalt in den nächsten Jahren die **Anschaffung** eines (weiteren) eigenen **Elektro-Pkw** (kein Hybrid)?

☐ nein/aus heutiger Sicht nicht (weiter mit Frage 27. a.)

☐ ja, in diesem oder im nächsten Jahr (2022, 2023)

☐ ja, aber frühestens in 3 oder 4 Jahren (2025, 2026)

☐ ja, aber später als in 4 Jahren (ab 2027)

26. b. Wenn Sie die Anschaffung eines **Elektro-Pkws** planen: **Was trifft auf Sie zu?** (nur eine Angabe möglich)

☐ Ich ersetze damit meinen Benzin-/Diesel-Pkw.

☐ Ich behalte trotzdem meinen Benzin-/Diesel-Pkw.

☐ Ich ersetze damit meinen E-Pkw.

☐ Ich behalte trotzdem meinen E-Pkw.

☐ Ich hatte vorher keinen Pkw.

☐ etwas anderes

27. a. Sind Sie **2021** mit dem **Linien-Fernbus** gefahren (egal von welchem Abfahrtsort)?

☐ ja

☐ nein (weiter mit Frage 28.a.)

27. b. Wie häufig sind Sie 2021 mit dem Linien-Fernbus gefahren?
(Hin- und Rückfahrt = 2 Fahrten)

27. c. Zu welchen **Zielen** sind Sie mit dem **Linien-Fernbus** gefahren? (Mehrfachantworten möglich)

☐ Ziele in Sachsen

☐ Ziele im restlichen Deutschland

☐ Ziele im Ausland



Pseudonym

0.6



27. d. Wenn es keine Linien-Fernbusse gegeben hätte: **Welches Verkehrsmittel hätten Sie** an deren Stelle wahrscheinlich genutzt? (Mehrfachantworten möglich)

- | | | |
|---|---|---|
| ☐ Pkw | ☐ Mitfahrgelegenheit | ☐ Flugzeug |
| ☐ Mietwagen/Carsharing | ☐ Zug | ☐ wäre wohl gar nicht gefahren |

28. a. Sind Sie oder Mitglieder Ihres Haushaltes in den letzten zwei Jahren mit dem **Flugzeug geflogen** (egal von welchem Flughafen)?

- ☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 29.)

28. b. Bitte geben Sie die **Anzahl der Flüge** nach Ziel und Zweck an! (Hin- und Rückflug = 2 Flüge, Flüge ins Ausland mit Zubringerflug im Inland bitte nur als Auslandsflug zählen. Bitte die Summe für alle Haushaltsmitglieder angeben, z. B. drei beteiligte Personen an einem Hin- und Rückflug = 6 Flüge)

innerhalb Deutschlands privat

innerhalb Deutschlands dienstlich

zu anderen europäischen Zielen privat

zu anderen europäischen Zielen dienstlich

zu außereuropäischen Zielen privat

zu außereuropäischen Zielen dienstlich

Sicherheit

29. Wie sicher fühlen Sie sich in ...?

	sehr sicher	sicher	teils/teils	unsicher	sehr unsicher
Ihrer Wohnung	☐	☐	☐	☐	☐
Ihrer Wohngegend tagsüber	☐	☐	☐	☐	☐
Ihrer Wohngegend bei Dunkelheit	☐	☐	☐	☐	☐
der Stadt Dresden allgemein	☐	☐	☐	☐	☐
der Stadt Dresden tagsüber	☐	☐	☐	☐	☐
der Stadt Dresden bei Dunkelheit	☐	☐	☐	☐	☐
Straßenbahnen/Bussen tagsüber	☐	☐	☐	☐	☐
Straßenbahnen/Bussen bei Dunkelheit	☐	☐	☐	☐	☐
Park- und Grünanlagen tagsüber	☐	☐	☐	☐	☐
Park- und Grünanlagen bei Dunkelheit	☐	☐	☐	☐	☐

30. a. Gibt es **Orte/Plätze/Straßen oder Stadtteile** in Dresden, wo Sie sich **unsicher fühlen** und sich deshalb ungern dort aufhalten?

- ☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 31.)

30. b. Welche Orte/Plätze/Straßen/Stadtteile sind das?





Pseudonym

0.7



30. c. Warum fühlen Sie sich dort unsicher?**31. Wie häufig ist Ihnen das in den letzten zwei Jahren in Ihrer Wohngegend zugestoßen?**

	nie	einmal	mehrmals
In meine Wohnung wurde eingebrochen.	☐	☐	☐
Mir wurde etwas gestohlen (Wert über 50 Euro).	☐	☐	☐
Ich wurde geschlagen und verletzt oder auf eine andere Weise körperlich angegriffen.	☐	☐	☐
Ich wurde sexuell belästigt oder angegriffen.	☐	☐	☐

32. Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Dinge mit Ihren Nachbarn unternommen?

	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie
Ich habe mich mit Nachbarn über Ereignisse oder Probleme unterhalten.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe gemeinsam mit Nachbarn etwas in der Freizeit unternommen (z. B. Kaffee getrunken, gegessen, Sport getrieben).	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe Nachbarn etwas ausgeliehen (z. B. Werkzeug, Lebensmittel) oder kleine Erledigungen übernommen (z. B. Blumen gießen, Briefkasten leeren, Einkäufe).	☐	☐	☐	☐	☐

33. Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme voll und ganz zu	stimme zu	teils/teils	stimme nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Den meisten Nachbarn hier kann man vertrauen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Leute in meiner Nachbarschaft haben oft Streitigkeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn es darauf ankommen würde, könnte ich mich auf meine Nachbarn verlassen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Leute in meiner Nachbarschaft sind bereit, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen.	☐	☐	☐	☐	☐

34. Bitte geben Sie jeweils an, wie sehr Sie so etwas persönlich stört und wie oft Sie das in Ihrer Wohngegend wahrnehmen.

	a. Wie sehr stört Sie das?					b. Wie oft nehmen Sie das wahr?				
	gar nicht	weniger	etwas	stark	sehr stark	nie	selten	gelegentlich	oft	sehr oft
herumliegender Abfall (z. B. Papier, Glasscherben, Zigarettenkippen)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
beschädigte Gegenstände (z. B. Papierkörbe, Briefkästen, Haltestellen) oder Gebäude	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Streitereien und Schlägereien zwischen Leuten in der Öffentlichkeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Menschen, die andere anpöbeln, provozieren, anschreien oder beleidigen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.8



Friedhöfe

35. a. Als öffentliche Räume dienen Friedhöfe auch der Besinnung, Erholung und Begegnung. **Welche der folgenden Aspekte sind Ihnen im Zusammenhang mit einem Friedhof wichtig?** (Mehrfachantworten möglich)

- | | |
|--|--|
| ☐ Nähe zum Wohnort | ☐ Anbindung an den ÖPNV |
| ☐ kostenlose Parkplätze | ☐ vielseitiges Bestattungsangebot (z. B. Baumgrabanlagen) |
| ☐ günstige Gebühren | ☐ gepflegte grüne Anlage |
| ☐ Erholungs- und Begegnungspotenzial | ☐ geringe Lärmbelästigung |
| ☐ gutes Serviceangebot der Verwaltung | ☐ Bänke/Sitzgelegenheiten auf den Friedhöfen |
| ☐ kirchliche/konfessionelle Bindung | ☐ Barrierefreiheit |
| ☐ weitere Informationen (z. B. zur Friedhofsgeschichte) | |
| ☐ anderer Aspekt: <input type="text"/> | <input type="text"/> |

35. b. Durch eine veränderte Bestattungskultur stehen zahlreiche Friedhofsareale zur Verfügung:

Befürworten Sie, für Bestattungen nicht mehr benötigte **Friedhofsflächen in sogenannte "Leiseparks", umzugestalten** (als Grünflächen zu Erholungszwecken)?

☐ ja ☐ nein

An dieser Stelle möchten wir Ihnen noch einige Fragen zu Ihren persönlichen Lebensumständen stellen.

36. a. Wie ist Ihr **Familienstand**?

- ☐ verheiratet/in eingetragener Partnerschaft (weiter mit Frage 37.)
- ☐ verwitwet/eingetragene(r) Partner/in verstorben
- ☐ geschieden/eingetragene Partnerschaft aufgehoben
- ☐ ledig

36. b. Wohnen Sie in einer **Lebensgemeinschaft** zusammen?

☐ ja ☐ nein

37. Welchem **Geschlecht** gehören Sie an?

☐ männlich ☐ weiblich ☐ divers

Bitte füllen Sie die folgenden Fragen für sich selbst sowie - falls Sie mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenwohnen - auch für diesen/diese aus.

38. a. In welchem **Jahr** sind Sie **geboren**?

38. b. In welchem **Jahr** ist Ihr(e) Partner/in **geboren**?

39. Welchen höchsten **allgemeinbildenden Schulabschluss** haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in bisher erworben? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	allgemeine Hochschulreife, Abitur	Fachhochschulreife od. fachgebundene Hochschulreife	Realschulabschluss (Mittlere Reife, 10. Klasse)	Hauptschulabschluss (Volksschule, Grundschule, 8. oder 9. Klasse)	Schule beendet ohne Abschluss der 8. Klasse	noch in der Schule
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐

40. Welchen höchsten **beruflichen Abschluss** haben Sie bzw. Ihr(e) Partner/in? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Hochschul-/ Universitätsabschluss, Promotion	Fachhochschulabschluss, Ingenieurabschluss	Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Abschluss	abgeschlossene Berufsausbildung als Facharbeiter o. ä.	Teilabschluss, beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschlusszeugnis	(noch) keine abgeschlossene Berufsausbildung
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐



Pseudonym

0.9



41. Welche Stellung im Erwerbsleben trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in hauptsächlich zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Erwerbstätige in Vollzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Erwerbstätige in Teilzeit (auch vertraglich Beurlaubte)	Minijob oder geringfügig beschäftigt	Auszubildende/Lehrlinge	in der Schule/Studierende	arbeitslos/arbeits-suchend	Alters-übergang (Vorruhe-stand)	in Rente/in Pension	Hausfrau/Haus-mann	etwas anderes
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen nur dann, wenn Sie oder Ihr(e) Partner/in erwerbstätig sind.

42. Welche berufliche Stellung trifft auf Sie bzw. Ihre(n) Partner/in zu? (jeweils nur eine Angabe möglich)

	Selbstständige mit (bezahlten) Beschäftigten	Selbstständige ohne (bezahlte) Beschäftigte	mithelfende Familien-angehörige	leitende oder wissen-schaftliche Angestellte, Beamte des höheren Dienstes	mittlere Angestellte, Beamte des gehobenen oder mittleren Dienstes	einfache Angestellte, Beamte des einfachen Dienstes	Vorarbeiter/-innen, Poliere, Facharbeiter/-innen	ungelernt oder angelernt
Sie selbst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Partner/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

43. Welcher Art ist das Arbeitsverhältnis?

Sie selbst	☐ befristet	☐ unbefristet	☐ Leiharbeit
Partner/in	☐ befristet	☐ unbefristet	☐ Leiharbeit

Bitte beantworten Sie die Fragen 44. a. und 44. b. nur, wenn Sie selbst erwerbstätig sind.

44. a. Entspricht Ihre Arbeitstätigkeit Ihrer beruflichen Qualifikation?

☐ ja (weiter mit Frage 45.) ☐ nein

44. b. Was trifft auf Sie zu (in Verbindung mit der vorangehenden Frage)?

☐ bin eigentlich höher qualifiziert ☐ habe einen anderen Beruf gelernt

☐ anderes (bitte eintragen)

45. Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie? (Mehrfachantworten möglich)

☐ deutsch ☐ andere (bitte nennen)

46. In welchem Land sind Sie geboren?

☐ ab 1949 im Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland (auch DDR)
☐ vor 1949 im Deutschen Reich (z. B. Schlesien, Ostpreußen) oder in den Besatzungszonen
☐ in einem anderen Land:

47. Ist eines Ihrer Elternteile nach 1949 vom Ausland in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland zugewandert?

☐ ja ☐ nein



Pseudonym

0.10

48. Welche Sprache sprechen Sie normalerweise in Ihrer Familie **zu Hause**? (Mehrfachantworten möglich)

☐ deutsch

☐ eine andere Sprache (bitte nennen)



49. a. Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt (Sie selbst mitgerechnet)?

Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt und wirtschaftet.

WG-Mitglieder gehören nicht zum Haushalt.



49. b. Wie viele Personen davon sind ...? (Sie selbst mitgerechnet)

	eine Person	zwei Personen	drei Personen	vier Personen	fünf Personen und mehr
unter 3 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
3 bis 5 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
6 bis 9 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
10 bis 13 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
14 bis 17 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
18 bis 24 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
25 bis 39 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
40 bis 59 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
60 bis 79 Jahre alt	☐	☐	☐	☐	☐
80 Jahre alt und älter	☐	☐	☐	☐	☐

50. a. Haben Sie oder ein **Haushaltsmitglied** eine amtlich anerkannte **Behinderung**?

☐ ja

☐ nein (weiter mit Frage 51.)

50. b. Haben Sie oder ein **Haushaltsmitglied** einen Schwerbehindertenausweis? Welcher **Art** ist die Behinderung?

ich selbst (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ mit Schwerbehindertenausweis
☐ Hörbehinderung / Gehörlosigkeit
☐ Gehbehinderung
☐ geistige Behinderung
☐ Sehbehinderung / Blindheit

- ☐ Epilepsie
☐ innere Erkrankung
☐ psychische Erkrankung
☐ Suchterkrankung
☐ eine andere Behinderung

ein anderes Haushaltsmitglied (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ mit Schwerbehindertenausweis
☐ Hörbehinderung / Gehörlosigkeit
☐ Gehbehinderung
☐ geistige Behinderung
☐ Sehbehinderung / Blindheit

- ☐ Epilepsie
☐ innere Erkrankung
☐ psychische Erkrankung
☐ Suchterkrankung
☐ eine andere Behinderung

51. Bezogen Sie selbst oder ein Mitglied Ihres **Haushaltes** im Februar 2022 eine der folgenden **Leistungen**? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Arbeitslosengeld
☐ Wohngeld (Miet- bzw. Lastenzuschuss)
☐ Regelleistung nach Asylbewerberleistungsgesetz
☐ Landeserziehungsgeld
☐ Pflegegeld
☐ Entlastungsbetrag bei Pflegebedürftigkeit
☐ Grundsicherung (im Alter oder bei Erwerbsminderung)
☐ Hilfe zum Lebensunterhalt
☐ Bildungs- und Teilhabepaket

- ☐ Arbeitslosengeld II
☐ Kurzarbeitergeld
☐ Kindergeld
☐ Elterngeld
☐ Pflegesachleistungen
☐ Sozialgeld
☐ Berufsausbildungsbeihilfe, BAföG
☐ Dresden-Pass
☐ keine der aufgeführten Leistungen



Pseudonym

0.11



52. Das monatliche Haushaltseinkommen ist für die kommunale Planung eine wichtige Bezugsgröße. Geben Sie bitte an, wie sich das **Haushalts-Nettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder im Februar 2022** zusammensetzte.

Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die Einzelsummen anzuführen, tragen Sie bitte zumindest die geschätzte Summe des Haushalts-Nettoeinkommens ein!

Geben Sie bitte die **Netto-Beträge** an, die sich nach Abzug von Einkommens- und Kapitalertragssteuer, Solidaritätszuschlag, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung ergeben.

(Wenn Sie eines der Einkommen nicht bekommen, bitte "0" eintragen. Bitte auf volle Euro runden und keine Nachkommastellen angeben.)

a. Arbeitseinkommen aus hauptberuflicher Tätigkeit bzw. Lehrlingsentgelt (einschließlich laufender Zulagen und Zuschläge)	
b. Arbeitseinkommen aus nebenberuflicher Tätigkeit	
c. Arbeitslosengeld, ALG II, Erziehungs-/Elterngeld, Vorruhestands-/ Altersübergangsgeld, alle Rentenarten, Pension, Krankengeld, Leistungen der Pflegeversicherung, Wohngeld, Grundsicherung, soziale Zuschüsse, Berufsausbildungsbeihilfe, BAföG, Stipendium, Wehrsold	
d. andere regelmäßige Einnahmen (Unterhaltszahlungen, Unterhaltsvorschuss, Guthabenzinsen, Einkünfte aus Vermietung/Verpachtung u. a.)	
e. Kindergeld	
Summe des Haushalts-Nettoeinkommens im Februar 2022	

53. An dieser Stelle können Sie Vorschläge, Anregungen oder Wünsche an die Stadtverwaltung zur Sprache bringen, die entweder in Zusammenhang mit diesem Fragebogen stehen oder die Sie ganz allgemein bewegen.



MUSTER
Nicht ausfüllen!

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Mitarbeit!



Pseudonym

0.12



Anschreiben zur Bürgerumfrage 2022



Dresden.
DIE STADT

Landeshauptstadt Dresden · Postfach 12 00 20 · 01001 Dresden

Landeshauptstadt Dresden
Der Oberbürgermeister

Frau
Maxima Mustermann
Musterstr. 22
01001 Dresden

Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Es informiert Sie	Zimmer	Telefon	E-Mail	Datum
A1234kst	(OB) 33 39	Herr Gäbel		(0351) 488 69 22	umfrage@dresden.de	1. März 2022

Kommunale Bürgerumfrage 2022 – Fragebogen A

Sehr geehrte Frau Mustermann,

schon seit 1993 führt die Landeshauptstadt Dresden Kommunale Bürgerumfragen durch. Ihr Ziel ist es, die tatsächlichen Lebensumstände der Dresdnerinnen und Dresdner statistisch zu erfassen sowie ihre Meinungen und Wünsche kennenzulernen. In diesem Jahr bekommen 18.000 Dresdnerinnen und Dresdner die Gelegenheit, sich für ihr Dresden einzubringen und eine Grundlage für zukünftige Entscheidungen der Stadtverwaltung zu schaffen.

Sie wurden per Zufallsverfahren aus dem Melderegister ausgewählt und erhalten einen von drei thematisch unterschiedlichen Fragebögen. Die Teilnahme ist mit Ihrem **Zugangscode A1234kst** auf www.dresden.de/kbu bequem **online** möglich. Bitte füllen Sie den Fragebogen möglichst innerhalb von **zwei Wochen** online aus oder senden Sie ihn im beigelegten Umschlag kostenfrei zurück.

Alle Angaben werden nach den gesetzlichen Datenschutzvorschriften behandelt. Ihre Beteiligung ist freiwillig und die Auswertung erfolgt anonym. Unter der Internet-Adresse www.dresden.de/kbu finden Sie weitere Informationen zur Bürgerumfrage. Rückfragen richten Sie bitte an die dafür eingerichtete Umfrage-Hotline **(0351) 4 88 69 22** oder schreiben Sie eine E-Mail an umfrage@dresden.de. Bitte beachten Sie auch das beiliegende Hinweisblatt mit wichtigen Ausfüllhinweisen und Datenschutzinformationen.

Ich bitte Sie herzlich, sich stellvertretend für alle Dresdnerinnen und Dresdner zu äußern. Nur eine breite Beteiligung liefert verwertbare Ergebnisse zum Nutzen unserer Stadt Dresden.

Ich bedanke mich bereits jetzt für Ihre Teilnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Dirk Hilbert

Auf der Rückseite finden Sie die englische Übersetzung dieses Schreibens.
On the reverse, you can find the English translation of this letter.



Direkt zum
Online-Fragebogen A

Ostächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE58 8505 0300 3159 0000 00
BIC: OSDDDE81XXX

Deutsche Bank
IBAN: DE 81 8707 0000 0527 7777 00
BIC: DEUTDE8CXXX

Postbank
IBAN: DE 77 8601 0090 0001 0359 03
BIC: PBNKDEFF

Commerzbank
IBAN: DE 76 8504 0000 0112 0740 00
BIC: COBADEFFXXX

Dr.-Külz-Ring 19 · 01067 Dresden
Telefon (03 51) 4 88 20 00
Telefax (03 51) 4 88 20 05

E-Mails:
oberbuergemeister@dresden.de
stadtverwaltung@dresden.de-mail.de
www.dresden.de

Sie erreichen uns über die Haltestellen:
Prager Str. und Pirnaischer Platz

Für Menschen mit Behinderung:
Parkplatz, Aufzug, WC

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können Sie über ein Formular einreichen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter www.dresden.de/kontakt.



Dresden.
Dresdener

City of Dresden
Mayor

Municipal citizen survey 2022 – questionnaire A

Dear sirs/madams,

The city of Dresden has been carrying out municipal citizen surveys since 1993. Their goal is to create a statistical record of the actual living conditions of the people of Dresden and discover their opinions and desires. This year, 18,000 citizens of Dresden have the opportunity to contribute their opinions on their city and lay the foundations for future decisions of the municipal administration.

They have been randomly selected from the list of registered inhabitants and will receive one of three thematically varied questionnaires. Participation **online** is easy: use your **access code A1234kst** at www.dresden.de/kbu. Please fill out the questionnaire online within **two weeks**, if possible, or send it back free of charge in the envelope provided.

All information given will be handled according to legal data protection requirements. Your participation is voluntary and evaluation is anonymous. At the web address www.dresden.de/kbu you can find further information on the citizen survey. Please direct any queries to the hotline we have set up for this purpose **(0351) 4 88 69 22** or write an email to **umfrage@dresden.de**. Please also take note of the attached information sheet with important information on filling out the survey and data protection.

Please do take the opportunity to act as a representative for all the citizens of Dresden and give us your opinion. Only a broad level of participation will deliver usable results for the benefit of our city.

I would like to thank you in advance for your cooperation.

Yours sincerely,

Signature
Dirk Hilbert



Straight to
online questionnaire A

Erinnerungsschreiben zur Bürgerumfrage 2022



Dresden.
DIE STADT

Landeshauptstadt Dresden · Postfach 12 00 20 · 01001 Dresden

Landeshauptstadt Dresden
Der Oberbürgermeister

Herrn
Max Mustermann
Musterweg 1
01001 Dresden

Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Es informiert Sie	Zimmer	Telefon	E-Mail	Datum
A2022kst	(OB) 33 39	Herr Gäbel		(0351) 488 69 22	umfrage@dresden.de	17. März 2022

Kommunale Bürgerumfrage 2022 – Fragebogen A

Sehr geehrter Herr Mustermann,

Sie haben kürzlich den Fragebogen zur Kommunalen Bürgerumfrage erhalten. Falls Sie diesen bereits ausgefüllt und zurückgeschickt haben, bedanke ich mich sehr herzlich bei Ihnen. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag für den Erfolg der Umfrage geleistet.

Vielleicht hatten Sie aber auch noch keine Zeit, den Fragebogen auszufüllen und zurückzuschicken. Sie können mit Ihrem **Zugangscode A2022kst** auf www.dresden.de/kbu bequem **online** teilnehmen. Für Ihre Fragen zur Umfrage, zum Datenschutz oder für die nochmalige Zusendung der Befragungsunterlagen rufen Sie bitte die Umfrage-Hotline **(0351) 488 69 22** an oder schreiben Sie eine E-Mail an **umfrage@dresden.de**.

Ihre Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig. Alle Namen und Adressen werden nach dem Versenden dieses Schreibens gelöscht. Die Auswertung der Erhebungsdaten erfolgt anonym und lässt keine Rückschlüsse auf einzelne Personen zu. Unter www.dresden.de/kbu finden Sie weitere Informationen zur Bürgerumfrage.

Ich bitte Sie herzlich, nehmen Sie sich Zeit für die Beantwortung und die anschließende Übermittlung des Fragebogens online oder per Post. Die Schlussfolgerungen aus den Antworten sind umso zuverlässiger und aussagekräftiger, je höher die Zahl der zurückgesandten Fragebögen ausfällt.

Ich bedanke mich für Ihre Teilnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Dirk Hilbert



Direkt zum
Online-Fragebogen A

Auf der Rückseite finden Sie die englische Übersetzung dieses Schreibens.
On the reverse, you can find the English translation of this letter.

Ostächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE58 8505 0300 3159 0000 00
BIC: OSDDE81XXX

Postbank
IBAN: DE 77 8601 0090 0001 0359 03
BIC: PBNKDEFF

Dr.-Külz-Ring 19 · 01067 Dresden
Telefon (03 51) 4 88 20 00
Telefax (03 51) 4 88 20 05

Sie erreichen uns über die Haltestellen:
Prager Str. und Pirnaischer Platz

Deutsche Bank
IBAN: DE 81 8707 0000 0527 7777 00
BIC: DEUTDE8CXXX

Commerzbank
IBAN: DE 76 8504 0000 0112 0740 00
BIC: COBADEFFXXX

E-Mails:
oberbuergemeister@dresden.de
stadtverwaltung@dresden.de-mail.de
www.dresden.de

Für Menschen mit Behinderung:
Parkplatz, Aufzug, WC

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können Sie über ein Formular einreichen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter www.dresden.de/kontakt.



Dresden.
Dresdner

City of Dresden
Mayor

Municipal citizen survey 2022 – Questionnaire A

Dear sirs/madams,

You have recently received the questionnaire for the municipal citizen survey. If you have already filled this out and sent it back, I would like to offer you my sincerest thanks. In doing so, you have made an important contribution to the success of the survey.

Perhaps, however, you have not yet found the time to complete the questionnaire and return it. You can easily participate **online** using your **access code A2022kst** at www.dresden.de/kbu. For your queries regarding the survey or data protection or to get a new copy of the survey documents, please call the survey hotline **(0351) 488 69 22** or write an email to **umfrage@dresden.de**.

Your participation is of course voluntary. All names and addresses will be deleted once this letter is sent. The evaluation of the data collected takes place anonymously and does not allow individuals to be identified. At www.dresden.de/kbu you can find further information on the citizen survey.

Please do take the time to respond to and submit the questionnaire, either online or by post. The conclusions drawn from the answers are all the more reliable and significant, the higher the number of responses.

My sincerest thanks for your cooperation.

Yours sincerely

Signature
Dirk Hilbert



Straight to
online questionnaire A

Satzung der Landeshauptstadt Dresden über die Durchführung von
Kommunalen Bürgerumfragen

**Satzung der Landeshauptstadt Dresden
über die Durchführung von Kommunalen Bürgerumfragen
(1.5 Satzung KBU)**

Vom 25. Januar 2018

Veröffentlicht im Dresdner Amtsblatt Nr. 6/2018 vom 8. Februar 2018

Auf der Grundlage der §§ 4 und 21 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen (SächsGemO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. März 2014 (SächsGVBl. S. 146), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 13. Dezember 2016 (SächsGVBl. S. 652) und des § 8 Abs. 1 des Sächsischen Statistikgesetzes (SächsStatG) vom 17. Mai 1993 (SächsGVBl. S. 453), zuletzt geändert durch Art. 13 des Gesetzes vom 6. Juni 2002 (SächsGVBl. S. 168) hat der Stadtrat der Landeshauptstadt Dresden in seiner Sitzung am 25. Januar 2018 folgende Satzung beschlossen:

§ 1 Gegenstand und Zweck

(1) Die Landeshauptstadt Dresden führt kalenderjährlich oder mindestens alle zwei Jahre Kommunalstatistiken in Form einer Mehrthemenumfrage zum Wohnen, zur Verkehrsmittelwahl sowie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung durch.

(2) Der Berichtszeitraum ist abhängig vom Erhebungsmerkmal und umfasst ausschließlich den eigenen Lebenszeitraum Befragter. Er kann in der Vergangenheit oder – bei erwarteten Verhältnissen – in der Zukunft liegen. Der Berichtszeitpunkt umfasst die gesamte Erhebungsphase, die sich ab der Versendung der Befragungsunterlagen über etwa acht Wochen erstreckt.

(3) Zweck der Kommunalstatistik ist die Gewinnung von Informationen und Erkenntnissen über die Bevölkerungsstruktur, die territorial, sozialstrukturell und nach Geschlecht differenzierte wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, der Familien und Haushalte, den Arbeitsmarkt, die Wohnverhältnisse sowie die Versorgung mit Infrastruktureinrichtungen als Grundlage für städtische Planungen und Entscheidungen durch Politik und Verwaltung.

§ 2 Kreis der zu Befragenden

Die Umfrage umfasst mindestens 8 000 und höchstens 20 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Landeshauptstadt Dresden, die das 16. Lebensjahr vollendet haben. Die einzubeziehenden Einwohnerinnen und Einwohner werden durch mathematische Zufallsverfahren aus dem Melderegister ausgewählt.

§ 3 Art und Weise der Datenerhebung

(1) Die Durchführung und Auswertung der Umfrage erfolgt durch die Kommunale Statistikstelle der Landeshauptstadt Dresden.

(2) Die Umfrage erfolgt ohne Auskunftspflicht auf der Grundlage eines einheitlichen Fragebogens. Der Fragebogen kann Fragen enthalten, die nicht an alle Befragten gerichtet werden.

(3) Die Umfrageunterlagen werden auf dem Postweg versendet. Zu ihnen gehören ein Anschreiben der Oberbürgermeisterin/des Oberbürgermeisters, der Fragebogen sowie ein freigemachter Rückumschlag. Der ausgefüllte Fragebogen kann im übersandten Rückumschlag ohne Absenderangabe an die aufgedruckte Anschrift zurückgeschickt werden. Die Befragten erhalten mit dem Anschreiben einen Link und ein Zugangskennwort, das ihnen ermöglicht, den Fragebogen alternativ online auszufüllen.

§ 4 Erhebungs- und Hilfsmerkmale

(1) Bei jeder Erhebung werden Merkmale aus dem folgenden Katalog ausgewählt:

1. Wohndauer in Dresden und in der Wohnung,
2. Besitz- und Eigentumsverhältnis an der Wohnung (Eigentum/Miete/Wohnheim),
3. Merkmale zum Wohngebäude (z. B. Bauweise, Wohnungsanzahl, Geschosshöhe und Alter, Energieeffizienz),
4. Merkmale zur Wohnung (z. B. Fläche, Raumanzahl, Vorhandensein eines Kinderzimmers, Geschosslage, Ausstattung, Art der Beheizung, Warmwasserbereitung, Energieeffizienz, Barrierefreiheit, Fensterverglasung, Zustand der Elektroinstallation, Vorhandensein einer Klimaanlage, Vorliegen von Bauschäden, Gartenbesitz und -nutzung, durchgeführte Baumaßnahmen, ggf. gewerbliche Nutzung),
5. Wohnkosten und Mietvertrag (Miete, Nebenkosten bzw. Aufwand für Eigentümer, Art des Mietvertrages einschl. ggf. integrierter Dienstleistungen, ggf. Datum der letzten Miethöheänderung, Vorliegen einer Vorzugsmiete oder Mietpreisbindung),
6. Höhe der Abfallgebühren und des Elektroenergieverbrauchs,
7. Ausstattung des Haushalts (z. B. Vorhandensein von Elektroherd, Computer, Internetzugang, Wäschetrockner und Geschirrspüler, PKW, PKW-Stellplatz),
8. Spielorte der Kinder im Wohngebiet,
9. a Gewohnheiten beim Einkaufen, Ernähren, Suchtmittelkonsum sowie Mediengebrauch und Glücksspiel, bei der körperlichen Betätigung, Gesundheitsvorsorge, Freizeitgestaltung,
9. b Nutzung der Dresdner Tafel, der Suppenküchen, von städtischen Wertstoffhöfen und Gebrauchtwarenbörsen,
10. a Besitz einer Zeitkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel, Nutzungs- und Umsteigehäufigkeiten,
10. b Zugänglichkeit und Nutzungshäufigkeit von Fahrzeugpools (Carsharing, Bikesharing),
11. Verkehrsmittelnutzung und Reisezeit (z. B. Art, Häufigkeit, Zweck, Umsteigen),
12. Häufigkeit der Frequentierung der Innenstadt,
13. Nutzung von Dienstleistungen und Angeboten der Landeshauptstadt Dresden,
14. Nutzung und Bekanntheit von Hilfsangeboten im Wohnumfeld,
15. Nutzung von beruflicher und allgemeiner Weiterbildung,
16. Nutzung und Beurteilung von ausgewählten Einrichtungen, Festen und Messen in Dresden und im Umland, Wünsche weiterer Angebote,
17. Ehrenamtliche Tätigkeit und bürgerschaftliches Engagement,
18. Vorhandensein sozialer Kontakte (z. B. zu Verwandten und Nachbarn),
19. Haustierbesitz (Art, Anzahl),
20. Fremdsprachenkenntnisse und Motiv des Erlernens,
21. Familienstand,
22. Geschlecht der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,

23. Geburtsjahr der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
24. Migrationshintergrund (Staatsangehörigkeit, früherer Wohnort, Alltagssprache) der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
25. Schul- und Berufsabschluss der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners, Stellung im Erwerbsleben der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
26. berufliche Stellung der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
27. Art des Arbeitsverhältnisses (Voll-, Teilzeit, Mini-Job) der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
28. Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
29. Anzahl der Personen im Haushalt und Zuordnung zu Altersgruppen und Familienverband,
30. Wohnform (Haushalt/Wohngemeinschaft),
31. Bezug von Sozialleistungen im Haushalt,
32. Haushaltsnettoeinkommen nach Art des Einkommens und Besitz von Vermögenswerten,
33. Arbeits- bzw. Ausbildungsort der/des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
34. Vorhandensein von Haushaltsmitgliedern mit Besitz eines Schwerbehindertenausweises und/oder mit Behinderungen und ggf. Art der Behinderung,
35. Nutzung der Elternzeit (Umfang, Gründe für die Nichtnutzung),
36. Ausgaben für ausgewählte Freizeitaktivitäten,
37. Zuordnung zu den Wohnlagen, Stadtteilen und Überschwemmungsgebieten der Landeshauptstadt Dresden.

(2) Hilfsmerkmale sind der Name, der Vorname und der Doktorgrad sowie die Anschrift. Jeder/Jedem Befragten kann eine Fragebogennummer bzw. ein Pseudonym zugeordnet werden. Diese/dieses dient bei der automatischen Erfassung dem inneren Zusammenhalt der einzelnen Fragebogenblätter ein und desselben Fragebogens, ermöglicht eine nachträgliche Zuordnung der Fragebögen zu Wohnlagen, Stadtteilen und Überschwemmungsgebieten sowie eine gezielte Erinnerung. Die direkt aus den Anschriften ermittelten Wohnlagen, Stadtteile und Überschwemmungsgebiete werden separat geführt.

(3) Die Hilfsmerkmale und die Erhebungsmerkmale werden getrennt geführt. Mit Hilfe der Fragebogennummer bzw. des Pseudonyms werden für alle zurückgekommenen Fragebögen unverzüglich und noch vor der Erfassung der Erhebungsinhalte die jeweiligen Hilfsmerkmale gelöscht. Erinnerungsschreiben werden nur an die noch nicht gelöschten Anschriften versendet, unmittelbar danach werden alle Hilfsmerkmale gelöscht. Die Fragebogennummern bzw. die Pseudonyme werden nach Abschluss der Erfassung, einschließlich Prüfung auf Vollständigkeit und Plausibilität und der Zuordnung der Wohnlagen, Stadtteile und Überschwemmungsgebiete unverzüglich gelöscht.

§ 5 Meinungsfragen

In die Umfrage können weiterhin Meinungsfragen, deren Gegenstand vorrangig subjektive und situationsbedingte Werturteile, Stellungnahmen oder Einschätzungen sind, aufgenommen werden.

Gegenstände solcher Fragen können u. a. sein:

1. Einschätzung von Abfallgebühren und Elektroenergieverbrauch und Meinung zu regenerativen Energieressourcen,
2. Umzugsabsichten und -gründe, Ort und Wohnverhältnisse nach dem Umzug,
3. Wahrnehmung von Beeinträchtigungen in der Wohnumgebung,
4. Zufriedenheit und Meinung zu verschiedenen Verkehrsarten, -maßnahmen und -lösungen, Gewohnheiten beim Fahrzeugparken,
5. Interesse und Anteilnahme an Kommunalpolitik und Nutzung von Veröffentlichungen der Landeshauptstadt Dresden (Internetauftritt, Amtsblatt u. ä.),
6. Bewertung des Images der Landeshauptstadt Dresden,
7. Bewertung der Arbeit, Struktur und Organisation der Verwaltung und der Stadtpolitik,
8. Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Lebenslage,
9. Grün- und Parkanlagen und Landschaftsraum in der Stadt (Wichtigkeit, Besuchshäufigkeit und -gründe, Sicherheitsgefühl),
10. Zufriedenheit mit der Wohnung, der Wohngegend und der Stadt, Einschätzung der Lebensbedingungen in Stadt und Umland,
11. Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen,
12. Verantwortlichkeit für Ordnung und Sauberkeit in der Stadt, Ursachen für Verschmutzungen,
13. Kriterien zur Schulauswahl,
14. Gesundheitszustand, Wohlbefinden, Sicherheitsgefühl und Arbeitssituation (Beurteilung und Einflussfaktoren),
15. Stellung zur Förderung ausgewählter Personengruppen,
16. Qualifikationsentsprechung der ausgeübten Arbeitstätigkeit des Befragten und der/des Ehe- oder Lebenspartnerin/-partners,
17. Kinderwunsch, Betreuungswunsch.

§ 6 Unterrichtung

(1) Im Anschreiben ist über den Zweck, die Art und den Umfang der Umfrage, die Rechtsgrundlage, die Freiwilligkeit der Auskunftserteilung, die verwendeten Erhebungs- und Hilfsmerkmale, die Trennung und Löschung der Hilfsmerkmale, die Geheimhaltung sowie die Bedeutung und den Inhalt der Nummerierung der Fragebögen bzw. des Zugangskennwortes zu informieren.

(2) Auf dem Fragebogen ist auf die Rechtsgrundlage, die Freiwilligkeit der Auskunftserteilung und die Wahrung der Anonymität bei der Fragebogenauswertung hinzuweisen.

§ 7 Schlussbestimmungen

(1) Die Satzung KBU tritt am Tage nach ihrer Bekanntmachung in Kraft.

(2) Gleichzeitig tritt die Satzung der Landeshauptstadt Dresden über die Durchführung von Kommunalen Bürgerumfragen (Satzung KBU) vom 21. Juni 2007 außer Kraft.

Dresden, 30.01.2018

gez. Dirk Hilbert
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt Dresden

Statistische Veröffentlichungen

	Stand	Preis Druck in Euro	kostenlose Formate
Faktum Dresden - Die Sächsische Landeshauptstadt in Zahlen	31.12.2017	kostenlos	PDF
Dresden in Zahlen (quartalsweise)		kostenlos	PDF
Straßenverzeichnis Dresden 2022	31.10.2022	6,00	PDF/Excel

Statistische Mitteilungen			
Arbeit und Soziales 2021	31.12.2021	12,00	PDF/Excel
Bauen und Wohnen 2021	31.12.2021	8,00	PDF/Excel
Bevölkerungsbewegung 2021	31.12.2021	8,00	PDF/Excel
Bevölkerung und Haushalte 2021	31.12.2021	12,00	PDF/Excel
Stadtteilkatalog 2020	31.12.2020	-	PDF

Umfragen			
Kommunale Bürgerumfrage 2022 - Tabellenteil	Jan. 2023	12,00	PDF
Kommunale Bürgerumfrage 2022 - Hauptaussagen	Jan. 2023	12,00	PDF
Kommunale Bürgerumfrage 2020 - Tabellenteil	Dez. 2020	12,00	PDF
Kommunale Bürgerumfrage 2020 - Hauptaussagen	Dez. 2020	12,00	PDF

Wahlen			
Bundestagswahl 2021 - Ergebnisse in Dresden	26.09.2021	8,00	PDF
Europawahl/Kommunalwahl 2014 - Ergebnisse in Dresden	25.05.2014	12,00	PDF
Landtagswahl 2014 - Ergebnisse in Dresden	31.08.2014	8,00	PDF
Oberbürgermeisterwahl 2022 in Dresden	12.06./10.07.2022	8,00	PDF

Sachdaten			
Auftragsrecherche je Datenfeld		0,05	Excel
Recherchengrundgebühr		10,00	-

Veröffentlichungen von Sachkarten auf Anfrage und nach Aufwand	
Personalkosten, je angefangene halbe Stunde	20,00

Entgeltbefreiungen:

Bundesrepublik Deutschland, Freistaat Sachsen kommunale Körperschaften in gegenseitiger Entgeltbefreiung, Schulen in kommunaler und freier Trägerschaft

Rabatte (außer Recherchen)

50 Prozent für Schüler und Studenten,

bei einer Sachdatenbereitstellung zum Preis über 150 Euro – jedes weitere Datenfeld 50 Prozent

Postanschrift:

Landeshauptstadt Dresden
Kommunale Statistikstelle
Postfach 12 00 20
01001 Dresden



Dresden.
Dresdner

Besucheranschrift:

Ostra-Allee 11, 2. Etage
01067 Dresden

Öffnungszeiten

Sprechzeiten nach Vereinbarung

Telefon (03 51) 4 88 11 00

E-Mail statistik@dresden.de

Internet www.dresden.de/statistik | www.opendata.dresden.de

Stand: Januar 2023

Impressum

Herausgeber:

Landeshauptstadt Dresden

Kommunale Statistikstelle

Telefon (03 51) 4 88 11 00

E-Mail statistik@dresden.de

Amt für Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll

Telefon (03 51) 4 88 23 90

Telefax (03 51) 4 88 22 38

E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20

01001 Dresden

www.dresden.de

facebook.com/stadt.dresden

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: Kommunale Statistikstelle

Titelbild: nach wortwolken.com

hervorgehoben dargestellt sind die am häufigsten genannten Eigenschaften Dresdens (Kapitel 7.3)

Stadtplanausschnitt: Amt für Geodaten und Kataster, 2022

Januar 2023 (Redaktionsschluss: 31. Dezember 2022)

Schutzgebühr: 12 Euro

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt.

Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.